

Univation

**Jahresbericht 2009
der prozessbegleitenden Evaluation
für das Programm „Soziale Stadt NRW -
Programmgebiet Münster/Kinderhaus-Brüningheide“**

Mai 2010

Vorgelegt durch:

Univation

**Institut für Evaluation
Dr. Beywl & Associates GmbH**

**Hohenstaufenring 63
50674 Köln
Tel.: 0221-4248071
www.univation.org**

Verfasser:

Susanne Mäder, Dr. Michael Seligmann

Köln, April/Mai 2010

Evaluationsteam:

Susanne Mäder

Dr. Michael Seligmann

Unter Mitarbeit von

Stefan Schmidt

Anna Lena Thomas

Impressum:

Univation – Institut für Evaluation

Dr. Beywl & Associates GmbH

Hohenstaufenring 63

50674 Köln

Tel.: 0221-4248071

www.univation.org

Informationen zu den Inhalten/Ergebnissen:

info@seligmannconsulting.de

susanne.maeder@univation.org

Anmerkung:

In diesem Text wird eine gendersensible Sprache verwendet. Aus den gewählten Formulierungen geht hervor, ob bei der Ansprache von Personen oder Personengruppen ausschließlich Frauen, ausschließlich Männer oder beide Geschlechter gemeint sind. Für letztgenannten Fall wird mit der folgenden Priorität verfahren:

Es werden geschlechtsneutrale Bezeichnungen genutzt (z. B. Studierende)

Es sind beide grammatikalischen Geschlechter genannt (z. B. Schülerinnen und Schüler)

Bei zusammengesetzten Wörtern/zur Vereinfachung des Satzaufbaus/bei Platzmangel (in Fragebogen, Tabellen ...) wird das generische Maskulinum genutzt (z. B. Einwohnerzahlen)

Gliederung

1	Ausgangslage und Arbeitsauftrag.....	5
2	Zwischenbilanz in den Handlungsfeldern.....	8
2.1	Handlungsfeld 1 Wohnen.....	8
2.1.1	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds.....	8
2.1.2	Übersicht Handlungsfeld 1	11
2.1.3	Ergebnisse auf der Projektebene	13
2.1.3.1	Projekt 1.01 Energetische Gebäudesanierung	13
2.1.3.2	Projekt 1.02 Marktanpassung des Wohnbestands	14
2.1.3.3	Projekt 1.03 Wohnzukunft.....	14
2.1.3.4	Projekt 1.04: Kooperation zur Verbesserung der Wohnverhältnisse	15
2.1.3.5	Projekt 1.05: Nachbarschaftsstärkung und Mieter/innenschulung.....	16
2.1.3.6	Projekt 1.06: Das Quartier spart Strom.....	17
2.1.3.7	Projekt 1.07: Solares Kinderhaus	18
2.1.3.8	Projekt 1.08: Alternative Flächennutzung - baulich und sozial	18
2.2	Handlungsfeld 2 Öffentlicher Raum	20
2.2.1	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds.....	20
2.2.2	Übersicht Handlungsfeld 2	22
2.2.3	Ergebnisse auf der Projektebene	23
2.2.3.1	Projekt 2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	23
2.2.3.2	Projekt 2.02 Spiel- und Freizeitzone	24
2.3	Handlungsfeld 3 Lokale Ökonomie	25
2.3.1	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds.....	25
2.3.2	Übersicht Handlungsfeld 3	26
2.3.3	Ergebnisse auf der Projektebene	27
2.3.3.1	Projekt 3.01 Wertstoffe/Sperrgut	27
2.3.3.2	Projekt Expertise.....	27
2.3.3.3	Projekt Stärken vor Ort	28
2.4	Handlungsfeld 4 Integration	29
2.4.1	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds.....	29
2.4.2	Übersicht Handlungsfeld 4	32
2.4.3	Ergebnisse auf der Projektebene	34
2.4.3.1	Projekt 4.01 Mädchenprojekt `Unser Alltag - unsere Sorgen´	34
2.4.3.2	Projekt 4.02 Integrationsarbeit vor Ort: Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle	35
2.4.3.3	Projekt 4.03 - Gewaltprävention.....	38

2.5	Handlungsfeld 5 Bildung	40
2.5.1	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds 5.....	40
2.5.2	Übersicht Handlungsfeld 5	43
2.5.3	Ergebnisse auf der Projektebene im Handlungsfeld 5	47
2.5.3.1	Projekt 5.01 Wir verstehen uns / Projekt 5.03 Stadtteileltern in KiTas.....	47
2.5.3.2	Projekt 5.02 Elternkompetenz stärken	52
2.5.3.3	Projekt 5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus	54
2.5.3.4	Projekt 5.06 Kontinuierliche Praxistage zum Übergang Schule-Beruf.....	55
2.5.3.5	Projekt 5.07 Kinderhauser Jugendkultur.....	58
2.6	Handlungsfeld 6 Soziale Netze	60
2.6.1	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds.....	60
2.6.2	Übersicht Handlungsfeld 6	63
2.6.3	Ergebnisse auf der Projektebene	67
2.6.3.1	Projekt 6.01 Schuldnerberatung vor Ort	67
2.6.3.2	Projekt 6.02 Interkulturelle Veranstaltungsreihe ATRIUM e.V.	68
2.6.3.3	Projekt 6.03 Bürgerbeteiligung/ Moderation.....	70
2.6.3.4	Projekt 6.04 Jugendprojekt/ Sport gegen Gewalt	72
2.6.3.5	Projekt 6.05 Integrative Jugendsozialarbeit	73
2.6.3.6	Projekt 6.06 Mobile Jugendarbeit	74
2.6.3.7	Projekt 6.07 Sport und Bewegung	75
2.6.3.8	Projekt 6.08 Drogenprävention	77
2.7	Handlungsfeld 7 Gebietsmoderation.....	79
2.7.1	Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds 7.....	79
2.7.2	Übersicht Handlungsfeld 7	81
2.7.3	Ergebnisse auf Ebene der Teilziele im Handlungsfeld 7	82
2.7.3.1	Zielbereich „Information und Vernetzung“	82
2.7.3.2	Zielbereich „Aktivierung und Beteiligung“	83
2.7.3.3	Zielbereich „Quartiersfonds“	84
2.8	Handlungsfeld 8 Selbstevaluation.....	84
2.8.1	Die Leistungen der externen Unterstützung der Selbstevaluation in 2009	84
2.8.2	Der WS `Projektbewertung und Projektweiterentwicklung´ am 31.03.2009....	85
2.8.3	Der WS `Projekterfolg und Projekttransfer´ am 01.12.2009.....	85
2.8.4	Der WS `Projektbewertung und Projektweiterentwicklung´ am 25.03.2010....	87
2.8.5	Kontextdaten „Stadtteilentwicklung Kinderhaus-Brüningheide“	89
3	Der Zielfortschritt im gesamten Programm für das Jahr 2009.....	90
4	Anlagen	94

1 Ausgangslage und Arbeitsauftrag

Die Stadt Münster hat mit den Akteuren des Stadtteils Kinderhaus-Brüningheide ein integriertes Handlungskonzept für die Jahre 2007- 2010 erarbeitet, das mit Bundes- und Landesmitteln aus dem Programm „Soziale Stadt NRW“ gefördert wird. Münster/Kinderhaus-Brüningheide ist damit eines von 55 Programmgebieten in NRW mit Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf, die seit 1993 in die Förderung gekommen sind. Das umzusetzende Handlungskonzept orientiert sich an den Grundsätzen des Landesprogramms:

- ⇒ Konzentrierte Anstrengungen für einen begrenzten Zeitraum sollen mobilisieren und motivieren für eine zukünftige Entwicklung aus eigener Kraft
- ⇒ Durch interdisziplinäres und ebenenübergreifendes Arbeiten bringen zahlreiche beteiligte Institutionen ihre fachlichen Kompetenzen ein
- ⇒ Jeder Stadtteil hat seine Qualitäten – Sie müssen genutzt werden! Bewohner, Akteure und ortsansässige Unternehmen sind gefragt, aktiv mitzuwirken

Dabei erarbeiten die Kommunen für jeden Programmstadtteil ein integriertes Handlungskonzept – es enthält neben Zielen und Strategien der Erneuerung Handlungsfelder, erste Projekte sowie einen Zeit- und Kostenplan. Darüber hinaus richtet sich die jeweilige Stadt organisatorisch auf die Aufgabe aus und bezieht nicht-staatliche Organisationen in ihr Handeln mit ein.

Dies ist auch in Münster in einem mehrjährigen Vorlauf geschehen. Nach einer zweieinhalbjährigen Antragsphase liegt seit Ende 2006 ein Bewilligungsbescheid der Bezirksregierung Münster vor. Auf dieser Grundlage sind die finanziellen Planungen deutlich angepasst worden unter Verzicht auf einen substantiellen Verlust bei den inhaltlichen Planungen.

Insgesamt zielen die geplanten Aktivitäten darauf ab, „in für das Wohngebiet besonders wichtigen Handlungsfeldern strategische und dauerhafte Bündnisse und Kooperationen unter möglichst vielen Akteuren herzustellen“. Die Einzelprojekte sind dabei so anzulegen, dass sie die zentralen Programmziele für Kinderhaus-Brüningheide „über den Zeitpunkt des Ablaufes des Programms hinaus erreichen“¹. Diese Ziele sind:

- ⇒ Verbesserung der Wohn- und Wohnumfeldsituation
- ⇒ Förderung der Integration unterschiedlicher Gruppen im Wohngebiet
- ⇒ Stärkung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche

Auf Grund der langen Laufzeit des Gesamtprojektes und seiner sehr ausdifferenzierten Struktur bedarf es einer umfassenden und klar strukturierten Zielausarbeitung von der Gesamtprojektebene ausgehend bis hinein in jedes einzelne Projekt. Im Zuge der endgültigen Bewilligung und der Projektauswahl durch den Beirat wurden die Projektträger und Projektverantwortlichen aufgefordert, ihre Planungskonzepte zu aktualisieren, diese in einem Projektstammblatt systematisch darzustellen und für die Umsetzung einen Vertrag mit der Koordination des Programms Soziale Stadt Münster / Kinderhaus - Brüningheide zu schließen.

Selbstevaluation als konstitutives Element

Ein stadtteilorientiertes, stark auf Bewohnerinteressen und auf deren Aktivierung und Mitarbeit fokussiertes Programm wie in Kinderhaus-Brüningheide muss - um erfolgreich zu sein - nicht nur auf den Aufbau bzw. die Verstärkung vorhandener Netzwerke lokaler Initiativen ausgerichtet sein. Um den angestrebten Erfolg überprüfen, um die Projektumsetzung angemessen steuern und auch für die Zeit nach der Impulsförderung 2007-2010 weiterwirken zu können, bedarf es eines Evaluationsansatzes der auf die Kräfte vor Ort setzt, mithin einer klar selbstevaluativen Projektkonzeption.

Externe Unterstützung ist in einem solchen Prozess dann hilfreich, wenn sie die Akteure vor Ort darin unterstützt, ihre eigenen Zielsetzungen klar heraus zu arbeiten, diese so zu formulieren, dass sie zugleich aussagekräftig und mit einem angemessenen Aufwand erhebbar sind. Zugleich kann sie Ergebnisse des Selbstevaluationsprozesses unterstützend zusammenfassen, bei der gemeinsamen Interpretation für die Berichterstattung moderierend tätig werden und einen Reflexionsprozess über ursprüngliche Ziele, Zwischenstand erreichter Umsetzung, Erhebungsinstrumente und Zielanpassungsbedarfe fachlich begleiten.

Die Stadt Münster hat vor diesem Hintergrund im ersten Quartal 2007 ein entsprechendes Evaluationsdesign zur externen Unterstützung der prozessbegleitenden Erfolgskontrolle im Konsens mit den Projektbeteiligten entwickelt und damit bei den Projektbeteiligten Akzeptanz für diese Aufgabe geschaffen.

Die Stadt Münster hat im zweiten Quartal 2007 ein intensives Auswahlverfahren unter qualifizierten Büros durchgeführt, aus dem Univation, Institut für Evaluation Köln – der städtischen Begründung nach auch aufgrund ihres nutzer- und beteiligungsorientierten Ansatzes – als Auftragnehmer hervorgegangen ist.

Univation arbeitet dabei mit folgender Definition: „Unter Selbstevaluation verstehen wir Verfahren, bei denen Akteure ihre eigene Tätigkeit systematisch und datenbasiert bewerten.“ Der Nutzen von Selbstevaluation im Programm Soziale Stadt Münster / Kinderhaus-Brüningheide kann folgendermaßen zusammengefasst werden:

- ⇒ Die Projektverantwortlichen und -mitarbeitenden erhalten zeitnahe Informationen über den Fortschritt Ihrer Projekte
- ⇒ Sie können die Informationen zur Steuerung und Bewertung Ihrer Aktivitäten nutzen
- ⇒ Die Zusammenführung der Ergebnisse aus den Einzelprojekten lässt auch auf der Programmebene Bewertungen zu und schafft Möglichkeiten, das Programm `Soziale Stadt´ in seiner Umsetzungsphase nachzujustieren
- ⇒ Die Ergebnisse der Stadtteilentwicklung sind besser kommunizierbar

In 2008 sind Ziele für alle Projekte erarbeitet und abgestimmt worden, Indikatoren liegen zu jedem Ziel vor, Erfassungsinstrumente sind entwickelt worden und werden eingesetzt, um die Aktivitäten der Projekte in 2008 und den Folgejahren zu erfassen. Darüber hinaus sind kurze Projektjahresberichte verfasst worden.

Arbeitsauftrag

Univation ist beauftragt worden, die Selbstevaluation des Programms Soziale Stadt Münster/ Kinderhaus–Brüningheide mit den Schwerpunkten: Unterstützung bei der Aktualisierung der Projektziele, Unterstützung bei der Erarbeitung angemessener Indikatoren und Erhebungsinstrumente und Begleitung bei der Berichterstattung. Das gesamte Programm stellt sich dabei dem Anspruch eines klaren Gender Mainstreaming über alle Programmbereiche und -phasen. Daher ist Univation damit beauftragt worden, auch die Umsetzung dieses zentralen Themas kontinuierlich zu unterstützen. Dies ist von besonderer Bedeutung bei den Zielformulierungen für die einzelnen Projekte, beim Zuschnitt der jeweiligen Erhebungsinstrumente und der Berichterstattung über die Projektumsetzung.

Einmal jährlich sollen die erzielten Resultate reflektiert und das Gesamtzielsystem sowie die ergriffenen Maßnahmen auf ihre Aktualität überprüft werden. Zur Überprüfung der Zielerreichung und Begutachtung der Projektfortschritte bedarf es eines abgestimmten Indikatorensets für die verschiedenen Schlüssel- und Impulsprojekte, das eine Gesamtschau ermöglicht und zugleich für jedes einzelne Projekt handlungsunterstützend ausgelegt ist.

Da die beteiligten hauptamtlichen und ehrenamtlich engagierten Akteure diejenigen sind, die mit den Zielen und Indikatoren arbeiten und die darauf fußenden Erhebungsbögen bearbeiten müssen, war es zugleich unabdingbar, diese zum Projektstart in die Ausformulierung gewichtig und möglichst geschlechtergerecht einzubeziehen. Dadurch sollte erreicht werden, dass Ziele und Indikatoren lebensnah ausgestaltet sind, ein belastbares Abbild von der Programmumsetzung bereitstellen und dem Querschnittsziel Gender Mainstreaming genügen.

Daher ist Univation damit beauftragt worden, in einem ersten Schritt die vorhandenen schriftlichen Materialien zum Programm Soziale Stadt Münster / Kinderhaus–Brüningheide aufzuarbeiten und aus den darin vorgefundenen Zielformulierungen einen Vorschlag für ein systematisiertes Ziel- und Indikatorensystem vorzulegen. Diese von außen erfolgte Aufarbeitung ist in einem Workshop mit allen beteiligten Akteuren am 30. Oktober 2007 vorgestellt und überprüft worden. Mit diesem Workshop wurde ein Prozess der Zielkonkretisierung in Gang gesetzt, der zu einer für den Programmzeitraum insgesamt belastbaren Arbeitsgrundlage geführt hat. Ein weiterer gemeinsamer Workshop im ersten Quartal 2008 hat die erarbeiteten Lösungsvorschläge überprüft und in einer zweiten Reflexionsrunde für die kommenden Jahre zu einem handhabbaren Gesamtsystem miteinander verbunden. Möglichst jedes der Projekte des Programms Soziale Stadt Münster / Kinderhaus – Brüningheide hat im Laufe des Jahres 2008 Erhebungsinstrumente entwickelt und anschließend eingesetzt, mit denen die selbst gesteckten Ziele regelmäßig innerhalb des Projektes überprüft werden. Zugleich sollen die Projekte damit in der Lage sein, zielkonsistente Informationen für die Erstellung der jährlichen Berichterstattung zur Verfügung zu stellen.

Da ein stadtteil- und bewohnerorientiertes Programm auf aktuelle Entwicklungen einzugehen in der Lage sein sollte, ist es vorteilhaft, einmal jährlich nicht nur die erhobenen Daten aus der Umsetzung der Projekte zusammen zu fassen, sondern auch gemeinsam an der Zielaktualisierung und daraus abzuleitender Anpassung der Instrumentensets für die Selbstevaluation zu arbeiten. Das ist sowohl in 2008 wie auch in 2009 in je einem Workshop unter Beteili-

gung aller Projekte erfolgt. Diese Workshops fanden im Programmgebiet resp. im Stadtteil statt und waren für die Bürgerinnen und Bürger offen.

Der vorgelegte Entwurf des Jahresberichts 2009 entspricht der Struktur des Jahresberichtes 2008. Auf diese Weise ist eine Vergleichbarkeit gegeben. Im Entwurf des Jahresberichts 2009 werden die von den Projekten erstellten Projektstatistiken und Jahreskurzberichte zusammengeführt und einer auf die übergeordneten Ziele der Handlungsfelder bezogenen Wertung unterzogen. Schließlich werden Aussagen zum Zielfortschritt auf der Ebene des Gesamtprogramms erfolgen. Die ausführlichen Projektberichte mit Hinweisen auf eingesetzte Finanzmittel sind im Anhang vollständig dokumentiert.

Damit begegnet dieser Bericht zugleich der Pflicht, die Bezirksregierung Münster jährlich über den Verlauf der Maßnahmen zu unterrichten (s. Zuwendungsbescheide der Bezirksregierung vom 14.12.2006 und vom 26.07.2007). Schließlich kommt dieser Bericht dem Auftrag des Rates nach, ihm jährliche Zwischenberichte über den Projektverlauf vorzulegen, die zuvor der Bezirksvertretung Münster-Nord, den beteiligten Fachausschüssen und Gremien sowie dem Ausländerbeirat vorgelegt werden (Ratsbeschluss vom 13.12.2006 zur Vorlage V/0927/2006).

2 Zwischenbilanz in den Handlungsfeldern

Zu allen Handlungsfeldern werden in den folgenden Kapiteln dargestellt:

- die Grundlagen der Ergebnisdokumentation
- eine tabellarische Übersicht über die erreichten Zielfortschritte auf der Ebene der Handlungsziele und Projekte
- eine zusammenfassende Bewertung des Zielfortschritts in dem jeweiligen Handlungsfeld
- eine Zusammenfassung der Projektberichte über das Jahr 2009 bezogen auf die verabredeten Ziele und die dabei erreichten Ergebnisse sowie den festgestellten Änderungsbedarf in 2010.

2.1 Handlungsfeld 1 Wohnen

Im Handlungsfeld Wohnen liegen der externen Unterstützung der Selbstevaluation Informationen zu allen Projekten vor. Die Ausführungen gründen sich auf die vorliegenden Dokumente und die Hinweise im Workshop „Projekterfolg und Projekttransfer“ am 1. Dezember 2009.

2.1.1 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds

An allen drei für das Handlungsfeld vereinbarten Leitzielen ist auch in 2009 im Rahmen der Einzelprojekte nachweisbar gearbeitet worden; hierzu liegen der externen Unterstützung der Selbstevaluation Dokumente vor (1.1 Optimierung und Sicherung des Wohnungsbestandes für die Zukunft, 1.2 Sicherung bezahlbaren Wohnungsbestandes und 1.3 Verbesserung und Schaffung langfristig sozial stabiler Bewohnerstrukturen).

In den Leitzielbereichen sind durch die Aktivitäten in verschiedenen Projekten in 2009 weitere Fortschritte erzielt worden:

Zur Optimierung und Sicherung des Wohnungsbestands ist beigetragen worden,

- ⇒ durch den Beginn einer energetischen Gebäudesanierung im Wohnungsbestand der WohnSieGer GbR, die in den folgenden Jahren sukzessive fortgesetzt werden soll
- ⇒ durch ein Fachgespräch Ende 2009 unter Beteiligung der Hermes Hausverwaltung AG, der städtischen Wohnberatung und dem Amt für Wohnungswesen über barrierefreies Wohnen im Wohnbestand der Hermes Hausverwaltung. Die in 2008 erfolgten Umbaumaßnahmen im Bestand der Wohn+Stadtbau GmbH haben sich bewährt und sollen bei einem zukünftig offen kundig werdenden konkreten Bedarf als Beispiel für realisierbare Lösungen heran gezogen werden.

Für die Sicherung des bezahlbaren Wohnungsbestandes ist in 2009

- ⇒ aufgrund mangelnder Zielerreichung eine Vertrauensperson für 2010 eingestellt worden, damit diese die Bewohner über das Einsparen von Strom- und Heizungskosten informieren kann.

Ein Beitrag zur Schaffung langfristig sozial stabiler Bewohnerstrukturen ist geleistet worden,

- ⇒ durch die Durchführung von zwölf unterschiedlichen Netzwerktreffen, in die verschiedene lokale Akteure wie Eigentümer, Niederlassungsleitungen, Abteilungsleitungen, Mitarbeitende der Wohnungsunternehmen und Vertrauensmieter/-innen einbezogen waren. Gegenüber 2008 hat sich damit die Zahl der Treffen und Aktivitäten verdoppelt
- ⇒ durch mehrfache Treffen des Arbeitskreises der Vertrauensmieter/-innen, der sich in 2007 konsolidiert hat
- ⇒ durch die Durchführung von vier Schulungsangeboten in 2009 für Mieter/-innen aller 80 Mietshäuser des Programmgebietes, mit denen 70 Haushalte erreicht worden sind
- ⇒ durch die Neugestaltung einer Grünfläche an der Spickmannstraße im Sommer 2009 unter Beteiligung zahlreicher ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer und das Aufbringen eines neuen Bodenbelages auf dem Fußballplatz an der Killingstraße.

Die Realisierung der Projektziele ist nur im Einvernehmen mit der Wohnungswirtschaft und durch eine Annäherung von Bewohnerschaft und Wohnungseigentümern zu erreichen. Ende 2009 fand erstmals eine Handlungsfeldkonferenz unter Beteiligung aller Wohnungsunternehmen bzw. -verwaltungen statt. Der Einbezug von Vertrauensmieter/-innen brachte beide Seiten einander näher. In vielen Projekten kooperiert die Wohnungswirtschaft intensiv und trägt bereits zur Realisierung der anvisierten Ziele bei oder hat mittlerweile die Bereitschaft entwickelt, aktiv zu werden. In 2010 ist allerdings weiterhin für die Beteiligung an investiven Maßnahmen durch die Wohnungswirtschaft zu werben, die, wie im Bereich der energetischen Sanierung, noch nicht bei allen Wohnungsunternehmen zu einem Selbstläufer geworden sind.

Für die Zielgruppe der älteren Bewohnerinnen und Bewohner haben sich die bereits in 2008 umgebauten Wohnungen bzw. Einbauten von Liften in Treppenhäusern bewährt und bilden gute Beispiele bei zukünftigen konkreten Bedarfen.

Für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen sind sportliche Freizeitaktivitäten verbessert bzw. deren Verbesserung vorbereitet worden.

Für die gesamte Bewohnerschaft ist mit der Neugestaltung der Grünfläche ein gemeinsam gestalteter Raum geschaffen worden, der als „eigener öffentlicher Raum“ angenommen wird.

Aus den Projektberichten zum Jahr 2009 ist zu entnehmen,

- ⇒ dass viele geplante Aktivitäten im Rahmen der Projekte des Handlungsfelds bereits erfolgreich realisiert werden konnten
- ⇒ für die Mehrzahl der noch weiter laufenden Projekte eine Zielerreichung in 2010 mehr als wahrscheinlich ist.

Die das Jahr 2009 beherrschende öffentliche Diskussion um den Leerbestand und den Sanierungsstau im Programmgebiet ist vom Handlungsfeld aktiv aufgenommen und moderiert worden soweit die private Eigentümerstruktur dies zulässt. Weitere Wohnungsunternehmen sind zur Mitarbeit aktiviert worden. Insgesamt ist für 2009 ein positives Fazit in diesem Handlungsfeld zu ziehen.

2.1.2 Übersicht Handlungsfeld 1

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
1.1 Optimierung und Sicherung des Wohnungsbestandes für die Zukunft 1.1 [neu] Optimierung und Sicherung bezahlbaren Wohnungsbestandes für die Zukunft	1.1.1 Eine Rentabilitäts- und Machbarkeitsstudie für eine übertragbare energetische Gebäudesanierung orientiert am Energiepass ist bis 31.12.2007 durchgeführt worden.	1.01 Energetische Gebäudesanierung. Rentabilitäts- und Machbarkeitsstudie	Vollständig erreicht	---
	1.1.2 Die bauliche Umsetzung des Gutachtens startet in 2009 an einem Wohnblock.	1.01 Energetische Gebäudesanierung. Rentabilitäts- und Machbarkeitsstudie	Vollständig erreicht	Weiterhin Kontakt zu Verwaltern der Wohnungsbestände
	1.1.3 Eine marktangepasste Mischung von Wohnungsgrößen und –grundrissen ist in einem Modellprojekt bis 2009 zu erreichen.	1.02 Marktanpassung des Wohnungsbestandes	Nicht erreicht	Projekt eingestellt
	1.1.4 Ein praxisnahes Handbuch zu Entwicklungs- und Nutzungsperspektiven für den flexiblen Umgang mit dem Wohnungsbestand ist bis Ende 2009 erarbeitet.	1.02 Marktanpassung des Wohnungsbestandes	Nicht erreicht	Projekt eingestellt
	1.1.5 Eine Vorstudie zu den Kosten barrierefreier Umbauten wird bezogen auf einen Wohnungseingang/Wohnblock bis Ende 2008 erstellt.	1.03 Wohnzukunft älterer und behinderter Menschen. Vorstudie - Umsetzung	Vollständig erreicht	---
	1.1.6 Ein Neu- oder Umbauprojekt zum barrierefreien Wohnen ist bis Mitte 2009 gestartet worden.	1.03 Wohnzukunft älterer und behinderter Menschen. Vorstudie - Umsetzung	Vollständig erreicht	Weitere Gestaltung barrierefreier Eingangsbereiche

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
1.2 Sicherung bezahlbaren Wohnungsbestandes 1.2 [neu] Reduzierung der privaten Energiekosten	1.2.1 ALT: Die Stromeinsparpotenziale werden in drei exemplarischen Haushalten in einem Versuchszeitraum von einem Jahr (3. Qu.08 - 2. Qu.09) ermittelt.	1.06 Das Quartier spart Strom	Nicht erreicht	Das Thema muss aufgrund der geringen Resonanz neu aufgestellt werden; ab 2009 mit Zielstellung 1.2.1 NEU
	1.2.2 Eine zielgerichtete Informationskampagne zum Stromsparen wird im Jahr 2008 aufgebaut und durchgeführt	1.06 Das Quartier spart Strom	Eine Informationskampagne ist durchgeführt worden.	
	1.2.1 NEU: Bis Juli 2009 werden mindestens 100 Haushalte in der Schleife beraten und mit Energiesparhilfen ausgestattet.	1.06 Das Quartier spart Strom	Nicht erreicht, lediglich 15.	Es wurde für 2010 eine Vertrauensperson eingestellt, an die sich die Bewohner persönlich wenden können; erste Erfolge bereits sichtbar.
1.3 Verbesserung und Schaffung langfristig sozial stabiler Bewohnerstrukturen	1.3.1 Das Netzwerk "Wohnen in Kinderhaus (-Brüningheide)" der Wohnungswirtschaft ist bis 2010 erweitert und arbeitet regelmäßig.	1.04 Weiterentwicklung der Kooperation zur Verbesserung der Wohnverhältnisse im Quartier	Vollständig erreicht	Kontakt zur Fa. Nau herstellen
	1.3.2 Bis Ende 2010 wurden für alle Mietparteien Kurse angeboten.	1.05 Nachbarschaftsstärkung und Mieter/innenschulung	Schulungen für alle durchgeführt, jedoch nur mäßige Beteiligung	Suche nach Möglichkeiten für eine stärkere Beteiligung
	1.3.3 Für die Mieter/Innen aller Wohnungsunternehmen sind ab 2008 Stammtische bzw. Mietertreffs für Mieter/innen angeboten und etabliert worden	1.05 Nachbarschaftsstärkung und Mieter/innenschulung	Teilweise erfüllt (Stammtisch wurde erstmalig angeboten und muss sich etablieren)	Suche nach Möglichkeiten für eine stärkere Beteiligung
	1.3.4. Eine Schiedsstelle für Mietstreitigkeiten ist bis Ende 2008 eingerichtet worden.	1.05 Nachbarschaftsstärkung und Mieter/innenschulung	Von der Zielgruppe nicht gewollt	Ziel wird nicht mehr verfolgt
	1.3.4 Eine solarthermische Warmwasseranlage einschließlich einer öffentlichen Messanzeige ist von einer Wohnungsbaugesellschaft errichtet worden.	1.07 Solares Kinderhaus	Zum Berichtszeitpunkt liegen dazu keine Informationen vor	
	1.3.5 SolarNet-Gruppe ist im Schulzentrum aufgebaut worden.			
	1.3.6 Bis Ende 2009 ist eine fehlgenutzte Fläche umgebaut und/oder umgenutzt worden.	1.08 Alternative Flächennutzung – baulich u. sozial	Wesentliche Schritte zur Zielerreichung	Austausch der Spielgeräte Spielplatz Killingstr., neue Tore auf dem benachbarten Fußballplatz

2.1.3 Ergebnisse auf der Projektebene

2.1.3.1 Projekt 1.01 Energetische Gebäudesanierung

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

1.1.1 Eine Rentabilitäts- und Machbarkeitsstudie für eine übertragbare energetische Gebäudesanierung orientiert am Energiepass ist bis 31.12.2007 durchgeführt worden.

Das Ziel 1.1.1 wurde bereits 2008 vollständig erreicht. Die Studie, die sich an den Vorgaben des Energiepasses orientiert, wurde am 12.12.2007 und am 09.04.2008 in der Handlungsfeldkonferenz vorgestellt und positiv bewertet.

1.1.2 Die bauliche Umsetzung des Gutachtens startet in 2009 an einem Wohnblock.

Aufgrund eines von der Architektin Petra Müller erstellten Gutachtens mit umfangreichen Handlungsansätzen wurden bauliche Maßnahmen am Bestand der WohnSieGer GbR von der Eigentümerin initiiert. Diese Maßnahmen konnten in 2008 noch nicht vorhergesagt werden, daher ist deren Umsetzung in 2009 von den Projektverantwortlichen als umso positiver zu bewerten. In der Zeit von Juli bis August 2009 wurde ein Dämmputz mit neuer Farbgestaltung in Anlehnung an das vorgelegte Gutachten an einem ersten Teil des Gebäudebestandes durch einen Fachbetrieb angebracht. *„Die Fortführung der Arbeit an den noch ausstehenden Gebäudeteilen wird in den Folgejahren sukzessive erfolgen.“*

Die Wohnungsbestände von Babcock & Brown sowie des Rechtsanwaltes Herrn Nau/Berlin sollten sich insbesondere aufgrund ihrer problematischen Bausubstanz angesprochen fühlen.

Die derzeit stattfindenden Renovierungen wie Modernisierung von Treppenhäusern, die Verbesserung von Eingangsbereichen etc. im Gebäudebestand von Nau sind eher „kosmetischer Natur“ und leisten keinen Beitrag zu einer energetischen Gebäudesanierung, wie im Projekt intendiert.

„Aufgrund der aktuellen Zwangsverwaltung des Wohnungsbestandes Nau/Berlin ist lediglich die Instandsetzung von Mietwohnungen im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets möglich. Die in 2009 von Babcock & Brown versprochene und vom jetzigen Hausverwalter Hermes Hausveraltung AG bestätigte Investitionssumme von 1,5 Mio. € wird voraussichtlich nur für die Modernisierung von Treppenhäusern und Hauseingangsbereichen sowie zur Erfüllung brandschutzrechtlicher Vorgaben vorgehalten. Die aktuell durchgeführte farbliche Neugestaltung von mehreren Hauseingangsbereichen sowie Treppenhäusern sind kosmetischer Natur und nicht mit energetischen Maßnahmen zu vergleichen. Darüber hinaus werden aktuell einige Wohneinheiten zur besseren Vermietung renoviert, die ebenfalls nicht den heutigen energetischen Ansätzen entsprechen.“

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Für 2010 wird weiterhin ein enger Kontakt zu den Verwaltern der Bestände Babcock & Brown und Nau/Berlin gehalten, um die Bereitschaft in energetische Maßnahmen zu investieren zu fördern. Da Sahle Wohnen im Bestand bereits Modernisierungsmaßnahmen durch-

geführt hat und der Bestand der Wohn+Stadtbau GmbH den internen Standards des Unternehmens entsprechen, ist trotz Beratung über aktuelle Fördermöglichkeiten mit weiteren Investitionen im Sinne energetischer Baumaßnahmen bei den Beständen der beiden erstgenannten Verwaltern in 2010 eher nicht zu rechnen. Das weitere Anbringen von Dämmputz am Wohnungsbestand der WohnSieGer GbR wird in 2010 und den Folgejahren sukzessiv geschehen.

2.1.3.2 Projekt 1.02 Marktanpassung des Wohnbestands

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

1.1.3 Eine marktangepasste Mischung von Wohnungsgrößen und –grundrissen ist in einem Modellprojekt bis 2009 zu erreichen.

1.1.4 Ein praxisnahes Handbuch zu Entwicklungs- und Nutzungsperspektiven für den flexiblen Umgang mit dem Wohnungsbestand ist bis Ende 2009 erarbeitet.

Wie bereits im Vorjahresbericht erläutert, wird das geplante Projekt, Wohnungen mit dem Ziel einer marktangepassten Mischung von Wohnungsgrößen und –grundrissen umzubauen, aufgrund wirtschaftlich nicht zu vertretender Investitionen aus Sicht der Wohnungswirtschaft nicht weiterverfolgt. Das ist bereits am 09.04.2008 in der 5. Handlungsfeldkonferenz beschlossen worden. Daher ist auch das zweite Ziel, ein Handbuch zu erstellen, bereits in 2008 aufgegeben worden. Das Projekt wurde von der Verwaltung eingestellt.

2.1.3.3 Projekt 1.03 Wohnzukunft

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

1.1.5 Eine Vorstudie zu den Kosten barrierefreier Umbauten wird bezogen auf einen Wohnungseingang/Wohnblock bis Ende 2008 erstellt.

1.1.6 Ein Neu- oder Umbauprojekt zum barrierefreien Wohnen ist bis Mitte 2009 gestartet worden.

Die beiden Ziele konnten bereits 2008 durch den Erstbezug einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte auf 450 qm Wohnfläche und 11 Wohnungen in der Josef-Beckmann-Straße 5–7 sowie zwei Treppenlifte für ältere Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Mehrfamilienhäuser Josef-Beckmann-Str. 15 und 17 zur barrierefreien Erreichbarkeit in den jeweiligen Eingangsbereichen erreicht werden.

Der Projektbericht resümierte 2008 dazu:

„Sowohl die neue Wohngemeinschaft der Josef-Beckmann-Str. 5 - 7 als auch die barrierefreie Umgestaltung der Gebäudeeingänge der Josef-Beckmann-Str. 15 und 17 sind wichtig für ältere und behinderte Menschen im Quartier. Dieser Personenkreis erhält eine notwendige Wohnalternative, um in der gewohnten Umgebung selbstbestimmt und selbstständig wohnen zu bleiben. Insofern konnten die Ziele 1.1.5 und 1.1.6 in 2008 erreicht werden. Es bleibt weiterhin abzuwarten, ob die übrigen Wohnungsunternehmen diesem Beispiel folgen werden.“

Dazu wurde am 17.12.2009 in einem Gespräch mit der Hermes Hausverwaltung AG, der städtischen Wohnberatung und dem Amt für Wohnungswesen über barrierefreies Wohnen und als Beispiel eines barrierefreien Zugangs die beiden Treppenlifte in den Hauseingangsbereichen Josef-Beckmann-Str. 15 und 17 (Wohnungsbestand der Wohn+Stadtbau GmbH) besichtigt. Da die älteren Bewohnerinnen und Bewohner im Bestand möglichst lange selbstständig in ihren Wohnungen verbleiben wollen, wurden mögliche Anpassungsmaßnahmen im Bestand Babcock & Brown diskutiert. Die bereits in 2008 ergriffenen Maßnahmen haben sich seitdem bewährt und ermöglichen älteren Menschen selbstbestimmt und selbstständig wohnen zu bleiben.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Aufgrund der Notwendigkeit weiterer Umbaumaßnahmen in Eingangsbereichen und Anpassungsmaßnahmen in den Wohnungen im Wohnungsbestand des Quartiers ist die Zielausrichtung richtig. Bei einem zukünftig geäußerten Bedarf älterer und behinderter Menschen sollte daher mit den Wohnungsunternehmen versucht werden, die barrierefreie Erreichbarkeit von Mietwohnungen zumindest in den Wohnblöcken, die sich von der Altersstruktur der Mieterschaft und aufgrund der Bausubstanz anbieten, zu erreichen.

2.1.3.4 Projekt 1.04: Kooperation zur Verbesserung der Wohnverhältnisse im Quartier

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

1.3.1 Das Netzwerk "Wohnen in Kinderhaus/Brüningheide" ist bis 2010 erweitert und arbeitet regelmäßig.

Die bestehende Zusammenarbeit zwischen den vor Ort vermietenden Wohnungsunternehmen, der Mieterinitiative und dem Amt für Wohnungswesen wurde in 2009 weiter zahlenmäßig ausgebaut (12 Treffen) und mit Inhalten gefüllt. Der Projektbericht resümiert dazu:

„Die Netzwerkarbeit verstetigt sich, der AK Vertrauensmieter erhält Kontinuität und Probleme im Bereich des Wohnens und Wohnumfeldes werden reflektiert und kommuniziert.“

In einer Sitzung der Handlungsfeldkonferenz am 23.09.2009 wurde erstmalig zum Kennenlernen, Austauschen der Geschäftsinhalte und zur Abstimmung der Projekte im Rahmen der „Sozialen Stadt“ mit Vertreterinnen und Vertretern aller vor Ort beteiligten Wohnungsunternehmen bzw. –verwaltungen getagt.

Die Tagung am 26.11.2009 mit den verwaltenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern galt der Vor- und Nachbereitung sowie dem Austausch über Inhalte und Probleme der Projekte des Handlungsfeldes Wohnen.

In den neun Treffen und Aktionen des Arbeitskreises der Vertrauensmieter und Vertrauensmieterinnen und in einem ersten Mieterstammtisch wurden die wesentlichen Inhalte der rechtlichen Schulungen der Mieterschaft, Einzelprobleme, das Projekt „Das Quartier spart Strom“, Austausch mit der Gebietsmoderation, Vorbereitung des internationalen Herbstfestes, des Grilltermins (mit Vertrauensmieter, Vertreter der Wohnungsunternehmen, Mieterinnen-Schutzvereins und Amt für Wohnungswesen) bearbeitet.

Das städtische Amt für Wohnungswesen leitete die Arbeitskreise im Sinne einer Verbesserung der Wohnsituation vor Ort. Unterschiedliche Schwerpunkte ermöglichten die Zielerreichung und boten insbesondere die Möglichkeit des gemeinsamen Austausches. Die Einbeziehung der Vertrauensmieter stellte eine Schlüsselrolle bei der engeren Vernetzung zwischen Bewohnerschaft und Wohnungsunternehmen.

„Aufgrund der Beteiligung, der Tagungshäufigkeit und der erhaltenen Arbeitsergebnisse kann dieses Projekt als grundsätzlich erfolgreich betrachtet werden. Alle durchgeführten Sitzungen dienten der weiteren Vernetzung zwischen den Arbeitskreisen und auch innerhalb der Arbeitskreismitglieder und auch den angestrebten Projekten im Sinne der Sozialen Stadt.“

Derzeit fehlt noch die formale Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung durch Ottmar Nau/Berlin. Die Unterzeichnung durch Babcock & Brown hat weiterhin Bestand. Die Kontakte zu Herrn Nau/Berlin kamen nach Angaben der Verwaltung auch in 2009 nicht zustande. Jedoch konnten mit dem Zwangsverwalter des Bestandes wesentliche Übereinkünfte erzielt und eine Kooperation gelebt werden.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Es wird weiterhin versucht, einen belastbaren Kontakt zu Herrn Nau/Berlin aufzubauen. Die neue Zusammenarbeit mit der Hermes Hausverwaltung AG, Büro Münster, lässt erste positive Ergebnisse erkennen. Ihre Gestaltung wird von den Projektbeteiligten als erfolgreich eingestuft. Der Arbeitskreis der Vertrauensmieter/-innen wird auch in 2010 mit mehreren Treffen fortgesetzt. Die mittlerweile bewährte engere Vernetzung zwischen Bewohnerschaft und Wohnungsunternehmen durch die Vertrauensmieter/-innen wird damit fortgesetzt.

2.1.3.5 Projekt 1.05: Nachbarschaftsstärkung und Mieter/innenschulung

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

1.3.4: Eine Schiedsstelle für Mietstreitigkeiten ist bis Ende 2008 eingerichtet worden.

Die Ablehnungsentscheidung über die Einrichtung einer Schiedsstelle für Mietstreitigkeiten wurde in der Sitzung der Vertrauensmieterinnen und -mieter am 26.03.2008 getroffen. Als Grundlage hierfür erschien das hohe erforderliche Maß an persönlicher Verantwortung und Befähigung bei nachbarschaftlichen Streitigkeiten, Problemen mit der jeweiligen Hausverwaltung und weiteren problembehafteten Sachverhalten.

1.3.2 Bis Ende 2010 wurden für alle Mietparteien Kurse angeboten.

Die in 2008 vorbereiteten Mieter/innenschulungen wurden am 21.01., 04.02., 11. und 18.03.2009 im Paul-Sahle-Familientreff durchgeführt. Um den Haushalten Rechtssicherheit zu gewährleisten und das Verständnis über die Arbeit der Wohnungsunternehmen vor Ort zu verbessern, wurden Inhalte wie Informationen zu Rechten und Pflichten, die sich aus Mietverträgen ergaben, vermittelt. Dies dient der Prävention von mietvertraglichen Problemen. Die Schulungen konnten erfolgreich für alle 80 Miethäuser des Quartiers angeboten werden, wobei die Mieter und Mieterinnen in allen 80 Mietshäusern über

Aushänge informiert wurden. Erreicht wurden mit den Schulungen insgesamt rund 70 Haushalte.

Das Ziel, ein solches Angebot zu erstellen, ist faktisch erreicht. Das Informations- und Schulungsangebot ist allerdings nur mäßig in Anspruch genommen worden, sodass nur von einer partiell verbesserten Wissensgrundlage ausgegangen werden kann.

1.3.3 Für die Mieter/innen aller Wohnungsunternehmen sind ab 2008 Stammtische bzw. Mietertreffs für Mieter/innen angeboten und etabliert worden.

Der Kreis der Vertrauensmieter bereitete die rechtlichen Kurse mit vor, sodass im Anschluss Mietertreffs bzw. -stammtische eingeführt werden sollten. Der erste Stammtisch fand am 13.11.2009 im Paul-Sahle-Familientreff statt (wobei der Frauenanteil der Stammtischteilnehmenden bei 60% lag) und soll weiterhin dauerhaft halbjährlich durchgeführt werden, um insbesondere angesichts des hohen Anteils an Menschen mit Migrationsvorgeschichte, die Nachbarschaft darüber zu vernetzen. Das Verhältnis des hohen Vorbereitungsaufwandes und der mäßigen Teilnahme an diesem abendlichen Stammtisch lässt ein mangelndes Interesse oder eine fehlende Möglichkeit zur Teilnahme der Bewohnerschaft des Quartiers vermuten. Somit ist auch dieses Ziel lediglich teilweise (Stammtisch wurde angeboten aber nicht etabliert) erfüllt.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Um die notwendigen zeitlichen und personellen Ressourcen besser planen zu können, sollen für die nächsten Mieterstammtische in 2010 nach Möglichkeiten der stärkeren Beteiligung der Bewohnerschaft gesucht werden. Aus Sicht der Evaluation sollte überlegt werden, ob eine stärkere Beteiligung der Bewohnerschaft durch eine günstigere Terminierung und eine Abfrage zu behandelnder Anliegen gestärkt werden könnte.

2.1.3.6 Projekt 1.06: Das Quartier spart Strom

1.2.1 Bis Juli 2009 werden mindestens 100 Haushalte in der Schleife beraten und mit Energiesparhilfen ausgestattet.

Da das Thema nur eine sehr geringe Resonanz erfahren hat, musste es für 2009 ganz neu aufgestellt werden. Das neue Ziel sollte in veränderter Form in 2009 umgesetzt werden. So sollten die Nebenkosten, die sogenannte 2. Miete, gesenkt werden. Dem Projektbericht ist zu entnehmen, dass 2009 aufgrund diverser, aber unbenannter Gründe keine guten Ergebnisse erzielt werden konnten. Obwohl das Herbstfest beworben (Plakate, Aktionsflyer) nahmen nur 15 Personen an der kostenlosen Energieberatung teil. Der Schritt auf die kostenlose Energieberatung (außerdem kostenlose Verfügung über Energiesparmaterialien über 70 € sowie der jährlichen Einsparung von 100 €) zu fand trotz Erkenntnis diese zu benötigen nicht statt. Mit diesem Ergebnis ist die Projektleitung nicht zufrieden. Da der persönliche Kontakt bei diesem Projekt sehr wichtig ist, initiierte die Projektleitung Ende 2009 für 2010 eine AgH-Stelle, die als Ansprechpartner und Vertrauensperson (aus dem Umfeld der Zielgruppe und

mit gutem Leumund) vor Ort dienen soll. Zu den Aufgaben dieser Stelle gehört auch die Assistenz der Stromsparhelfer der SKM, bei der Informationen zum Thema `Heizkosten sparen´ neben dem Thema `Stromsparen´ geboten werden sollen. Laut Projektbericht lässt sich *„[a]us den Ergebnissen der ersten Tage des Jahres 2010 (...) schon eine sehr positive Entwicklung ablesen“*.

2.1.3.7 Projekt 1.07: Solares Kinderhaus

1.3.4 Eine solarthermische Warmwasseranlage einschließlich einer öffentlichen Messanzeige ist von einer Wohnungsbaugesellschaft errichtet worden.

1.3.5 SolarNet-Gruppe ist im Schulzentrum aufgebaut worden.

Das Projekt sollte erst in 2009 umgesetzt werden. Zum Berichtszeitpunkt liegt kein Projektbericht des verantwortlichen Amtes dazu vor.

2.1.3.8 Projekt 1.08: Alternative Flächennutzung - baulich und sozial

Ziel 1.3.6 Bis Ende 2009 ist eine fehlgenutzte Fläche umgebaut und/oder umgenutzt worden.

Der Kreis der Vertrauensmieter identifizierte bei seiner Begehung des Quartiers am 28.03.2008 drei Flächen, die der Umgestaltung zur Aufwertung bedürfen.

So wurde die Grünfläche an der Spickmannstraße am 27.06.2009 und am 19.09.2009 vom Amt für Grünflächen und Naturschutz mit der Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helfer zu einer Sonnen-Liegewiese neu gestaltet. Diese fand durch das Einrichten eines neuen Sees sowie das Aufstellen von neuen Sitzbänken statt.

Der Fußballplatz an der Killingstraße (Grundstück ist im Eigentum von Babcock & Brown) erfuhr im November 2009 eine Erneuerung des Bodenbelages, zum gleichen Zeitpunkt wurde von der Hermes Hausverwaltung AG ein Auftrag vergeben, im Winter 2009/2010 neue Fußballtore aufzustellen. Auch wurde im November 2009 das Aufstellen eines Klettergerüsts mit Rutsche und Schaukel auf dem benachbarten Spielplatz veranlasst. Ebenfalls ist hier die Umsetzung je nach Witterungsbedingungen noch im Winter 2009/2010 geplant.

Die Umgestaltung des Parkdecks der Tiefgarage Ecke Spickmannstraße/Josef-Beckmann-Straße, welches Eigentum der WohnSieGer GbR ist, zu einem kombinierten Fußball- und Basketballfeld steht noch aus, da erst im Dezember prüffähige Kostenvoranschläge vorlagen. Hier gibt es aus den Reihen der Kinder- und Jugendarbeit eindeutige Stimmen:

„Ein Bolz- oder Basketballplatz würde eine sinnvolle Freizeitalternative für Kinder und Jugendliche vor Ort bedeuten, dies signalisierten die in der Kinder- und Jugendarbeit verankerten haupt- und nebenamtlichen Fachleute gegenüber dem Amt für Wohnungswesen, auch wenn eine mögliche Nutzungsgenehmigung mit zeitlichen Einschränkungen verbunden sein sollte. Das Wohnumfeld vor Ort würde sich grundsätzlich durch eine derartige Maßnahme weiter verbessern.“

Das Ziel konnte somit zum Teil erreicht werden, für noch ausstehende Teile konnten wesentliche Schritte umgesetzt werden. Der Projektbericht resümiert:

„Die unterschiedlichen Projekte sind als ein wichtiges sichtbares und nachhaltiges Signal für die Bewohnerschaft vor Ort zu interpretieren.“

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Anfang 2010 ist ein fachlicher Austausch geplant, bei dem geklärt werden soll, ob der angedachte Bolz- und Basketballplatz auf dem Parkdeck der Tiefgarage Ecke Sprickmannstraße/Josef-Beckmann-Straße eingerichtet werden kann. Hierzu sollen neben den bauordnungs- und immissionsrechtlichen Vorgaben auch die sich abzeichnenden erheblichen Kosten für einen Umbau sowie die bereits erkennbaren Schwierigkeiten bei der bautechnischen Umsetzung des Projektes insgesamt bewertet werden.

2.2 Handlungsfeld 2 Öffentlicher Raum

2.2.1 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds

Im Handlungsfeld 2 sind erstmalig in 2009 Aktivitäten geplant und umgesetzt worden. Die Verantwortlichen des Projekts 2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept geben im Projektbericht an, dass der Umsetzungszeitraum abweichend von der Vorlage V/0197/2005 verschoben wurde. Auch das Projekt 2.02 Spiel- und Freizeitzone startete zu einem späteren Zeitpunkt. In den Projektunterlagen sind Projektziele benannt worden, die zu den folgenden Leitzielen für das Handlungsfeld verdichtet werden können:

- ⇒ 2.1 Aktivierung der Bewohnerschaft
- ⇒ 2.2 Durchführung von Aktionen und Maßnahmen
- ⇒ 2.3 Entwicklung von Konzepten zur Verschönerung des Stadtteils

Im Leitzielbereich 2.1 Aktivierung der Bewohnerschaft könnten bereits Teilerfolge erzielt werden. So gelang es im Projekt 2.01 Spiel- und Freizeitzone eine große Anzahl an Bürger/-innen für die Verschönerung des Viertels, insb. die Gestaltung der Grünschleife, zu gewinnen. In einem Workshop konnten die Bewohner/-innen ihre Wünsche und Sichtweisen in Bezug auf die Optimierung des Viertels einbringen. An den zwei Projekttagen nahmen 40 bis 50 Personen teil. Die Projekttage können als Erfolg gewertet werden, da die sichtbaren Veränderungen zu Erfolgserlebnissen bei den Teilnehmenden führten und die Identifikation mit dem Viertel förderten. Bis zum Projektende soll eine stabile Gruppe von Bürgern/-innen gebildet worden sein, die sich zukünftig für solche Aktivitäten einsetzt. Auf diese Weise soll die Bereitschaft der Bewohnerschaft, das Umfeld aktiv mitzugestalten, weiter steigen.

Im Leitzielbereich 2.2 Durchführung von Aktionen und Maßnahmen sind für 2010 weitere Aktivitäten geplant. So sollen im Projekt 2.02 zwei Projekttage zur Verschönerung des Quartiers durchgeführt werden. Auch im Projekt 2.01 sind Projekttage zur attraktiven Gestaltung des Wohnumfelds geplant. Außerdem sollen in 2010 weitere kleine Aktionen wie Müll sammeln und investive Maßnahmen (wie Spielgeräte anschaffen) realisiert werden.

Im Leitzielbereich 2.3 Entwicklung von Konzepten zur Verschönerung des Stadtteils sind im Rahmen des Projekts 2.01 bereits eine Potenzialanalyse durchgeführt und ein Realisierungskonzept zur Umsetzung kleinerer Maßnahmen erarbeitet und abgestimmt worden.

Die Leitziele können als aufeinander aufbauend verstanden werden: Zunächst werden Konzepte zur Gestaltung des Viertels entwickelt und diskutiert, dann Projekttage und weiterer Maßnahmen durchgeführt, mit dem Ziel die Bürger zu aktivieren und das Quartier für die Bewohner/-innen attraktiver zu machen.

Seitens der externen Begleitung der Selbstevaluation wird es positiv bewertet, dass die Umsetzung der Projekte im Handlungsfeld 2 begonnen hat. Die Projekttage wurden von der Bewohnerschaft positiv angenommen und erfreuten sich großer Beliebtheit, was sich an der Teilnehmerzahl auch den beobachteten Resultaten bei den Teilnehmenden ablesen lässt. Eine Fortführung der Projekttage ist in jedem Fall zu begrüßen. Das Projekt 2.02 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept kommt in 2010 in die Umsetzungsphase, der Schwerpunkt lag bisher soweit erkennbar auf der Konzeptentwicklung. Positiv festzuhalten ist, dass

im Projekt 2.02 Ziele formuliert wurden, die auf die Fortführung der Angebote nach dem Projektende bezogen sind.

2.2.2 Übersicht Handlungsfeld 2

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung der Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
2.1 Aktivierung der Bewohnerschaft	2.1.1 Bis zum Projektende hat sich eine Gruppe von Bewohnern/-innen etabliert, die auch in Zukunft Aktionen in der Schleife organisiert. Die Mitglieder der Gruppe sollten unterschiedlichen Gruppierungen angehören, um eine breite Akzeptanz für die Aktivitäten zu erreichen.	2.02 Spiel- und Freizeitzone	Bis zum Projektende zu erreichen, in 2009 bereits einen Workshop und zwei Projekt-tage durchgeführt, wodurch eine Aktivie-rung erreicht wurde	Nicht benannt, in den Zielen teil-weise enthalten
	2.1.2 Die Bereitschaft der Bewohnerschaft, an der Pflege und Gestaltung des Wohnumfeldes aktiv mitzuwirken, ist bis zum Projektende weiter gestärkt worden.	2.02 Spiel- und Freizeitzone	Bis zum Projektende zu erreichen, durch Workshop und die zwei Projekt-tage konnte die Bereitschaft bereits erhöht werden	s. o.
2.2 Durchführung von Aktionen und Maß-nahmen	2.2.1 Investive Maßnahmen (Spielgeräte, Merkzeichen, Kunst, Beleuchtungen, Wegweiser) werden realisiert.	2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	Durchführung für 2010 geplant	s. o.
	2.2.2 Weitere kleine Aktionen zur Verbesserung der Stadtansicht wie Müll sammeln, Pflanzaktion etc.) werden realisiert.	2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	Durchführung für 2010/2011 geplant	s. o.
	2.2.3 In 2009 sind Projekt-tage durchgeführt worden. In 2010 haben zwei weitere Projekt-tage mit jeweils mindestens 25 Perso-nen aus dem Quartier stattgefunden.	2.02 Spiel- und Freizeitzone	teilweise erreicht, weitere Projekt-tage in 2010 geplant	s. o.
	2.2.4 Projekt-tage zur attraktiven Gestaltung des Wohnumfeldes werden durchgeführt	2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	Durchführung für 2010 geplant	s. o.
2.3 Entwicklung von Konzepten zur Ver-schönerung des Stadtteils	2.3.1 Die Bürgervertretungen wurden über den Lenkungs-kreis informiert und einbezogen.	2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	Vollständig erreicht	s. o.
	2.3.2 Eine Potenzialanalyse wurde unter Beteiligung der Bewoh-ner/-innen durchgeführt.	2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	Vollständig erreicht	s. o.
	2.3.3 Die Konzepte und geplanten Aktivitäten im Projekt wurden im Lenkungs-kreis mit den Akteuren vor Ort diskutiert.	2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	Vollständig erreicht	s. o.
	2.3.4 Realisierungskonzept zur Umsetzung einzelner kleiner Maßnahmen wurde erarbeitet und abgestimmt	2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept	Vollständig erreicht	s. o.

2.2.3 Ergebnisse auf der Projektebene

2.2.3.1 Projekt 2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

2.3.2 Eine Potenzialanalyse wurde unter Beteiligung der Bewohner/-innen durchgeführt.
(Stärken – Schwächenanalyse mit Handlungsempfehlungen)

Dem Projektbericht kann entnommen werden, dass das Projektziel erreicht wurde. Zur Einschätzung des Status quo wurde eine intensive Bestandserhebung durch spontane Gespräche mit der Bewohnerschaft durchgeführt. In der Folge wurde ein Lageplan erstellt, in welchem die bestehenden Stärken und Schwächen dargestellt sind.

2.3.3 Die Konzepte und geplanten Aktivitäten im Projekt wurden im Lenkungskreis mit den Akteuren vor Ort diskutiert.

Das Projektziel konnte, wie es dem Projektbericht zu entnehmen ist, 2009 erreicht werden. Detailliertere Informationen über Inhalt und Form der Abstimmung liegen nicht vor.

2.3.1 Die Bürgervertretungen wurden über den Lenkungskreis informiert und einbezogen.

Auch dieses Projektziel wurde laut Projektbericht erreicht. Es liegen keine weiteren Angaben vor.

2.3.4 Realisierungskonzept zur Umsetzung einzelner kleiner Maßnahmen wurde erarbeitet und abgestimmt.

Laut Projektbericht wurde ein Realisierungskonzept unter besonderer Beachtung kultur-, geschlechter- und altersabhängiger Verhaltensweisen in der Verwaltung abgestimmt. Über die Inhalte des Realisierungskonzepts informiert der Projektbericht nicht.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

In 2010 ist es geplant, vergleichbar mit den Aktionen zur Neugestaltung der Grünschleife mit der Bewohnerschaft Projektstage zur attraktiven Gestaltung des öffentlichen Raums durchzuführen. Außerdem oder innerhalb solcher Projektstage sollen kleine Aktionen zur Verbesserung der Stadtansicht umgesetzt werden. Der Projektbericht führt hierzu aus:

„In Absprache mit dem Lenkungskreis und den Gebietsmoderatoren sollen unbürokratisch umsetzbare Aktionen (z.B. Müllsammelaktion mit Schüler/-innen oder Kindern aus den Betreuungseinrichtungen, Pflanzaktionen, Reinigung eines Spielplatzes) durchgeführt werden.“

Weiterhin sollen investive Maßnahmen realisiert werden (wie Spielgeräte, Merkzeichen, Kunst, Beleuchtungen, Wegweiser).

In 2010 sollen demnach die folgenden Ziele erreicht werden:

2.2.4 Projektstage zur attraktiven Gestaltung des Wohnumfelds werden durchgeführt.

2.2.1 Investive Maßnahmen (Spielgeräte, Merkzeichen, Kunst, Beleuchtungen, Wegweiser) werden realisiert.

2.1.7 Weitere kleine Aktionen zur Verbesserung der Stadtansicht (wie Müll sammeln, Pflanzaktion etc.) werden realisiert.

Die Projektverantwortlichen ziehen unter der Berücksichtigung, dass die Umsetzung von geplanten Maßnahmen zeitlich verschoben wurde, eine positive Bilanz. Sie verweisen darauf, dass abweichend von der Projektbeschreibung in der Vorlage V/0197/2005 die Umsetzung zu einem späteren Zeitpunkt stattfindet.

Aus der Perspektive der externen Begleitung der Selbstevaluation sollte ausführlicher dargestellt werden, welche Aktivitäten genau durchgeführt worden sind bzw. was Bestandteil der Realisierungskonzepte ist. Der Projektinhalt wird so transparenter dargestellt und eine Bewertung der Zielerreichung erleichtert.

2.2.3.2 Projekt 2.02 Spiel- und Freizeitzone

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

2.1.1 Bis zum Projektende hat sich eine Gruppe von Bewohnern/-innen etabliert, die auch in Zukunft Aktionen in der Schleife organisiert. Die Mitglieder der Gruppe sollten unterschiedlichen Gruppierungen angehören, um eine breite Akzeptanz für die Aktivitäten zu erreichen.

2.1.2 Die Bereitschaft der Bewohnerschaft, an der Pflege und Gestaltung des Wohnumfeldes aktiv mitzuwirken, ist bis zum Projektende weiter gestärkt worden.

2.2.3 In 2009 sind Projekttag durchgeführt worden. In 2010 haben zwei weitere Projekttag mit jeweils mindestens 25 Personen aus dem Quartier stattgefunden.

Zur Verschönerung der Grünfläche am Sprickmannplatz, der so genannten Grünschleife, startete das Amt für Grünflächen und Umweltschutz der Stadt Münster 2009 verschiedene Aktivitäten, wobei die Anwohner/-innen der Grünschleife in den Planungs-, Umsetzungs- und Unterhaltungsprozess der Fläche eingebunden wurden. Als eine gute Ausgangsbasis zur Gewinnung von Unterstützern/-innen wird die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Gruppen im Viertel betrachtet.

Im Frühjahr 2009 wurde ein Workshop zum Thema „Gestaltung der Grünschleife“ durchgeführt, an dem über 40 Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils teilnahmen. Im Rahmen des Workshops wurde eine Liste mit den Wünschen und Vorschlägen der Bewohner/-innen zur Gestaltung der Grünschleife zusammengestellt. Es wurde vereinbart, welche Aktionen in 2009 zu welchem Zeitpunkt stattfinden sollten. Zur Akquise von Teilnehmern/-innen wurden Plakate, Zeitungsartikel, Handzettel und persönliche Briefe vorbereitet.

Unter Beteiligung von 50 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen des Quartiers fand am 27.06.2009 ein Projekttag zur gärtnerischen Gestaltung der Grünschleife statt. Die positive Bewertung dessen führte zu einem zweiten Projekttag am 12.09.2009, an dem 40 Bewohne-

rinnen und Bewohnern teilnahmen. Resultate der beiden Projektstage sind neue Wege, eine Trockenmauer, neue Sitzgelegenheiten, eine Sonnen- und Liegewiese sowie Blumenbeete. Sowohl der Workshop als auch die beiden Projektstage sind quantitativ und qualitativ als Erfolg zu bewerten. Die gemeinsame Arbeit und die sichtbaren Veränderungen im Viertel riefen bei den Teilnehmenden ein `stolzes´ Gefühl hervor.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Bis zum Ende des Projekts wird es angestrebt, eine stabile Gruppe von Bewohnern/-innen zu etablieren, die weitere Aktivitäten plant und umsetzt. Auf diese Weise soll die Bereitschaft der Bewohner/-innen, ihr Wohnumfeld aktiv zu gestalten, weiter gestärkt werden. In 2010 sollen zwei weitere Projektstage mit jeweils mindestens 25 Teilnehmern aus dem Quartier durchgeführt werden.

2.3 Handlungsfeld 3 Lokale Ökonomie

2.3.1 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds

In 2009 ist eine Expertise zu Ansatzpunkten und Möglichkeiten der Förderung der lokalen Ökonomie durchgeführt worden. Ergebnisse der Expertise wie die Konzentration auf die Qualifizierung und Arbeitsmarktförderung im Rahmens des Programms `Soziale Stadt´ werden durch das Projekt `Stärken vor Ort´, das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, realisiert. Derzeit wird demnach in dem Handlungsfeld an den folgenden Leitzielen gearbeitet:

- ⇒ 3.1 Durchführung von Analysen, Entwicklung von Konzepten
- ⇒ 3.2 Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- ⇒ 3.3 Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg ins Erwerbsleben.
- ⇒ 3.4 Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation

Aus Sicht der externen Begleitung der Selbstevaluation wird angeregt, für das Projekt `Stärken vor Ort´ konkretere Projektziele mit überprüfbaren Indikatoren für die Bewertung der Zielerreichung zu formulieren. So ist den Unterlagen zwar zu entnehmen, dass Mikroprojekte mit der oben beschriebenen Zielsetzung durchgeführt wurden, inwieweit die Ziele jedoch erreicht wurden, ist nicht erkennbar. Ungeklärt ist demnach, wie viele Frauen und Jugendlichen durch die Mikroprojekte erreicht sowie sozial und beruflich besser integriert sind als vorher.

Auch für das Projekt 3.01 Wertstoffe/Sperrgut sind Leit- und Projektziele zu formulieren, die eine Dokumentation des Projektfortschritts und der Erfolge ermöglichen. Das Projekt 3.02 Konzepte der Wirtschafts- und Arbeitsförderung ist nicht durchgeführt worden.

2.3.2 Übersicht Handlungsfeld 3

Die Projektziele des Projekts 3.01 sind nicht enthalten und müssten ergänzt werden.

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung der Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
3.1 Durchführung von Analysen, Entwicklung von Konzepten	3.1.1 Eine Expertise zu Ansatzpunkten und Möglichkeiten der Förderung der lokalen Ökonomie ist durchgeführt worden.	Expertise	erreicht	
3.2 Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	Die im Berichtsraster benannten Ziele haben eher Leitzielcharakter. Es wird angeregt zu konkretisieren, durch welche Teilziele die formulierten Leitziele erreicht werden sollen.	Stärken vor Ort	Auf Basis der Unterlagen ist die Zielerreichung nur ansatzweise einzuschätzen. Es wurden Mikroprojekte durchgeführt. Ungeklärt ist, inwieweit die beiden Zielgruppen mit welchem Erfolg erreicht wurden.	Projektziele konkretisieren, und Projektergebnisse mit Bezug zu den konkreten Projektzielen detaillierter beschreiben
3.3 Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg ins Erwerbsleben.	Die im Berichtsraster benannten Ziele haben eher Leitzielcharakter. Es wird angeregt zu konkretisieren, durch welche Teilziele die formulierten Leitziele erreicht werden sollen.	Stärken vor Ort	S. O.	S. O.
3.4 Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation	Die im Berichtsraster benannten Ziele haben eher Leitzielcharakter. Es wird angeregt zu konkretisieren, durch welche Teilziele die formulierten Leitziele erreicht werden sollen.	Stärken vor Ort	S. O.	S. O.

2.3.3 Ergebnisse auf der Projektebene

Es liegen Berichte zur Expertise `Möglichkeiten und Ansatzpunkte zur Ausgestaltung des Handlungsfeld 2 – Lokale Ökonomie´ und zum Projekt `Stärken vor Ort´ vor. Zum Projekt 3.02 Konzepte der Wirtschafts- und Arbeitsförderung liegen keine Informationen vor. Es ist bislang nicht durchgeführt worden.

2.3.3.1 3.01 Wertstoffe/Sperrgut

Für das Projekt 3.01 liegen folgende Hinweise vor: es konnten drei Langzeitarbeitslose in der Müllentsorgung im Viertel beschäftigt werden. Nach Angaben von Projektverantwortlichen arbeiten die drei Mitarbeiter sehr engagiert und schnell. So sei Kinderhaus bereits wesentlich sauberer geworden, da Unrat und abgestellter Hausrat zügig entfernt werden.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

In 2010 soll eine weitere Verringerung von Müll im Stadtbild erreicht werden.

2.3.3.2 Projekt Expertise

Im Auftrag der Stadt Münster erstellte die Planungsgruppe Stadtbüro eine Kurzexpertise zu den Möglichkeiten der weiteren Ausgestaltung der lokalen Ökonomie. Zentrales Ergebnis ist, dass Unternehmensansiedelungen aufgrund der Standortbedingungen eher nicht zu empfehlen sind. Potenzial besteht maximal für kleinteilige, personenbezogene Dienstleistungsangebote, die auf den Mikrostandort ausgerichtet sind. Wichtig sei vor allem die Qualifizierung und Beschäftigung der Bewohner/-innen durch die Arbeitsmarktförderung. Als Maßnahmen zur Verbesserung der lokalen Ökonomie werden vorschlagen: ein Marktangebot, Angebot alltagspraktischer, haushaltsnaher Dienstleistungen, Unterstützung der Ansiedlung kleinteiliger Dienstleistungsbetriebe, Angebote von Beschäftigungsträgern an Wohnungsunternehmen und Kinderbetreuung in Form eines Tagesmütter-Modells. Insbesondere der Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung ist aus Sicht der Projektakteure großes Gewicht beizumessen.

Im Projektbericht wird die Beschränkung auf die Bereiche Qualifizierung und Arbeitsmarktförderung folgendermaßen argumentiert:

„Das Programmgebiet der sozialen Stadt bezieht sich auf die Großwohnsiedlung Brüningheide und ist monofunktional rein auf das Wohnen ausgerichtet. Dieser Ausgangssituation in Verbindung mit der geringen Größe des Programmgebiets führt dazu, dass an diesem Standort wirtschaftlich orientierte Ansätze nicht realisiert werden können. Ansätze zur Förderung der lokalen Ökonomie beschränken aufgrund dieser Ausgangssituation auf die Bereiche Qualifizierung und Arbeitsmarktförderung. Hierzu bieten sich insbesondere haushaltsnahe Dienstleistungen, wohnungswirtschaftliche Aufgabenbereiche oder die Nahversorgung an.“

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Die sich aus der Expertise abzuleitenden nächsten Schritte zur Arbeitsmarktförderung wurden teilweise im Projekt 3.02 Stärken vor Ort aufgegriffen.

2.3.3.3 Projekt Stärken vor Ort

Die individuelle ausgerichtete Arbeitsmarktförderung wird über Mikroprojekte, die sich an Jugendliche und Frauen richten, umgesetzt. Diese Mikroprojekte werden durch das Programm STÄRKEN vor Ort des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Ziel dieses Programms ist es, die soziale, schulische und berufliche Integration von benachteiligten jungen Menschen und Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben zu unterstützen. Im Rahmen eines lokalen Aktionsplans und mit Hilfe von niedrigschwelligen und wohnortnahen Mikroprojekten sollen junge Menschen aufgesucht, sozial stabilisiert und motiviert und Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben sozial und beruflich besser integriert werden. Laut Projektbericht wurden in 2009 bereits 11 Mikroprojekte mit der oben benannten Zielsetzung durchgeführt. Den Ausführungen ist allerdings nicht genauer zu entnehmen, wie die Mikroprojekte in 2009 angelegt waren und welche Erfolge sie erzielten.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Laut Projektbericht haben sich die Mikroprojekte bewährt. Sie sollen in 2010 fortgeführt werden. Im Projektbericht wird nicht näher erläutert, welche Mikroprojekte mit welchen Zielsetzungen in 2010 geplant sind. Seitens der externen Begleitung der Selbstevaluation wird angeregt, für 2010 konkrete Projektziele zu benennen bzw. die Projektaktivitäten sowie -ergebnisse detaillierter darzustellen.

2.4 Handlungsfeld 4 Integration

Aus allen drei Projekten des Handlungsfelds 4.01, 4.02 und 4.03 liegen Informationen vor.

2.4.1 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds

Im Handlungsfeld 4 werden vier Leitziele mit den Aktivitäten verfolgt. So sollen die Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten unterstützt (LZ1), das gewaltfreie Miteinander gefördert (LZ2), das interkulturelle Zusammenleben gefördert (LZ3) und die Bildungschancen von Menschen mit Migrationsvorgeschichte (LZ4) erhöht werden. In allen vier Leitzielbereichen wurden durch die Projekte Erfolge erzielt. Im Einzelnen:

Die Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten wurde verbessert,

- ⇒ indem die Anzahl von Personen mit Migrationsvorgeschichte, die sich im Stadtteil engagieren, im Laufe des Projekts um 100% gesteigert werden konnte (von 20 Personen zu Projektbeginn auf 40 Personen Ende 2009).
- ⇒ indem sich die Zahl der Teilnehmer/-innen an gemeinschaftlich initiierten Aktivitäten von 1200 zu Projektbeginn auf 2250 Personen mit Migrationsvorgeschichte Ende 2009 erhöhte. Der Anteil der Frauen stieg um 90% von 700 auf 1330 Personen, während sich die Beteiligung der Männer um 84% von 500 auf 920 erhöhte.
- ⇒ indem die Anzahl gemeinschaftlich initiierten Aktivitäten zwischen interkulturellen Gruppen erhöht wurde: In 2009 wurden 13 gemeinschaftlich initiierte Aktivitäten wie Veranstaltungen, Seminare, Feste zwischen interkulturellen Gruppen und Menschen mit unterschiedlicher Migrationsvorgeschichte durchgeführt (zum Vergleich in 2008 waren es 5)
- ⇒ indem ein Fortschritt bei der Mobilisierung der schwer zu erreichenden Spätaussiedler erzielt wurde: es wurde Schach- und Kartenspielgruppe für ältere Spätaussiedler gebildet

Das gewaltfreie Miteinander und die Konfliktvermittlung wurden gefördert,

- ⇒ durch die Etablierung von zwei interkulturell zusammengesetzten Gruppen für jüngere und ältere Mädchen, die zur gegenseitigen Akzeptanz der Mädchen untereinander und zur Einübung von gewaltpräventiven Umgangsformen beigetragen haben
- ⇒ durch die Durchführung von zwei Ratgeberveranstaltungen für Eltern `Starke Eltern – Starke Kids´ mit 27 Personen (25 Frauen, 2 Männern) statt. In den Rategeberveranstaltungen wurden insbesondere Möglichkeiten zum Schutz der Kinder sowie des Selbstschutzes vor Übergriffen im Wohngebiet thematisiert.
- ⇒ durch die Durchführung von 35 Konfliktmoderationen (eine Zunahme von 40% gegenüber 2008)
- ⇒ durch zwei Selbstbehauptungs- und Gewaltpräventionskurse für Kinder und ein Training für Vorschulkinder in 2009. An den Kursen nahmen insgesamt 19 Kinder (10

Jungen, 9 Mädchen) aus 13 Nationen teil. Außerdem wurde ein Elterntaining durchgeführt, an dem neun Frauen aus sechs Nationen teilnahmen.

- ⇒ durch das Angebot von drei Ballettkursen, die helfen sollen, ein positives Verhältnis zum eigenen Körper auszubilden. Hieran nehmen jeweils fünf bis sieben Mädchen teil.
- ⇒ durch ein achtwöchiges speziell für Jungen konzipiertes gewaltpräventives Förderprojekt, an dem 32 Jungen teilgenommen haben
- ⇒ durch die, aus Sicht der Projektverantwortlichen wahrgenommene, Zunahme der Hilfsbereitschaft und der Hilfestellung der Kinder untereinander. So suchten die Kinder jetzt häufiger das Gespräch untereinander.

Das soziale, interkulturelle Zusammenleben wurde gefördert,

- ⇒ durch die gemeinsame Freizeitgestaltung in zwei interkulturell zusammengesetzten Mädchengruppen
- ⇒ durch das in den Gruppentreffen erlebbare positive Sozial- und Gruppenverhalten innerhalb der zwei Mädchengruppen
- ⇒ durch die Durchführung von zwei Trainings zur Schulung der Sozial- und Handlungskompetenz für Eltern. Daran haben bis auf einen Mann 17 Frauen teilgenommen (dies entspricht einer Steigerung der Teilnehmerzahl gegenüber 2008 um 29%).

Die Bildungschancen von Personen mit Migrationsvorgeschichte wurden erhöht,

- ⇒ indem in 2009 12 Bildungsangebote realisiert und umgesetzt wurden, u. a. zu den Themen Gesundheitsprophylaxe, PC Kurse, Bewerbungstraining, Nähkurs).
- ⇒ indem der Anteil an Personen, die an Bildungsangeboten teilgenommen haben, um 150% gegenüber 2008 auf 150 Personen gesteigert wurde.

Weiterhin – wie schon im Zwischenbericht 2008 festgestellt - ist es so, dass die Aktivitäten zur Förderung eines gewaltfreien Miteinanders mehrheitlich von Frauen wahrgenommen werden. Es ist positiv zu vermerken, dass ein speziell für Jungen konzipiertes gewaltpräventives Projekt entwickelt und umgesetzt wurde. Seitens der externen Begleitung der Selbstevaluation wird vorgeschlagen, zu prüfen, inwieweit weitere auf Männer zugeschnittene Angeboten realisiert werden und Männer als Väter angesprochen werden können.

Insgesamt sind mit den Aktivitäten im Handlungsfeld rund 2.600 Erwachsene, Jugendliche und Kinder erreicht worden (ca. 600 Personen mehr als in 2008). Der Mädchen- bzw. Frauenanteil liegt bei 61%, der Anteil der Männer und Jungen bei 39%. Die meisten der erreichten Personen haben eine Migrationsvorgeschichte.

Aus den Projektberichten zum Jahr 2009 ist zu entnehmen,

- ⇒ dass nahezu alle Teilziele in den Leitzielbereichen erreicht wurden und teilweise übertroffen wurden

- ⇒ dass in allen Projekten eine gute Ausgangsvoraussetzung besteht, die für 2010 anvisierten Projektziele auch zu erreichen.

2.4.2 Übersicht Handlungsfeld

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
4.1 Unterstützung der Selbstorganisation von Migranten/-innen	4.1.1 Die Anzahl der Personen mit Migrationsvorgeschichte, die sich im Stadtteil engagieren, stabilisiert sich (‘bleibt gleich’) und steigt im weiteren Projektverlauf um ca. 50 % an.	4.02 Integrationsarbeit vor Ort: Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle	vollständig erreicht, von Beginn bis Ende 2009 Steigerung von 100%	
	4.1.2 Gemeinschaftlich initiierte Aktivitäten wie Veranstaltungen, Seminare, Feste zwischen interkulturellen Gruppen und Menschen mit unterschiedlicher Migrationsvorgeschichte nehmen zu.	4.02 Integrationsarbeit vor Ort: Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle	Für 2009 vollständig erreicht, die Anzahl der Teilnehmenden an Aktivitäten stieg 2009 um 25% gegenüber 2008, seit Projektbeginn insgesamt um ca. 80%	
4.2 Gewaltfreies Miteinander fördern/ Verbesserung des Konfliktvermittlung	4.2.1 Das interkulturelle Zusammenleben wird gefördert und der Gemeinsinn gestärkt.	4.01 Mädchenprojekt ‘Unser Alltag - unsere Sorgen’	weitgehend erreicht, zwei Mädchengruppen realisiert, eine wurden aufgrund geringer Resonanz eingestellt	Zu überlegen ist, ob eine neue Mädchengruppe aufgebaut wird
	4.2.3 Die Beratungskapazitäten für die Konfliktmoderation sind zu 100% eingebracht worden./ Die Zahl der durch die Konfliktmoderation bearbeiteten Fälle steigt jährlich um 20% an.	4.02 Integrationsarbeit vor Ort: Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle	vollständig erreicht, die Zahl der bearbeiteten Fälle steigerte sich in 2009 um 40%	
	4.2.4 Die Häufigkeit der Verstöße gegen den Kindern bekannte Regeln nimmt ab.	4.03 Gewaltprävention	für 2009 vollständig erreicht, Schutz der jüngeren durch ältere Kinder	Anmerk. Evaluation: Ziele 4.2.4 und 4.2.5 zusammenführen, evtl. umformulieren in Richtung Konfliktvermeidung und -bewältigung

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
4.2 Gewaltfreies Miteinander fördern/ Verbesserung des Konfliktvermittlung (Fortsetzung)	4.2.5 Die beobachtbare Hilfsbereitschaft der Kinder nimmt zu.	4.03 Gewaltprävention	Teilziel für 2009 vollständig erreicht, Kinder suchen verstärkt Gespräch untereinander	s.o. 4.2.4.
	4.2.6 Bereitschaft von 50% der Eltern, sich über Konflikte auszutauschen, wächst bis 2010.	4.03 Gewaltprävention	Bereitschaft wächst, 68 Eltern über Ratgeberveranstaltungen erreicht, 11 über Beratungsgespräche	Für 2010 zu erreichende Anzahl an Eltern benennen
4.3 Förderung des interkulturellen und sozialen Zusammenlebens	4.3.1. Die Mädchen entwickeln neue Interessen und sind offen gegenüber anderen Formen der Freizeitgestaltung.	4.01 Mädchenprojekt `Unser Alltag - unsere Sorgen´	Teilziel für 2009 vollständig erreicht, Mädchen nehmen an verschiedenen Angeboten teil	Bewertung durch Projektverantwortliche, inwieweit Mädchen neue Interessen gewonnen haben
	4.3.2. Bereitschaft der Mädchen, Altersgenossinnen bei der Bewältigung von Alltagskonflikten zu helfen, steigt.	4.01 Mädchenprojekt `Unser Alltag - unsere Sorgen´	Teilziel für 2009 weitgehend erreicht, Mädchen haben an Streitschlichterfortbildung teilgenommen	Bewertung durch Projektverantwortliche, inwieweit Ziel erreicht wurde
	4.3.3 Die Sozial- und Handlungskompetenz nimmt bei 50% der Eltern bis 2010 zu.	4.03 Gewaltprävention	zwei Trainings zur Schulung der Sozial- und Handlungskompetenz haben stattgefunden, Verminderung der Streitigkeiten beobachtet	Bewertung der Zunahme der Sozial- und Handlungskompetenz schwierig
4.4 Erhöhung der Bildungschancen/ des Bildungsniveaus	4.4.1 15 Bildungsangebote für Migranten/-innen sind bis 2009 entwickelt und werden umgesetzt.	4.02 Integrationsarbeit vor Ort: Anlauf-, Beratungs-, Koordinationsstelle	weitgehend erreicht (12 von 15 Bildungsangeboten entwickelt und umgesetzt)	
	4.4.2 Der Anteil von Personen mit Migrationsvorgeschichte, die an Bildungsmaßnahmen teilnehmen, steigt jährlich um mindestens 25% an	4.02 Integrationsarbeit vor Ort: Anlauf-, Beratungs-, Koordinationsstelle	Teilziel für 2009 vollständig erreicht, Steigerung von 2007 auf 2008 200%, 2009 150%	

2.4.3 Ergebnisse auf der Projektebene

2.4.3.1 Projekt 4.01 Mädchenprojekt 'Unser Alltag - unsere Sorgen'

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

4.2.1 Das interkulturelle Zusammenleben wird gefördert und der Gemeinsinn gestärkt.

Im Rahmen des Projektes wurden zwei sich wöchentlich treffende Mädchengruppen realisiert, wobei in Gruppe I, die am 05.05.2009 mit sechs (plus zwischendurch zwei weiteren) 14- bis 16-jährige Mädchen begonnen hatte, durchschnittlich 4,8 Mädchen teilnahmen und in Gruppe II, die am 05.01.2009 mit fünf 15- bis 16-jährige Mädchen gestartet war, durchschnittlich nur 1,4 Mädchen anwesend waren. Aufgrund der geringen bzw. teilweise ausbleibenden und somit nicht konstanten Beteiligung wurde die zweite Gruppe kurz vor den Sommerferien eingestellt. In beiden Gruppen hatten die Mädchen (bis auf eine Ausnahme) eine Migrationsvorgeschichte.

4.3.1 Die Mädchen entwickeln neue Interessen und sind offen gegenüber anderen Formen der Freizeitgestaltung.

In Gruppe II nahmen die Mädchen nach 2008 zum wiederholten Mal an der Gruppe teil. Es wurden unterschiedliche Aktivitäten angeboten (u.a. Eis essen gehen, Basteln, Gestalten, Kochen oder ins Kino gehen). Doch aufgrund unterschiedlicher Gründe, wie Aufgaben im Haushalt, Zusammenhalt einer „Dreierclique“ (kommt eine nicht, kommt keine), kultureller Hintergründe (z.B. Zwangsheirat), fehlendem Durchhaltevermögen, abendliche Erschöpfung aufgrund eines Schulpraktikums, Interesse und Verabredungen mit Jungen sowie Streitigkeiten untereinander, konnte die Teilnehmerzahl nicht konstant gehalten bzw. keine feste Gruppe aufgebaut werden. Auch die Erweiterung der Gruppe um vier Mädchen mit Migrationsvorgeschichte zwischen 12 und 13 Jahren Mitte März führte nicht zu einer Etablierung der Gruppe. Der Gruppenleitung bemerkte,

„dass nicht nur das Alter, sondern auch die Interessen sehr unterschiedlich waren“.

In der ersten Gruppe gelang es, eine stabile Gruppe zu bilden. In der Mädchengruppe fanden neben Aktivitäten wie Kochen, Basteln, Gestalten, Nähen, anderen kreativen Arbeiten, Schminken, Fotografieren auch Ausflüge zum Eis essen, zum Sportplatz bzw. zu Einkaufszentren/Fast-Food-Restaurants und Radtouren statt. Laut Projektbericht boten die wöchentlichen Interaktionen den Mädchen einen sicheren Kontext für Gespräche und Diskussionen. Insbesondere das Thema Schule (Schulabschluss, Klassen-/Schulwechsel) wurde seitens der Mädchen angesprochen und in der Gruppe bearbeitet. Zudem nahmen die Mädchen am Streitschlichterprojekt teil, zwei der Mädchen leiteten in diesem Rahmen als Moderatorinnen Gruppen. Außerdem beteiligten sich die Mädchen mit großem Engagement und Eifer an der Verschönerung der Grünschleife. Das Sozialverhalten der Mädchen wurde insgesamt positiv bewertet.

Die Gruppen- bzw. Projektleitung merkte an, dass aufgrund der Schwierigkeit eine solche Mädchengruppe zu etablieren, das Bestehen der einen Gruppe ein großer Erfolg sei.

4.3.2 Bereitschaft der Mädchen, Altersgenossinnen bei der Bewältigung von Alltagskonflikten zu helfen, steigt.

Den Projektstatistiken der Verantwortlichen sowie dem Kurzbericht zum Projekt ist zu entnehmen, dass das Sozialverhalten der jugendlichen Mädchen in Gruppe I durchgehend, in Gruppe II überwiegend positiv zu bewerten ist. Hieraus lässt sich indirekt ableiten, dass seitens der Mädchen voraussichtlich auch eine Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung bei Alltagskonflikten gegeben ist. Insbesondere auch durch die Teilnahme an dem Streitschlichterprojekt ist von einer Erhöhung der Bereitschaft der Mädchen, Altersgenossinnen bei der Bewältigung von Alltagskonflikten zu helfen, auszugehen.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Aus Sicht der Projektverantwortlichen wird kein Entwicklungsbedarf benannt. Die externe Begleitung der Selbstevaluation schlägt vor, die Zielerreichungen zukünftig präziser in Bezug auf die vereinbarten Projektziele (wie im Berichtsraster vorgeschlagen) zu dokumentieren, um den Zielerreichungsgrad genauer beschreiben und potenziellen Anpassungsbedarf besser identifizieren zu können.

2.4.3.2 Projekt 4.02 Integrationsarbeit vor Ort: Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

4.1.1 Die Anzahl der Personen mit Migrationsvorgeschichte, die sich im Stadtteil engagieren, stabilisiert sich (‘bleibt gleich’) und steigt im weiteren Projektverlauf um ca. 50% an.

Die Anzahl von Personen mit Migrationsvorgeschichte, die sich im Stadtteil engagieren, konnte im Laufe des Projekts um 100% gesteigert werden (von 20 Personen zu Projektbeginn auf 40 Personen Ende 2009). Sowohl der Anteil an Männern als auch der Anteil der Frauen erhöhte sich zwischen 2007 und 2009 um 100% bei den Frauen von 12 auf 24 und bei den Männern von 8 auf 16 Personen. Unter den Frauen waren in 2009 mehr allein erziehende Mütter anzutreffen. Somit wurde das Projektziel erreicht und übertroffen.

Auch im Kurzbericht von 2009 zum Projekt wird angemerkt wird, dass die Zusammenarbeit mit bestehenden Gruppen sehr gut funktioniert. Allerdings sei es schwierig, die Gruppe der Spätaussiedler zu bürgerschaftlichem Engagement zu motivieren.

„Es ist trotz der großen Bürgerinnenbeteiligung immer noch sehr schwer die Bevölkerungsgruppe von Spätaussiedlern zur Selbstorganisation zu motivieren. Sie nehmen die Sprechstunden sehr gerne an, aber bleiben oft lieber unter sich in kleinen Gruppen eher privater Natur. Trotzdem schließen sich den bestehenden Gruppen immer einige Frauen an.“

Es konnte in 2009 jedoch eine Schach- und Kartenspielgruppe mit älteren männlichen Spätaussiedlern aufgebaut werden, sodass eine positive Weiterentwicklung gegenüber dem Vorjahr festzustellen ist.

Die Aktivitäten fanden teilweise in Absprache und Kooperation mit dem Projekt 6.03 Bürgerbeteiligung statt. Insgesamt fand eine gute Zusammenarbeit mit anderen Projekten, unter anderem mit der Schuldenberatungsstelle, statt. Resümierend beurteilt der Projektträger die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationsvorgeschichte als gut.

4.1.2 Gemeinschaftlich initiierte Aktivitäten wie Veranstaltungen, Seminare, Feste zwischen interkulturellen Gruppen und Menschen mit unterschiedlicher Migrationsvorgeschichte nehmen zu.

Die Zahl der Teilnehmer/-innen an gemeinschaftlich initiierten Aktivitäten erhöhte sich von 1200 zu Projektbeginn auf 2250 Personen mit Migrationsvorgeschichte Ende 2009. Der Anteil der Frauen stieg um 90% von 700 auf 1330 Personen, während sich die Beteiligung der Männer um 84% von 500 auf 920 erhöhte.

In 2009 wurden 13 gemeinschaftlich initiierte Aktivitäten wie Veranstaltungen, Seminare, Feste zwischen interkulturellen Gruppen und Menschen mit unterschiedlicher Migrationsvorgeschichte durchgeführt (zum Vergleich in 2008 waren es 5). Dazu zählten:

- Anwohnertreffen zur Sammlung von Ideen zur Gestaltung der Grünschleife (30 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 20)
- Internationales Frauenfest (350 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 330)
- Zirkusbesuch (25 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 17)
- Dialog zwischen verschiedenen Religionen (15 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 10)
- Internationaler Streitschlichter (17 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 14)
- Zwei Tage zur Gestaltung der Grünschleife (45 bzw. 55 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 25 bzw. 30)
- Internationales Herbstfest (1200 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 720)
- Internationale Ausstellung (20 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 12)
- Offene Weihnachtsfeier (25 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 10)
- Zwei Neujahrsfeiern für Kinder (70 bzw. 65 Teilnehmer, davon mit Migrationsvorgeschichte 60 bzw. 15)
- sowie ein Schwimm-Kurs für Frauen (15 Teilnehmer, alle mit Migrationsvorgeschichte)

4.4.1¹ 15 Bildungsangebote für Migranten/-innen sind bis 2009 entwickelt und werden umgesetzt.

¹ Nummerierung wurde angepasst

Für 2009 wurde das Projektziel weitgehend erreicht. In 2009 sind 12 Bildungsangebote realisiert und umgesetzt worden. Acht der Angebote richten sich ausschließlich an Frauen (Gesundheitsprophylaxe; PC Kurs für Anfänger Modul I und II; Bewerbungstraining; Rhetorik Kurs; Nähkurs), ein Angebot an Männer (Gesundheit im Alter), ein Angebot an Kinder und Jugendliche (internationaler Streitschlichter). Die übrigen Angebote stehen beiden Geschlechtern offen. Dazu zählten ein Deutschkurs und die monatlichen Themenabende des internationalen Kreises. Die Themen der Angebote im Einzelnen:

- Gesundheitsprophylaxe
- PC Kurs für Anfänger
- MIMI Gesund Leben im Alter
- Bewerbungstraining
- Rhetorik
- Deutsche Sprache erlernen
- Streitschlichter
- Nähen
- Internationaler Kreis

Insbesondere die niederschwelligen Angebote (wie z.B. Gymnastik-, Schwimm- und Nähkurse oder Mutter-Kind-Nachmittag) erfahren eine starke Nachfrage. Auch qualifizierte Bildungsangebote (wie der Computerkurs) haben eine große Resonanz, sodass Seminare wie EDV, Rhetorik oder Bewerbungstraining verstärkt angeboten werden sollen. Neben Gruppenaktivitäten (Internationales Männerfrühstück am Samstag: als wichtige Anlaufstelle mit vielfältigen Angeboten zur Gesundheitsprävention, Schach- und Kartenspielgruppe der älteren „Aussiedler-Männer“, Kurdische Frauengruppe, Somalische Gruppe und das Treffen Eritreischer Frauen) werden auch einmalige Aktionen (Internationales Frauenfest, das auch für 2010 geplant ist, Unterstützung des Projektes „Grünschleife“ durch vier gemeinnützige Arbeiter und einem angestellten Gärtner) gerne besucht. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Beratungsaspekt (Beratungs- und Treffmöglichkeiten im Begegnungszentrum in Kooperation mit der GGUA, monatliche Sprechstunden für Eltern in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum KITA Killingstraße: direkte Begegnungsmöglichkeit mit der Bewohnerschaft des Quartiers).

4.4.2² Der Anteil von Personen mit Migrationsvorgeschichte, die an Bildungsmaßnahmen teilnehmen, steigt jährlich um mindestens 25% an.

In 2007 nahmen nach Angaben des Projektträgers 20 Personen (15 Frauen, 5 Männer) mit Migrationsvorgeschichte an Bildungsmaßnahmen teil. Von 2007 auf 2008 konnte eine Steigerung um 200% auf 60 Personen verzeichnet werden. Für 2009 wird eine Beteiligung von 150 Personen (120 Frauen, 30 Männer) dokumentiert, was eine weitere Steigerung von 150% bedeutet. Die Beteiligungsquote der Frauen stieg insgesamt über zwei Jahre um

² Nummerierung wurde angepasst

700%, während sich die der Männer um 500% erhöhte. Somit konnte das für 2009 anvisierte Ziel deutlich übertroffen werden.

4.2.3 Die Beratungskapazitäten für die Konfliktmoderation sind zu 100% eingebracht worden./ Die Zahl der durch die Konfliktmoderation bearbeiteten Fälle steigt ab 2009 jährlich um 20% an.

In 2008 wurden 25 Fälle durch die Konfliktmoderation bearbeitet. In 2009 konnten 35 Fälle bearbeitet werden, was einer Steigerung von 40% entspricht. Somit konnte das Projektziel erreicht werden.

Die Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle für Menschen unterschiedlicher kultureller/nationaler Zugehörigkeit wird von den Bewohnern/-innen weiterhin sehr gut angenommen, was sich an den Besuchs- und Teilnehmerzahlen zeigt, sodass eine Ausdehnung der Sprechstunden nötig war. Über die Inhalte der Beratungen heißt es im Projektbericht:

„Besonders besorgniserregend sind immer noch die Anliegen der Bewohner bezüglich des Zustandes der Wohnungen und Höhe der Nebenkostenabrechnungen. Positiv ist zu benennen das einige Reparaturkleinigkeiten von Hermes relativ schnell beseitigt werden. Die Zusammenarbeit mit der ARGE ist im Vergleich zu 2008 viel besser geworden. Die Mitarbeiter sind erreichbar und bereit nötige Auskünfte zu geben.“

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Seitens der Projektverantwortlichen werden keine Entwicklungsperspektiven skizziert. Nahezu alle Projektziele, zu denen auf Basis der Unterlagen Aussagen gemacht werden können, wurden in hohem Umfang erreicht, weshalb derzeit nicht von einem Anpassungsbedarf auszugehen ist.

2.4.3.3 Projekt 4.03 - Gewaltprävention

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

4.2.4 Die Häufigkeit der Verstöße gegen den Kindern bekannte Regeln nimmt ab.

Laut Projektbericht erhalten die jüngeren Kinder in Folge der Altersmischung Schutz durch die älteren Kinder. In 2009 fanden zwei Selbstbehauptungs- und Gewaltpräventionskurse für Kinder und ein Training für Vorschulkinder statt. An den Kursen nahmen insgesamt 19 Kinder (10 Jungen, 9 Mädchen) aus 13 Nationen teil. Außerdem wurde ein Elternttraining durchgeführt, an dem neun Frauen aus sechs Nationen teilnahmen. Inhalte waren: Grenzen einhalten und bieten, Selbstbehauptung, Selbstbewusstsein, Einsatz der Stimme und Halt-Stop-Übungen.

Es wurden wöchentlich drei Ballettkurse (je fünf bis sieben Teilnehmerinnen) für Mädchen der Kita angeboten. Ziel des Ballettrainings ist es, ein positives Verhältnis zum eigenen Körper herzustellen, die eigenen Stärken kennen zu lernen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Talente zu festigen. Der Projektbericht resümiert:

„Das Ballettangebot erfährt sehr große Wertschätzung in den Familien. Durch gemeinsame stadtteilübergreifende Veranstaltungen in Form von Matineen und Ballettaufführungen haben sie die Möglichkeit, sich auf einer großen Bühne mit viel Publikum zu präsentieren und erleben sich

dort anders und im Mittelpunkt. Sie lernen klassische Musik und Tanzausbildung als Teil von Teilhabe an Gesellschaft kennen und haben dadurch Zugang zu Kultur und Bildung in Bereichen, die ihnen ansonsten verschlossen bleiben. Diese Veranstaltungen werden auch den anverwandten Familien sehr gut besucht.“

In 2009 wurde erstmals unter Berücksichtigung genderspezifischer Angebotsformen ein neues Förderprojekt für Jungen in Form eines achtwöchigen Kurses angeboten. An diesem Angebot nahmen 32 Jungen teil. Das Konzept, das von einem Institut für Sportwissenschaft entwickelt und mit dem Kita-Team angepasst wurde, beinhaltet folgende Themen: Nähe-Distanz, Spannung-Entspannung, Kooperation-Konkurrenz, Regeln anerkennen-Regeln überschreiten, Präsentation-Selbstbezug, Wagnis-Risiko, Aggression-Härte und Erfolg. Das Projekt wird in 2010 weitergeführt.

Die Streitschlichterausbildung einer Erzieherin wird in 2010 erfolgreich abgeschlossen werden können.

4.2.5 Die beobachtbare Hilfsbereitschaft der Kinder nimmt zu.

Aus Sicht der Projektverantwortlichen haben die Hilfsbereitschaft und die Hilfestellung der Kinder untereinander zugenommen. So suchten die Kinder jetzt häufiger das Gespräch untereinander.

4.2.6 Bereitschaft von 50% der Eltern, sich über Konflikte auszutauschen, wächst bis 2010.

In 2009 fanden zwei Ratgeberveranstaltungen für Eltern `Starke Eltern – Starke Kids´ mit 27 Personen (25 Frauen, 2 Männern) statt. In den Rategeberveranstaltungen wurden insbesondere Möglichkeiten zum Schutz der Kinder sowie des Selbstschutzes vor Übergriffen im Wohngebiet thematisiert. Hintergrund ist, dass viele Eltern aufgrund bedrohlich wirkender junger Menschen auf dem Sprickmannplatz besorgt sind. Außerdem wurden mit 11 Eltern Beratungsgespräche geführt. Im Verlauf des Projekts wurden somit 68 Eltern (inkl. 2008) über Ratgeberveranstaltungen und 18 Eltern über Beratungsgespräche erreicht. Die Bewertung der Zielerreichung fällt schwer, da kein zahlenmäßiger Ausgangspunkt benannt ist. Seitens der externen Unterstützung der Selbstevaluation wird für 2010 daher die Nennung einer Anzahl zu erreichender Eltern empfohlen.

4.3.3 Die Sozial- und Handlungskompetenz nimmt bei 50% der Eltern bis 2010 zu.

In 2009 fanden zwei Trainings zur Schulung der Sozial- und Handlungskompetenz für Eltern statt. Daran haben bis auf einen Mann 17 Frauen teilgenommen (Steigerung der Teilnehmerzahl gegenüber 2008 um 29%). Themen der Trainings waren Sprache und Auftreten. Dem Projektbericht ist weiterhin zu entnehmen, dass Streitigkeiten während der Abholzeit abgenommen haben. Außerdem wurden Eltern ermuntert, deutlicher ihre Meinung zu sagen, wodurch Missverständnisse geklärt werden konnten. Der Projektbericht enthält keine direkten Aussagen, inwieweit die Maßnahmen zu einer Steigerung der Sozial- und Handlungskompetenz bei den Eltern geführt haben. Die ergriffenen Maßnahmen sowie die beobachtete Abnahme an Streitigkeiten lassen jedoch eine Kompetenzzunahme bei den Eltern erwarten.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Alle Kita-Angebote sollen in 2010 fortgeführt werden. Durch die veränderte Betreuungsstruktur in der Kita (Aufnahme von 2jährigen Kindern) müssen die Angebote besser auf die unterschiedlichen Altersgruppen, Geschlechter und die Elternschaft abgestimmt werden. Es soll weiter versucht werden, mehr Väter zu mobilisieren und aktivieren. Um auf die berechtigten Sorgen und Ängste noch besser eingehen zu können, soll die Gewaltbereitschaft im Nahbereich weiterhin aufmerksam beobachtet werden.

2.5 Handlungsfeld 5 Bildung

Zu diesem Handlungsfeld liegen Rückmeldungen aus allen Projekten vor. Im Anhang findet sich der Erhebungsplan für das Handlungsfeld 5.

2.5.1 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds 5

Alle Leitziele des Handlungsfeldes 5 sind auch im Jahr 2009 Gegenstand von einem oder mehreren Projekten gewesen. Für fast alle Leitziele sind Fortschritte nachweisbar oder Indizien gefunden worden, die eine zukünftige Zielerreichung vermuten lassen.³ Zu den Leitzielen im Einzelnen:

- ⇒ Die Bildungsbeteiligung für Familien in denen Familienmitglieder Sprachdefizite haben und dadurch ihre Beteiligungschancen deutlich eingeschränkt sind, ist auch im Jahr 2009 erhöht worden,
durch eine direkte Verbesserung der Sprachfähigkeiten von Eltern und Kindern,
durch eine direkte Verbesserung der schulischen Leistungen von Kindern,
durch eine erweiterte Beteiligung von Eltern in KiTas und Schulen und insgesamt
durch eine Stärkung der Bildungsinfrastruktur, weil KiTas und Beratungseinrichtungen als Orte der Bildung gestärkt worden sind.
- ⇒ Die Beschäftigungsfähigkeit von Erwachsenen mit Sprachdefiziten wird durch die direkte Verringerung dieser Defizite wie auch eine allgemeine Stärkung des Selbstbewusstseins durch den Sprachausbau gestärkt.
- ⇒ Die gesundheitliche Situation von Kindern und Jugendlichen wird durch erweiterte Gesundheitskompetenzen der Eltern, eine stärkere Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen mittelfristig und durch die direkte Beratung in Problemfällen bei Neugeborenen und sehr kleinen Kindern auch kurzfristig verbessert.
- ⇒ Die Übergangsquote in Ausbildung und Arbeit ist zwar erst mittelfristig messbar. Indikatoren können aber bereits für 2009 deutlich machen, dass die Fähigkeit insbesondere von Schülerinnen und Schülern aber auch von Eltern zur Selbstorganisation wächst und die beruflichen Erfahrungen etwa über Praktika zunehmen.
- ⇒ Ein kleines Jugendtheaterensemble wurde in 2008 aufgebaut und hat sich unter regem Zulauf in 2009 verstetigt. Eine zweite Theatergruppe ist in 2009 hinzugekommen. In 2009

³ Eine Erhöhung von Übergangsquoten in Arbeit und Ausbildung ist erst mittelfristig messbar. Für eine positive Entwicklungsrichtung können zum jetzigen Zeitpunkt nur Indizien heran gezogen werden.

haben drei Aufführungen an Schulen im Stadtteil stattgefunden, die eine Identifizierung mit dem Wohngebiet fördern können.

- ⇒ Die Grundlage für eine mögliche nachhaltige Institutionalisierung der Angebote ist durch den Aufbau von projektbezogenen, vor allem von wichtigen Einzelpersonen in den Projekten vorangetriebenen Netzwerken bereits in 2008 gelegt und in 2009 weitergeführt worden, die zur Problemlösung und zur Gestaltung von Aktivitäten genutzt werden.

Insgesamt sind mit den Projekten des Handlungsfeldes direkt 1069 Erwachsene, Schüler/innen und Kleinkinder erreicht worden. Der Mädchen- bzw. Frauenanteil betrug bei den Erwachsenen und Schüler/innen insgesamt 50%, der Jungen- bzw. Männeranteil 50%. Der Anteil von Menschen mit Migrationsvorgeschichte betrug projektübergreifend rund 67%. Weit überwiegend waren die direkt Erreichten Kinder und Jugendliche. Unter den erreichten Erwachsenen waren auch viele Elternteile von Schüler/innen oder Mütter mit mehreren Kindern aus Mutter-Kind-Projekten. Aktivitäten, die auf Erwachsene abzielten, haben damit mittelbar auch eine Ausstrahlung auf Kinder und Jugendliche.

Die Projekte im Handlungsfeld 5 ergänzen sich auch in 2009 weiterhin gut zu einem Netzwerk der Bildung und Kompetenzstärkung über alle Altersstufen hinweg. Der Schwerpunkt der Aktivitäten verbindet die Arbeit mit Kindern bzw. Jugendlichen mit der Arbeit mit ihren Eltern. Auf diese Weise wird angestrebt, dem Bildungsdefizit und der sozialen Benachteiligung insbesondere der Kinder und Jugendlichen in doppelter Weise zu begegnen: Durch Unterstützung und Kompetenzerweiterung für Eltern; die Kinder erleben, dass auch ihre Eltern lernen. Die Interessen der Kinder und ihrer Familien werden durch eine Stärkung des Selbstvertrauens und einer daraus resultierenden stärkeren Mitsprache gefördert.

Zugleich wird Eltern mit dem Ausbau der Sprach- und der Selbstkompetenz sowie weiterer Kompetenzen eine erweiterte Beteiligung an Gesellschaft ermöglicht. Darüber hinaus werden die Kinder direkt gestärkt, durch den Ausbau ihrer schulischen Kompetenzen (Nachhilfe, Verringerung der Schulverweigerung), ihrer Schlüsselkompetenzen (Nachhilfe, Schulverweigerung abbauen und kontinuierliche Praxistage) und ihres Selbstbewusstseins (Nachhilfe, Abbau Schulverweigerung, Kontinuierliche Praxistage, Kinderhauser Jugendkultur).

Schließlich sind innerhalb der und um die Projekte herum Netzwerkstrukturen in 2008 aufgebaut und in 2009 verstetigt worden, die dem Programmverlauf insgesamt nützen: Soziale Beratungseinrichtungen, kommunale Ämter (Gesundheit, Jugend, Soziales), Bildungs- und Kultureinrichtungen und Rechtsorgane des Staates (Polizei) sowie der Menschen untereinander sowohl im Sozialraum wie stadtwert sind in die Projekte systematisch einbezogen worden. Ein erheblicher Teil der Netzwerkeinbindung geht von Unterstützungsbedarfen im Einzelfall aus und bleibt so immer konkret. Zugleich werden die Netzwerke bereits auch genutzt für den gesamten Sozialraum einbeziehende Aktivitäten.

Hervorzuheben ist schließlich die niedrig schwellige Herangehensweise aller Projekte, die eine Beteiligung gerade bildungsferner Familien bzw. von Familien mit Migrationsvorgeschichte erleichtert sowie auch die umfassende Sichtweise des Herangehens: Nachhilfe ist nicht nur die reine Wissensvermittlung sondern wird als Ausgangspunkt für familiäre Unterstützung gesehen, die Organisation kontinuierlicher Praxistage bleibt nicht nur bei der Durchführung schulischer Praktika stehen, sondern bezieht den gesamten familiären Hintergrund

mit ein. Weiterhin wird für die Schülerinnen und Schüler der Uppenbergschule immer wieder individuell nach geeigneten Betrieben gesucht. Kontakte zwischen Schülerinnen und Schüler und Betrieben werden oftmals schon vor Beginn des Praktikums aufgebaut. Im Projekt zur Schulverweigerung ist das ein selbstverständlicher Bestandteil. Die Gesundheitsförderung der Hebammen ermöglicht den Zugang zu familiären Problemlagen, deren Lösung oder Verringerung wiederum der Entwicklung der Kinder zugutekommt.

Aus den Projektberichten zum Jahr 2009 ist zu entnehmen,

- ⇒ dass die in 2008 aufgebaute gute Ausgangsbasis für positive Entwicklungen genutzt worden ist und auch in 2010 dafür zur Verfügung stehen wird,
- ⇒ dass in aller Unterschiedlichkeit der Projektansätze insgesamt auch in 2009 konkrete gute Zielfortschritte erreicht worden sind und
- ⇒ bei einer Fortschreibung der Projekte für das Jahr 2010 nur sehr geringe konzeptionelle Änderungen vorgenommen werden müssen, um weiterhin eine gute Zielerreichung zu bewirken.

Auf das gesamte Handlungsfeld bezogen sieht Univation bei den bislang formulierten Zielen keinen Veränderungsbedarf. Zu überlegen wäre, wie einer problembeladeneren Zusammensetzung neu Zugezogener verstärkt begegnet werden kann. Die Dokumentation der Projektumsetzung verläuft ebenfalls bis auf zum Berichtszeitpunkt insgesamt ausreichend.

2.5.2 Übersicht Handlungsfeld 5

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung der Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
5.a Erhöhung der Chancengleichheit durch eine Erhöhung der Bildungs- beteiligung für Familien mit Sprachdefiziten - Zieldimension A: Stärkung der Bildungsinfrastruktur - Zieldimension B: Verbesserung der Sprachfähigkeiten - Zieldimension C: Verbesserung der schulischen Leistungen - Zieldimension D: Verbesserung der Elternbeteiligung	5.a.1 Alle beteiligten Kindertageseinrichtungen / Schulen sowie weitere pädagogische Einrichtungen sind bis Ende 2010 als Orte der Bildung gestärkt worden.	5.01 Wir verstehen uns	Ein Zielfortschritt ist in 2008 erreicht worden. Auf eine Fortschreibung in 2009 kann aus erfolgten Aktivitäten geschlossen werden.	
	5.a.2 Die aktivierten Eltern bleiben kontinuierlich in der Elternbeteiligung	5.01 Wir verstehen uns 5.03 Stadtteileltern in KiTas 5.02 Elternkompetenz stärken	Ein deutlicher Zielfortschritt ist erreicht worden. Mütter weisen eine höhere Kontinuität auf als Väter.	
	5.a.3 Die Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf sinkt.	5.01 Wir verstehen uns	Ergebnisse aus den Schuleingangsuntersuchungen liegen noch nicht vor. Nachweise sind erst ab 2010 zu erwarten.	Sowohl bei „sure start“ als auch bei "Mütter / Väter lernen - Kinder profitieren" ist es notwendig Deutsch-Sprach- und Alphabetisierungsveranstaltungen mit unterschiedlichem Niveau anzubieten bzw. die Weiterführung von „sure start“.
	5.a.4 Der kontinuierliche Schulbesuch nimmt zu	5.02 Elternkompetenz stärken	Ein Zielfortschritt ist in 2009 festzustellen	

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
	5.a.5 Die Anzahl der aktiven Eltern erhöht sich.	5.03 Stadtteileltern in KiTas	Zielfortschritt ist in 2009 erreicht worden.	Sowohl bei „sure start“ als auch bei "Mütter / Väter lernen - Kinder profitieren" ist es notwendig Deutsch-Sprach- und Alphabetisierungsveranstaltungen mit unterschiedlichem Niveau anzubieten bzw. die Weiterführung von „sure start“.
5.b Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von über 15jährigen Schulentlassenen und Erwachsenen mit erheblichen Sprachdefiziten	5.b.1 Fast alle Teilnehmenden verbessern ihr Sprachvermögen in Deutsch und ihre Alltagskompetenzen	5.01 Wir verstehen uns	Für Teilnehmenden ist ein erheblicher Zielfortschritt beobachtet worden.	
5. c Nachhaltige Institution. von Förderangeboten im Sprachbereich für Eltern			Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch keine Einschätzung möglich.	
5. d Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen	5.d.1 Die Zahl der Frauen in Hebammenbetreuung steigt	5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus	Zielfortschritt ist in 2009 erreicht worden.	
	5.d.2 Die Zahl der Kinder, die alle Vorsorgeuntersuchungen absolviert haben, steigt an	5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus	Zielfortschritt ist in 2009 erreicht worden, da zumindest das gesteigerte Interesse festgestellt werden konnte.	

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
Noch 5. d Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen	5.d.3 Der Anteil schulfähiger Kinder in den Einschulungsuntersuchungen steigt an	5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus	Die Zielüberprüfung konnte zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes noch nicht beendet werden. Da von erst längerfristig wirksamen Effekten ausgegangen werden muss, ist mit einer ersten Zielüberprüfung im Schuljahr 2010/2011 zu rechnen.	
	5.d.4 Die Fertigkeiten der Eltern mit geringem Einkommen, eine gesunde Lebensweise ihrer Kinder zu fördern, nehmen zu.	5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus	Die Kochkurse haben bei den Müttern, die daran teilgenommen haben, zu positiven Veränderungen im Sinne des Ziels geführt.	Fortführung und ggf. Ausdehnung des Angebotes auf andere KiTas.
5. e Erhöhung der Übergangsquote in Ausbildung und Arbeit an den beteiligten Schulen	5.e.1 Die Quote Übergang in Ausbildung und Arbeit an teilnehmenden Schulen ist erhöht (an Hauptschule und höherer Schulform).	5.06 Kontinuierliche Praxistage zum Übergang Schule-Beruf	Für die teilnehmende Hauptschule Waldschule Kinderhaus ist ein Zielfortschritt in 2009 erreicht worden.	
	5.e.2 Anstieg der Bereitschaft, sich für ein Praktikum zu interessieren (Förderschule).		Das angestrebte Ziel ist in 2009 erreicht worden: es haben sich alle Schülerinnen und Schüler für einen Praktikumsplatz interessiert und ein hohes Maß an Durchhaltevermögen bewiesen.	

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
	5.e.3 Bis Ende 2008 ist ein kontinuierlich arbeitendes Netzwerk zur Erzeugung ausreichender Plätze für Praxistage installiert		Das Ziel ist bereits in 2008 erfolgreich umgesetzt worden. Das aufgebaute Netzwerk funktioniert auch weiterhin.	Anm. der Projektleitung: Es müssen immer wieder neue Plätze (passgenau) gesucht werden.
5. f Aufbau eines schulformübergreifenden Jugendtheaterensembles Kinderhaus zur Stärkung der Identifizierung mit Stadtteil und Schule	5.f.1 Gewinnung von mindestens vier weiteren Mitwirkenden (möglichst auch aus anderen Schulformen wie Realschule, Gymnasium)	5.07 Kinderhauser Jugendkultur	Das Ziel wurde vollständig erreicht.	
	5.f.2 Steigerung des Selbstbewusstseins der teilnehmenden Jugendlichen		<i>Dazu liegen keine Informationen vor.</i>	
	5.f.3 Steigerung der Identifizierung der Bevölkerung mit "ihrer" Theatergruppe		Aufgrund des hohen Interesses ist ein Zielfortschritt anzunehmen.	
5. g Langfristige Verstetigung der Bildungsbeteiligung durch entwickelte Netzwerke	5.g.1 Ein selbstorganisierter Austausch unter den beteiligten Fach- und Lehrkräften findet mindestens zweimal jährlich statt.	5.01 Wir verstehen uns	<i>Dazu liegen keine Informationen vor.</i>	

2.5.3 Ergebnisse auf der Projektebene im Handlungsfeld 5

Auf Vorschlag der Handlungsfeldverantwortlichen werden die getrennt beantragten Projekte 5.01 „Wir verstehen uns“ und 5.03 „Stadtteileltern“ bei der Darstellung von Aktivitäten und Ergebnissen wie im Jahr 2008 wieder gemeinsam betrachtet. Alle weiteren Projekte dieses Handlungsfeldes 5.02 sowie 5.04 – 5.07 werden eigenständig dargestellt.

2.5.3.1 Projekt 5.01 Wir verstehen uns / Projekt 5.03 Stadtteileltern in KiTas

Die Aktivitäten und die Einschätzungen zu den Wirkungen der beiden komplexen Projekte erfolgen wie bereits zum Projektjahr 2008 auch in 2009 gemeinsam. Die Projekte streben die Stärkung der Handlungskompetenzen von Familien und ihren Mitglieder an. Ihre Angebote richten sich an die Eltern der Kinder, an besonders junge Eltern und an Schülerinnen und Schüler selbst. Sie umfassen die Verbesserung der Sprachförderung und der Alltagskompetenz bei den Eltern wie die Unterstützung der schulischen Entwicklung bei den Schülerinnen und Schülern. Die Teilprojekte werden von unterschiedlichen „Projekträgern“ durchgeführt.

Die vereinbarten Zielformulierungen bilden die Grundlage der zusammenfassenden Betrachtung an dieser Stelle.

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

5.a.1. Alle beteiligten Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie weitere pädagogische Einrichtungen sind bis Ende 2010 als Orte der Bildung gestärkt worden.

Kindertageseinrichtungen und Schulen sind mit Unterstützung der Kinderhauser Arbeitsloseninitiative KAI seit Beginn des Programms „Soziale Stadt“ im Sommer 2007 durch die Aktivitäten im Handlungsfeld Bildung gestärkt worden (sh. dazu besonders den Jahresbericht 2008; S. 35).

Durch die Weiterführung der Projekte und durch die Ausweitung von Angeboten, z.B. Sprachförderung speziell auch für Väter, konnten die beteiligten Einrichtungen die Bildungsarbeit weiter verstärken.

In 2009 wurde besonders die Verstetigung der Arbeit in der praktischen Umsetzung deutlich. Ebenso konnte die Kooperation innerhalb der Maßnahmen verstärkt werden – z.B. Angebote der Familienhebammen in den KiTas. Auch dieses hat zur Stärkung der Bildungskompetenz beigetragen.

5.a.2. Die aktivierten Eltern bleiben kontinuierlich in der Elternbeteiligung

5.b.1. Fast alle Teilnehmenden verbessern ihr Sprachvermögen in Deutsch und ihre Alltagskompetenzen

5.a.3. Die Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf sinkt.

Die beiden ersten Zieldimensionen zielen (auch) auf die Eltern ab, die beiden letzten (auch) auf Kinder. Den Projektberichten ist zu entnehmen, dass die beiden Teilprojekte mit direkten Sprachförder- und Alphabetisierungsangeboten und vorgeschalteten niedrigschwelligen Einstiegsangeboten in den KiTas für Eltern erfolgreich durchgeführt wurden. Darunter fallen die Kursangebote „Mütter lernen – Kinder profitieren“ und „Väter lernen – Kinder profitieren“.

Die beiden Kursreihen weisen eine unterschiedlich stabile Teilnahme auf. Insgesamt fanden 6 Kurse „Mütter lernen – Kinder profitieren“ sowie 2 Kurse „Väter lernen – Kinder profitieren“ statt, die jeweils ca. 19 Wochen dauerten. Die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen trafen sich einmal wöchentlich. Insgesamt haben ca. 60 Frauen an den Kursen teilgenommen. Von diesen haben ca. 50 Frauen kontinuierlich (mindestens 75 % der Zeit) teilgenommen. 12 Frauen haben in weiterführende Kurse gewechselt bzw. haben sie zeitgleich besucht.

Die Beteiligung an den Mütter-Gruppen hat sich in 2009 stabilisiert. In den Kursen in 2009 nahmen regelmäßig durchschnittlich neun Frauen teil. Bis auf Ausnahmen kann von einer regelmäßigen Teilnahme gesprochen werden. Die regelmäßige Teilnahme zeigt, dass die Frauen bereit sind, sich persönlich zu engagieren. Sie haben im Kurszusammenhang ein soziales Netzwerk aufgebaut oder ein bestehendes erweitert und ihr Selbstbewusstsein ist gestärkt. Dem Projektbericht ist zu entnehmen, dass die Frauen in den Kitas Killingstraße und Brüningheide „freudig am niederschweligen Deutsch-Sprache- und Alphabetisierungskurs“ teilnahmen. Es wird berichtet, dass die Niederschwelligkeit (Wohnortnähe, wenige Unterrichtsstunden, keine Hausaufgaben) und die spezifische Kursorganisation (Betreuung der Kinder, keine teilnehmenden Männer) wichtige Voraussetzungen für eine kontinuierliche Teilnahme von Müttern darstellten. Als eine wesentliche Herausforderung für die Kursdurchführung erwiesen sich krankheitsbedingte Ausfälle einzelner Frauen aufgrund einer für alle Teilnehmerinnen generell hohen sozialen und psychischen Belastungssituation.

Als Synergieeffekt wird schließlich beschrieben, dass die Kinder durch die Teilnahme ihrer Mütter schon früh für die Wichtigkeit des Lernens geöffnet werden. Durch die enge Verzahnung zwischen Müttern, Sprachlehrerinnen und Erzieherinnen in den Kursen und im Kursumfeld wird schließlich eine Erziehungspartnerschaft entwickelt bzw. eine bereits bestehende Erziehungspartnerschaft gestärkt.

In der Kita "Im Moorhock" konnten im zweiten Halbjahr 2009 keine Kurse angeboten werden. Einige Frauen, die im ersten Halbjahr 2009 bereits an Kursen teilgenommen haben, sind sprachlich soweit aufgebaut und stabilisiert worden, dass sie an weiterführenden Sprachkursen teilnehmen konnten und damit für weitere Kurse nicht zur Verfügung standen. Da im zweiten Halbjahr 2009 keine neuen Kinder in die Kita aufgenommen wurden, gab es auch keine Nachfrage durch Mütter neu aufgenommener Kinder. Für 2010 sind allerdings bis zum Berichtszeitpunkt bereits weitere Interessentinnen für neue Kursangebote gewonnen worden.

In 2009 nahmen mehr Väter als in 2008 an den angebotenen Kursen teil, aber die Gruppe kann nicht als stabil und gefestigt bewertet werden, da die Teilnehmeranzahl stark schwankte und im Durchschnitt bei zwei bis sechs Vätern je Kurstermin lag. Persönliches Engagement und die Steigerung des Selbstbewusstseins konnte nur bei einzelnen Männern beobachtet werden. Auch von sozialer Vernetzung der teilnehmenden Väter kann zum Berichtszeitpunkt nicht gesprochen werden. Damit zeigt sich bei Männern, dass sie schwerer für Sprachkurse zu gewinnen sind. Dies ist auch ein Indiz für eine erschwerte Kontaktaufnahme in Deutschland, meint die Projektleitung. Im Verlauf des Jahres 2009 hat die durchschnittliche Beteiligung von Männern abgenommen. Häufig wird von ihnen als Grund angegeben, dass sie durch ihre Arbeitsprozesse zeitlich stark eingebunden sind. Bei den verbleibenden

Männern hat sich laut Projektbericht gezeigt, dass die geringe Gruppenstärke in Verbindung mit dem persönlichen Interesse und dem vorhandenen Lernwillen besonders gute Fortschritte ermöglichte.

Das Teilziel kontinuierliche Beteiligung kann für Frauen als in 2009 erreicht angesehen werden. Für Männer sind Fortschritte in der Aktivierung festzuhalten.

Eine Verbesserung der Sprachfähigkeit wird von den Projektverantwortlichen bei Müttern und Vätern berichtet. Es sind bei den Teilnehmenden in individuell unterschiedlichem Ausmaß eine Vergrößerung des Wortschatzes in Wort und Schrift, Fortschritte im Bereich der Grammatik sowie eine Beschäftigung mit familienrelevanten Themen durch Wissenserweiterung anhand von bearbeiteten deutschsprachigen Arbeitsblättern zu beobachten. Die Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache wird im Kursgeschehen durch regelmäßige Rollenspiele, Dialog-Übungen und Frage-Antwort-Spielen nachgewiesen.

Inwieweit der Sprachförderbedarf bei Kindern aus Familien, in denen die Eltern an den Kursen teilgenommen haben, in 2009 gesunken ist, konnte bislang nicht untersucht werden. Dazu wären Daten aus den zum Zeitpunkt dieses Berichtes noch nicht abgeschlossenen Schuleingangsuntersuchungen für das Schuljahr 2010/11 notwendig.⁴

Das Nachhilfeangebot von KAI

Im Jahr 2008 hat das Projekt einen guten Start erlebt. Auch in 2009 ist von einer ansteigenden Nachfrage in den Workshops berichtet worden.

Im Rahmen der Sprachkurse für Erwachsene wurden Alphabetisierungskurse und Deutsch als Fremdsprache in 2009 mit vier Kursen und insgesamt 24 Unterrichtsstunden wöchentlich angeboten. Neben den Dozentinnen unterstützen die Sozialarbeiterin von KAI und die fachliche Begleitung die Kursteilnehmer und –innen.

„In Kooperation mit dem Haus der Familie [Münster] werden niedrigschwellig und wohnortnah für Migrantinnen und Migranten Sprach- und Alphabetisierungskurse auf niedrigem Niveau angeboten. Erlernen der Alltagssprache, Kommunikationsfähigkeit und Hinführung zu weiterführenden Sprachkursen wird angestrebt.“

Des Weiteren bestehen Kooperationen zu anderen Bildungsträgern, der Arbeitsagentur, der Stadt Münster sowie der Schuldnerberatung. Auch mit Erwachsenenbildungseinrichtungen wurde kooperiert, wie mit der Abendrealschule, der Volkshochschule, BIMS sowie Capito (u.a.m). Insgesamt nahmen 59 Personen teil (14 Frauen, 45 Männer, 100% davon mit Migrationsvorgeschichte), davon 4 Kinder (3 Mädchen, 1 Junge). So konnten die Alltagskompetenzen verbessert, der Wortschatz vergrößert, eine Erhöhung des Sprachniveaus sowie eine Verbesserung der Kontakte untereinander erreicht werden. Außerdem findet vermehrt eine freiwillige Vermittlung in weiterführende Sprachkurse statt, aufgrund der Verbesserung des Sprachvermögens der Teilnehmenden. Da nach Einschätzung der Projektverantwortlichen insbesondere die Frauen mit Migrationsvorgeschichte aus dem Stadtteil, die meist nie eine

⁴ Es ist allerdings kaum damit zu rechnen, dass kurzfristig ein deutlich nachzuweisender Effekt in solchen Eingangsuntersuchungen angesichts der insgesamt quantitativ bescheidenen Zahlen an Teilnahmen zu erkennen sein wird.

Schule besucht haben, gerne und regelmäßig das niedrigschwellige wohnortnahe und ihnen zeitlich entgegenkommende Angebot besuchen und es weiterhin Frauen gibt, die aufgrund ihrer Vorgeschichte nur geringe Ausgangskenntnisse haben, müssen die Angebote fortgeführt werden.

Im Projektbericht wird auf die Wichtigkeit der Besprechungen und anderen Kooperationsformen mit weiteren Projektverantwortlichen aus 5.01 'Wir verstehen uns' sowie mit anderen Referentinnen über relevante Themen und Aktionen (z.B. Exkursionen), auch für 2010, hingewiesen.

Die Sprach- und Nachhilfekurse für Schüler boten Einzelnachhilfe für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II sowie Lernhilfen für Grundschulkinder.

Die Lernhilfen gestalten sich durch „*Hausaufgabenhilfe und Förderung der Schulkompetenzen von Grundschulkinder*“ mittels Motivierung, Verbesserung des Lernverhaltens, Konzentrationsverbesserung und Stabilisierung bzw. Verbesserung der schulischen Leistungen. Die Einzelnachhilfe der Sekundarstufen I und II wurde auf den Bedarf der Schülerinnen und Schüler abgestimmt, damit Fach- und Bildungsdefizite in den unterschiedlichen Bereichen verringert werden kann. Dazu wurde jedes einzelne Kind ca. zwei Stunden pro Woche betreut. Die Schüler und Schülerinnen erfahren die Unterstützung durch Nachhilfelehrerinnen und -lehrer, eine Organisations- und Koordinationsfachkraft des Projektträgers KAI e.V. sowie die fachliche Begleitung durch die Sozialarbeiterin von KAI. Spezifisch für dieses Angebot bestehen weitere Kooperationen mit Schulen, der Schülerstiftung Courage, dem Kommunalen Sozialdienst, der Erziehungsstelle und der Bildungsberatung International der Stadt Münster. Das Nachhilfeangebot wird wie in 2008 bereits wesentlich durch ältere Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen abgedeckt.

An der Nachhilfe und der begleitenden Elternbetreuung nahmen insgesamt 160 Personen teil (davon 64 Frauen, 96 Männer, ca. 73% mit Migrationsvorgeschichte), davon 101 Kinder (51 Mädchen, 50 Jungen, ca. 94% mit Migrationsvorgeschichte). „*Die Eltern werden bei der Anmeldung, der Zeugnisvergabe und Auffälligkeiten konsequent mit einbezogen, informiert und nach Erfahrungen und Bedürfnisse gefragt. Ansonsten wird bei Klärungsbedarf Kontakt aufgenommen.*“ Des Weiteren besteht die Möglichkeit fachliche soziale Begleitung und Beratung durch die Sozialarbeiterin von KAI e.V. oder die Weitervermittlung zu anderen Stellen in Anspruch zu nehmen.

Ergebnisse: So konnten die Kontakte zu den Eltern in 2009 weiter verstärkt werden. Bei den Schülerinnen und Schülern verbesserten sich die Noten nach Aussagen der schulischen Lehrkräfte im Gespräch mit den begleitenden Fachkräften. Außerdem kann laut Projektleitung eine Stärkung der Eigenverantwortung sowohl seitens der Eltern der Schüler und Schülerinnen als auch der Nachhilfelehrer und -lehrerinnen festgestellt werden. Da der Sprachförderbedarf der Kinder als hoch eingeschätzt wird und die Schülerinnen und Schüler das Angebot gut annehmen, andere zum Anmelden motivieren, ihre Sprach- und Schulkompetenzen sich verbessern und eine Verbesserung der Lernatmosphäre (trotz schwieriger Rahmenbedingungen) wahrzunehmen ist, sieht sie Projektleitung das Interesse und die Notwendigkeit im Fortführen des Angebotes.

Da die begleitende fachliche Beratung durch KAI e.V. für alle Beteiligten als wichtig eingestuft wird, werden Hausbesuche bei den Eltern zur Intensivierung der Elternbeteiligung angestrebt, Kontakte zu Schulen werden für ein gezieltes Einsetzen der Nachhilfe neu organisiert, die Umorganisation und –strukturierung der Lernhilfen für Grundschüler (zweimal pro Woche für eine Stunde) zur Steigerung der Effizienz und die Akquise von neuen qualifizierten und ehrenamtlichen Nachhilfelehrerinnen und –lehrern werden für 2010 angestrebt.

5.a.5. Die Anzahl der aktiven Eltern erhöht sich.

Das Projekt „Sure Start Kinderhaus – sicherer Start ins Leben, die Baby-Spiel-Stunde“ ist 2009 sehr gut angenommen worden. Es konnte sich eine stabile Gruppe mit einer regelmäßig kommenden Kerngruppe von acht bis neun Müttern mit ihren Kindern bilden. 80% der Teilnehmerinnen kommen mit einem Kind, 20% kommen mit zwei Kindern. Selbst nach dem Umzug des Angebotes in neue Räumlichkeiten erscheinen die Mütter weiterhin. Ihr regelmäßiges und pünktliches Erscheinen und ihre Hilfe beim Aufräumen nach der Veranstaltung zeigen ihr persönliches Engagement. Alle Mütter waren bis zum Projekteintritt nicht aktiv.

Als Ergebnis ihrer Teilnahme haben sich die Mütter untereinander gut sozial vernetzt. Das zeigt sich laut Projektbericht durch die entwickelten Kontakte, durch die sich die Frauen im Alltag unterstützen (z.B. bei Umzug, Weitergabe von Kinderkleidung oder Tipps bezüglich ihrer Alltagskompetenz). Durch die Informationen der Mütter über ihre Kinder können sie diese besser verstehen, können positive Erfahrungen mit ihnen sammeln. Sie erleben die Steigerung ihrer eigenen Selbstwirksamkeit. *„Die Mütter erleben die Gruppe als eine große Unterstützung“*, so zieht der Projektbericht ein Fazit für 2009.

Durch die Sensibilisierung der Mütter auf die Förderung und die Bedürfnisse des Kindes, die Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung, der Auf- und Übernahme von persönlicher Verantwortung, Informationen sowie Hilfestellungen für Alltagsprobleme wirkt das Angebot insgesamt stabilisierend auf die Familien. Die Kooperation mit anderen Diensten, wie der Besuchsdienst der Stadt, Hebammen oder der Beratungsstelle für Entwicklungsfragen, ist sehr positiv.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Dem Projektbericht ist zu entnehmen, dass sowohl die Maßnahme „Mütter lernen -“ als auch „Väter lernen – Kinder profitieren“ auch mittelfristig weiterhin notwendig sein werden, da Eltern mit Migrationshintergrund aufgrund ihrer persönlichen Situation sehr langsam lernen. Dazu gehört ebenfalls, dass weiterhin Deutsch-Sprach- und Alphabetisierungskurse mit unterschiedlichem Niveau für einen gelingenden Integrationsprozess angeboten werden sollten.

Da auch der weitere Unterstützungsbedarf der Familien (insbesondere der Frauen) sehr hoch ist und gerade die Erfahrungen der Kinder im ersten Lebensjahr prägend für die weitere Entwicklung von Kindern sind, erscheinen die dargestellten Angebote als sehr passend, um die Zielgruppe von Müttern und Vätern mit einer noch sehr frischen Migrationsvorgeschichte zu aktivieren. Aus Sicht der externen Begleitung der Selbstevaluation besteht für 2010 kein Änderungsbedarf.

2.5.3.2 Projekt 5.02 Elternkompetenz stärken

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

5.a.2. Die aktivierten Eltern bleiben kontinuierlich in der Elternbeteiligung.

5.a.4. Der kontinuierliche Schulbesuch nimmt zu.

Das Projekt wird in zwei Teilprojekten an der Uppenbergschule (Förderschule Förderschule mit den Förderschwerpunkten Lernen und Emotionale und soziale Entwicklung) und der Grundschule Kinderhaus–West durchgeführt. Beide Teilprojekte werden getrennt dargestellt und in einem Fazit zusammengeführt.

In der Uppenbergschule hat der kontinuierliche Schulbesuch zugenommen, es ist eine deutliche Intensivierung der Elternarbeit erreicht und eine intensive Zusammenarbeit mit einschlägigen Institutionen umgesetzt worden. Zahlreiche schulinterne direkt intervenierende aber auch präventiv wirkende Aktivitäten sind entfaltet worden: Hausbesuche in der aufsuchenden Elternarbeit, Koordinierung von Integrationshelfern (in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Münster e.V.), Installation einer Psychomotorikgruppe in der Primarstufe, Eltern-, Schüler- und Lehrerberatungsgespräche im Einzelfall, Planung von Veranstaltungen, Mitorganisation der Ganztagsbetreuung und von zusätzlichen spezifischen Projekten an der Schule sowie die intensive Einbindung in den Schulalltag (Konferenzen etc.). Einige Beispiele für solche Projekte sind: ein sechswöchiger Kletterkurs, Anti-Aggressionstraining, Pausenaktionen, Leitung der Kinderkonferenz, ein Kooperationsprojekt mit der Polizei in Form von Klassengesprächen, Hausbesuchen und Sprechstunden. Darüber hinaus nahm die Fachkraft an fachspezifischen und sozialraumorientierten Arbeitskreisen teil und hielt zahlreiche Arbeitskontakte zu sozialen Einrichtungen (Kinderheime, Verein für Mithotherapie, KiTas Psychologen Beratungsstellen, Ärzte, Ämter, Vereine).

Insgesamt ist die Anzahl der betreuten Schülerinnen und Schüler gestiegen. Es sind 28 Schülerinnen und 33 Schüler in der Einzelfallhilfe betreut worden. Davon haben rund 49% eine Migrationsvorgeschichte. 14 Schülerinnen und 22 Schüler sind aufgrund unregelmäßigen Schulbesuch, die übrigen aufgrund schulischer Verhaltensauffälligkeiten, Problemen mit Mitschüler/innen und familiären Problemen, die zu Schulabsentismus führen können, betreut worden. Insgesamt sind 57 Familien in 133 schulischen Elterngesprächen, 455 Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, 563 Gespräche mit Lehrkräften und 171 Gesprächen mit dem Kommunalen Sozialen Dienst betreut worden. Bei fast allen Familien sind Hausbesuche erfolgt. Durchschnittlich sind je Schultag 0,7 Elterngespräche in der Schule und 1,5 Hausbesuche, fast 3 Gespräche mit Lehrkräften und 2,4 Gespräche mit Schülerinnen und Schülern erfolgt.

Als Ergebnis gingen die entschuldigten Fehltage von durchschnittlich 6,8 pro Schüler/-in auf 5,7 zurück⁵, die der unentschuldigten Fehltage von durchschnittlich 5 auf 4,5 Fehltage pro

⁵ Der Vergleich bezieht sich auf das zweite Schulhalbjahr 2007/8 und das erste Halbjahr 2008/9.

Schüler/-in. Bei Schüler/-innen mit sehr vielen Fehltagen (entschuldigt und unentschuldigt) ist ein besonders starker Rückgang erreicht worden. Die Absentismus-Problematik beruht in der Regel auf komplexen familiären Problemlagen, die wiederum nicht in kurzer Zeit gelöst werden können. Wie bereits dargestellt bedarf es vielfacher Gespräche und Arbeitskontakte in jedem einzelnen Fall.

Laut Projektbericht konnte sich das Projekt in der Schullandschaft als fester Bestandteil integrieren und wird vom Lehrerkollegium und von den Schülerinnen und Schülern gut angenommen.

Der Projektbericht zeigt auf, dass eine langfristige und systemische Betrachtung des Einzelfalls in Kombination mit einer hohen Empathie, einem kontinuierlichen Vertrauensaufbau und Geduld geeignet ist, gute Erfolge zu erzielen. Die *„intensive, kontinuierliche und engmaschige Begleitung und Hilfestellung“* hat zu einem *„kontinuierlichen Rückgang von Fehlzeiten und positiv verlaufenden Schulkarrieren“* geführt.

Im zweiten Teilprojekt an der Grundschule Kinderhaus–West wurden verschiedenste Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Kriseninterventionsstrategien, zur Intensivierung der begleitenden und präventiven Elternarbeit sowie zur verstärkten Einbindung der Schule in das Netzwerk des Stadtteils durchgeführt: Unterrichtshospitationen unter diagnostischen und lösungsorientierten Gesichtspunkten, Unterrichtsbegleitungen auffälliger Schüler und Schülerinnen, Vorbereitung und Durchführung des „Vor-der-Schule-Frühstücks“ (FRÜZ), Leitung einer Essgruppe (ca. 25 Kinder) im Ganztagsbereich, aktive Gestaltung von Pausenprojekten in Form von Pausenbegleitung, Leitung von Gruppen sportlicher Aktivitäten, Kriseninterventions- und Konfliktlösungsgespräche mit einzelnen Kindern oder mit Gruppen von Kindern, Hausbesuche im Rahmen der aufsuchenden Elternarbeit, Installation interdisziplinärer Fallbesprechungen (Runde Tische) mit allen am Hilfeprozess beteiligten Personen in der Schule, Mitgestaltung der Schülerparlamentssitzungen, Beziehungsarbeit mit Eltern sowie fachlicher Austausch und Kooperationsgespräche mit der Lehrerschaft, der Mitarbeiterschaft des Ganztagteams und externen Kooperationspartnern.

An der Grundschule Kinderhaus–West wurden in der Einzelfallarbeit mit 103 Schülerinnen und Schülern, was einem Hilfebedarf von 38% (der 270 Schülerinnen und Schülern) entspricht, rund 2.200 Einzelaktivitäten im Bereich der Krisenintervention und präventiver Hilfsangebote unternommen. Der Anteil von Schülerinnen und Schüler mit Migrationsvorgeschichte lag dabei bei rund 69%. Unter den Einzelaktivitäten wurden beispielsweise 1.100 Gespräche mit dem Lehrpersonal und anderen pädagogischen Mitarbeitenden der Schule sowie rund 370 Elterngespräche durchgeführt. Diese Elterngespräche zielten auch auf die Intensivierung der begleitenden und präventiven Elternarbeit. Zur Einbindung der Schule in das Netzwerk des Stadtteils sind dem Projektbericht 370 Kooperationskontakte zu entnehmen.

Der Teilprojektbericht zieht für das Jahr 2009 das Fazit: *„Schulsozialarbeit hat sich in der Grundschule Kinderhaus-West sowohl auf Schülerebene und Elternebene als auch auf der Ebene kollegialer Zusammenarbeit als fester Bestandteil des Schulgeschehens als unverzichtbar etabliert.“* Darüber hinaus sei das Ziel, *„Krisen in ihrer Entstehung zu identifizieren*

und mit geeigneten Maßnahmen zu lösen oder abzumildern“ in besonderer Weise erfüllt worden.

Den Berichten beider Teilprojekte ist ein deutlicher Zielfortschritt für das Jahr 2009 zu entnehmen. Die Arbeit hat sich an beiden Schulen als „unverzichtbarer“ Bestandteil bewährt. Erfolge zeigen sich sowohl in besonders komplexen Einzelfällen wie in der Etablierung einer präventiv wirkenden Arbeitsstruktur, die die pädagogische Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer ergänzt.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Aus Sicht der Projektleitung an der Uppenbergschule besteht aufgrund der Integration des Projekts in der Schule keine Änderung der Zielformulierungen, aber ein Fortführen des Projektes wird durch den quantitativen Anstieg der betreuten Schüler deutlich.

Auch die Projektleitung der Schule Kinderhaus-West sieht die weitere Gültigkeit in den bestehenden Zielformulierungen. Für sie wird 2010 der Fokus einerseits auf der präventiven Elternarbeit liegen, um eine individuelle Familienhilfe (zur Befähigung der Eltern für eine aktive Gestaltung des Schullebens der Kinder) gewährleisten zu können. Dazu sollen intensive Gespräche sowie Hausbesuche durchgeführt werden. Auch durch die veränderte Wohnsituation, insbesondere die Wohnungsvermietung trotz „katastrophaler“ Zustände der Wohnungen und der damit verbundenen sozialen Zusammensetzung der zuziehenden Mieter/-innen wird eine zukünftig wieder ansteigende Interventionsnotwendigkeit vermutet: *„Diese Entwicklung hat sich bereits in der Schülerschaft abgebildet und wird in Zukunft verstärkt zu beobachten sein. Die wieder entfachte Problematik dauerhaften Schulabsentismus‘ ist eine deutliche Konsequenz der genannten Umstände.“*

2.5.3.3 Projekt 5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

5.d.1. Die Zahl der Frauen in Hebammenbetreuung steigt.

5.d.2. Die Zahl der Kinder, die alle Vorsorgeuntersuchungen absolviert haben, steigt an.

Auch im Jahr 2009 wurden die wöchentlichen Hebammenstunden, mit durchschnittlich fünf Frauen (vorwiegend mit Migrationsvorgeschichte) je durchgeführter Sprechstunde, in drei Kitas fortgesetzt. Es wurden Themen wie Schwangerschaft, Wochenbett, Familienplanung, aber auch Ernährung, Vorsorgeuntersuchungen und Erziehung angesprochen. *„Die vier eingesetzten Hebammen führten darüber hinaus 120 Hausbesuche durch. Alle Hebammen berichten, dass sie deutlich mehr Frauen im Gebiet in der Betreuung haben.“*

Der Verein Starter Kids realisierte in der Kita Killingstraße fünf Veranstaltungen zu Themen wie Erste Hilfe, Körperpflege, Zahnhygiene, Haushaltsführung/ Wohnungshygiene, aber auch gesunde Ernährung für Eltern. Damit wurden 25 Eltern, vorwiegend mit Migrationsvorgeschichte, erreicht. Alle Kita-Leitungen berichteten, dass das weiterhin parallel durchgeführte lokale Projekt „Ich geh zur U und du?“, gefördert aus dem Bundesprogramm der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln, erfolgreich lief, weil die Vorsorgen bei deutlich mehr Kindern durchgeführt wurden.

5.d.3. Der Anteil schulfähiger Kinder in den Einschulungsuntersuchungen steigt an.

Die Verknüpfungen im Stadtteil haben deutlich zugenommen, sodass Familien mit deutlichem Unterstützungsbedarf häufiger im sozialen Netz von Kinderhaus eingebunden sind. Dem Projektbericht ist zu entnehmen, dass der Schularzt bei den Schuleingangsuntersuchungen (noch) keine signifikanten Änderungen feststellen konnte. Mit der im Rahmen der Untersuchungen aber bereits zu bemerkenden besseren sozialen Einbindung gerade von Familien mit einem deutlichen Unterstützungsbedarf und der guten Annahme von Vorsorgeuntersuchungen, ist in den kommenden Schuljahren mit einer messbaren Verbesserung der Gesundheitssituation im Rahmen von Schuleingangsuntersuchungen zu rechnen, so das Fazit des Projektberichtes.

5.d.4. Die Fertigkeiten der Eltern mit geringem Einkommen, eine gesunde Lebensweise ihrer Kinder zu fördern, nehmen zu.

Es lässt sich eine positive Entwicklung feststellen, da immer mehr Eltern mit dem Thema Gesundheit etwa im Rahmen bestehender Sprachkurse oder bereits etablierter Frauengruppen erreicht wurden. Der Kochkurs der Kita Kinderhaus wurde auch in 2009 weiterhin angeboten und ermöglichte zehn Frauen neue Erfahrungen mit gesunder Ernährung zu machen. So betrachtet der Projektbericht die Gesamtumsetzung als positiv. Die in 2008 gestarteten Aktivitäten haben sich etabliert und werden gut angenommen. *„Das Thema Gesundheit hat Zugang zu vielen Bereichen gefunden und zieht sich damit wie gewünscht wie ein roter Faden durch die Lebenswelten von Eltern und Kindern.“*

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

In 2010 sind für die laufende Umsetzung keine Änderungen geplant. *„Weitere Angebote werden dann in enger Absprache mit den Einrichtungen vor Ort zugeschnitten auf deren Bedarfe durchgeführt.“*

2.5.3.4 Projekt 5.06 Kontinuierliche Praxistage zum Übergang Schule-Beruf

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

Das Projekt wird an zwei Schulen durchgeführt: an der Waldschule Kinderhaus (Hauptschule) und der Uppenbergschule (Förderschule).

5.e.1. Die Quote Übergang in Ausbildung und Arbeit an teilnehmenden Schulen ist erhöht (an Hauptschule und höhere Schulform).

An den Angeboten des Projektes „Kontinuierliche Praxistage“ an der Waldschule in Kinderhaus haben sich 60 Schülerinnen und Schüler (33 weiblich, 27 männlich, davon 23 mit Migrationshintergrund) der im Sommer 2009 entlassenen Jahrgangsstufe über einen Zeitraum von 2 Jahren beteiligt. Sie durchliefen dabei drei verschiedene Betriebe. Nach einem 1-2wöchigen Blockpraktikum schloss sich ein kontinuierlicher Praxistag über einen Zeitraum von 12 Wochen an.

Im Schuljahr 2009/2010 nehmen 20 Schülerinnen und Schüler (7 weiblich, 13 männlich, davon 11 mit Migrationshintergrund) der Jahrgangsstufe 10 teil. Aufgrund der wachsenden Konkurrenz um Praktikplätze in Unternehmen und der damit ausgelösten Schwierigkeit, passende Praktikumsplätze für sehr viele Teilnehmende akquirieren zu können, wurde für die Zeit ab Sommer 2009 ein verengter Zugangsmodus zum Projekt festgelegt, um auch

allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern einen kontinuierlichen Praktikumsplatz anbieten zu können. Darin begründet sich der Rückgang der Teilnehmezahlen.

In 2009 haben 90% der in das Projekt eingetretenen Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Angebote des Projektes wie individuelle Beratung und Begleitung der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schülern, kontinuierliche Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung, Kompetenzchecks zur Erstellung von Stärken- und Schwächenprofilen, Bewerbungstraining, die verschiedenen Praktikablöcke sowie weiteren Maßnahmen kontinuierlich teilgenommen. Bei ihnen wurden allgemeine Grundqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Höflichkeit, Kooperationsfähigkeit, Kontakt- und Anpassungsfähigkeit sowie Anstrengungsbereitschaft bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern gefördert.

47 der 60 Schülerinnen und Schülern nahmen an einer nachgehenden Befragung der Projektleitung teil, *„die ergab, dass 91% der Schülerinnen und Schüler eines ihrer Praktika in ihrem Wunschberuf durchgeführt haben und 74% davon in ihrem Berufswunsch bestärkt worden sind. 51% haben während des Praktikums einen bestimmten Berufswunsch entdeckt. Insgesamt arbeiten 50% der Schülerinnen und Schüler in einem der Berufsfelder des Praktikums nach der Hauptschule weiter, 10 Schülerinnen und Schüler haben sofort eine Ausbildungsstelle erhalten, einige erwerben die Ausbildung über eine Einstiegsqualifikation (EQJ) oder eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit. 38% besuchen ein Berufskolleg in einem der Berufsfelder des Praktikums.“* Insgesamt haben sich damit für rund zwei Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler positive Ausbildungsperspektiven ergeben.

5.e.2. Anstieg der Bereitschaft, sich für ein Praktikum zu interessieren. (Förderschule)

Der Ende 2008 festgestellte Weiterentwicklungsbedarf für das Jahr 2009 (s. dazu den Jahresbericht 2008) ist durch folgende Maßnahmen des Projektes umgesetzt worden:

- ⇒ Schülerinnen und Schüler mit unklarem Aufenthaltsstatus sind intensiver begleitet worden. Ihre sehr spezifische Situation erfordert eine intensive Einzelbegleitung, um Zugang zu Bildungsangeboten erhalten zu können. Das betraf direkt zwei Schülerinnen und Schüler in 2009.
- ⇒ In 2009 ist gemeinsam mit dem Jugendausbildungszentrum (JAZ) im Rahmen des Münsteraner Aktionsprogramms für Migrantinnen/Migranten und Bleibeberechtigte zur Arbeitsmarktintegration (MAMBA) ein Beratungsangebot entwickelt, dass ab 2010 für alle Schülerinnen und Schüler an Klasse 9 angeboten werden wird.
- ⇒ Für die Entlassklassen sind Visitationen von außerschulischen Bildungseinrichtungen und Berufskollegs organisiert und durchgeführt worden, um ihr Wissen um alternative Anschlussperspektiven an die Schulzeit zu erweitern.

Das Projekt startet bereits in Klasse 7. Wesentliche Elemente der Berufswahlorientierung werden den 19 Schülerinnen und Schülern näher gebracht. Inhalte waren in 2009: Besichtigung von verschiedenen externen Werkstätten, Praxistage bzw. Schulungen in der schuleigenen Metall- und Holzwerkstatt, eine Berufsrallye sowie die Einführung des Berufswahlpasses. Die Durchführung gestaltete sich als erfolgreich und wird daher auch 2010 fortgeführt.

In Klasse 8 absolvierten die Schüler und Schülerinnen ihr erstes Praktikum über einen Zeitraum von 14 Tagen in örtlichen Weiterbildungseinrichtungen. Dazu wurden kleine Interessensgruppen gebildet, die die Arbeitsfelder Metall und Zweirad, Farb- und Raumgestaltung, Holz und Kreatives, Küche und Hauswirtschaft und Friseur und Kosmetik abdeckten. Von den 11 Schülerinnen und 9 Schülern absolvierten 19 das Praktikum erfolgreich, lediglich einer hatte Probleme mit den langen Arbeitszeiten und fehlte krankheitsbedingt.

Die ebenfalls 14-tätigen Praktika in der Jahrgangsstufe 9 wurden erfolgreich von allen 12 Schülerinnen und 8 Schülern absolviert, eine Schülerin war aufgrund zu hoher psychischer Belastung nicht zum Praktikum zugelassen.

Im nächsten Schuljahr wurde der Schülerschaft wieder die Möglichkeit für ein Praktikum geboten. Von den neuen 9er Schülerinnen (5) und Schülern (5) haben eine Schülerin und ein Schüler das Praktikum abgebrochen. Von den neuen 10er Schülerinnen (10) und Schülern (11) haben, bis auf eine Schulverweigerin (aufgrund ihres soziokulturellen Hintergrundes) und drei anderen Schülern, alle das Praktikum erfolgreich absolviert. Die Gründe für das jeweilige Abbrechen liegen in einer nicht ausreichenden Motivation, in Defiziten im Sozialverhalten und in einer wenig ausgeprägten Zuverlässigkeit.

Die Praktikanten und Praktikantinnen mussten sich erst für Praxistage qualifizieren bevor sie diese antreten konnten. Dieses gelang von insgesamt 199 angemeldeten Schülerinnen und Schülern 40, wovon wiederum nur 65% die Praxistage durchgehalten haben. Das Angebot kontinuierlicher Praxistage ist daher passgenau an die Schülerinnen und Schüler nach einer Vorauswahl heran zu tragen.

Im Ergebnis haben im zweiten Schulhalbjahr 2008/2009 und im ersten Halbjahr 2009/2010 alle ausgewählten Schülerinnen und Schüler auch eine Praktikumsstelle gefunden, wie bereits im Vorjahr. 97,5% (39 von 40) bzw. 84% (26 von 31) der Schülerinnen und Schüler, die eine Praktikumsstelle angetreten haben, haben das Praktikum auch beendet. Im Vorjahr lag diese Quote bei 89%. Deutlich abgenommen hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die sich für kontinuierliche Praxistage bzw. ein Jahrespraktikum qualifiziert und anschließend auch über den gesamten Zeitraum durchgehalten haben. Waren es im Vorjahr 19, so sind es im Schuljahr 2008/2009 11 und im Schuljahr 2009/2010 8, die die Praxistage auch durchgehalten haben.

Ergebnisse und Erfahrungen für den Übergang von der Schulzeit in die Arbeitswelt können wie folgt skizziert werden:

- ⇒ Nicht alle Schülerinnen und Schüler sind trotz intensiven Beratungsangebotes fähig, sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander zu setzen.
- ⇒ Aufgrund ausländerrechtlicher Probleme (z.B. Duldungsstatus) ist bei vielen Schülerinnen und Schüler ein besonderes Bemühen notwendig, um geplante Maßnahmen auch umsetzen zu können.
- ⇒ Erteilt die Arbeitsagentur durch eine psychologische Erstuntersuchung die Bewertung „gut“ (bzw. zu gut) bei Schülerinnen und Schülern, verlieren sie ihren Anspruch auf rehaspezifische Berufsvorbereitung. Sie werden damit weniger intensiv betreut, ob-

wohl sie dessen bedürften. Aufgrund dieser Problematik laufen zum Zeitpunkt des Projektberichtes noch Gespräche mit der Agentur für Arbeit.

- ⇒ Besichtigungen von Bildungseinrichtungen bewirkten klarere Vorstellungen über Bildungsmaßnahmen als Anschlussperspektive und stärken dadurch die Entscheidungskompetenz der Schülerinnen und Schüler in Berufswahlfragen deutlich.

Das angestrebte Ziel ist in 2009 im engeren Sinne gehalten: es haben sich alle Schülerinnen und Schüler für ein Praktikum interessiert. Insgesamt sind in 2009 alle knapp 200 Schülerinnen und Schüler für Praktika interessiert und 71 (38 Schülerinnen und 33 Schüler, rund 62% mit Migrationsvorgeschichte) von ihnen sind mit Praktikaangeboten direkt erreicht worden. Weitere 49 Schülerinnen und Schüler nahmen an anderen berufsorientierenden Aktivitäten wie Betriebsbesichtigungen teil.

Der Zielbereich

5.e.3 Bis Ende 2008 ist ein kontinuierlich arbeitendes Netzwerk zur Erzeugung ausreichender Plätze für Praxistage installiert

wurde bereits 2008 erfolgreich umgesetzt.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Für den Projektteil Uppenbergsschule wird folgende Änderung angestrebt:

Das Konzept ist für die Klassen 8 aufgrund mangelnder Praktikumsmöglichkeiten nicht mehr realisierbar. Die fachliche Anleitung in den Werkstattbereichen der Bildungsanbieter muss zukünftig refinanziert werden. Dafür müssen in 2010 zunächst Finanzierungsquellen gesucht werden. Falls dies nicht gelingt, werden die Schüler auf ein Praktikum in einem "normalen" Betrieb vorbereitet.

Da Praktika bereits gute Unterstützungsmöglichkeiten für den Übergang von Schule in die Arbeitswelt sind, sollen auch zunehmend andere Maßnahmen etabliert werden. Speziell für kleine Gruppen (6-8 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) sollen fortlaufende Bewerbungstrainings angeboten werden. Außerdem wird als externes Beratungsangebot eine Mitarbeiterin von MAMBA (Münsters Aktionsprogramm für Migrantinnen/Migranten und Bleibeberechtigte zur Arbeitsmarktintegration) Unterstützung für Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 mit unklarem Aufenthaltsstatus anbieten.

Aufgrund des zunehmend schwierigeren Verhaltens der Schülerinnen und Schüler, das sich in verstärkt auftretenden unentschuldigten Fehlzeiten, respektlosem Verhalten gegenüber Lehrkräften und zunehmender Gewaltbereitschaft äußert, müssen die bisherigen Zielformulierungen in 2010 noch einmal überprüft und angepasst werden.

Für den Projektteil der Waldschule Kinderhaus wird der „kontinuierliche Praxistag“ auch in 2010 in der bestehenden Angebotsform in Jahrgangsstufe 10 weitergeführt.

2.5.3.5 Projekt 5.07 Kinderhauser Jugendkultur

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

5.f.1 Gewinnung von mindestens vier weiteren Mitwirkenden (möglichst auch aus anderen Schulformen wie Realschule, Gymnasium) für die jugendgemäße internationale Jugendarbeit

5.f.2 Steigerung des Selbstbewusstseins der teilnehmenden Jugendlichen sowie Ausbau der Bühnenerfahrungen

In 2009 wurde die Theatergruppe mit dem Namen „K-Town-Kids“ regelmäßig weitergeführt. Die Gruppe besteht aus sieben Mädchen und vier Jungen im Alter von 11 bis 19 Jahren, wovon sieben die Hauptschule, einer die Förderschule und drei das Gymnasium besuchen. Dadurch, dass die Teilnehmenden sich der Gruppe zugehörig fühlen erfolgt die Teilnahme dauerhaft. Die Gruppenerfahrung ist für die meisten neu, sodass sie Verantwortungsgefühl, Verbindlichkeiten einzuhalten und bei einer Entscheidung zu bleiben lernen. So sollten die „Neuen“ nach einer sechswöchigen Erprobungsphase entscheiden, ob sie weiterhin bei der Theatergruppe mitspielen wollen oder nicht.

Die Herausforderungen in diesem Jahr waren für die Projektverantwortlichen das Zusammenspiel der unterschiedlichen Schulformen aufgrund der vorherrschenden Vorurteile harmonisch zu gestalten und, dass die Jugendlichen das Gefühl der Verbindlichkeit verinnerlicht hatten und so die Termine einhielten.

Das Ziel mindestens vier weitere Mitglieder zu generieren konnte somit übertroffen werden. Bezüglich der weiteren Selbstbewusstseinssteigerung der Teilnehmenden ist dem Projektbericht nichts zu entnehmen. Den fortwährenden Proben und Aufführungen ist implizit ein Ausbau der Bühnenerfahrungen zu entnehmen, so dass das Projekt für 2009 als erfolgreich bewertet werden kann.

5.f.3 Steigerung der Identifizierung der Bevölkerung mit "ihrer" Theatergruppe.

Durch den „volle[n] Erfolg“ der drei öffentlichen Aufführungen von „Wünsch Dir was“ vor den Klassen 5 bis 7 der Hauptschule und der Förderschule für geistige Entwicklung sowie gezielter Werbung konnten viele neue Interessierte gewonnen werden, sodass eine weitere Theatergruppe eröffnet wurde.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Da die Theaterarbeit nicht in einem Jahres- sondern in einem Produktionszyklus verläuft, wird das Projekt „Ghetto – da wo ich wohne“ noch bis Juli 2010 fortgeführt. Eine Reflexion soll nach Abschluss im Sommer 2010 projektintern stattfinden. Aufgrund des stetigen Zuwachses an Interesse, sollte die Theaterarbeit laut Projektbericht „unbedingt“ fortgesetzt werden.

2.6 Handlungsfeld 6 Soziale Netze

Im Handlungsfeld 6 liegen Kurzberichte von allen acht Projekten des Handlungsfelds vor.

2.6.1 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds

Im Handlungsfeld 6 sollen in sieben Leitzielbereichen durch acht Projekte Veränderungen erzielt werden. Bis auf einen Leitzielbereich (Förderung eines gewaltfreien Umgangs)⁶ lassen sich in allen Leitzielbereichen Erfolge und positive Entwicklungen feststellen. Im Einzelnen zeigen sich die folgenden Resultate:

Die Schuldenproblematik wurde reduziert,

- ⇒ durch eine umfassende Hilfe der Schuldnerberatung vor Ort in 50 neu hinzukommenden Fällen (28 Frauen, 22 Männer; Anteil mit Migrationsvorgeschichte ca. 75%), 17 Fälle wurden bereits erfolgreich beendet.
- ⇒ durch die Realisierung von acht Aufklärungsveranstaltungen, an denen 117 Personen (ca. 70% Frauen, 30% Männer) teilgenommen haben. Alle Veranstaltungen wurden positiv aufgenommen, der Wunsch nach einer Fortführung in 2010 wurde deutlich (insbesondere in den Alphabetisierungskursen).
- ⇒ 44 offene Sprechstunden angeboten, die von wöchentlich durchschnittlich 6,3 Personen (ca. 75% Frauen, 25% Männer, ca. 90 % mit Migrationsvorgeschichte) besucht wurden. Nach Aussagen der Projektverantwortlichen entstanden aus den gut frequentierten Sprechstundenterminen oft Folgetermine, die in eine langfristige Beratung mündeten.
- ⇒ durch die Durchführung von 57 Hausbesuchen in 2009, mit dem Ziel einen niedrigschwelligen Zugang zur Beratung zu ermöglichen. Die Hausbesuche stellten eine gute Ergänzung zu den bestehenden Angeboten dar, durch die auch Personen erreicht wurden, die aus unterschiedlichen Gründen bislang keinen Zugang zum Hilfesystem haben.

Die interkulturelle Verständigung wurde gefördert und bisher nicht erreichte Personengruppen wurden aktiviert

- ⇒ durch die Teilnahme von 750 Bürger/-innen an interkulturellen Veranstaltungen sowie die Teilnahme von 2000 Personen an öffentlichen Veranstaltungen, organisiert vom Begegnungszentrum Sprickmannstraße.
- ⇒ durch die Erhöhung der Anzahl selbstorganisierter Initiativen auf insgesamt 45 Veranstaltungen (2008 28, 2009 17), sodass eine Steigerung von 125% (gegenüber 20 Veranstaltungen in 2007) festgestellt werden kann.
- ⇒ durch die Ansprache von 2176 Jugendlichen im Rahmen der mobilen Jugendarbeit, wobei 820 Beratungskontakte realisiert werden konnten. Mit 99 Jugendlichen wurden realistische Lösungen erarbeitet.

⁶ Zu den Projektzielen, die diese Leitziele verfolgen, liegen bislang keine Dokumente vor, so dass hierzu keine Aussagen gemacht werden können.

- ⇒ durch rege Inanspruchnahme der Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle für Menschen unterschiedlicher kultureller/nationaler Zugehörigkeit des Begegnungszentrums Sprickmannstraße (insgesamt 3852 Besucher und Besucherinnen, davon 2959 weiblich und 893 männlich).
- ⇒ durch die Entwicklung von acht neuen Kommunikationsforen, bereits in 2008, gelang es durch deren Niedrigschwelligkeit, vermehrt Personen mit Migrationsvorgeschichte zu erreichen. In 2009 wurden wiederum engagiert Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt (43 Presseartikel, 34 Flugblätter und 4 Infostände).

Die Motorik und Bewegung von Kindern und Jugendlichen im Viertel wurde verbessert,

- ⇒ durch die Realisierung eines wöchentlichen Fußball-Angebots (39 Treffen), an dem durchschnittlich 14 von 41 angemeldeten Jungen teilgenommen haben. In 2009 gelang es, die Fußballgruppe mit Jungen aus verschiedenen Nationalitäten (Türken, Iraner, Russlanddeutsche, Serben, Jugoslawen, Somalier, Araber und Pakistani) zusammenzusetzen. Im Projektzeitraum ist es gelungen, dass sich Personen verschiedener Herkunft zu Sport treffen und somit die gegenseitige Akzeptanz gefördert wird.
- ⇒ durch die hohe Anzahl von 135 Jugendlichen, die Sportangebote außerhalb der Schule nutzten, wobei die Anteile von Mädchen bzw. Jungen, die die Angebote in Anspruch genommen haben, etwa gleich groß waren. Sehr erfreulich ist die Verdoppelung der Jugendlichen insgesamt, die regelmäßig an außerschulischen Sportangeboten teilnehmen (von 17 auf 33, davon 8 Mädchen und 25 Jungen).
- ⇒ durch die Bereitstellung von 26 Trendsportangeboten, an denen 710 Jugendliche teilgenommen haben, überwiegend Jungen. Zum Vergleich: In 2008 konnten 340 Jugendliche erreicht werden.

Das kulturelle Freizeit- und Bildungsangebot ist verbessert worden,

- ⇒ durch die Zunahme der Träger- und Individualförderungen, mittels derer 99 Kinder und Jugendliche finanzielle Hilfen zur Aufnahme oder Fortführung von in der Regel Freizeit und Sportangeboten erhalten haben. Es handelt sich gegenüber 2008 um eine Steigerung von 230%, wobei der ohnehin höhere Anteil an Jungen gegenüber dem Anteil an Mädchen stärker gestiegen ist (Anstieg um 270% auf 86 Jungen und Anstieg um 80% auf 13 Mädchen).

Die Drogenprävention wurde intensiviert,

- ⇒ durch die Sensibilisierung der Bewohner/-innen für das Thema Sucht im Rahmen von zwei Aktionstagen, an denen 40 Personen, überwiegend Jugendliche, teilgenommen haben.
- ⇒ durch die Beratung von 23 Personen zu Safer-Use-Methoden und die Inanspruchnahme der Möglichkeit zum Spritzentausch
- ⇒ durch die Erhöhung des Wissens um Beratungs- und Anlaufstellen im Viertel

In einzelnen Projekten übersteigt die Nachfrage das Angebot, z.B. im Bereich der Schuldnerberatung (Projekt 6.01) und im Bereich der Sportangebote für Jungen (Projekt 6.04). Aufgrund des höheren Betreuungsbedarfs der Zielgruppen in der Schuldnerberatung erhöht sich durchgängig die Anzahl der für die Lösung der Schuldenproblematik notwendigen Beratungen. Hier sollte über eine Aufstockung der Projektressourcen nachgedacht werden. Im Projekt Sport gegen Gewalt ist es an manchen Tagen aufgrund der geringen Größe der Halle nicht möglich, alle interessierten Jugendlichen zu beteiligen. Hier empfiehlt es sich, über alternative Räumlichkeiten nachzudenken. In mehreren Projekten fällt der geringere Anteil an Mädchen auf, bspw. bei der Nutzung der individuellen Förderungen für die Inanspruchnahme von Bildungs- und Freizeitangeboten, der Teilnahme an Sport- und Trendsportarten und der Information zu Safer-Use-Maßnahmen. Die Ansprache von Mädchen und Frauen, insbesondere mit Migrationsvorgeschichte, ist in diesen Projekten zu intensivieren.

Im Handlungsfeld 6 wurden rund 3.500 Personen erreicht⁷. Hinzu kommen 2.200 Kontakte mit Jugendlichen im Projekt Mobile Jugendarbeit und 3.800 Besucher/-innen des Begegnungszentrums Sprickmannstraße. Unter den kontaktierten Personen befinden sich zu 36% Männer und zu 63% Frauen, wobei dies in den einzelnen Projekten häufig zu Gunsten des einen oder anderen Geschlechts geht.

Aus den Projektberichten zum Jahr 2009 ist zu entnehmen,

- ⇒ dass die anvisierten Projektziele für 2009 nahezu alle erreicht worden sind,
- ⇒ dass die Mehrzahl der Projekte auf dem richtigen Weg sind und für 2010 eine Zielerreichung in allen zentralen Leitzielbereichen zu erwarten ist.

⁷ wobei hier mehrmalige Zählungen von Personen enthalten sein können (insb. in den Projekten mobile Jugendarbeit und Bürgerbeteiligung/Moderation)

2.6.2 Übersicht Handlungsfeld 6

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
6.1 Reduzierung der Verschuldungsproblematik	6.1.1 Umfassende Hilfestellung für Ratsuchende mit einer Verschuldungsproblematik (junge Menschen, Erwachsene, Migranten) in mindestens 50 Fällen wird gegeben.	6.01 Schuldnerberatung vor Ort	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, bis zum Ende von 2009 wurde 50 Fälle bearbeitet	Zielvorgabe für 2010 zu ändern, 30 Neufälle, da alte Fälle aus 2008 und 2009 mitgenommen werden
	6.1.2 Es werden 8 präventive Aufklärungsveranstaltungen im Jahr durchgeführt, an denen insgesamt mindestens 80 Personen teilnehmen (insbesondere Personen mit Migrationsvorgeschichte und Jugendliche).	6.01 Schuldnerberatung vor Ort	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, 117 Personen haben teilgenommen	Bemühung um eine bessere Aufnahme der Angebote an Schulen
	6.1.3 Es wird wöchentlich eine offene Sprechstunde im Zeitumfang von 2 Stunden angeboten.	6.01 Schuldnerberatung vor Ort	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, 44 offene Sprechstunden, Teilnahme von durchschnittlich 6,3 Personen	
	6.1.4. Es wird wöchentlich mindestens 1 Hausbesuch durchgeführt.	6.01 Schuldnerberatung vor Ort	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, 57 Hausbesuche	
6.2 Förderung der interkulturellen Verständigung	6.2.1 Die Teilnehmezahl an Aktivitäten ist bei BewohnerInnen des Projektgebietes „Soziale Stadt“ gestiegen und die Teilnahme von anderen KinderhauserInnen an gemeinsamen Aktivitäten mit/in der Schleife ist gestiegen.	6.02 Kulturprojekte: Interkulturelle Veranstaltungsreihe ATRIUM e.V.	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, ca. 750 Bürgerinnen nahmen an interkulturellen Veranstaltungen, 2000 an öffentlichen Festen etc. teil	
	6.2.2 Das Interesse an anderen Kulturen und Gebräuchen ist gestiegen.	6.02 Kulturprojekte: Interkulturelle Veranstaltungsreihe ATRIUM e.V.	nicht eindeutig belegt, von einem erhöhten Interesse ist jedoch auszugehen	Überprüfbare Indikatoren festlegen

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
6.3 Aktivierung von bisher nicht erreichten Personengruppen	6.3.1 Die Bereitschaft kulturelle Aktivitäten zu unterstützen ist gestiegen.	6.02 Kulturprojekte: Interkulturelle Veranstaltungsreihe ATRIUM e.V.	Keine Informationen	In Erhebungsinstrument mit aufzunehmen
	6.3.2 Die Anzahl selbstorganisierter Initiativen ist bis 2010 um 50% gestiegen.	6.03 Bürgerbeteiligung/ Moderation	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, 45 Veranstaltungen	
	6.3.3 Die Bereitschaft der Bewohner, sich im Wohngebiet zu engagieren, ist bis 2010 um 100% gestiegen.	6.03 Bürgerbeteiligung/ Moderation	Nicht eindeutig belegt, aufgrund der Aktivitäten ist von einer erhöhten Bereitschaft auszugehen.	
	6.3.4 Die Fertigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner, ihre kollektiven Anliegen zu organisieren und problemlösungsorientiert zu bearbeiten, sind gestärkt.	6.03 Bürgerbeteiligung/ Moderation	Nicht eindeutig belegt, aufgrund der Aktivitäten ist von einer Verbesserung der Fähigkeiten auszugehen.	
	6.3.5 Neue Kommunikationsforen/ Medien sind entwickelt und werden eingesetzt.	6.03 Bürgerbeteiligung/ Moderation	Bereits in 2008 wurde neue Kommunikationsformen entwickelt, in 2009 Nutzung verschiedener Formen der Öffentlichkeitsarbeit	
6.4 Verbesserung von Motorik und Bewegung	6.4.1 Die teilnehmenden Jungen entwickeln Spaß an sportlichen Aktivitäten.	6.04 Jugendprojekt/ Sport gegen Gewalt	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, 39 Termine, 41 angemeldete Teilnehmende	Aufgrund hoher Nachfrage Beschaffung größerer Räumlichkeiten
	6.4.3 Zahl der Mädchen, die außerhalb der Schule wöchentlich Sport machen, ist gestiegen.	6.07 Sport und Bewegung	Im Jahr 2009 erreicht, 65 Mädchen, 70 Jungen, Steigerung der Quote bei den Mädchen um 10 Personen	
	6.4.4 Zahl der Kinder und Jugendlichen, insb. mit Migrationsvorgeschichte, die an Sportangeboten teilnimmt steigt bis 2010 um xy% (um xy Personen)	6.07 Sport und Bewegung	Im Jahr 2009 erreicht, 135 Kinder und Jugendliche, 35 Mädchen, 75 Jungen	Anmk. Evaluation: Ziel präzisieren, Erhöhung des Mädchenanteils

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
6.4 Verbesserung von Motorik und Bewegung (Fortsetzung)	6.4.5 xy Fortbildungen für Übungsleiter/-innen aus dem Viertel sind in 2007/8/9/10 durchgeführt.	6.07 Sport und Bewegung	Nicht erreicht, da kein Interesse bzw. Zeit auf Seiten der Ehrenamtlichen	Für 2010 Realisierung angedacht Anmk. Evaluation: Ziel präzisieren
	6.4.6 xy Angebote zu Trendsportarten sind bis xy umgesetzt.	6.07 Sport und Bewegung	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, 710 Teilnehmende (635 Männer, 35 Frauen) an 26 Angeboten	Anmk. Evaluation: Ziel präzisieren, Erhöhung des Mädchenanteils
6.5 Förderung eines gewaltfreien Umgangs	6.5.1 Die Bereitschaft der teilnehmenden Jungen gegenüber Schwächeren Rücksicht zu nehmen und Konflikte gewaltfrei auszutragen ist gestiegen.	6.04 Jugendprojekt/ Sport gegen Gewalt	Keine Informationen	
6.6 Verbesserung der kulturellen Freizeit- und Bildungsangebote	6.6.2 Zahl, der Jugendlichen, die an Angeboten der Jugendsozialarbeit sowie weiteren Bildungs- und Freizeitangeboten teilnehmen, ist gestiegen.	6.05 Integrative Jugendsozialarbeit	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, 99 Kinder erhalten finanzielle Hilfe (86 Jungen, 13 Mädchen)	Ausweitung der Individualförderungen auf die Bereiche Kunst, Kultur, Musik, Bildung, Erhöhung der Förderung von Mädchen
	6.6.1 Bislang durch die Jugendsozialarbeit nicht erreichte Jugendliche werden angesprochen und erreicht.	6.06 Mobile Jugendarbeit	Ansatzweise erreicht, 2176 Jugendliche werden erreicht, 820 Beratungskontakte, mehrheitlich Jugendliche mit bereits vorhandenem Kontakt zur Jugendarbeit	Evtl. Ausweitung auf Personen ohne Kontakt zur Jugendarbeit
	6.6.4 Wege zur Lösung persönlicher und sozialer Probleme sind bekannt und werden genutzt.	6.06 Mobile Jugendarbeit	Im Jahr 2009 vollständig erreicht, mit 99 Personen realistische Lösungen erarbeitet	Ausweitung des sportpädagogischen Angebots, veränderter Umgang mit neuen Medien

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
6.7 Verstärkung der Drogen- prävention	6.7.1 Die Drogenproblematik entspannt sich aus Sicht von Fachkräften vor Ort.	6.08 Drogenprävention	Im Jahr 2009 teilweise erreicht, immer noch Konsum weicher Drogen in der Öffentlichkeit	vermehrte Investitionen in verhältnispräventive Maßnahmen.
	6.7.2 Bewohner verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft setzen sich mit dem Thema Drogenkonsum auseinander.	6.08 Drogenprävention	weitgehend erreicht, überwiegend junge Leute bis 18 Jahre erreicht, zwei Aktionstage, 40 Teilnehmende	
	6.7.3 Drogengebrauchende kennen Safer-Use-Maßnahmen	6.08 Drogenprävention	Im Jahr 2009 erreicht, Beratung von 23 Personen	Anm. Evaluation: anvisierte Zahl zu beratender Personen in Ziel integrieren, Erhöhung des Frauenanteils

2.6.3 Ergebnisse auf der Projektebene

2.6.3.1 Projekt 6.01 Schuldnerberatung vor Ort

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.1.1 Umfassende Hilfestellung für Ratsuchende mit einer Verschuldungsproblematik (junge Menschen, Erwachsene, Migranten) in mindestens 40 Fällen wird gegeben.

Bis zum Ende von 2009 wurde in 50 neu hinzukommenden Fällen (28 Frauen, 22 Männer; Anteil mit Migrationsvorgeschichte ca. 75%) eine umfassende Hilfe zur Verschuldungsproblematik gegeben. 17 Fälle konnten bereits erfolgreich bearbeitet werden. 5 Fälle mussten aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen werden. 28 Fälle aus 2008 und 2009 werden in 2010 weiter betreut. Bei diesen handelt es sich ausschließlich um Familien mit Migrationsvorgeschichte, bei denen aufgrund des geringeren Bildungsstandes und der mangelnden Deutschkenntnisse ist ein erhöhter Betreuungsaufwand anfällt um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu sichern.

Das Ziel ist somit in 2009 erreicht und übertroffen worden. Für 2010 wird die Aufnahme neuer Fälle auf 30 begrenzt. Dazu wird im Projektbericht resümiert:

„Es sind somit Ende 2009 noch insgesamt 56 Familien bzw. Einzelpersonen in laufender Betreuung. Auch wenn in 2010 voraussichtlich etwa die Hälfte dieser Fälle erfolgreich beendet werden kann, ist das Potenzial für neue Fälle in 2010 dadurch auf maximal 30 eingeschränkt.“

6.1.2 Es werden 8 präventive Aufklärungsveranstaltungen im Jahr durchgeführt, an denen insgesamt mindestens 80 Personen teilnehmen (insbesondere Personen mit Migrationsvorgeschichte und Jugendliche).

Im Projektzeitraum sind acht Aufklärungsveranstaltungen durchgeführt worden, an denen 117 Personen (ca. 70% Frauen, 30% Männer, ca. 85% mit Migrationsvorgeschichte) teilgenommen haben. Auch in diesem Jahr wurden wieder die Themen `Haushalten mit wenig Geld`, `Finanzen im Griff`, `Haustürgeschäfte`, `Versicherungen` und `Finanzführerschein für Jugendliche` bearbeitet. Hinzu kamen `Nebenkostenabrechnungen` und `Kosten rund ums Wohnen`. Es wurde berichtet, dass erneut alle Veranstaltungen positiven Anklang fanden und der Wunsch nach einer Fortführung in 2010 deutlich wurde (insbesondere in den Alphabetisierungskursen). Hauptsächlich besuchten Migranten/-innen, Jugendliche, Schüler/-innen und Teilnehmende von Alphabetisierungskursen die Veranstaltungen. Die Konzentration auf ein niederschwelligeres Angebot hat sich als zielführend erwiesen, wenngleich dies eine Herausforderung für die Projektleitung darstellte, da es aufgrund der „anstrengenden Themen schwierig ist die Leute zu mobilisieren“, so die Projektleitung. Wichtig ist es, das Informationsmaterial zu den präventiven Veranstaltungen an die jeweilige Zielgruppe anzupassen. Es hat sich bewährt, präventive Veranstaltungen in bestehenden Gruppen anzubieten. Gerade die Einzelberatung weist sehr präventive Elemente bzw. Wirkungen auf, so die Projektleitung. Die Fokussierung auf die Zielgruppen Jugendliche, Migranten/-innen und Personen in Alphabetisierungskursen wird auch in 2010 fortgeführt. Der Kontakt zu den Schulen ist weiter auszubauen, da die Veranstaltungen dort bislang in geringerem Maße angenommen wurden.

6.1.3 Es wird wöchentlich eine offene Sprechstunde im Zeitumfang von 2 Stunden angeboten.

In 2009 wurden 44 offene Sprechstunden angeboten, die von wöchentlich durchschnittlich 6,3 Personen (ca. 75% Frauen, 25% Männer, ca. 90 % mit Migrationsvorgeschichte) besucht wurden. Nach Aussagen der Projektverantwortlichen entstanden aus den gut frequentierten Sprechstundenterminen oft Folgetermine, die in eine langfristige Beratung mündeten. Das Ziel wurde somit in hohem Maße erreicht.

6.1.4. Es wird wöchentlich mindestens 1 Hausbesuch durchgeführt.

Das Ziel wurde voll erreicht: Es sind 57 Hausbesuche durchgeführt worden. Dem Kurzbericht ist zu entnehmen, dass die Hausbesuche eine gute, sinnvolle und unabdingbare Ergänzung zu den sonstigen Angeboten darstellen. So zeigte sich wie im Vorjahr, *„dass Personengruppen das Beratungsangebot in Anspruch nehmen konnten, die sonst aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zu bestehenden Hilfesystemen haben oder von diesen erreicht werden können.“*

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Da sich die Betreuung einzelner Fälle (insbesondere bei erfolgreicher Abwicklung) länger hinziehen, müssen jeweils 28 Fälle aus 2008 und 2009 in 2010 weiter betreut werden. Es erscheint sinnvoll, die Anzahl der in 2010 aufzunehmenden Neufälle in der Schuldnerberatung auf 30 zu begrenzen, um Nachhaltigkeit zu erreichen. Die übrigen Ziele sind beizubehalten. Das entwickelte Konzept der niederschweligen Schuldnerberatung hat sich für den Stadtteil als bedarfsgerecht erwiesen und ist aus Sicht der Projektverantwortlichen auch in der Zukunft zwingend vorzuhalten. Positiv festzustellen ist, dass die generelle Bereitschaft zur Problemlösung nach der erfolgreichen Bearbeitung der finanziellen Probleme steigt (wie Förderung der Kinder). Die Projektleitenden geben zu Bedenken, dass die Aufstockung der wöchentlichen Arbeitszeit förderlich wäre, um dem sehr hohen Betreuungsaufwand für einzelne Personengruppen gerecht zu werden. Der Kontakt zu den Schulen ist weiter auszubauen, da die Veranstaltungen dort bislang in geringerem Maße angenommen wurden.

2.6.3.2 Projekt 6.02 Interkulturelle Veranstaltungsreihe ATRIUM e.V.

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.3.1 Die Bereitschaft kulturelle Aktivitäten zu unterstützen ist gestiegen.

Hierzu liegen für 2009 keine Dokumente vor. In Rücksprache mit den Projektverantwortlichen wurden die Bedenken geäußert, dass die Bereitschaft zur Unterstützung kultureller Aktivitäten quantitativ nicht verlässlich messbar ist.

6.2.1 Die Teilnahmezahl an Aktivitäten ist bei Bewohnern/-innen des Projektgebietes „Soziale Stadt“ gestiegen und die Teilnahme von anderen Kinderhausern/-innen an gemeinsamen Aktivitäten mit/in der Schleife ist gestiegen.

2009 nahmen ca. 750 Bürgerinnen und Bürger an interkulturellen Veranstaltungen und nahezu 2000 Personen an Festen und anderen Kooperationsveranstaltungen des Atrium e.V.

auf dem Sprickmannplatz teil. Der Anteil von Personen mit Migrationsvorgeschichte lag bei den nicht-offenen und offenen Veranstaltungen jeweils bei ca. 50%. Bei den Festen und offenen Veranstaltungen ist laut Aussagen der Projektverantwortlichen augenscheinlich ein Querschnitt der Bevölkerung des Stadtteils Kinderhaus erreicht worden. Die Teilnahme von Personen aus der direkten Wohnumgebung an Aktivitäten auf dem Platz war mit über 50% recht hoch.

Als offene Veranstaltungen wurden die Ausstellung `Mon Amour`, das Internationale Herbstfest, `Kotenbeis Schock`, `Theater auf dem Platz` und `Weihnachtsmärchen auf dem Platz` durchgeführt.

Das Herbstfest 2009, organisiert von den Projektverantwortlichen und dem Begegnungszentrum, war besonders erfolgreich, da viele Gruppen, Vereine und ehrenamtliche Helfer und Helferinnen aller Nationalitäten zusammenarbeiteten.

Durch die Kleinkirmes „Kotenbeis-Schock“ konnten viele schwer erreichbare Personen mit Sinti-/Roma-Hintergrund zur Beteiligung aktiviert werden, da sie eine traditionelle Verbindung zum Schaustellergewerbe haben.

Die Projekte „Kinderhaus mon amour“, bei dem Kinder von Malern/-innen begleitet wurden, und dem „Heuschrecken –Skulpturprojekt“, das in und vor dem Atrium ebenfalls von Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurde, wurden von der örtlichen Presse positiv rezipiert und sind als Imagegewinn für die Schleife zu werten.

Das „Winterlesen“ für Grundschulkinder an den Adventswochenenden gemeinsam mit der Grundschule, der Realschule und der Stadtteilbücherei hat neben dem hohen Anteil von Kindern mit Migrationsvorgeschichte auch etliche Kinder aus dem „bürgerlichen Kinderhauser Umfeld“ ins Atrium geführt.

Es fanden außer diesen weitere nicht-offene Veranstaltungen statt (insgesamt ca. 750 Teilnehmer):

- Ausgebuchte Fahrt nach Duisburg-Marxloh
- Gut besuchte Veranstaltung zur stadtteilbezogenen Ökonomie
- Auftritt des Gospel – Chors
- „Kinder Spezial“ Angebote in den Sommerferien
- Gitarrenkurs mit Siggi Mertens
- „Karins Kaffee-Küche“ (wöchentlich Sonntags)
- „Von Nachbarn für Nachbarn“ in Kooperation mit Parea (wöchentliches Mittagessen Mittwochs)
- Nutzung der Räumlichkeiten für private Aktivitäten (bspw. Geburtstage, Taufen, Beerdigungen)

Der Anteil von Frauen und Männern war bei den nicht-offenen Veranstaltungen mit jeweils ca. 50% ausgewogen. Es gab jedoch auch Veranstaltungen mit einer geringeren Teilnehmerzahl: nach den ersten beiden Veranstaltungen war die Resonanz auf die Lesereihe „Be-

lästigung beim Essen“ gering. Außerdem erreichten die angebotenen Stadtbesichtigungen nur eine geringe Teilnehmerzahl – an beiden Reihen nahmen keine Personen mit Migrationsvorgeschichte teil.

Aus Sicht der Projektverantwortlichen konnten 2009 positive Entwicklungen erreicht werden. Vor allem durch:

- *erheblich gestiegene Teilnahmezahlen, auch in den Personenkreisen mit Migrationsvorgeschichte und aus der „Schleife“*
- *verstärkte Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Gruppen, Vereinen und Institutionen in Kinderhaus*
- *verstärkte Integration verschiedener Programmbereiche (Kultur, Ki./Ju., Schule, lokale Ökonomie...)*
- *Erhebliche Stärkung des kulturellen Bereiches der bildenden Kunst, der in der Durchführung und Präsentation viele Personen zur Teilnahme aus ganz Kinderhaus bewog und somit das Image- und Integrationsdefizit der Schleife im Gesamtstadtteil relativierte*
- *die erfolgreiche Akquisition von Spenden, Sponsoren und Drittmitteln – wenngleich noch in zu geringem Umfang.*

6.2.2 Das Interesse an anderen Kulturen und Gebräuchen ist gestiegen.

Durch die interkulturelle Ausrichtung mehrerer Veranstaltungen (wie Internationales Herbstfest, interkultureller Dialog etc.) ist von einer Sensibilisierung für andere Kulturen und Gebräuche auszugehen. Im Erhebungsinstrument sind für die Überprüfung dieses Ziels keine Indikatoren benannt.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Für die Berichterstattung in 2010 wird seitens der externen Unterstützung der Selbstevaluation angeregt zu prüfen, wie die Erreichung dieses Ziels dokumentiert werden kann. Der Projektbericht enthält keine Aussagen zu Anpassungsbedarfen oder Entwicklungsperspektiven.

2.6.3.3 Projekt 6.03 Bürgerbeteiligung/ Moderation

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.3.2 Die Anzahl selbstorganisierter Initiativen ist bis 2010 um 50% gestiegen.

In 2008 und 2009 sind insgesamt 45 Veranstaltungen (2008 28, 2009 17) durchgeführt worden, sodass eine Steigerung von 125% (gegenüber 20 Veranstaltungen in 2007) festgestellt werden kann.

Die Anlauf-, Beratung- und Koordinationsstelle für Menschen unterschiedlicher kultureller/nationaler Zugehörigkeit wurde insgesamt in hohem Maße in Anspruch genommen (insgesamt 3852 Besucher und Besucherinnen, davon 2959 weiblich und 893 männlich, 100% mit Migrationsvorgeschichte, Deutsche waren nur zur Beratung anwesend), sodass eine Ausdehnung der Sprechstunden nötig war. Niederschwellige Angebote (wie z.B. Gymnastik-,

Schwimm- und Nähkurse oder Mutter-Kind-Nachmittag) erfahren eine starke Nachfrage. Auch qualifizierte Bildungsangebote (wie der Computerkurs) haben eine große Resonanz, so dass verstärkt Kurse in EDV, Rhetorik oder Bewerbungstraining angeboten werden sollten. Neben Gruppenaktivitäten (Internationales Männerfrühstück am Samstag: als wichtige Anlaufstelle mit vielfältigen Angeboten zur Gesundheitsprävention, Schach- und Kartenspielgruppe der älteren „Aussiedler-Männer“, Kurdische Frauengruppe, Somalische Gruppe und das Treffen Eritreischer Frauen) werden auch einmalige Aktionen (Internationales Frauenfest, das auch für 2010 geplant ist, Unterstützung des Projektes „Grünschleife“ durch vier gemeinnützige Arbeiter und einem angestellten Gärtner) gerne besucht.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Beratungsaspekt (Beratungs- und Treffmöglichkeiten im Begegnungszentrum in Kooperation mit der GGUA, monatliche Sprechstunden für Eltern in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum KITA Killingstraße: direkte Begegnungsmöglichkeit mit der Bewohnerschaft des Quartiers).

Die Aktivitäten fanden teilweise in Absprache und Kooperation mit dem Projekt 4.02 Integrationsarbeit vor Ort statt.

6.3.3 Die Bereitschaft der Bewohner/innen, sich im Wohngebiet zu engagieren, ist bis 2010 um 100% gestiegen.

Die Projektleitung merkt an, dass man hier keine verlässlichen Zahlen darbieten könne, wenn man die Bereitschaft nicht mittels Fragebogen direkt misst (Messung vorher, Messung nachher). Aufgrund der Aktivitäten, die unter dem Ziel 6.3.2 genannt sind, und der verstärkten Nachfrage nach diesen seitens der Bürger/-innen, ist von einer erhöhten Bereitschaft, sich im Wohngebiet zu engagieren, auszugehen.

6.3.4 Die Fertigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner, ihre kollektiven Anliegen zu organisieren und problemlösungsorientiert zu bearbeiten, sind gestärkt.

Auch hier merkt die Projektleitung an, dass man den Zuwachs der Fertigkeiten der Bewohner, ihre kollektiven Anliegen zu organisieren und problemlösungsorientiert zu bearbeiten, nicht in Zahlen deutlich machen kann. Aufgrund der Aktivitäten, die unter dem Ziel 6.3.2 genannt sind, ist auch in diesem Fall dazu auszugehen, dass die benannten Fertigkeiten der Bewohner/-innen gestärkt wurden.

6.3.5 Neue Kommunikationsforen/ Medien sind entwickelt und werden eingesetzt.

Bereits 2008 konnten acht Kommunikationsforen neu entwickelt und eingesetzt werden, wobei das Hauptaugenmerk auf der niedrighwelligeren Ausrichtung zur Erreichung der Migranten und Migrantinnen lag. Der Projektstatistik für 2009 ist zu entnehmen, dass die Öffentlichkeitsarbeit 43 Presseartikel, 34 Flugblätter und 4 Infostände umfasste.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Es werden keine Entwicklungsperspektiven seitens der Projektverantwortlichen benannt. Seitens der externen Unterstützung der Selbstevaluation wird vorgeschlagen, die Dokumentation konkreter auf die vereinbarten Ziele zu orientieren. Es fällt auf, dass die in der Projektstatistik beschriebenen persönlichen Gespräche, die im Rahmen der Beratungen geführt

werden, nicht in den Zielformulierungen enthalten sind. Da es sich hierbei um einen substantiellen Bestandteil der Arbeit in der Begegnungsstelle handelt, ist eine Berücksichtigung dieser Aktivitäten in den Zielformulierungen zu erwägen. Weiterhin wird angeregt zu präzisieren, was genau unter selbstorganisierten Initiativen zu verstehen ist. In der vorliegenden Berichtserstattung wurden alle durchgeführten Veranstaltungen den selbstorganisierten Initiativen zugerechnet.

2.6.3.4 Projekt 6.04 Jugendprojekt/ Sport gegen Gewalt

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.4.1 Die teilnehmenden Jungen entwickeln Spaß an sportlichen Aktivitäten.

Als Indikator für ein kontinuierliches Interesse an sportlichen Aktivitäten wurde die Regelmäßigkeit der Teilnahme der Jugendlichen gewählt. Insgesamt haben in 2009 39 Treffen stattgefunden.⁸ Im Rahmen des Projekts wird regelmäßig samstags in der Turnhalle der Waldschule Münster-Kinderhaus mit einer Gruppe aus 16- bis 24-jährigen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen Fußball gespielt. Die Teilnehmerzahl lag das Jahr hinweg durchschnittlich bei 14 von 41 angemeldeten Teilnehmern (13 Teilnehmer nahmen an über 50% der Treffen teil, 28 nahmen an weniger als 50% der Treffen teil), wobei alle eine Migrationsvorgeschichte haben. Aufgrund der Hallengröße mussten vereinzelt Jugendliche weggeschickt werden, damit die Halle nicht überlaufen war. Der Projektbericht resümiert hierzu:

„Die Nachfrage nach Fußballangeboten, insbesondere in der kalten Jahreszeit, ist nach wie vor größer als das bestehende Angebot hinsichtlich der Hallenkapazitäten.“

Die Wichtigkeit der Multiplikatoren, die von den Jugendlichen akzeptiert werden, wird durch deren Magnetwirkung besonders deutlich. In 2009 gelang es, die Fußballgruppe mit Jungen aus verschiedenen Nationalitäten (Türken, Iraner, Russlanddeutsche, Serben, Jugoslawen, Somalier, Araber und Pakistani) zusammenzusetzen. So konnte der noch 2008 vorherrschenden Dominanz einer Nationalität entgegengewirkt werden, jedoch sei zukünftig aufgrund gruppendynamischer Prozesse eine solche Entwicklung nicht grundsätzlich auszuschließen.

6.5.1 Die Bereitschaft der teilnehmenden Jungen gegenüber Schwächeren Rücksicht zu nehmen und Konflikte gewaltfrei auszutragen ist gestiegen.

Laut Projektleitung ist dieser Rahmen die optimale Gelegenheit, die überschüssigen Kräfte der Jugendlichen sinnvoll zu kanalisieren. Daher sei die Bereitschaft der teilnehmenden Jungen gegenüber Schwächeren Rücksicht zu nehmen und Konflikte gewaltfrei auszutragen in Gänze nicht messbar.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Seitens der Projektverantwortlichen wird erneut die große Nachfrage, der nicht entsprochen werden kann, angeführt. Es sollte geprüft werden, ob die Möglichkeit besteht, in eine größere Halle zu ziehen.

⁸ Mit der Dokumentation der Aktivitäten wurde erst am 12. April 2008 gestartet, insofern ist denkbar, dass vorab weitere Treffen stattgefunden haben.

Zudem konnte in der Folge eines Multiplikatoren-/Trainerwechsel (aufgrund erheblicher Unregelmäßigkeiten/Verspätungen) ein erhöhter Teilnehmerzulauf verzeichnet werden (vor den Sommerferien durchschnittlich 12 Teilnehmer, nach den Sommerferien durchschnittlich mehr als 16 Teilnehmer). Seitens der Projektverantwortlichen wird daher die Auswahl geeigneter Multiplikatoren als zentraler Faktor für den Projekterfolg betont.

2.6.3.5 Projekt 6.05 Integrative Jugendsozialarbeit

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.6.2 Zahl der Jugendlichen, die an Angeboten der Jugendsozialarbeit sowie weiteren Bildungs- und Freizeitangeboten teilnehmen, ist gestiegen.

Zu den bereits fünf bestehenden Vereinbarungen mit Trägern (CJG, Begegnungszentrum Sprickmannstr., VSE, Parea, Wuddi) wurden in 2009 drei weitere Vereinbarungen abgeschlossen (Westf. Schule für Musik, KSD Nord, Diakonisches Werk). Insgesamt erhielten 99 Kinder und Jugendliche finanzielle Hilfen (es handelt sich also um eine Steigerung von 230%), wobei der ohnehin höhere Anteil an Jungen gegenüber dem Anteil an Mädchen stärker gestiegen ist (Anstieg um 270% auf 86 Jungen und Anstieg um 80% auf 13 Mädchen). 91 Kinder und Jugendliche haben eine Migrationsvorgeschichte. Bis einschließlich 13 Jahre waren 19 der geförderten Kinder; 70 waren 14 Jahre und älter. Der Projektbericht erläutert zum unterschiedlichen Nutzungsumfang bei Mädchen und Jungen:

„Erklärbar ist dies u.a. durch den hohen Anteil der durch die Angebote erreichten Jungen mit Migrationsvorgeschichte im Alter bis 13 und ab 14 Jahren. Die Mädchen bis 13 Jahren und ab 14 Jahren mit Migrationsvorgeschichte werden oft schon in Familienaufgaben eingebunden und können so Angebote schwieriger wahrnehmen.“

Die Projektleitung ist mit dem Verlauf des Projektes sehr zufrieden. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern vor Ort hat sich erhöht. So haben die Anträge der kath. Kirchengemeinde St. Josef als örtlicher Träger im Bereich Ferienfreizeiten und die Anträge im Bereich Kurzfahrten durch das städtische Kinder- und Jugendzentrum WUDDI aufgenommen. Das kommentiert der Projektbericht so:

„Die Teilhabe am Kulturgut Urlaub und Kurzfahrten hat besonders Kindern und Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte im Erlebniskontext mit Kindern und Jugendlichen aus dem gesamten Stadtteil den Bereich Freizeit, Kultur und Erlebnisreisen näher gebracht.“

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Die Projektleitung sieht keinen aktuellen Änderungsbedarf in der Ausrichtung des Projekts, da sich die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen als Instrument zur Stärkung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, insb. von Kindern und Jugendlichen in prekären Lebensverhältnissen, bewährt hat.

Die Projektverantwortlichen planen eine Überprüfung der Angebote für die Mädchen, da hierbei zukünftig stärker die kulturellen Hintergründe zu berücksichtigen sind, um die Zahl der Nutzerinnen zu erhöhen.

2.6.3.6 Projekt 6.06 Mobile Jugendarbeit

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.6.1 Bislang durch die Jugendsozialarbeit nicht erreichte Jugendliche werden angesprochen und erreicht.

Intention der mobilen Jugendarbeit ist es, Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und junge Mütter bzw. junge Familien zu erreichen, die das institutionelle Beratungsangebot aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, Motivation und Aufklärung nicht nutzen. Die mobile Jugendarbeit sucht die Zielgruppe in ihren Sozialräumen auf und versucht eine tragfähige und vertrauenswürdige Beziehung herzustellen.

In 2009 wurden insgesamt 2176 Jugendliche durch die mobile Jugendarbeit erreicht. Davon 1036 Jugendliche speziell durch das „Wohnwagenprojekt“, 542 durch die aufsuchende Arbeit und 598 Jugendliche durch begleitende sportpädagogische Angebote. Im weiteren Verlauf wird auf die der Projektstatistik zugrunde liegenden Zahlen Bezug genommen.

Es fanden 820 Beratungskontakte mit Mädchen/junge Frauen und 1312 mit Jungen/junge Männern statt. Seitens der Projektleitung ist die Erhebung des Anteils derer mit Migrationsvorgeschichte hier nicht von Bedeutung. 260 der Mädchen waren 13 und jünger, von den Jungen waren 874 in diesem Alter. Zwischen 14 und 17 Jahren waren 543 Mädchen und 400 Jungen, 18 Jahre und älter 38 Jungen und 17 Mädchen. Die große Mehrheit der beratenen Personen besucht die Hauptschule (796 Mädchen und 1270 Jungen). Das Gymnasium wird von nur 14 Mädchen und 42 Jungen besucht, der Anteil der Auszubildenden liegt bei den Mädchen bei 110 Personen und bei den Jungen bei 189. Auf Job- oder Ausbildungsplatzsuche befinden sich 94 Mädchen und 109 Jungen. Der Anteil an Jugendlichen, die keine Angebote der Jugendhilfe wahrgenommen haben oder dies nur selten tun, ist eher gering (4 Mädchen und 6 Jungen). Bedeutend höher sind die Anteile derer, die gelegentlich oder regelmäßig Angebote in Anspruch nehmen: 673 Mädchen und 954 Jungen.

Es ist festzustellen, dass ein großer Teil der Jugendlichen die verschiedenen Angebote im Stadtteil, wie das „Wuddi“ oder den „Jugendsalon“, nutzt. Diejenigen, die von diesen Angeboten der Jugendarbeit fern bleiben, sind nicht in der Lage, sich den Bedingungen der institutionellen Einrichtungen aufgrund ihrer Substanzabhängigkeit (Alkohol oder Drogen) oder ihres Sozialverhaltens (erhöhtes Aggressionspotential) anzupassen. Da diese Jugendlichen den öffentlichen Raum vorziehen, kann die mobile Jugendarbeit sie erreichen und als Schnittstelle zur institutionellen Arbeit dienen.

So wird das Projekt als zufrieden stellend und wegweisend bewertet, da die Jugendlichen die Hilfestellungen der mobilen Jugendarbeit akzeptieren und annehmen. Da die Grundeinstellung vieler Jugendlichen in dem Gebiet gegenüber Institutionen, wie Schule, Ordnungsamt, Polizei und ihren ausführenden Organen, aufgrund vorangegangener Erfahrungen eher negativ sind, zeigen entgegen der Erwartungen der Projektverantwortlichen jedoch auch so genannte "schwierige" Jugendliche Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft. Es ist der mobilen Jugendarbeit gelungen, den Jugendlichen zu verdeutlichen, dass die Jugendlichen durch die Tätigkeit der Pädagogen fast keine "negativen Konsequenzen" in der Zusammen-

arbeit zu erwarten haben. Lediglich bei groben Beleidigungen oder Sachbeschädigung wurden Sanktionen verhängt.

6.6.4 Wege zur Lösung persönlicher und sozialer Probleme sind bekannt und werden genutzt.

Im Jahr 2009 haben 42 Mädchen bzw. junge Frauen an realistischen Lösungen gearbeitet und 57 Jungen bzw. junge Männer. Auch hier ist seitens der Projektleitung die Erhebung des Anteils derer mit Migrationsvorgeschichte nicht von Bedeutung. Dieser Indikator zeigt, dass Wege zur Lösung persönlicher und sozialer Probleme bei den jungen Menschen bekannt sind und auch genutzt werden. Nach dem anfänglich geäußertem Unmut und Unterwünschtheit der Jugendlichen gegenüber den Mitarbeitern, realisierten die Jugendlichen, dass bei Bedarf Ansprechpartner zu festen Zeiten erreichbar sind. Die Jugendlichen ändern ihr durch Vorurteile geprägte Bild bezüglich sozialer Einrichtungen, wenn Erfolge sichtbar sind. Auch die Kooperationen der mobilen Jugendarbeit mit den Fachkräften anderer Einrichtungen, dem Jugendsalon, der Waldschule, der Drogenberatungsstelle sowie dem örtlichen Sportverein sind bekannt.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Für die Projektverantwortlichen ist eine Ausweitung des sportpädagogischen Bereichs notwendig und sinnvoll, da die Jugendlichen über diese Art der Angebote besonders gut zu erreichen sind. Außerdem wird seitens der Projektverantwortlichen angedacht, einen sinnvollen Umgang der Jugendlichen mit den neuen Medien zu fördern (wie Internet, Spielekonsolen oder Multimedialhandys). Seitens der externen Unterstützung der Evaluation wird angemerkt, dass der Anteil der Jugendlichen, die keine oder nur selten Angebote der Jugendarbeit in Anspruch genommen haben, weiterhin gering ist. Eventuell sind die niedrigen Zahlen jedoch schon als Erfolg zu werten. Für 2010 könnte eine diesbezüglich präzierte Zielformulierung für Klarheit sorgen.

2.6.3.7 Projekt 6.07 Sport und Bewegung

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.4.3 Zahl der Mädchen, die außerhalb der Schule wöchentlich Sport machen, ist gestiegen.

Im Jahr 2009 haben insgesamt 135 Jugendliche an Sportangeboten außerhalb der Schule teilgenommen. Davon waren 65 weiblich und 70 männlich. Der Anteil der Mädchen ist um 10 Personen gestiegen, wodurch das Ziel erreicht wurde. Sehr erfreulich ist die Verdoppelung der Jugendlichen insgesamt, die regelmäßig an außerschulischen Sportangeboten teilnehmen (von 17 auf 33, davon 8 Mädchen und 25 Jungen).

6.4.4 Zahl der Kinder und Jugendlichen, insb. mit Migrationsvorgeschichte, die an Sportangeboten teilnimmt steigt bis 2010.

Der größte Teil (110 von 135) der an den Sportangeboten teilnehmenden Kinder und Jugendlichen hat eine Migrationsvorgeschichte (35 Mädchen und 75 Jungen). Während der Anteil von Jungen mit Migrationsvorgeschichte gestiegen ist (von 83% auf 100%), ist der Anteil der teilnehmenden Mädchen mit Migrationsvorgeschichte gesunken (von 83% auf

53%). Als Schwierigkeit von Projektbeginn an erwiesen sich die Erwartungen des Elternhauses an die Mädchen, Aufgaben im Haushalt zu übernehmen, die meistens zeitlich parallel zu Sportangeboten erledigt werden müssen. Eine weitere Haltung des Elternhauses ist auch, dass die Sportangebote in den Schulen für die Mädchen ausreichen. Zusätzlich gab es Hinweise, dass die Mädchen ab einem Alter von 12 Jahren aus familiären Gründen angehalten werden, ihre Freizeit nicht in der Öffentlichkeit zu verbringen. Erfolgversprechend ist der Ansatz, Angebote in Zusammenarbeit mit Vertrauens-/Mittlerpersonen durchzuführen, sodass die Familien die Mädchen „in Sicherheit“ wissen. Dieser Ansatz ist aber kostenintensiver, da zusätzliche Angebote konzeptioniert und finanziert werden müssen.

Die dauerhafte Integration gelingt vor allem durch die Übernahme der Mitgliedsbeiträge des örtlichen Sportvereins. Seitens der externen Begleitung der Selbstevaluation wird vorgeschlagen, auch im Rahmen dieses Projekts – ähnlich wie im Projekt 6.05 – über Möglichkeiten der Erhöhung des Anteils von Mädchen mit Migrationsvorgeschichte nachzudenken. Die Projektleitung weist hier darauf hin, dass der Anteil der Mädchen in Relation zu den Mädchen insgesamt zu sehen, die in diesem Alter überhaupt Sport treiben.

Aus Sicht der externen Begleitung der Selbstevaluation ist es wünschenswert, den prozentualen Anteil der gewünschten Steigerung in die Zielformulierung einzubinden.

6.4.5 Fortbildungen für Übungsleiter/-innen aus dem Viertel sind in 2007/8/9/10 durchgeführt.

2009 wurden aufgrund von Interessen- und Zeitmangel keine Fortbildungen für die ehrenamtlichen Übungsleiter aus dem Viertel durchgeführt. Laut Projektbericht wollen die Projektverantwortlichen dieses Thema in 2010 erneut angehen. Seitens der externen Begleitung der Selbstevaluation wird vorgeschlagen, die anvisierte Anzahl an Übungsleiterschulungen in die Zielformulierung aufzunehmen.

6.4.6 xy Angebote zu Trendsportarten sind bis xy umgesetzt.

In 2009 haben sich die Interessenten für Trendsportarten mehr als verdoppelt (von 340 auf 710). 26 Angebote in Trendsportarten wurden realisiert. Knapp 90% der Teilnehmer waren männlich (635 Männer, 75 Frauen, der Anteil der Teilnehmer mit Migrationsvorgeschichte ist hier nicht seriös ermittelbar). Dem Projektbericht ist zu entnehmen, dass ein HipHop-Contest, drei BMX-Angebote gemacht wurden, fünf Angebote in der Kletterhalle, acht Termine in der Rummenigge-Soccerhalle und neun Angebote zur Nutzung des Speed-Soccer-Courts realisiert wurden. Seitens der externen Begleitung der Selbstevaluation wird angeregt, den Anteil der Personen mit Migrationsvorgeschichte für die nächste Berichterstattung zu schätzen.

Die Projektleitung ist aufgrund der Nachhaltigkeit der erzielten Resultate mit den Projektergebnissen zufrieden. Im Projektbericht ziehen die Verantwortlichen folgendes Fazit:

„Gerade die Förderung von Einzelmaßnahmen und eine zielgerichtete Entwicklung von Projekten und Maßnahmen in Kooperation mit den einzelfallorientierten Fachkräften (u.a. Lehrkräften) beinhaltet einen großen Erfolgsfaktor. Wenn die netzwerkorientierte Arbeit beibehalten und gestärkt wird, sollten weitere Steigerungen möglich sein.“

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Zur Steigerung des Erfolgs ist aus Sicht der Projektverantwortlichen die netzwerkorientierte Arbeit beizubehalten und weiter auszubauen. In 2010 wird versucht, die Fortbildungen für Übungsleitungen umzusetzen, da Integration von eher „schwierigen Kindern und Jugendlichen“ in den Sportverein eine besondere Qualifikation der Übungsleitungen erfordert.

Weiterhin auffällig ist, dass an den Angeboten zu den Trendsportarten Mädchen in viel geringerem Maße als Jungen teilgenommen haben. Daher ist es aus Sicht der externen Begleitung der Selbstevaluation zu überlegen, ob Mädchen gezielter angesprochen werden sollten oder ob auch andere Trendsportarten anzubieten sind. Die Projektleitung regt an, dass eine weitere, türkische Vertrauensperson der Eltern anwesend ist und die Mädchen die gesamte Zeit über begleitet

2.6.3.8 Projekt 6.08 Drogenprävention

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

6.7.1 Die Drogenproblematik entspannt sich aus Sicht von Fachkräften vor Ort.

Obwohl die Bewohner/innen des Programmgebiets schon 2008 im Umgang mit der Drogenproblematik sensibilisiert wurden, findet der Drogenkonsum von „weichen“ Drogen in Kinderhaus teilweise weiterhin öffentlich statt und auch öffentliches Dealen kann gelegentlich beobachtet werden. Dem Projektbericht ist zu entnehmen, dass dies aus Sicht der Projektverantwortlichen auf die unzureichenden Investitionen für präventive Maßnahmen zurückzuführen ist. Dennoch konnte eine verbesserte Kooperation der unterschiedlichen Träger in Kinderhaus erzielt werden.

6.7.2 Bewohner/innen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft setzen sich mit dem Thema Drogenkonsum auseinander.

Das Ziel konnte in weiten Teilen erreicht werden, da über zwei Aktionstage 40 Personen erreicht wurden: Von den 40 Teilnehmenden waren 4 Personen weiblich und 36 männlich. 32 Teilnehmende verfügen über eine Migrationsvorgeschichte. 20 Teilnehmende waren 13 Jahre und jünger, 14 bis 17 Jahre alt waren 19 Teilnehmenden. Lediglich eine Person war 18 Jahre und älter. Im Vergleich zum Jahr 2008 wurde ein Aktionstag weniger durchgeführt. Insbesondere Kontaktaufbau zu Mädchen gestaltet sich schwierig, wie auch die Zahlen belegen.

6.7.3 Drogengebrauchende kennen Safer-Use-Maßnahmen

23 Personen sind über Safer-Use-Methoden beraten worden, darunter 4 weibliche und 19 männliche Personen. 16 der Beratenen haben eine Migrationsvorgeschichte. Die Mehrzahl der Personen ist 18 Jahre und älter. 11 Personen haben einen Austausch von Spritzen in Anspruch genommen (2008 waren es noch 18), jedoch lässt sich dem Projektbericht entnehmen, dass diese geringe Anzahl auf die gute Nutzung des Spritzenautomats am Motorradkotten zurückzuführen ist. Seitens der externen Begleitung der Selbstevaluation wird angeregt, die Anzahl der zu beratenden Personen für 2010 in die Zielformulierung zu integrieren.

ren. Auch hier dominieren die männlichen Beratungssuchenden. Dies ist aus Sicht der Projektverantwortlichen typisch für die illegale Drogenszene. Aus Sicht der externen Begleitung der Selbstevaluation ist es wünschenswert zu präzisieren, ob weibliche Personen in geringerem Maße Drogen gebrauchen und/oder in geringerem Maße Beratungen in Anspruch nehmen. Eventuell empfiehlt es sich, für die verbesserte Erreichung von drogengebrauchenden Frauen für 2010 ein Ziel zu formulieren. Wobei den Projektverantwortlichen das Verhältnis von Männern und Frauen bei stoffgebundenen Drogen bewusst ist (Verhältnis ist 5:1 Männer:Frauen, bei Menschen mit Migrationsvorgeschichte ist der Unterschied noch eklatanter).

6.7.4 Drogengebrauchende kennen Beratungs- und Ausstiegshilfen.

Am bekanntesten bei den Ratsuchenden sind die städtische Drogenhilfe und INDRO und Einrichtungen des qualifizierten Entzugs. Der Bekanntheitsgrad von Substitutionstherapien ist geringer. Weniger angenommen werden der Elternkreis und stationäre Entwöhnungsbehandlungen. Von der Projektleitung wird angenommen, dass dies mit der geringeren Verbreitung solcher Angebote in den Herkunftsländern verbunden sein könnte, wodurch den Personen diese Angebote möglicherweise weniger bekannt seien.

Insgesamt beurteilt die Projektleitung die Projektumsetzung positiv. Erfreulich seien vor allem der gute Zugang zu den männlichen Jugendlichen und auch die Steigerung des Bekanntheitsgrads sowie der Inanspruchnahme der Unterstützung in der Bewohnerschaft.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Zur Unterstützung der verhältnispräventiven Maßnahmen werden mehr Investitionen benötigt, um eine nachhaltige Entspannung der Drogenproblematik zu gewährleisten. Es wird deutlich, dass ab Juli 2010 „die Sprechstunde für junge Konsumenten“ voraussichtlich aufgrund der Finanzsituation nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Des Weiteren ist eine Verbesserung des Zugangs zu Mädchen zwischen 13 und 19 Jahren durch die Konzeption eines Mädchenspezifischen Aktionstages angedacht. Außerdem gehen die Projektverantwortlichen davon aus, dass die weitere Bekanntmachung des deutschen Drogenhilfesystems hilfreich ist, um Vorurteile und Unwissen zu verringern und die Bereitschaft zur Inanspruchnahme zu steigern. Dienlich hierfür könnten Flyer sein.

2.7 Handlungsfeld 7 Gebietsmoderation

Mit der Gebietsmoderation sind im Programm Soziale Stadt Münster / Kinderhaus - Brüningheide insgesamt vier Personen betraut worden. Diese nehmen ihre Aufgaben als Gebietsmoderation neben ihrem hauptamtlichen Beruf wahr. Hauptziel der Gebietsmoderation ist die Verankerung des Programms sowie die Vernetzung seiner Akteure und der Bevölkerung im Programmgebiet. Eigene größere Projekte sollen daher nicht durchgeführt werden, sondern eher kleinere aktivierende Maßnahmen, die die Projektpalette der anderen Handlungsfelder ergänzen und dabei Impulse aus der Bevölkerung aufnehmen, die an die Gebietsmoderation heran getragen werden. Daher wird die folgende Darstellung anders als bei den bislang dargestellten Handlungsfeldern nicht entlang durchgeführter Projekte sondern entlang der Zielbereiche erfolgen.

2.7.1 Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse des Handlungsfelds 7

Die Gebietsmoderation setzt ihre Tätigkeit neben einer hauptberuflichen Beschäftigung und auf vier Personen verteilt um. Das birgt Chancen wie eine größere Handlungsbreite durch fünf unterschiedlich beruflich gebundene Personen mit je verschiedenen Zugängen in das Quartier. Das führt aber auch zu einem größeren Koordinierungsaufwand innerhalb des Quartiersmanagements im Vergleich zu einem mit nur einer einzigen Person besetzten Quartiersmanagement. Die Umsetzung neben dem Hauptberuf begrenzt die zur Verfügung stehenden Ressourcen. In ihren Berichten wird darauf aufmerksam gemacht, dass eine nebenamtliche Gebietsmoderation die Vernetzung nur in einem begrenzten Umfang fördern kann.

Vor diesem Hintergrund hat die Gebietsmoderation in 2009 ihre selbst gesteckten Ziele weitgehend verwirklicht. Die Gebietsmoderation ist mittlerweile als Ansprechpartner für die Bürger bekannt und war bei den Veranstaltungen im Quartier präsent. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden Fortschritte gemacht: Es gelang eine Internetpräsenz als Unterpunkt der Homepage des Begegnungszentrums aufzubauen. Auch die Bestückung der Info-Kästen gelingt besser als in 2008, wenngleich hier weitere Optimierungen in Bezug auf die Aktualität und den Umfang der präsentierten Informationen denkbar sind. Der Austausch mit den Projektakteuren erfolgte vornehmlich im Rahmen von internen Workshops und Sitzungen, zusätzliche Termine sind aus Sicht der Gebietsmoderation weniger notwendig und mit den vorhandenen Ressourcen eher nicht zu realisieren. Der Gebietsmoderation gelang es mehrere kleine Aktionen mit Bewohner/-innen durchzuführen, ein Kreis mit festen Ansprechpartnern aus der Bewohnerschaft konnte nicht gebildet werden, da die angesprochenen Personen bereits in mehreren Projekten als Multiplikatoren fungieren und dies eine Überforderung bedeuten würde. Aus diesem Grund spricht die Gebietsmoderation Bürger/-innen anlass- bzw. aktionsbezogen an. Das Ziel, Kriterien für die Vergabe von Mitteln aus dem Fonds, zu entwickeln, wurde bereits in 2008 realisiert. Es zeigt sich bisher allerdings eine geringe Nachfrage nach Mitteln aus dem Quartiersfonds, sodass die Möglichkeiten des Fonds nicht ausgeschöpft werden. In 2010 soll daher vermehrt auf die Existenz des Fonds hingewiesen werden.

Insgesamt sind die vorliegenden Ergebnisse im Handlungsfeld Quartiersmanagement als positiver Fortschritt für das Gesamtprogramm zu werten.

2.7.2 Übersicht Handlungsfeld 7

Informationen aus der Arbeit der Gebietsmoderation liegen zu allen Zielbereichen vor. Im Einzelnen sind das: Information und Vernetzung, Aktivierung und Beteiligung sowie Quartiersfonds.

Leitziele	Projektziele	Projekt	Einschätzung der Zielerreichung	Entwicklungsbedarf
7.1 Information und Vernetzung	7.1.1. Die Gebietsmoderation ist bei Veranstaltungen im Quartier präsent	Gebietsmoderation	Vollständig erreicht	Überprüfung ob Bewohnerforum auch regelmäßig ausgetauscht und genutzt wird.
	7.1.2. Bis 30.06.2008 wird eine Internetpräsenz der Sozialen Stadt Kinderhaus-Brüningheide unter Beteiligung von Jugendlichen des Stadtteils vorbereitet und eingerichtet. Erweiterung: Bis Ende 2009 bietet das „Bewohnerforum“ regelmäßigen Austausch und wird rege genutzt.		Zielfortschritt in 2009 erreicht.	
	7.1.3. An fünf Standorten im Stadtteil sind ab 31.01.2008 Info-Kästen angebracht. Die Aktualität der Auslagen wird mindestens 14-tägig überprüft.		Vollständig erreicht	
	7.1.4. Alle im Programmmzusammenhang geförderten laufenden Projekte präsentieren sich mit eigenen Informationen in den Info-Kästen während ihrer Laufzeit mindestens einmal pro Halbjahr.		Von der Gebietsmoderation aus erreicht; die Projekte liefern nicht regelmäßig genug Informationen.	In größerem Maße Informationen aus den Projekten liefern.
	7.1.5. Die Gebietsmoderation tauscht mit allen Projektträgern mindestens einmal pro Halbjahr, mit allen Handlungsfeldverantwortlichen mindestens einmal pro Jahr mündlich Informationen, Bewertungen und weitere Perspektiven aus.	Gebietsmoderation	Ziel ist in 2009 teilweise (Gespräch nur mit Projektträgern) erreicht	
7.2 Aktivierung und Beteiligung	7.2.1. Die Gebietsmoderation sorgt für die Durchführung von jährlich mindestens 6 „kleinen Aktionen“, an denen jeweils wenigstens drei Bewohner/innen ohne Projektträgerfunktion teilnehmen.		Ziel ist in 2009 erreicht	
	7.2.2. Die Gebietsmoderation bildet bis Ende 2008 einen Kreis fester Ansprechpartner/innen für Aktivitäten der Sozialen Stadt.		Ziel konnte in 2009 nicht erreicht werden.	Fortführen der verbindlichen und dauerhaften Arbeit
7.3. Die Gebietsmoderation entwickelt bis Ende März 2008 Kriterien und Verfahrensgrundsätze zur Vergabe der Mittel aus dem Quartiersfonds.			Vollständig erreicht	Fonds nicht ausgeschöpft, daher Bewerbung dessen.

2.7.3 Ergebnisse auf Ebene der Teilziele im Handlungsfeld 7

2.7.3.1 Zielbereich „Information und Vernetzung“

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

7.1.1. Die Gebietsmoderation ist bei Veranstaltungen im Quartier präsent.

Da sowohl das Programm als auch die Gebietsmoderation im Quartier mittlerweile bekannt sind, wurde auf den traditionellen Veranstaltungen auf das Mitbringen des roten Fahrrads verzichtet. So konnte die Gebietsmoderation, wie z.B. mit dem eigenen Infostand auf dem Mieterfest am Spickmannplatz, Ansprechpartner für die Bürgerschaft sein. Das Projektziel konnte erreicht werden.

7.1.2. Bis 30.06.2008 wird eine Internetpräsenz der Sozialen Stadt Kinderhaus-Brüningheide unter Beteiligung von Jugendlichen des Stadtteils vorbereitet und eingerichtet.

In 2008 war das Ziel, eine Internetpräsenz aufzubauen, wegen mangelnder Realisierbarkeit bereits zurückgestellt worden. Umso erfreulicher ist es, dass es in 2009 gelang, wesentliche Informationen zum Programminhalt, zu den einzelnen Handlungsfeldern samt der Ratsvorlagen sowie die zuständigen Ansprechpartner als Unterpunkt auf der Homepage des Begegnungszentrums aufzunehmen. Die der Umsetzung vorausgegangene pragmatische Kooperation wird seitens der Projektverantwortlichen hervorgehoben. Das ursprüngliche Projektziel wurde somit erreicht. Im Bericht von 2008 wurde eine Erweiterung der Zielformulierung vorgenommen.

7.1.3. An fünf Standorten im Stadtteil sind ab 31.01.2008 Info-Kästen angebracht. Die Aktualität der Auslagen wird mindestens 14-tägig überprüft.

7.1.4. Alle im Programmzusammenhang geförderten laufenden Projekte präsentieren sich mit eigenen Informationen in den Info-Kästen während ihrer Laufzeit mindestens einmal pro Halbjahr.

Auch in 2009 erfolgt die Aktualisierung der Infokästen eher schleppend, da das Quartiersmanagement auf die aktive Zuarbeit aus den einzelnen Projekten angewiesen ist. Insbesondere im zweiten Halbjahr 2009 haben die Infokästen ihre Funktion jedoch besser erfüllt.

7.1.5. Die Gebietsmoderation tauscht mit allen Projektträgern mindestens einmal pro Halbjahr, mit allen Handlungsfeldverantwortlichen mindestens einmal pro Jahr mündlich Informationen, Bewertungen und weitere Perspektiven aus.

Die Gebietsmoderation hatte in 2009 regelmäßige Gesprächskontakte mit den Projekten, woraus sich Ideen für neue Angebote (z. B. Frauenfahrradkurs) ergeben haben. Die Gespräche mit den Handlungsfeldern wurden nicht regelmäßig geführt, vielmehr wurden die programminternen Workshops und Sitzungen wie Zielworkshops, Beiratssitzungen und Einzeltermine mit verschiedenen Handlungsfeldern genutzt, um sich auszutauschen. Diese Vorgehensweise berücksichtigt und schont die Ressourcen der Gebietsmoderation.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Aus Sicht von Univation wäre es für die Präsenz des gesamten Programms notwendig, dass aus allen Projekten immer wieder aktuelle Informationen für die Infokästen erstellt werden. Das können Hinweise auf veränderte Beratungszeiten in der Schuldnerberatung sein, Aufrufe zur Suche von Nachhilfepersonal oder nach weiteren Kindern für die Theaterarbeit, Informationen zu Aufführungen, Exkursionen, kleinen Events im Projekt oder auch Kurzhinweise auf (Zwischen-) Ergebnisse von Projekten (z.B. Anzahl der Schüler/innen – Praktika an der Uppenbergschule).

Die Gebietsmoderation betrachtet das Ziel der dauerhaften Vernetzung der Bewohnerschaft im Stadtteil, vor allem auch für die Vermeidung von Fluktuation, als bedeutend. Die Bewältigung der Alltagsprobleme, mit der Tendenz zur Vereinzelung, sind aus Sicht der Gebietsmoderation wichtige Ansatzpunkte, die allerdings auch viel Energie erfordern. Dazu ist die Koordination aller Handlungsfelder notwendig, insb. auch die Effizienz der Aktivitäten zu erhöhen und Synergien zu nutzen. Eine nebenamtliche Gebietsmoderation kann die Vernetzung nur in einem begrenzten Umfang fördern.

2.7.3.2 Zielbereich „Aktivierung und Beteiligung“

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

7.2.1. Die Gebietsmoderation sorgt für die Durchführung von jährlich mindestens 6 „kleinen Aktionen“, an denen jeweils wenigstens drei Bewohner/-innen ohne Projektträgerfunktion teilnehmen.

Laut Projektbericht wurde dieses Ziel vollständig erreicht. So wurden im Jahr 2009 verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Es fand ein Tanzkurs an der Waldschule Kinderhaus (30 Teilnehmer/innen; 17 aus der Schleife, 16 Mädchen, 14 Jungs, 21 mit Migrationshintergrund, davon 11 Mädchen und 10 Jungs) statt, ein Besuch im Zoo (35 Teilnehmer/innen alle aus der Schleife; davon 22 Mädchen/Frauen und 13 Männer/Jungs; davon 17 weibliche mit Migrationshintergrund und 7 männliche mit Migrationshintergrund), eine Veranstaltung zur „Lokalen Ökonomie“ in Kooperation mit dem ATRIUM e.V. (8 aus der Schleife, 18 sonstige, 14 weiblich und 12 männlich, 8 mit Migrationshintergrund davon 5 weiblich und 3 männlich), eine Bepflanzungsaktion (ca. 30 Teilnehmer/innen davon 25 aus der Schleife; 18 Männer/Jungs, 12 Frauen/Mädchen, davon 14 Männer mit Migrationsvorgeschichte und 10 Mädchen/Frauen mit Migrationsvorgeschichte) sowie zwei Informationsveranstaltungen zum Bewohnerforum (2. Veranstaltung: 2 Teilnehmer/innen; 1 Mann und 1 Frau mit Migrationsvorgeschichte)

7.2.2. Die Gebietsmoderation bildet bis Ende 2008 einen Kreis fester Ansprechpartner/innen für Aktivitäten der Sozialen Stadt.

Bewohnerinnen und Bewohner der Schleife, die man in 2008 als sehr engagiert erlebt hat, wurden in zwei sehr genau und sorgfältig vorbereiteten Treffen eingeladen, um sie als feste Ansprechpartner in der Bewohnerschaft zu gewinnen. Da diese Personen Aufgaben in verschiedenen Projekten übernehmen, war es ihnen aufgrund von Zeit- und Ressourcenmangel nicht möglich, (zusätzlich) an einer festen Bewohnergruppe teilzunehmen.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Aus diesem Grund geht die Gebietsmoderation lediglich anlass- bzw. aktionsbezogen auf die Bewohner zu, da diese Vorgehensweisen eher zu sichtbaren Erfolgen führt und auch Motivation für weiteres Engagement schafft. Durch die verbindliche und dauerhafte Arbeit mit den Aktiven im Viertel soll auch zukünftig die Verantwortung des Einzelnen für die Gestaltung des Stadtteils als wünschens- und unterstützungswert vermittelt werden. Dazu ist laut der Gebietsmoderation eine Unterstützung der Aktiven mit Ressourcen notwendig.

2.7.3.3 Zielbereich „Quartiersfonds“

Einschätzung der Zielerreichung und ihre Bewertung

7.3. Die Gebietsmoderation entwickelt bis Ende März 2008 Kriterien und Verfahrensgrundsätze zur Vergabe der Mittel aus dem Quartiersfonds.

Das Ziel, Kriterien für die Vergabe von Mitteln aus Fonds, zu entwickeln, wurde bereits in 2008 realisiert. Es zeigt sich bisher allerdings eine geringe Nachfrage nach Mitteln aus dem Quartiersfonds, sodass die Möglichkeiten des Fonds nicht ausgeschöpft werden. In 2009 wurde daher durch die Gebietsmoderation vermehrt auf die Existenz des Fonds hingewiesen.

Entwicklungsperspektive und nächste Schritte 2010

Das Instrument wird von der Gebietsmoderation als sehr praxistauglich eingestuft, mit der Begründung der offenen Gestaltung des Fördergegenstands sowie der niedrigen Umsetzungshürden.

Es wird angeführt, dass *„die (Selbst-)Organisation von Nachbarschaften mit Sicherheit ein Dauerthema bleiben wird und ähnlich „hindernisarm“ auch in Zukunft gefördert werden sollte“*.

2.8 Handlungsfeld 8 Selbstevaluation

Das Handlungsfeld unterstützt die Projekte durch eine externe Unterstützung bei der Untersuchung ihrer eigenen Aktivitäten und der damit erzielten Wirkungen. Darüber hinaus stellt es grundlegende, jährlich aktualisierte Daten über das Programmgebiet für alle Beteiligten und zur Einordnung der zu beobachtenden Veränderungen bereit. Schließlich ergänzen Einzelstudien zu verschiedenen Aspekten die Projektergebnisse, insbesondere zur Beteiligung der Bewohner/innen, zur Netzwerkarbeit und zum Quartiersimage.

2.8.1 Die Leistungen der externen Unterstützung der Selbstevaluation in 2009

Im Jahr 2009 wurden folgende Leistungsmodule durch die externe Unterstützung der Selbstevaluation durchgeführt:

- ⇒ Konzipierung, Moderation und Dokumentation eines Workshops „Projektbewertung und Projektweiterentwicklung“ am 31.03.2009
- ⇒ Endgültige Erstellung des Jahresberichts 2008

- ⇒ Konzipierung, Moderation und Dokumentation eines Workshops „Projektbewertung und Projektweiterentwicklung“ am 31.03.2009 (vgl. Kap. 2.8.2)
- ⇒ Konzipierung, Moderation und Dokumentation eines Workshops `Projekterfolg und Projekttransfer´ am 01.12.2009 (vgl. Kap. 2.8.3)
- ⇒ Konzeption und Abstimmung des Jahresberichts 2009

2.8.2 Der WS `Projektbewertung und Projektweiterentwicklung´ am 31.03.2009

Ziele des Workshops waren neben der kritischen Reflexion zum Berichtsentswurf 2008 und zur Projektpraxis in 2008, die Formulierung der Entwicklungsbedarfe der Projekte für 2009 sowie ein Ausblick, bei dem der Gesamtbeitrag der Projekte und der Handlungsfelder Gesamtprogramm erörtert wurde.

Über den Workshop wurde bereits im Jahresbericht 2008 detailliert berichtet. Die Ergebnisse des Workshops wurden in die finale Fassung des Jahresberichts 2008 eingearbeitet, da dieser vor dem Abschluss des Berichtes stattgefunden hat.

2.8.3 Der WS `Projekterfolg und Projekttransfer´ am 01.12.2009

Da die Dokumentation des Workshops `Projekterfolg und Projekttransfer´ bereits den Verantwortlichen vorliegt, werden an dieser Stelle lediglich die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

Der Workshop verfolgte die Zielsetzung den Instrumenteneinsatz und ggf. konzeptionelle Änderungen zu reflektieren, 2009 zu bilanzieren und dabei die wesentlichen Ergebnisse und Schwierigkeiten darzustellen sowie gemeinsam zukünftige Entwicklungsbedarfe des Programmgebiets zu bestimmen.

Nach der Begrüßung des Oberbürgermeisters Herrn Lewe sowie des Beigeordneten Herrn Paal werden die Anforderungen an den Abschlussbericht in 2010 von Herrn Treutler und Herrn Dr. Hauff erläutert.

Im Anschluss folgten Präsentationen zu den Kontextindikatoren des Programmgebiets, zum Stand im Handlungsfeld 2 Öffentlicher Raum sowie zum Handlungsfeld 3 Lokale Ökonomie. Herr Dr. Hauff stellt die demographische Entwicklung des Programmgebiets anhand ausgewählter Kontextindikatoren vor. Die Entwicklung der Wohnbevölkerung im Programmgebiet ist seit 2004 weiterhin rückläufig und hat in 2009 ihren vorläufigen Tiefpunkt erreicht. Ein Vergleich mit den anderen Stadtzellen von Kinderhaus-West zeigt, dass die Abnahme der Bevölkerung mit 13,9 % in der Brüningheide am deutlichsten ausgeprägt ist.

Für das Handlungsfeld 2 informierte Herr Goldbeck über die zwei Projektstage, die im Stadtteil zur Verschönerung der Grünschleife durchgeführt wurden. Gemeinsam mit Kinderhauser Bürgerinnen und Bürgern wurden eine Sonnen-Liegewiese, ein Weg, Bänke und ein Kräutergarten angelegt. Ziel der Aktionen war es, die Grünschleife unter Einbezug der Bevölkerung attraktiver und nutzbarer zu gestalten. An den Aktionen nahmen ca. 50 Personen teil. Der Ausklang gelang in Form eines Grillfests. Die Aktionen sind als Erfolg zu werten.

Im Rahmen der Aktivitäten des Handlungsfelds 3 wurde im Auftrag der Stadt Münster von der Planungsgruppe Stadtbüro eine Kurzexpertise zu den Möglichkeiten der weiteren Aus-

gestaltung der lokalen Ökonomie erstellt. Frau Dr. Ringbeck stellt zentrale Ergebnisse der Expertise vor. Zentrales Ergebnis ist, dass Unternehmensansiedelungen aufgrund der Standortbedingungen eher nicht zu empfehlen sind. Potenzial bestehe maximal für kleinteilige, personenbezogene Dienstleistungsangebote, die auf den Mikrostandort ausgerichtet sind. Wichtig sei vor allem die Qualifizierung und Beschäftigung der Bewohner/-innen durch die Arbeitsmarktförderung.

In der sich anschließenden Gruppenarbeitsphase diskutierten die Vertreter/-innen der Handlungsfelder konzeptionelle Änderungen und die Projektdokumentation in 2009, erreichte Ergebnisse in den Projekten / besondere Schwierigkeiten und die Transfertauglichkeit der einzelnen Projekte.

Im Handlungsfeld 1 (an dem auch Herr Goldbeck als Vertreter für das Handlungsfeld 2 teilnahm) wurde zusammengetragen, dass erste Gebäudesanierungen durchgeführt werden, weiterer Bedarf an der Errichtung barrierefreier Hauszugänge besteht, eine Handlungskonferenz aller beteiligten Wohnungsunternehmen realisiert werden konnte, verschiedene Aktivitäten zur Stärkung der Nachbarschaft (wie z.B. Mieterschulungen, gemeinsames Grillen und Mieterstammtisch) stattgefunden haben sowie Projekttag zur Verschönerung der Grünschleife.

In der Zusammenfassung von Handlungsfeld 4 und 6 wurde resümiert, dass sich die Elternbindung im Projekt Gewaltprävention schwierig gestaltet und bei der Umsetzung des Projekts vermehrt eine geschlechtersensible Perspektive eingenommen werden soll, stärker Spätaussiedlern im Rahmen des Projekts `Bürgerbeteiligung` gewonnen werden sollen, das `Atrium` eine Änderung des Schwerpunktes auf Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten erfahren hat, die Schuldnerberatung nach wie vor hohe Bedarfe aufweist, eine kontinuierliche Gruppenbildung durch die hohe Fluktuation erschwert wird, was sich auch auf das Projekt Sport und Jugend auswirkt. Der Zuzug problembelasteter Haushalte erfordert in allen Projekten besser qualifizierte Mitarbeiter.

In Handlungsfeld 5 wurden von folgenden Entwicklungen berichtet: Abnahme des Schulabsentismus, Zunahme der Elternbindung an Kitas, Schulen und freie Träger, Bewährung des thematischen Einzelprojekts, Änderungen mit der ARGE bezüglich der Zuweisung zu Integrationskursen zugunsten der Frauen, die das Sprachangebot nutzen, hohe Nachfrage der Nachhilfe KAI sowie Weiterentwicklung des Sprachangebotes für Männer. Es traten auch Schwierigkeiten auf: hohe Fluktuation bei den Eltern im Rahmen der Schulsozialarbeit, Raumangel für den erhöhten Nachhilfebedarf und geringe Anzahl an Praktikumsstellen.

Handlungsfeld 7 berichtete von der Realisierung des Internetauftrittes. Das Bewohnerplenum konnte jedoch aufgrund mangelnder Teilnahme nicht aufrechterhalten werden, die Aktivierung der Bewohnerschaft gestaltet sich aufgrund mangelnder Zuverlässigkeit und Eigeninitiative als sehr schwierig, die Nutzung des Quartiersfonds ist zu erhöhen. Bei der Fortführung des Projektes wurde für den Einsatz hauptamtlicher Gebietsmoderatoren plädiert.

2.8.4 Der WS `Projektbewertung und Projektweiterentwicklung´ am 25.03.2010

Da die Dokumentation des Workshops `Projekterfolg und Projekttransfer´ bereits den Verantwortlichen vorliegt, werden an dieser Stelle lediglich die zentralen Ergebnisse zusammengefasst.

Der Workshop verfolgte die Zielsetzung den Berichtsentwurf 2009 und die Praxis im vergangenen Jahr kritisch zu reflektieren sowie die Zielerreichung auf Ebene der Handlungsziele für den Gesamtzeitraum zu formulieren und zu hinterfragen.

Nachdem Herr Treutler die Anwesenden begrüßte und bedankte er sich für das zahlreiche Erscheinen zum abschließenden Workshop des Programms Soziale Stadt Münster-Kinderhaus/Brüningheide. Er gab einen kurzen Ausblick für 2010 und berichtete, dass auf Beschluss des Beirates zum Programm Soziale Stadt Münster-Kinderhaus/Brüningheide 150.000 € für eine Förderung weiterer Aktivitäten pro Jahr für den Stadthaushalt von 2011 bis 2013 angemeldet worden sei. Dazu verdeutlichte er die Relevanz des Abschlussberichtes, der maßgeblicher Nachweis für die Erfolge des Programms sein wird. Darüber hinaus berichtete er über noch nicht abgeschlossene Überlegungen in der Verwaltung zur erfolgreichen Schulsozialarbeit bei den beteiligten Schulen. Bei allen Überlegungen müsste aber die finanzielle Ungewissheit angesichts der erheblichen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den städtischen Haushalt schon in 2010 und verstärkt in den kommenden Jahren mit bedacht werden. Da stehe Münster ja nicht alleine da sondern ähnlich wie alle anderen Kommunen in NRW und in Deutschland. Sicher sei lediglich, dass Münster in den kommenden Jahren erhebliche Sparanstrengungen im Kommunalhaushalt unternehmen müsse. Inwieweit realistische Spielräume für Ausgaben in Zusammenhang mit der Sozialen Stadt vorhanden sein werden, könne momentan nicht gesagt werden.

Im Anschluss stellte Herr Dr. Seligmann von Univation den Workshopplan (s. Seite 1) sowie die Zielsetzungen des Workshops vor:

Frau Peuling-Heerstraß stellte die Bevölkerungsentwicklung des Programmgebiets anhand ausgewählter Kontextindikatoren vor. Die Entwicklung der Wohnbevölkerung im Programmgebiet sei seit 1993 weiterhin rückläufig und hat in 2009 ihren vorläufigen Tiefpunkt erreicht. Ein Vergleich mit den anderen Stadtzellen und Stadtteilen zeigt, dass die Abnahme der Bevölkerung in der Schleife besonders stark ausgefallen ist. Die Arbeitslosigkeit ist in Brüningheide mit 22,6% besonders hoch und verdeutlicht den besonderen Handlungsdruck. Auch ein Blick auf die Quote der ALG II-Beziehenden (Leistungen aus dem SGB II „Hartz IV“) bestätigt dieses Bild. In Brüningheide beziehen 53,4% aller erwerbstätigen Personen, die ihren Hauptwohnsitz in Brüningheide gemeldet haben, solche Leistungen. In der Diskussion zu diesem Punkt wurde angemerkt, dass ein Vergleich von Stadtzellen wie Brüningheide mit Stadtteilen wie Coerde „Äpfel mit Birnen vergleiche“. Die Darstellung des Amtes für Stadtentwicklung griff allerdings lediglich die im Vorlauf zur Sozialen Stadt verabschiedeten städtischen Vergleichsgebiete wieder auf, wurde dem entgegen gehalten. Die besondere Belastung der Stadtzelle Brüningheide stehe dabei außer Frage.

Die Fluktuation im Programmgebiet sei nach wie vor hoch. Im Vergleich zu den Vorjahren deutete sich eine leichte „Beruhigung“ an: ca. ein Drittel der Bewohner/-innen der Brüningheide hat im Laufe des Jahres 2008 seine Adresse durch Fort-, Zu- oder Umzug geändert.

Frau Regenitter, Leiterin des Wohnungsamts, informierte über den Leerstand bei den Wohnungsgesellschaften. Einzelne Wohnungen wurden renoviert, Sanierungsarbeiten sind teilweise in Angriff genommen worden. Es zeigte sich bei den Leerstandquoten eine erfreuliche Entwicklung. Bei dem Wohnungsbestand Hermes (Wohn+Stadtbau GmbH) stand lediglich eine Wohnung frei, bei WohnSieGer GmbH standen zwei Wohnungen leer und auch bei der Sahle GmbH lagen mit 4 leeren Wohnungen durchweg eine Vollvermietung vor. Bei der Babcock und Brown lag der Leerstand ca. bei 10% bzw. 72 Wohnungen, bei der Nau Group bei einem Drittel bzw. 18 Wohnungen. So konnte insgesamt ein Leerstand von 8% (87 der 1.087 Wohnungen) für das Programmgebiet und damit ein erheblicher Rückgang des Leerstandes in 2009 resümiert werden.

Herr Dr. Seligmann resümierte die Bilanz des Gesamtprojekts und stellte die quantitativ erfolgreiche Bilanz der selbst gesteckten Ziele in den Vordergrund. Dabei wies er auf die Tatsache hin, dass gerade bei den erreichten Personen Einzelne in verschiedenen Projekten erreicht wurden und somit mehrfach gezählt wurden. Nach dem Vorstellen des Zielfortschritts auf Programmebene, wobei Herr Dr. Seligmann die Vielfalt der Projekte hervorgehoben hat und auch betonte, dass die großen Schritte wichtig waren, ging er auf die einzelnen Handlungsfelder ein. Hierbei hatten die Projektleitungen die Gelegenheit wichtige Punkte im Plenum anzusprechen.

Bei Handlungsfeld 3 wurde bei dem Projekt 3.01 Werkstoff angesprochen, dass die Müllentsorgung verziehen muss, aber es dennoch geplant ist diese im Stadtteil zu erhalten. Auch die Langzeitarbeitslosen sollen weiterhin beschäftigt werden, so die Planung. Im Zuge des Verziehens der Müllentsorgungsstelle muss auch über eine veränderte Platzierung des Spritzenautomaten nachgedacht werden, da dieser bislang am Zaun der Müllentsorgungsstelle befestigt war.

Die anwesenden Vertreter des Handlungsfeldes 6 merkten an, dass die speziell in dem Projekt „Soziale Stadt Münster“ eingerichtete zusätzliche Stelle einer Sozialarbeiterin für die Drogenberatung / Drogenprävention mit dem 30.06.2010 endet.

Im Handlungsfeld 7 wurde auf die Wichtigkeit der Vielfältigkeit der Institutionen, aus denen die einzelnen Moderatoren/-innen entstammen, hingewiesen. Es wurde angeregt, auch zukünftig die Arbeit der Gebietsmoderation auf mehrere Schultern zu verteilen.

Schließlich wurde von Frau Regenitter und Herrn Treutler auf die Überlegungen und Vorarbeiten zu einer Antragstellung für ein Programm „Soziale Stadt Münster 2“ eingegangen. Das Wohnungsamt hatte zunächst eine Expertise in Auftrag gegeben, die das vorhandene städ-

tebauliche Potential und den damit verbundenen Sanierungsbedarf für das Programmgebiet aufarbeiten sollte. Ergibt die Expertise einen solchen Bedarf angesichts eines sanierungsfähigen Wohnungsbestandes, dann soll in die Beantragung einer zweiten Förderphase eingestiegen werden. Diese Förderphase kann sich aber nur auf städtebauliche Mittel beziehen, die dem Wohnungsbestand und der Wohnungsinfrastruktur des Programmgebietes zugutekommen könnten. Das weitere Vorgehen hängt dabei wesentlich vom Ergebnis der Expertise ab.

2.8.5 Kontextdaten „Stadtteilentwicklung Kinderhaus-Brüningheide“

Der Erfolg der Projekte der Sozialen Stadt hängt wesentlich davon ab, unter welchen demografischen, sozialen, ökonomischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen die Projekte durchgeführt werden. Daher umfasst die prozessbegleitende Selbstevaluation auch die Erhebung von statistischen Kennziffern („sog. Kontextindikatoren“), die die Strukturen im Programmgebiet beschreiben und deren Veränderungen im Zeitverlauf verdeutlichen.

Die Kontextdaten sind damit jedoch ausdrücklich keine Wirkungsanalyse der Projekte der Sozialen Stadt, sondern stellen vielmehr objektivierte Daten über die Stadtteilentwicklung dar, auf die sich die Projekte der Sozialen Stadt einstellen müssen (z.B. Zuzüge und Fortzüge der Bewohnerinnen/Bewohner). Im Fall der Sozialen Stadt „Kinderhaus-Brüningheide“ deckt sich das Programmgebiet mit der Stadtzelle 631, sodass für den Datenmonitor diese Gebietsabgrenzung zugrunde gelegt wird.

Grundlage für die Erhebung und Auswertung der Kontextdaten ist ein Datenkatalog, der im Auftrag des „Städtenetz Soziale Stadt NRW“ in Kooperation mit dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung erstellt und im Mai 2008 veröffentlicht worden ist. Diese, über 50 Indikatoren aus wesentlichen Themenfeldern der Stadtteilentwicklung (z.B. Bevölkerung, Wohnen, Ökonomie, Bildung, Gesundheit) wurden im Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung vor dem Hintergrund der kleinräumigen Datenverfügbarkeit und spezifischen Aussagefähigkeit für Kinderhaus-Brüningheide bewertet und weiterentwickelt.

Als Ergebnis liegt nunmehr ein Katalog mit über 40 Daten vor, die nach Möglichkeit geschlechterdifferenziert und unter perspektivischer Berücksichtigung der Migrationsvorgeschichte bearbeitet werden. Der Kontextdatenmonitor umfasst die folgenden Handlungsfelder, wobei die Schwerpunkte im Bereich der demografischen Daten liegen:

- Bevölkerungszusammensetzung
- Bevölkerungsentwicklung/-fluktuation
- Haushalte
- Wohnen
- Transferleistungen und Arbeitsmarkt
- Bildung und Kinderbetreuung
- Gesundheit

- **Bürgerschaftliche Beteiligung/politische Partizipation**

Im Rahmen der Workshops der Projektakteure „Soziale Stadt – Kinderhaus Brüningheide“ (31.03.09, 01.12.09, 25.03.10) sowie der Beiratssitzungen (19.05.09, 23.02.10) wurde über ausgewählte Kontextindikatoren und Entwicklungstrends anhand der Kontextdaten 2007 – 2009 berichtet. Die Kontextdaten wurden von Projektbeteiligten, Politik, Verwaltung sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern als wertvolle Hilfe zur Einschätzung der Programmgebietsentwicklung bewertet.

Als Ergebnis liegt nun ein Kontextdatenmonitor vor, der

- die absoluten und relativen Werte – nach Möglichkeit geschlechterdifferenziert – für das Programmgebiet benennt,
- die Definition und die Aussagekraft des Indikators erläutert,
- den Vergleichswert für die Gesamtstadt darstellt,
- eine jährliche Fortschreibung ermöglicht,
- die Datenquelle ausweist.

Im Jahr 2009 erfuhr der Kontextdatenmonitor eine deutliche inhaltliche Weiterentwicklung in folgenden Punkten:

- Das Handlungsfeld „Transferleistungen und Arbeitsmarkt“ wurde um Angaben zur Grundsicherung für Arbeitssuchende SGB II erweitert sowie durch die Entwicklung des münsterspezifischen Indikators „Soziale Leistungen zur Existenzsicherung“ (Indikator für Einkommensarmut) weiter qualifiziert.
- Die Methodik zur kleinräumigen Berechnung der Migrationsvorgeschichte wurde weiter entwickelt, sodass perspektivisch die Aufnahme eines Indikators „Anteil Personen mit Migrationsvorgeschichte“ angestrebt werden kann. Die bisherigen Schätzungen der Akteure vor Ort (Anteil von Personen mit Migrationsvorgeschichte 60 – 65 %) werden durch erste Berechnungen mit der neuen Methodik von der Größenordnung her bestätigt.
- Im Handlungsfeld Wohnen konnten die Schätzungen des Vorjahres durch abgesicherte Leerstandsquoten qualifiziert werden.

Anhand der bereits aufbereiteten Kontextdaten aus den Jahren 2007, 2008 und 2009 wurden zudem Zeitreihen aufgebaut, um Entwicklungstrends aufzuzeigen. Ebenso wurde die Entwicklung in Kinderhaus-Brüningheide zu städtebaulich oder soziodemografisch ähnlich strukturierten Teilräumen in Münster in Beziehung gesetzt.

Die Kontextdatenmonitore 2008 und 2009 sollen als eigenständige Anlage zur Vorlage „Jahresbericht 2009 der Sozialen Stadt“ veröffentlicht werden.

3 Der Zielfortschritt im gesamten Programm für das Jahr 2009

Das Programm Soziale Stadt Münster – Kinderhaus / Brüningheide hat sich drei zentrale Programmziele gegeben:

⇒ Verbesserung der Wohnsituation und Wohnumfeldsituation

⇒ Förderung der Integration unterschiedlicher Gruppen im Wohngebiet

⇒ Stärkung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche

Insgesamt haben im Jahr 2009 in sechs Handlungsfeldern rund 39 Projekte⁹ daran gearbeitet, einen Zielfortschritt im Programm zu erreichen. Sieben dieser Handlungsfelder haben mit den ihnen zugeordneten Projekten einen direkten Einfluss auf die Zielerreichung:

- das Handlungsfeld 1: Verbesserung der Wohnsituation,
- Handlungsfeld 2: Öffentlicher Raum (die Umsetzung der Projekte dieses Handlungsfelds hat in 2009 begonnen)
- Handlungsfeld 3: Lokale Ökonomie (die Umsetzung der Projekte dieses Handlungsfelds hat in 2009 begonnen)
- das Handlungsfeld 4: Integration zugewanderter Menschen fördern,
- das Handlungsfeld 5: Bewältigung der Herausforderungen für das Bildungswesen,
- das Handlungsfeld 6: Sicherung sozialer Netze und Infrastrukturen in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte
- und das Handlungsfeld 7: Quartiersmanagement.

Das Handlungsfeld 8: Selbstevaluation unterstützt die anderen Handlungsfelder bei der Zielerreichung mit geeigneten Informationen und Analysen, der Entwicklung von Instrumenten zur Dokumentation von Projektaktivitäten und Projektergebnissen, der Auswertungen der Projektdaten, der Unterstützung bei der Interpretation von Daten und der zentralen Berichterstattung.

Mit den Projektaktivitäten aller Handlungsfelder sind in 2009 insgesamt rund 5.300 Menschen mit unterschiedlichen Themen und Aktivitäten erreicht worden. Hinzu kommen rund 2.200 Kontakte mit Jugendlichen (38% mit jungen Frauen, 62% mit jungen Männern), die im Projekt Mobile Jugendarbeit (Projekt 6.06) erreicht worden sind, 3.800 Besucher/-innen des Begegnungszentrums Sprickmannstraße (75% Frauen und 25% Männer, fast alle mit Migrationsvorgeschichte).

Aus allen Projekte und Handlungsfelder waren ca. 46% der erreichten Personen Männer und Jungen, 54% waren Frauen. In einzelnen Projekten überwiegen die männlichen Teilnehmenden (wie Sport und Jugend, Drogenprävention, Integrative Jugendsozialarbeit). Der Anteil der einbezogenen Personen mit Migrationsvorgeschichte beträgt insgesamt rund 88%.

In vielen Projekten gelang es, diejenigen zu erreichen und zu eigenen Aktivitäten zu bewegen, die sonst von Politik, Verwaltung und gesamtstädtischer Gesellschaft eher weniger in den Blick genommen werden.

Die Ziele der einzelnen Handlungsfelder wurden ausdrücklich nicht nur einem Programmziel zugeordnet. Sie wirken in der Regel auf mehrere Programmziele in je unterschiedlicher Weise. Daher ist es nicht möglich, die auf Handlungsfeldebene festgestellten Zielfortschritte dem

⁹ Projekte meint in dieser Zusammenfassung sowohl die Projekte der Handlungsfelder 1, 2, 3, 4, 5 und 6 wie die kleineren Aktionen der Gebietsmoderation, die begleitende Unterstützung für die Selbstevaluation durch Univation, die Erarbeitung von Kontextindikatoren und weiterer Studien im Handlungsfeld 8.

einen oder anderen Programmziel direkt zuzuordnen. So trägt eine kleinere Pflanzaktion des Quartiersmanagements nicht nur zur Verbesserung der Wohnumfeldsituation bei. Vielmehr fördert sie durch das Mitwirken unterschiedlicher Bevölkerungsteile auch die Integration im Stadtteil. Das Nachhilfeprojekt von KAI stärkt in ähnlicher Weise nicht nur die Bildungschancen für die Kinder und Jugendlichen, die Nachhilfe erhalten, sondern trägt ebenfalls zur Förderung der Integration bei, wenn Gymnasial- oder Realschüler/innen mit Kindern arbeiten, die eine andere Migrationsvorgeschichte als sie selbst haben. Oder, um ein letztes Beispiel zu geben, wirkt sich die Verbesserung der Wohnsituation im Projekt Wohnzukunft (barrierefreies Umbauen) direkt auf eine verbesserte Integration im Wohngebiet aus.

Von 15 Projektzielen im Handlungsfeld 1 Wohnen

- ⇒ wurden fünf vollständig erreicht,
- ⇒ sind in vier Zielbereichen erkennbare Fortschritte erzielt worden
- ⇒ wurden vier Ziele aufgrund der Einstellung des Projekts bzw. der geringen Resonanz nicht weiterverfolgt
- ⇒ fehlen zu zwei Zielen bislang Angaben aus ihnen zugeordneten Projekten, um über den Zielfortschritt eine Aussage machen zu können

Von den 10 Projektzielen im Handlungsfeld 2 Öffentlicher Raum

- ⇒ wurden vier Ziele bereits vollständig erreicht
- ⇒ sind bei drei Zielen bereits Teilerfolge erzielt worden
- ⇒ werden drei Zielen bis zum Ende des Projekts in 2010 realisiert.

Im Handlungsfeld 3 Lokale Ökonomie ist eine Expertise zu Ansatzpunkten und Möglichkeiten der Förderung der lokalen Ökonomie durchgeführt worden. Das Projekt Stärken vor Ort hat insbesondere zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und Frauen sowie zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur beigetragen.

Von den 12 Projektzielen im Handlungsfeld 4 Integration

- ⇒ wurden sieben Ziele bereits vollständig bzw. für das Jahr 2009 zufrieden stellend erreicht
- ⇒ sind bei fünf Zielen bereits Teilerfolge erzielt worden.

Von den 18 Projektzielen in Handlungsfeld 5 Bildung

- ⇒ wurden 12 Ziele bereits vollständig bzw. für das Jahr 2009 erreicht
- ⇒ ist bei einem Ziel keine eindeutig belegte, aber eine in höherem Umfang erreichte Wirkung zu vermuten
- ⇒ fehlen zu fünf Zielen bislang Angaben aus ihnen zugeordneten Projekten oder es ist noch zu früh, um über den Zielfortschritt eine Aussage machen zu können

Von den 23 Projektzielen in Handlungsfeld 6 Soziale Netze

- ⇒ wurden 14 Ziele bereits vollständig bzw. für das Jahr 2009 erreicht
- ⇒ sind bei drei Zielen bereits Teilerfolge erzielt worden

- ⇒ sind bei drei Zielen keine eindeutig belegbaren, aber voraussichtlich in höherem Umfang Wirkungen eingetreten
- ⇒ fehlen zu zwei Zielen bislang Angaben aus ihnen zugeordneten Projekten, um über den Zielfortschritt eine Aussage machen zu können
- ⇒ wurde ein Ziel aufgrund geringerer Resonanz nicht erreicht, die Umsetzung wird in 2010 angestrebt

Von den 7 Projektzielen in Handlungsfeld 7 Gebietsmoderation

- ⇒ sind vier Ziele bereits vollständig bzw. für das Jahr 2009 erreicht
- ⇒ sind bei drei Zielen weitgehend erreicht worden.

Insgesamt gab es somit bei den 85 Projektzielen der Handlungsfelder 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 im Jahr 2009 einen messbaren Zielfortschritt.

Das Programm Soziale Stadt Münster – Kinderhaus / Brüningheide hat in seinen drei Programmzielen zusammengefasst folgenden Zielfortschritt erreicht:

- ⇒ Die Wohnsituation ist verbessert worden, durch den Beginn der energetischen Gebäudesanierung im Wohnbestand der WohnSieGer GbR, die in den folgenden Jahren sukzessive fortgesetzt werden soll und durch die in 2008 realisierten Umbaumaßnahmen im Wohnbestand der Wohn+Stadtbau GmbH für ein barrierefreies Wohnen, die sich in 2009 bewährt haben. Ein Beitrag zur Schaffung langfristig stabiler Bewohnerstrukturen wurde durch die Durchführung von Netzwerktreffen, die Konsolidierung des Arbeitskreises der Vertrauensmieter /-innen und die Durchführung von Mieterschulungen geleistet.
- ⇒ Die Förderung der Integration unterschiedlicher Gruppen im Wohngebiet hat sich als Querschnittsziel für fast alle Projektaktivitäten erwiesen. In nahezu allen Projekten sind Personen mit unterschiedlichen Migrationsvorgeschichten integriert worden. Die Vielfältigkeit der Migrationsvorgeschichten ist aktiv beteiligt worden. So wurde die Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten entscheidend verbessert. Auch die Zahl gemeinschaftlicher initiierten Aktivitäten und Kontakte zwischen interkulturellen Gruppen hat zugenommen, wodurch das soziale Miteinander gefördert wurde.
- ⇒ Die Bildungschancen für Kinder und Jugendliche sind durch direkte Bildungsprojekte wie auch Projekte der Jugendsozialarbeit, die zum Empowerment der Kinder und Jugendlichen oder ihrer Eltern beitragen, deutlich gestärkt worden.

Die Wirkungen sind nicht allein quantitativ zu belegen, obwohl die Zahlen der erreichten Menschen eine deutlich positive Sprache sprechen und im Vergleich von 2008 und 2009 angestiegen sind. Mittelfristig wirksamer sind die in Gang gesetzten Synergien zwischen den Projekten¹⁰ und die Vernetzungen zwischen Organisationen und Institutionen aus dem Quartier zu denen, die für das Quartier arbeiten und zu denen die für das Quartier hilfreich sind. Die Projekte haben für eine Imageverbesserung des Quartiers gesorgt, indem sie dazu bei-

¹⁰ Ein Beispiel: Die Schuldnerberatung informiert die Teilnehmenden in einem Alphabetisierungskurs von KAI über die Möglichkeiten der Unterstützung und grundlegende Rechte und Pflichten bei Schuldenproblemen. Eine solche Aktivität wirkt präventiv bei Eltern von Kindern und direkt bei denjenigen, die mit ihrer Schuldenproblematik kaum noch zurecht kommen, aber von sich aus keine Beratung aufgesucht hätten.

getragen haben, das Leben in Münster – Kinderhaus / Brüningheide lebendiger und friedfertiger werden zu lassen. Insgesamt ist eine gute Ausgangslage für eine auch in 2010 weiterhin gute Umsetzung der Projekte erreicht worden.

4 Anlagen

Die Berichte aus den einzelnen Projekten sind in einem separaten Anlagenband zusammengestellt zugänglich.

4.1 Dokumentation des WS `Projekterfolg und Projekttransfer` am 25.03.2010

Programm Soziale Stadt Münster – Kinderhaus / Brüningheide

Prozessbegleitende Selbstevaluation

Dokumentation des Workshops `Projekterfolg und Projekttransfer`

am 25. März 2010 in der Zeit von 14.00 – 18.00
im Begegnungszentrum Sprickmannstr.

Moderation: Univation

Anwesend.: siehe Teilnehmerliste im Anhang sowie Susanne Mäder, Anna Lena Thomas und Dr. Michael Seligmann von Univation

Der Workshop zielt ab auf:

- a) Kritische Reflexion zum Berichtsentwurf 2009 und zur Praxis im vergangenen Jahr
- b) Zielerreichung auf Ebene der Handlungsziele für den Gesamtzeitraum

Die Struktur des Workshops und der Dokumentation

- 1) Begrüßung und Einführung durch Herrn Treutler und Univation
- 2) Stand des Programms
- 3) Aktuelle Trends aus den Kontextindikatoren
- 4) Der Entwurf zum Jahresbericht 2009. Die Sicht von Univation
- 5) Einführung in die Gruppenarbeitsphase
- 6) Gruppenarbeitsphase in vier Arbeitsgruppen: HF1, HF 4+6, HF 5, HF 7.
- 7) Plenum: Kurzpräsentation der Ergebnisse aus den Handlungsfeldern
- 8) Wie geht es weiter in 2010?

Anhang:

Präsentation Entwurf zum Jahresbericht 2009

Präsentation Kontextindikatoren

Teilnehmerliste

Zu 1) und 2) Begrüßung und Stands des Programms

Herr Treutler begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen zum abschließenden Workshop des Programms Soziale Stadt Münster-Kinderhaus/Brüningheide. Er gibt einen kurzen Ausblick für 2010 und berichtet, dass auf Beschluss des Beirates zum Programm Soziale Stadt Münster-Kinderhaus/Brüningheide 150.000 € für eine Förderung weiterer Aktivitäten pro Jahr für den Stadthaushalt von 2011 bis 2013 angemeldet worden sind. Dazu verdeutlichte er die Relevanz des Abschlussberichtes, der maßgeblicher Nachweis für die Erfolge des Programms sein wird. Darüber hinaus berichtet er über noch nicht abgeschlossene Überlegungen in der Verwaltung zur erfolgreichen Schulsozialarbeit bei den beteiligten Schulen. Bei allen Überlegungen müsste aber die finanzielle Ungewissheit angesichts der erheblichen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den städtischen Haushalt schon in 2010 und verstärkt in den kommenden Jahren mit bedacht werden. Da stehe Münster ja nicht alleine da sondern ähnlich wie alle anderen Kommunen in NRW und in Deutschland. Sicher sei lediglich, dass Münster in den kommenden Jahren erhebliche Sparanstrengungen im Kommunalhaushalt unternehmen müsse. Inwieweit realistische Spielräume für Ausgaben in Zusammenhang mit der Sozialen Stadt vorhanden sein werden, könne momentan nicht gesagt werden.

Im Anschluss stellt Herr Dr. Seligmann von Univation den Workshopplan sowie die Zielsetzungen des Workshops vor:

- Kritische Reflexion zum Berichtsentwurf 2009 und zur Praxis im vergangenen Jahr
- Zielerreichung auf Ebene der Handlungsziele für den Gesamtzeitraum

Zu 3) Input:

(a) Kontextindikatoren

Frau Peuling-Heerstraß stellt die Bevölkerungsentwicklung des Programmgebiets anhand ausgewählter Kontextindikatoren vor. Die Entwicklung der Wohnbevölkerung im Programmgebiet ist seit 1993 weiterhin rückläufig und hat in 2009 ihren vorläufigen Tiefpunkt erreicht. Ein Vergleich mit den anderen Stadtzellen und Stadtteilen zeigt, dass die Abnahme der Bevölkerung in der Schleife besonders stark ausgefallen ist. Die Arbeitslosigkeit ist in Brüningheide mit 22,6% besonders hoch und verdeutlicht den besonderen Handlungsdruck. Auch ein Blick auf die Quote der ALG II-Beziehenden (Leistungen aus dem SGB II „Hartz IV“) bestätigt dieses Bild. In Brüningheide beziehen 53,4% aller erwerbsfähigen Personen, die ihren Hauptwohnsitz in Brüningheide gemeldet haben, solche Leistungen. In der Diskussion zu diesem Punkt wurde angemerkt, dass ein Vergleich von Stadtzellen wie Brüningheide mit Stadtteilen wie Coerde „Äpfel mit Birnen vergleiche“. Die Darstellung des Amtes für Stadtentwicklung greift allerdings lediglich die im Vorlauf zur Sozialen Stadt verabschiedeten städtischen Vergleichsgebiete wieder auf, wurde dem entgegen gehalten. Die besondere Belastung der Stadtzelle Brüningheide stehe dabei außer Frage.

Die Fluktuation im Programmgebiet ist nach wie vor hoch. Im Vergleich zu den Vorjahren

deutet sich eine leichte „Beruhigung“ an: ca. ein Drittel der Bewohner/-innen der Brüningheide hat im Laufe des Jahres 2008 seine Adresse durch Fort-, Zu- oder Umzug geändert.

Der Foliensatz der Präsentation befindet sich im Anhang.

(b) Leerstände der Wohnungsgesellschaften (Frau Regenitter)

Frau Regenitter, Leiterin des Wohnungsamts, informiert über den Leerstand bei den ortsansässigen Wohnungsgesellschaften. Verschiedene Wohnungen wurden renoviert, Sanierungsarbeiten sind teilweise in Angriff genommen worden. Es zeigt sich bei den Leerstandquoten (Wohnungen länger als drei Monate leerstehend) eine erfreuliche Entwicklung. Bei dem Wohnungsbestand der Wohn+Stadtbau GmbH steht lediglich eine Wohnung von 185 Wohneinheiten (WE) frei, bei der WohnSieGer GbR stehen zwei Wohnungen von 101 WE leer und auch bei der Sahle GmbH und Co. KG liegt mit 4 unvermieteten Wohnungen von 124 WE durchweg ein hoher Vermietungsstand vor. Bei Babcock und Brown verwaltet durch die Hermes Hausverwaltung AG, liegt der Leerstand bei 9,8 % bzw. 62 Wohnungen von 630 WE, bei Nau bei einem Drittel bzw. 18 Wohnungen von 55 WE. So kann insgesamt ein Leerstand von 8% (87 der 1.095 Wohnungen) für das Programmgebiet und damit ein merklicher Rückgang des Leerstandes in 2009 resümiert werden.

Es wird das Thema der Zwangsverwaltung des Wohnungsbestandes Nau angesprochen, bei der gesetzlich vorgegeben ist, die eingenommenen Mieten für die Instandhaltung der Wohnungen zu investieren. Diese zielt darauf ab, dass durch eine Verbesserung des Wohnungsbestandes die Leerstände abgebaut und mehr Mieten eingenommen werden können. Außerdem wurde die geplante Vorkaufsrechtssatzung, die dem Rat der Stadt Münster Ende April vorgelegt werden soll, als gutes Signal wahrgenommen. Dabei muss der Verkäufer im Verkaufsfalle gegenüber der Stadt Münster einen möglichen Verkauf anzeigen und sich die Zustimmung zur Weiterveräußerung einholen. Seitens der Stadt ist dann zu entscheiden, ob sie von ihrem Vorkaufsrecht, ggf. auch zugunsten Dritter, Gebrauch machen möchte. Eine abschließende Entscheidung über die Ausübung des besonderen Vorkaufsrechts bleibt dann einem gesonderten Beschluss des Rates vorbehalten.

Es wurde bekräftigt, dass die Umsetzung des bereits erarbeiteten städtebaulichen Maßnahmenkonzepts angegangen werden soll, sobald definitive Zahlen vorliegen und man weiß, wie es mit den Wohnungsbeständen weiter geht.

Zu 4) Der Entwurf zum Jahresbericht 2009

Herr Dr. Seligmann resümiert die Bilanz des Gesamtprojekts und stellt die quantitativ erfolgreiche Bilanz der selbst gesteckten Ziele in den Vordergrund. Dabei weist er auf die Tatsache hin, dass gerade bei den erreichten Personen Einzelne in verschiedenen Projekten erreicht wurden und somit mehrfach gezählt wurden. Nach dem Vorstellen des Zielfortschritts

auf Programmebene, wobei Herr Dr. Seligmann die Vielfalt der Projekte hervorgehoben hat und auch betonte, dass die großen Schritte wichtig waren, ging er auf die einzelnen Handlungsfelder ein. Dazu befindet sich die Präsentation im Anhang.

Hierbei hatten die Projektleitungen die Gelegenheit wichtige Punkte im Plenum anzusprechen.

Bei Handlungsfeld 3 wurde bei dem Projekt 3.01 Werkstoff angesprochen, dass die Müllentsorgung verziehen muss, aber es dennoch geplant ist diese im Stadtteil zu erhalten. Auch die Langzeitarbeitslosen sollen weiterhin beschäftigt werden, so die Planung. Im Zuge des Verziehens der Müllentsorgungsstelle muss auch über eine veränderte Platzierung des Spritzenautomaten nachgedacht werden, da dieser bislang am Zaun der Müllentsorgungsstelle befestigt war.

Die anwesenden Vertreter des Handlungsfeldes 6 merkten an, dass die speziell in dem Projekt „Soziale Stadt Münster“ eingerichtete zusätzliche Stelle einer Sozialarbeiterin für die Drogenberatung / Drogenprävention mit dem 30.06.2010 endet.

Im Handlungsfeld 7 wurde auf die Wichtigkeit der Vielfältigkeit der Institutionen aus denen die einzelnen Moderatoren/-innen entstammen hingewiesen. Es wurde angeregt, auch zukünftig die Arbeit der Gebietsmoderation auf mehrere Schultern zu verteilen.

Zu 5) Gruppenarbeitsphase

Die Gruppenarbeit erfolgte in der bewährten Zusammensetzung nach Handlungsfeldern (HF 1, HF 4/6, HF 5, HF 7). Die Gruppen wurden moderiert. Folgende Themen wurden diskutiert:

- I Kritische Reflexion zum Berichtsentwurf 2009 und zur Praxis im vergangenen Jahr
- II Zielerreichung auf Ebene der Handlungsziele für den Gesamtzeitraum

Ergebnisse aus den Gruppen:

Handlungsfeld 1:

- Es wurde eine Umformulierung der Ziele vorgenommen:
 - o 1.1 Optimierung & Sicherung des Wohnungsbestandes in
 - 1.1[neu] Optimierung & Sicherung des bezahlbaren Wohnungsbestandes
 - o 1.2 Sicherung bezahlbaren Wohnungsbestandes in
 - 1.2 [neu] Reduzierung der privaten Energiekosten
 - o 1.3 Verbesserung & Schaffung langfristig sozial stabiler Bewohnerstrukturen bleibt bestehen.
- Zu 1.1: Es konnten bereits modellhafte Ansätze (vor allem von Münsteraner Unter-

nehmen) entwickelt werden. Nach wie vor besteht das Thema der Breitenwirkung. In vielen Bereichen konnten bereits Erfolge erzielt werden, wie verstärkte Mieterberatung und –engagement, Mietpreiskontrolle sowie Konsens zwischen ZG, Verwaltung, Bürgerschaft, Energie-Wirtschafts-Unternehmen und Politik. Die Bewohnerstrukturen müssen weiterhin beachtet werden.

- Zu 1.3: Positive Erfolge konnten durch die gelebten Netzwerke der Wohnungsunternehmen, die Mieterschulungen, -treffen und -stammtische erzielt werden.
- Nun ist es im Folgenden wichtig, die Aktivitäten als Daueraufgabe anzusehen und so die Erfolge zu verstetigen.

Handlungsfeld 4 und 6:

- Insgesamt wird besonders in diesen beiden Handlungsfeldern die Wichtigkeit der Dauer bei der Durchführung von Projekten deutlich. Auch die Beziehungsarbeit wird als evident betrachtet.
- Über alle Projekte hinweg lässt sich eine hohe Produktivität beobachten.
- Es wurde betont, dass die individuelle Förderung die Grundvoraussetzung für eine gesellschaftliche Teilhabe darstellt.
- Dennoch wurde eingeräumt, dass die Probleme nicht gelöst seien und es daher weitergehen müsse. Daher wird ein Perspektiven-Workshop angeregt, um der Frage wie es mit Sozialen Stadt weiter geht, nachzugehen.
- Entwicklungen in 2010:
 - o Im Rahmen des Projekt 6.01 Schuldnerberatung wurde das Programm „Money & Kids“ angeschafft, um die Kinder in den Schulen spielerisch an das Thema heran zu führen, jedoch zeigt sich seitens der Schulen teilweise mangelnde Kooperationsbereitschaft. Gerade Anfang des Jahres 2010 zeigt sich in diesem Projekt eine erhöhte Nachfrage der Schuldnerberatung von Männern, deren Schulden sich über Jahre hinweg angehäuft haben. Diese Betreuung zeigt sich erfreulich und zeitintensiv zugleich.
 - o Im Bereich des Projektes 6.03 Bürgerbeteiligung/Moderation haben sich zwei neue Gruppen gegründet: die erste Gruppe, die einen Zulauf aus unterschiedlichsten Nationen hat wird von einer Somalierin geleitet, die zweite Gruppe wird jeden Donnerstag von 8 Russen und Deutschen besucht, was sehr erfreulich ist, da diese sonst als eher schwierige Zielgruppe gilt, so die Projektleitung. Hier zeigt sich der Erfolg der langfristigen Arbeit.
 - o Der Projektleiter von 6.04 Jugendprojekt/ Sport gegen Gewalt hat angemerkt,

dass der Hallenbelegungsplan neu organisiert werden muss, da sonst die Umsetzung der Fußballgruppen im Winter nicht möglich sein wird.

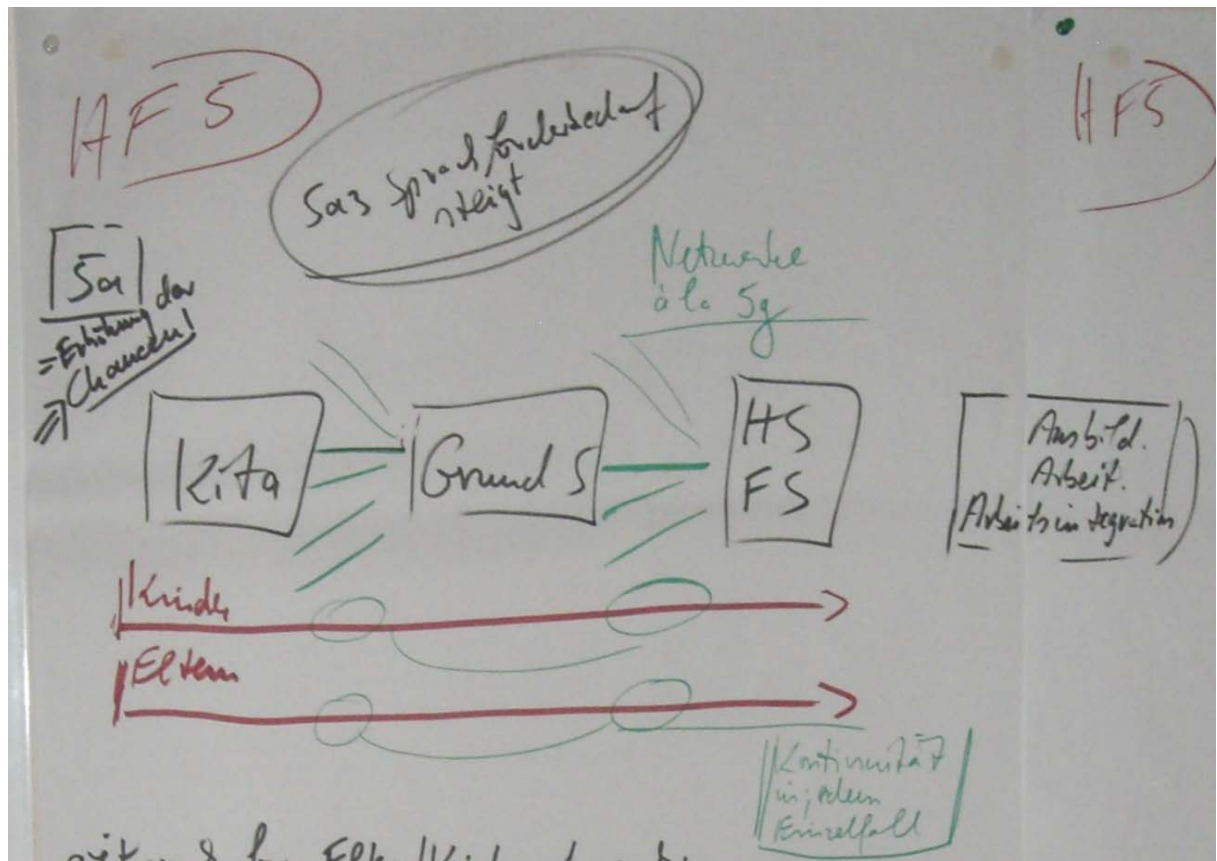
Handlungsfeld 5:

In der Umsetzung der wichtigsten Projekte des Handlungsfeldes für den Bereich Bildungsbeteiligung zeigte sich übergreifend folgender Erfolg, der zugleich auch die Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterarbeit klärt:

- Um die Chancen von Familien mit Sprachdefiziten durch Bildungsbeteiligung zu erhöhen, muss in jedem Einzelfall die Kontinuität der Bildungseinbindung in jedem Einzelfall gesichert werden. Dazu ist es notwendig sowohl bei Kindern als auch Eltern beginnend in den Kitas, fortgesetzt in der Grundschule und weiterführenden Schulen an der Sprachförderung zu arbeiten. Diese Arbeit muss zugleich einzelfallorientiert erfolgen wie netzwerkartig angelegt sein. So kann perspektivisch eine Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erreicht werden.

Soll die Sprachförderung bei Kindern stetig verbessert werden, muss die Sprachkompetenz und die Sozialkompetenz der Eltern parallel ebenfalls gestärkt werden.

Übergänge von einem System zum nächsten (Kita-Grundschule-weiterführende Schule-Übergangssystem Schule/Ausbildung/Arbeit-Arbeitswelt) müssen positiv gestaltet werden. Im Einzelfall bedarf es einer kontinuierlichen Begleitung, in der Mehrheit eines begleiteten Übergangs. Dabei geht es nicht um die Vermeidung von Brüchen sondern um die Vermeidung des hoffnungslosen individuellen Scheiterns beim Übergang. In den Projekten sind solche Übergänge zu großen Teilen bereits die Regel (Kita-Grundschule und Grundschule-weiterführende Schule) oder zumindest ausprobiert worden.



- Sprachkompetenzförderung als Voraussetzung und Teil der verbesserten Bildungsbeteiligung gilt auch für Eltern und Kinder ohne Migrationsvorgeschichte.
- Geschwisterkinder haben eine ambivalente Rolle. Sie dienen als Motor und sind gleichzeitig übermäßig mit der Elternrolle belastet.
- Die Muttersprache sollte sowohl bei Eltern als auch bei Kindern durch muttersprachliches Kursangebot aufgebaut werden. Wenn die eigene Sprache gut beherrscht wird, kann auch Deutsch als zweite Sprache leichter gelernt werden.
- Es sollte sich durch ein (virtuelles) Netzwerk, bei dem durch „die Brille der unterschiedlichen Institutionen“ geschaut wird, mehr aufeinander bezogen werden.

Im Zuge der Diskussion ist eine kleinere Veränderung der Zielformulierung für das Ziel „Erhöhung der Chancengleichheit durch eine Erhöhung der Bildungsbeteiligung für Familien mit Sprachdefiziten“ vorgenommen worden. Zukünftig soll es „Erhöhung der Chancen durch eine Erhöhung der Bildungsbeteiligung für Familien mit Sprachdefiziten als verstanden werden“ verstanden werden.

Handlungsfeld 7:

- Es wurden die erreichten Projektziele aus dem Jahr 2009 erläutert und die Erkenntnisse und Erfahrungen dazu dargestellt. Diese sind auch im Jahresbericht 2009 enthalten.

Zu 6) Plenum

Herr Dr. Seligmann beginnt mit der kurzen Zusammenstellung der zentralen Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe des Handlungsfeldes 5, die für das gesamte Programm relevant sind. Dem schließen sich aus Zeitgründen die Vertreter der anderen Arbeitsgruppen nur kurz an. Die weiteren Ergebnisse finden sich jetzt ausführlich in der Dokumentation unter Punkt 5.

Herr Dr. Seligmann klärt im Anschluss ab, wie die Zulieferung seitens der Projekte zum Jahresbericht erfolgen soll. Die Projekte werden gebeten, ihre Änderungswünsche im Jahresbericht 2009 bis zum **01.04.2010** an Frau Robert zu schicken. Die Unterlagen werden von ihr an Univation weitergeleitet.

Schließlich wird von Frau Regenitter und Herrn Treutler auf die Überlegungen und Vorarbeiten zu einer Antragstellung für ein Programm „Soziale Stadt Münster 2“ eingegangen. Das Wohnungsamt wird zunächst eine Expertise in Auftrag geben, die das vorhandene städtebauliche Potential und den damit verbundenen Sanierungsbedarf für das Programmgebiet aufarbeiten soll, aktuell läuft hierzu eine Ausschreibung. Ergibt die Expertise einen solchen Bedarf angesichts eines sanierungsfähigen Wohnungsbestandes, dann soll in die Beantragung einer zweiten Förderphase eingestiegen werden. Diese Förderphase kann sich aber nur auf städtebauliche und/oder wohnungswirtschaftliche Mittel beziehen, die dem Wohnungsbestand und der Wohnungsinfrastruktur des Programmgebietes zugutekommen könnten. Das weitere Vorgehen hängt dabei wesentlich vom Ergebnis der Expertise ab.

Zum Abschluss ergreift Herr Treutler erneut das Wort, um sich bei allen Akteuren in den Handlungsfeldern sowie bei Frau Mäder und Herrn Dr. Seligmann für die professionelle, strukturierte und dennoch menschliche Zusammenarbeit während der gesamten Laufzeit des Projektes.

Susanne Mäder, Anna Lena Thomas, Dr. Michael Seligmann

Köln/Münster 01.04.2010

Anhang

Präsentation Workshop Projektbewertung – Projektweiterentwicklung am 25. März 2010
(zu diesem Zeitpunkt lagen die quantitativen Ergebnisse noch nicht aus allen Projekten vor).

Soziale Stadt NRW - Programm Münster/Kinderhaus-Brüningheide

- Prozessbegleitende Selbstevaluation -

Workshop
Projektbewertung - Projektweiterentwicklung

25. März 2010

Ziele des Workshops

- Kritische Reflexion zum Berichtsentswurf 2009 und zur Projektpraxis im vergangenen Jahr
- Zielerreichung auf Ebene der Handlungsfelder für den Gesamtzeitraum

Univation

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

2

Aufbau des Workshops

14.00 – 18.00 Uhr

- Begrüßung und Einführung
- Stand des Programms/aktuelle Trends aus den Kontextindikatoren
- Entwurf des Jahresberichts 2009: Die Sicht von Univation
- Gruppenarbeitsphase
HF 1, HF 4+6, HF 5, HF 7
Jahresbericht 2009, Ergänzungen und Änderungen auf Projektebene
Gesamteinschätzung zur Zielerreichung auf der Ebene des Handlungsfeldes
- Plenum: Kurzpräsentation der Ergebnisse aus den Handlungsfeldern
- Wie geht es weiter in 2010?

Bewertung Programmebene I

- ❖ Quantitatives (Output)
39 Projekte
4.700 Menschen sind erreicht und eingebunden worden (HF 5 teilw.)
+ 2.200 Kontakte durch Projekt Mobile Jugendarbeit
+ 3.800 Besucher/-innen des Begegnungszentrums Sprickmannstr.
- ❖ 60% Frauen, 40% Männer (ohne HF 5)
ca. 85% mit Migrationsvorgeschichte (ohne HF 5, Mobile Jugendarbeit
Sprickmannstr.)
⇒ Erreicht und mobilisiert wurden viele, die sonst weniger in den Blick
genommen werden
- ❖ Zielerreichung im Überblick
von 85 Zielen auf Ebene der Handlungsfelder: 46 Ziele vollständig bzw.
für 2009 erreicht, bei 18 zeigte sich Zielfortschritt, 4 für 2010 geplant, zu
13 Zielen fehlen Daten, 4 wurden nicht weiter verfolgt

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

3

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

4

Bewertung Programmebene II

- ❖ Zielfortschritt Wohnsituation:
Beginn der energetischen Gebäudesanierung, Umbaumaßnahmen für
barrierefreies Wohnen; langfristig stabilere Bewohnerstrukturen durch
Netzwerktreffen, Arbeitskreis der Vertrauensmieter etabliert und
Mieterschulungen durchgeführt
- ❖ Zielfortschritt Förderung der Integration:
ist in fast allen Projektaktivitäten zu beobachten. Zielfortschritt ist
deutlich festzustellen. Selbstorganisation von Migranten/-innen
verbessert
- ❖ Zielfortschritt Bildungschancen:
Stärkung der Bildungschancen durch direkte Bildungsprojekte und
durch Empowerment für Kinder und Jugendliche und auch deren Eltern

Hinweise Handlungsfeld 1 Wohnen - I

Zielerreichung

- ❖ Optimierung und Sicherung des Wohnungsbestandes für die Zukunft
Beginn einer energetischen Gebäudesanierung, Fachgespräch über
barrierefreies Wohnen im Wohnbestand
- ❖ Verbesserung und Schaffung langfristig sozial stabiler
Bewohnerstrukturen
zwölf Netzwerktreffen, mehrfache Treffen des Arbeitskreises der
Vertrauensmieter/-innen, Schulungsangebote in 2009 für Mieter/-innen,
Neugestaltung einer Grünfläche an der Spickmannstraße im Sommer
2009
- ❖ Sicherung bezahlbaren Wohnungsbestandes:
Nachfrage gering, Ansprache wird jetzt über Vertrauensperson
organisiert

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

5

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

6

Hinweise Handlungsfeld 1 Wohnen - II

Resümee:

- ❖ öffentliche Diskussion um Leerbestand und Sanierungsstau im Programmgebiet ist vom Handlungsfeld aktiv aufgenommen und moderiert worden soweit die private Eigentümerstruktur dies zulässt. Weitere Wohnungsunternehmen sind zur Mitarbeit aktiviert worden.
- ❖ Insgesamt ist für 2009 ein positives Fazit in diesem Handlungsfeld zu ziehen.

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

7

Hinweise Handlungsfeld 2 öff. Raum - I

Zielerreichung

- ❖ **Aktivierung der Bewohnerschaft**
bei Veranstaltungen zur Verschönerung des Viertels (Gestaltung der Grünschleife) nahmen je ca. 50 Bewohner teil, so konnte die Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Viertels erhöht werden
- ❖ **Durchführung von Aktionen und Maßnahmen**
weitere Projekttagge und kleine Aktionen in 2010 geplant, wie Müll sammeln oder Spielgeräte anschaffen
- ❖ **Entwicklung von Konzepten zur Verschönerung des Stadtteils**
Potenzialanalyse durchgeführt und ein Realisierungskonzept zur Umsetzung kleinerer Maßnahmen erarbeitet und abgestimmt

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

8

Hinweise Handlungsfeld 2 öff. Raum - II

Resümee:

- ❖ Projekttagge von der Bewohnerschaft positiv angenommen, was sich an Teilnehmerzahl sowie beobachteten Resultaten bei den Teilnehmenden ablesen lässt. Fortführung der Projekttagge ist zu begrüßen
- ❖ Insgesamt ist für 2009 ein positives Fazit in diesem Handlungsfeld zu ziehen, da die Umsetzung begonnen hat und nachhaltige Ziele formuliert wurden (mit Blick auf Fortführung der Angebote auch nach dem Projektende).

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

9

Hinweise Handlungsfeld 3 lok. Ökonom. - I

Zielerreichung

- ❖ **Durchführung von Analysen, Entwicklung von Konzepten**
Expertise zu Ansatzpunkten und Möglichkeiten der Förderung der lokalen Ökonomie durchgeführt
- ❖ **Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und Frauen**
11 Mikroprojekte realisiert, Inhalt und Erfolg der Projekte ausführlicher zu dokumentieren, im Projekt 3.01 Wertstoffe konnten drei Langzeitarbeitslose in der Müllentsorgung beschäftigt werden
- ❖ **Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation**
hierzu liegen keine Informationen vor

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

10

Hinweise Handlungsfeld 3 lok. Ökonom. - I

Resümee:

- ❖ Positiv zu bewerten, dass Aktivitäten im Handlungsfeld unternommen wurden
- ❖ Ausführlichere Dokumentation der Projektaktivitäten und –des Projekterfolgs wünschenswert, Projektziele sollten bezogen auf die Leitziele konkretisiert werden

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

11

Hinweis Handlungsfeld 4 Integration - I

Zielerreichung

- ❖ **Selbstorganisation von Migranten & Migrantinnen unterstützen**
Steigerung des Engagements um 100%, Anzahl gemeinschaftlich initiierten Aktivitäten zwischen interkulturellen Gruppen erhöht (2008:5, 2009:13), ältere Spätaussiedler erreicht
- ❖ **Förderung des gewaltfreien Miteinanders und Konfliktvermeidung**
themat. Aufgreifen in Jugendgruppen, zwei Ratgeberveranstaltungen für Eltern, 35 Konfliktmoderationen, zwei Selbstbehauptungs- & Präventionskurse
- ❖ **Förderung des sozialen und interkulturellen Zusammenlebens**
interkulturelle Mädchengruppen, zwei Trainings zur Schulung der Sozial- und Handlungskompetenz für Eltern
- ❖ **Bildungschancen von Personen mit Migrationsvorgeschichte erhöhen**
12 Bildungsangebote, Steigerung der Teilnahme um 150%

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

12

Hinweis Handlungsfeld 4 Integration - II

Resümee:

- ❖ Förderaktivitäten eher von Frauen wahrgenommen (ca. 61%)
- ❖ Nahezu alle Projektziele konnten erreicht oder übertroffen werden
- ❖ Insgesamt 2600 Personen erreicht, davon 39% Männer und 61% Frauen

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

13

Hinweise Handlungsfeld 5 Bildung - I

Zielerreichung (Gesamt ca. 500 TN ++):

- ❖ **Erhöhung der Bildungsbeteiligung für Familien mit Sprachdefiziten** (5.02 ca. 160 TN + 5.01/3) Verbesserung Sprachfähigkeiten von Kindern und Eltern schulischer Leistungen, Elternbeteiligung in KiTas / Schulen
- ❖ **Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit von Erwachsenen mit Sprachdefiziten** (Väter/Mütter lernen...) durch Sprachausbau
- ❖ **Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen** (ca. 35 TN + Hebammensprechstd.) durch erweiterte Gesundheitskompetenzen sowie Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen
- ❖ **Steigerung der Übergangsquote in Ausbildung & Arbeit** (ca. 280 TN) gesteigerte Fähigkeit zur Selbstorganisation & häufigere Praktika
- ❖ **Jugendtheater** (11 TN + Zuschauer/i.) Identifikation mit Wohngebiet

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

14

Hinweise Handlungsfeld 5 Bildung - II

Resümee:

- ❖ Mit der Unterschiedlichkeit der Projektansätze in 2009 konkrete Zielfortschritte erreicht
- ❖ Auf das gesamte Handlungsfeld bezogen sieht Univation bei den bislang formulierten Zielen keinen Veränderungsbedarf.
- ❖ Zu überlegen wäre, wie der Problem beladenen Zusammensetzung neu Zugezogener verstärkt begegnet werden kann.

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

15

Hinweise Handlungsfeld 6 Soziale Netze - I

Zielerreichung

- ❖ **Schuldnerberatung ausgebaut** (50 Neufälle) und in 17 Fällen **Schuldenproblematik reduziert**, acht Aufklärungsveranstaltungen (117 TN), 44 offene Sprechstunden und 57 Hausbesuche
- ❖ **Förderung der interkulturellen Verständigung/Aktivierung bisher nicht erreichter Personen** durch interkulturelle (750 TN) und öffentliche Veranstaltungen (2000 TN), Erhöhung selbstorganisierte Initiativen (au 45), mobile Jugendarbeit (2176 TN, 820 Beratungskontakte), Besucher Sprickmannstr. 3852 TN
- ❖ **Verbesserung der Motorik und Bewegung von Kindern und Jugendliche** durch wöchentliche Angebote wie Fußball-Angebot für Jungen (39 Treffen, 41 TN), Nutzung außerschulischer Sportangebote (135 TN)

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

16

Hinweise Handlungsfeld 6 Soziale Netze - II

Zielerreichung

- ❖ **Verbesserung des kulturellen Freizeit- und Bildungsangebotes** durch eine Zunahme der Träger- und Individualförderungen (um 230%, 99 TN)
- ❖ **Intensivierung der Drogenprävention** durch zwei Aktionstage (40 TN), Beratung von 23 TN zu Safer-Use-Methoden, Erhöhung des Wissens um Beratungs- und Anlaufstellen

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

17

Hinweise Handlungsfeld 6 Soziale Netze- II

Resümee:

- ❖ insgesamt 3.500 Personen erreicht, + 2.000 Kontakte mobile Jugendarbeit, + 3.800, ca. 36% Männer und 63% Frauen, bei individuellen Förderungen im Rahmen der Jugendsozialarbeit Mädchen unterrepräsentiert
- ❖ für 2010 einzelne Projektziele präziser mit der Angabe von Erfolgsspannen formulieren

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

18

Hinweise Handlungsfeld 7 Gebietsmod. - I

Zielerreichung:

- ❖ **Information und Vernetzung**
Gebietsmoderation durch Präsenz und Aktionen zum bekannten Ansprechpartner für Bewohnerschaft geworden. Außerdem Fortschritte im Bereich Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Internetpräsenz).
- ❖ **Aktivierung und Beteiligung**
Aktionen mit mind. drei Bewohnern/-innen durchgeführt, nähere Infos fehlen
- ❖ **Gebietsmoderation entwickelt Kriterien für die Vergabe von Mitteln aus Quartiersfonds**
Kriterien liegen vor, vermehrte Hinweise auf Fonds geplant, zwecks Steigerung der Inanspruchnahme

Gruppenarbeitsphase

- ❖ Jahresbericht 2009, Ergänzungen und Änderungen auf Projektebene
- ❖ Gesamteinschätzung zur Zielerreichung auf der Ebene des Handlungsfeldes (insgesamt)
 - ❖ Welche Ziele sind (wodurch) erreicht worden? (konkrete Erfolge zu Output und Wirkungen auf einer qualitativen Betrachtungsebene)
 - ❖ Welche Ziele sind nicht erreicht worden, worin war das begründet?

Hinweise Handlungsfeld 7 Gebietsmod. - II

Resümee:

- ❖ Ergebnisse positiv zu bewerten, da in fast allen Projektzielen Erfolge oder Fortschritte erreicht werden konnten.
- ❖ Etablierung eines Kreises fester Ansprechpartner/-innen nicht gelungen, anlassbezogene Ansprache von Personen passender
- ❖ Ressourcen der Gebietsmoderation aufgrund nebenberuflicher Durchführung begrenzt, jedoch starke Multiplikator-Funktion

Orientierung Berichtszeitplan

- Nachlieferung Projektinformationen
(**fehlende Daten, ergänzende Daten**)
an Programmkoordination (Frau Robert/Herr Treutler)
bis 01.04.2010 (Gründonnerstag)
- Endfassung des **Jahresberichts** durch Univation ca. Mitte April 2010

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

21

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

22

Durchführende

- Projektleitung:
Dr. Michael Seligmann
info@seligmannconsulting.de
- Wissenschaftliche Mitarbeit:
Susanne Mäder
susanne.maeder@univation.org
Stefan Schmidt
stefan@schmidt-evaluation.de

Univation
Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH
Hohenstaufenring 63, 50674 Köln, Tel. 0221 - 4248071

Univation

Evaluationsworkshop 25.03.2010

23

Präsentation Kontextindikatoren

STADT MÜNSTER

Amt für Stadtentwicklung
Stadtplanung
Verkehrsplanung

Programm „Soziale Stadt Kinderhaus/Brüningheide“ Handlungsfeld 8: Prozessbegleitende Selbstevaluation

Kontextindikatoren 2008/ 2009 - Aktuelle Trends im Programmgebiet

- Karte Programmgebiet: Stadtzelle 631 – „Brüningheide“
- Bevölkerungsentwicklung Brüningheide 1993 – 2009 (wohnberechtigte Bevölkerung)
- Entwicklung der Wohnbevölkerung 2000-2009 im räumlichen Vergleich
- Brüningheide: Umzüge, Zuzüge, Fortzüge 2004 – 2009
- Arbeitslosigkeit (SGB II u. III) 2008 im räumlichen Vergleich
- „Hartz IV – Empfänger“ (SGB II) 2008 im räumlichen Vergleich
- Rückblick und Ausblick

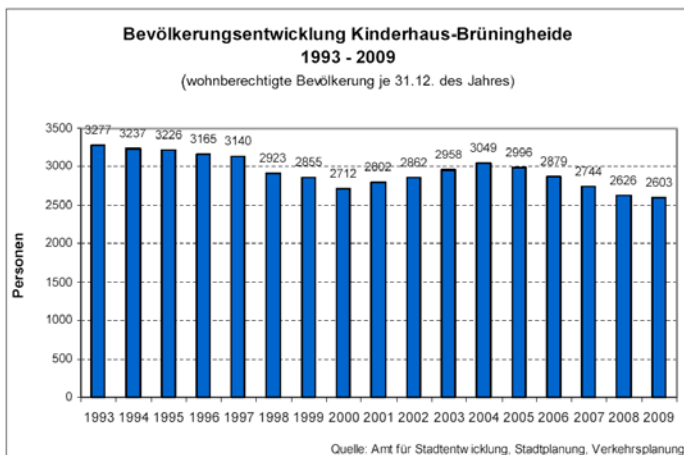
25.03.2010; Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

STADT MÜNSTER

Amt für Stadtentwicklung
Stadtplanung
Verkehrsplanung

Bevölkerungsentwicklung



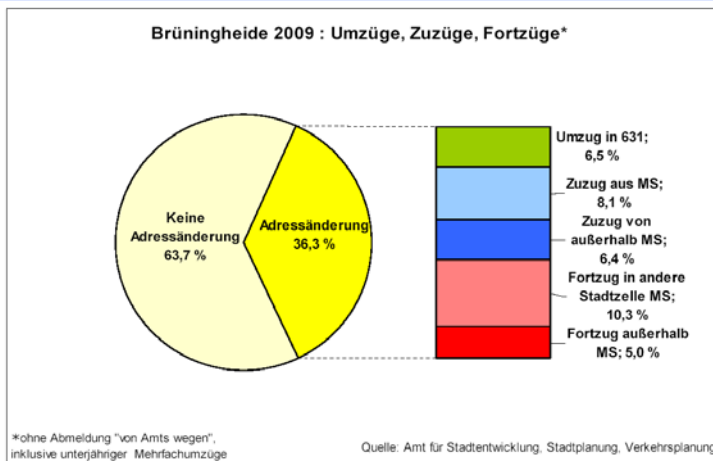
25.03.2010; Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

STADT MÜNSTER

Amt für Stadtentwicklung
Stadtplanung
Verkehrsplanung

Umzüge, Zuzüge, Fortzüge



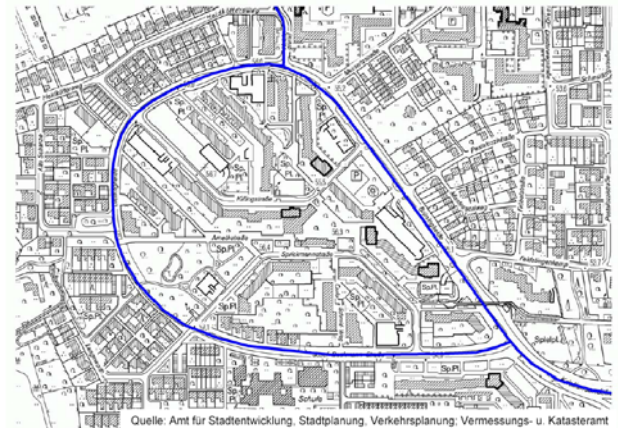
25.03.2010; Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

STADT MÜNSTER

Amt für Stadtentwicklung
Stadtplanung
Verkehrsplanung

Programmgebiet: Stadtzelle 631 – „Brüningheide“



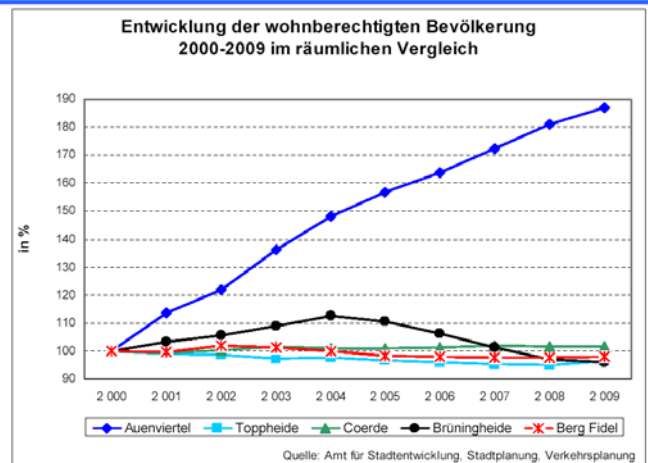
25.03.2010; Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

STADT MÜNSTER

Amt für Stadtentwicklung
Stadtplanung
Verkehrsplanung

Bevölkerungsentwicklung



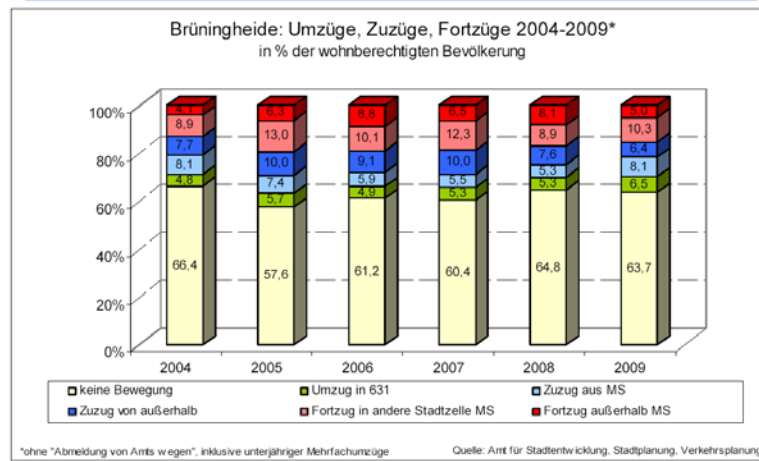
25.03.2010; Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

STADT MÜNSTER

Amt für Stadtentwicklung
Stadtplanung
Verkehrsplanung

Umzüge, Zuzüge, Fortzüge

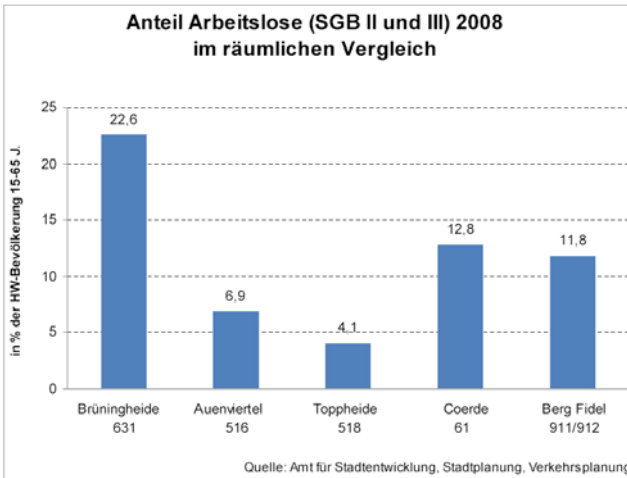


25.03.2010; Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

Arbeitslosigkeit

Anteil Arbeitslose (SGB II und III) 2008
im räumlichen Vergleich

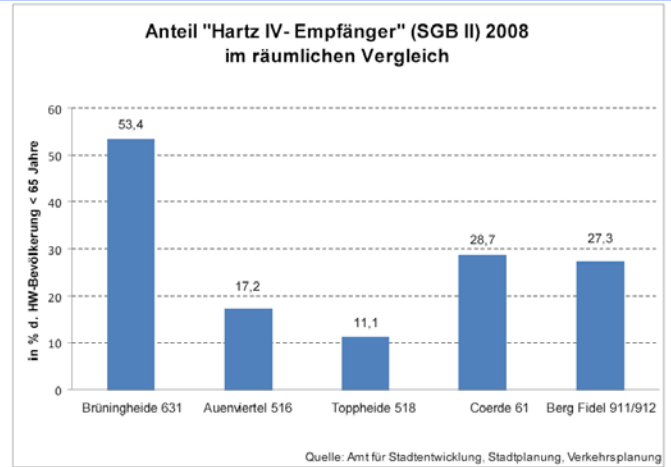


25.03.2010: Workshop "Soziale Stadt"

61-1; P

„Hartz IV – Empfänger“

Anteil "Hartz IV- Empfänger" (SGB II) 2008
im räumlichen Vergleich



25.03.2010: Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

Rückblick und Ausblick

Qualifizierung der Kontextdaten

- Qualifizierung des Handlungsfeldes Transferleistungen und Arbeitsmarkt (Grundsicherung SGB II, Soziale Leistungen zur Existenzsicherung)
- Qualifizierung des Handlungsfeldes Wohnen (Aussagen zu Leerständen)
- Methodik zur kleinräumigen Berechnung der Migrationsvorgeschichte weiterentwickelt
- Heranziehung von Vergleichsgebieten

Ausblick

- Kontextdatenmonitor als Teil der Verwaltungsvorlage 'Jahresbericht 2009' (Anlage)
- Perspektivisch werden Aussagen zur Migrationsvorgeschichte und eine erweiterte Darstellung der Daten nach Geschlecht unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte angestrebt

25.03.2010: Workshop "Soziale Stadt"

61-1; PH

Dokumentation der Projektberichte nach Handlungsfeldern

Die folgenden Berichte orientieren sich an dem im Workshop am 01.12.2009 vorgestellten Raster, jeweils ergänzt um eine tabellarische Übersicht über die vom Beirat für das Projekt bewilligten Finanzmittel. Das Finanztableau am Schluss dieser Zusammenstellung gibt einen Überblick über die in 2008 tatsächlich geleisteten Ausgaben für alle geförderten Projekte.

Handlungsfeld 1: Wohnen

Handlungsfeldverantwortliche: Gabriele Regenitter, Rainer Leskow (Amt für Wohnungswesen)

1.01 Energetische Gebäudesanierung

In unserem Projekt haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

1.1.1 Eine Rentabilitäts- und Machbarkeitsstudie für eine übertragbare energetische Gebäudesanierung orientiert am Energiepass ist bis zum 31.12.2007 durchgeführt worden.

1.1.2 Die bauliche Umsetzung des Gutachtens startet in 2009 an einem Wohnblock.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Wie bereits im Jahresbericht 2008 beschrieben, konnte mit der detaillierten Ausarbeitung des Gutachtens zur energetischen Gebäudesanierung einschließlich seiner Übertragbarkeit auf weitere Wohnungsbestände das Ziel 1.1.1 bereits in 2008 vollständig erreicht werden. Die WohnSieGer GbR ließ in Eigeninitiative in der Zeit von Juli bis August 2009 einen Dämmputz mit neuer Farbgestaltung in Anlehnung an das vorgelegte Gutachten an einem ersten Teil des Gebäudebestandes durch einen Fachbetrieb anbringen. Die Fortführung der Arbeit an den noch ausstehenden Gebäudeteilen wird in den Folgejahren sukzessive erfolgen.

Die baulichen Maßnahmen am Bestand der WohnSieGer GbR wurden von der Eigentümerin initiiert. Einen Impuls gab das von Architektin Petra Müller erstellte Gutachten mit seinen umfangreichen fachlichen Handlungsansätzen. Diese Maßnahme konnte in 2008 noch nicht vorhergesagt werden, umso positiver ist diese in 2009 erste umgesetzte Maßnahme zu bewerten. Die Beratung über aktuelle Fördermöglichkeiten durch die Ämter 67 und 64 konnte die WohnSieGer GbR aus wirtschaftlichen Gründen jedoch nicht dazu bewegen, diese bauliche Maßnahme für alle 101 Mietwohneinheiten zeitnah durchzuführen.

Insbesondere die Wohnungsbestände von GPT-Halverton sowie Nau/Berlin sollten sich jedoch aufgrund ihrer problematischen Bausubstanz angesprochen fühlen. Aufgrund der aktuellen Zwangsverwaltung des Wohnungsbestandes Nau/Berlin ist lediglich die Instandsetzung von Mietwohnungen im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets möglich. Die in 2009 vom Voreigentümer Babcock & Brown versprochene und vom jetzigen Eigentümer GPT-Halverton bestätigte Investitionssumme von 1,5 Mio € wird voraussichtlich nur für die Moder-

nisierung von Treppenhäusern und Hauseingangsbereichen sowie zur Erfüllung brand-schutzrechtlicher Vorgaben vorgehalten. Die aktuell durchgeführte farbliche Neugestaltung von mehreren Hauseingangsbereichen sowie Treppenhäusern des Wohnungsbestandes der GPT Halverton sind kosmetischer Natur und nicht mit energetischen Maßnahmen zu vergleichen. Darüber hinaus werden aktuell einige Wohneinheiten zur besseren Vermietung renoviert, die ebenfalls nicht den heutigen energetischen Ansätzen entsprechen.

Weitere energetische Maßnahmen der übrigen Wohnungsunternehmen sind derzeit nicht zu erkennen.

Da Sahle Wohnen bereits zwei Modernisierungszyklen im Bestand durchführte und der Bestand der Wohn + Stadtbau GmbH internen Anforderungen entspricht, ist hier mit weiteren Investitionen im Sinne energetischer Baumaßnahmen nicht zu rechnen. Für 2010 wird weiterhin ein enger Kontakt zu den Verwaltern der Bestände GPT Halverton und Nau/Berlin gehalten, um die Bereitschaft in energetische Maßnahmen zu investieren zu fördern.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungs-f. insgesamt
Land / Bund	5.712 €	3.627,74 €	0 €	0 €	18.000 €
Stadt	1.904 €	1.209,25 €	0 €	0 €	6.000 €
Maßnahmeträger	1.904 €	1.209,25 €	0 €	0 €	6.000 €
Summen / Jahr	9.520 €	6.046,24 €	0 €	0 €	30.000 €

1.02 Marktanpassung des Wohnungsbestandes

In unserem Projekt haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

1.1.3 Eine marktangepasste Mischung von Wohnungsgrößen und –grundrissen ist in einem Modellprojekt bis 2009 zu erreichen.

1.1.4 Ein praxisnahes Handbuch zu Entwicklungs- und Nutzungsperspektiven für den flexiblen Umgang mit dem Wohnungsbestand ist bis Ende 2009 erarbeitet.

Am 09.04.2008 verständigten sich die Wohnungsunternehmen in der 5. Handlungsfeldkonferenz darauf, das ursprünglich angestrebte Modellprojekt, mit dem eine marktangepasste Mischung von Wohnungen im Quartier erreicht werden sollte, nicht durchzuführen. Die Erfahrungen der Wohnungsunternehmen mit dem Umbau von Wohnungen ließen erkennen, dass erhebliche Investitionen erforderlich sein würden, die wirtschaftlich nicht zu vertreten wären. Somit wird auch kein Handbuch zum flexiblen Umgang mit Wohnungen für die Wohnungswirtschaft erstellt. Bei dieser Entscheidung ist auch zu berücksichtigen, dass mehrere Wohnungsunternehmen innerhalb des Quartiers über eine Vollvermietung verfügen.

Gesamteinschätzung zur Projektumsetzung:

Ist das Projekt „auf dem richtigen „Weg“?

Das Projekt kommt aus nachvollziehbaren Gründen nicht zur Ausführung. Die Entscheidung der Wohnungswirtschaft ist diesbezüglich zu akzeptieren.

Änderungsbedarf für die Projektumsetzung in 2010:

Das Ziel, die Wohnungsunternehmen umzustimmen, wird von der Verwaltung nicht weiter verfolgt, insofern gibt es keinen Änderungsbedarf.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	0 €	0 €	0 €	0 €	22.000 €
Stadt	0 €	0 €	0 €	0 €	9.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	9.000 €
Summen / Jahr	0 €	0 €	0 €	0 €	45.000 €¹¹

1.03 Wohnzukunft für ältere und behinderte Menschen

In unserem Projekt haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

1.1.5 Eine Vorstudie zu den Kosten barrierefreier Umbauten wird bezogen auf einen Wohnungseingang/Wohnblock bis Ende 2008 erstellt.

1.1.6 Ein Neu- oder Umbauprojekt zum barrierefreien Wohnen ist bis Mitte 2009 gestartet worden.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Da in 2008 bereits der Erstbezug einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte mit 450 qm Wohnfläche und 11 Wohnungen in der Josef-Beckmann-Straße 5 – 7 abgeschlossen sowie zwei Treppenlifte für ältere Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Mehrfamilienhäuser Josef-Beckmann-Str. 15 und 17 zur barrierefreien Erreichbarkeit in den jeweiligen Eingangsbereichen zur Verfügung gestellt werden konnten, waren hier bereits die wesentlichen Ziele erreicht.

Am 17.12.2009 wurde ferner in einem Gespräch mit der Hermes Hausverwaltung AG, der städtischen Wohnberatung und dem Amt für Wohnungswesen über barrierefreies Wohnen und als Beispiel eines barrierefreien Zugangs über die beiden Treppenlifte in den Hauseingangsbereichen Josef-Beckmann-Str. 15 und 17 gesprochen. Mit Blick auf die älteren Be-

¹¹ Davon wurden 25.775 € zur Gunsten der Projekte 4.02, 6.03, 6.04, 6.07 und 6.08 umgeschichtet (Beiratsbeschluss vom 23.02.2010 und 04.05.2010).

wohnerinnen und Bewohner im Bestand, die möglichst lange selbständig in ihren Wohnungen verbleiben wollen, wurden mögliche Anpassungsmaßnahmen diskutiert.

Sowohl die neue Wohngemeinschaft der Josef-Beckmann-Str. 5 - 7 als auch die barrierefreie Umgestaltung der Gebäudeeingänge der Josef-Beckmann-Str. 15 und 17 haben sich im Quartier bewährt. Ältere Menschen erhalten eine notwendige Wohnalternative, um in der gewohnten Umgebung selbstbestimmt und selbständig wohnen zu bleiben. Insofern konnten die Ziele 1.1.5 und 1.1.6 bereits in 2008 erreicht werden. Es bleibt weiterhin abzuwarten, ob weitere Wohnungsunternehmen diesem oder ähnlichen Beispielen folgen werden.

Grundsätzlich sind die Ziele richtig ausgerichtet, da unterstellt wird, dass es weiterhin Notwendigkeiten zu Umbaumaßnahmen in Eingangsbereichen und Anpassungsmaßnahmen in Wohnungen gibt. Barrierefreie Eingangsbereiche sind im Wohnungsbestand des Quartiers kaum vorhanden und somit problematisch für ältere und behinderte Menschen. Insofern sollte über die definierten Ziele hinaus weiterhin mit den Wohnungsunternehmen versucht werden, die barrierefreie Erreichbarkeit von Mietwohnungen im Bedarfsfalle (Wohnhaus mit älteren oder behinderten Personen) zu erreichen.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	0 €	0 €	0 €	0 €	9.000 €
Stadt	0 €	0 €	0 €	0 €	3.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	3.000 €
Summen / Jahr	0 €	0 €	0 €	0 €	15.000 €

1.04 Weiterentwicklung der Kooperationsvereinbarung

In unserem Projekt haben wir uns folgendes Ziel gesetzt:

1.3.1 Das Netzwerk "Wohnen in Kinderhaus/Brüningheide" ist bis 2010 erweitert und arbeitet regelmäßig.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Die bestehende Kooperationsvereinbarung zwischen den vor Ort vermietenden Wohnungsunternehmen wurde in 2009 weiter ausgebaut und mit Inhalten gefüllt. Jedoch fehlt es derzeit an der formalen Unterzeichnung durch den neuen Eigentümer GPT Halverton sowie Ottmar Nau/Berlin. Die Unterzeichnung durch die GPT Halverton wird Ende Januar 2010 im Assetmanagement besprochen. Die Kontakte zu Herrn Nau/Berlin kamen auch in 2009 nicht zustande. Jedoch konnten mit dem Zwangsverwalter des Bestandes, Herrn Rechtsanwalt Hülsmann, wesentliche Übereinkünfte erzielt werden.

Eine Sitzung der Handlungsfeldkonferenz konnte am 23.09.2009 durchgeführt werden. Hier wurde erstmalig mit Vertreterinnen und Vertretern aller vor Ort beteiligten Wohnungsunternehmen bzw. –verwaltungen getagt, um sich kennen zu lernen, die Geschäftsinhalte gegenseitig auszutauschen und die Arbeitsinhalte der unterschiedlichen Projekte im Rahmen der Sozialen Stadt abzustimmen.

Am 26.11.2009 wurde mit den vor Ort verwaltenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnungsunternehmen getagt, u. a. zur Vor- und Nachbereitung der Projekte des Handlungsfeldes Wohnen und zum weiteren Austausch über Arbeitsinhalte und quartiersspezifische Problemlagen.

Der Arbeitskreis der Vertrauensmieterinnen und -mieter traf sich in 2009 zu neun Terminen. Inhalte waren im wesentlichen die rechtlichen Schulungen der Mieterschaft (Nachbetrachtung), Einzelprobleme in der Schleife, Vorstellung des Projektes „Das Quartier spart Strom“, Austausch mit der Gebietsmoderation, Vorbereitung des internationalen Herbstfestes, Vorbereitung des Grilltermins mit Vertrauensmieter, Vertreter der Wohnungsunternehmen, der Mieterinnen-Schutzvereins und des Amtes für Wohnungswesen und Vorbereitung des ersten Mieterstammtisches.

Die eingerichteten Arbeitskreise unter der Leitung des städtischen Amtes für Wohnungswesen arbeiten grundsätzlich im Sinne einer Verbesserung der Wohnsituation vor Ort. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten versehen, versuchen sie nach Möglichkeit den selbst gesetzten Zielen gerecht zu werden. Unter einer gemeinsamen Regie gibt es somit auch die Möglichkeit des gemeinsamen Austausches. Insbesondere die Einbeziehung der Vertrauensmieter bewirkt eine engere Vernetzung zwischen Bewohnerschaft und Wohnungsunternehmen.

Aufgrund der Beteiligung, der Tagungshäufigkeit und der erhaltenen Arbeitsergebnisse kann dieses Projekt als grundsätzlich erfolgreich betrachtet werden. Alle durchgeführten Sitzungen dienten der weiteren Vernetzung zwischen den Arbeitskreisen und auch innerhalb der Arbeitskreismitglieder und auch den angestrebten Projekten im Sinne der Sozialen Stadt.

Problematisch sind jedoch in diesem Zusammenhang die fehlenden Beiträge von Herrn Nau/Berlin, die jedoch durch die gute Zusammenarbeit mit der Zwangsverwaltung, Herrn Rechtsanwalt Hülsmann, teilweise aufgewogen wird.

Änderungsbedarf gibt es für die Projektumsetzung in 2010: Hier sollte weiterhin versucht werden, den Kontakt zur Herrn Nau/Berlin herzustellen. Ebenso sollte der neue Eigentümer GPT Halverton die Kooperationsvereinbarung formell unterzeichnen, die Zusammenarbeit mit der Hermes Hausverwaltung AG, Büro Münster, lässt die Inhalte bereits gut erkennen, die Zusammenarbeit hier ist erfolgreicher als vorher mit der Hausverwaltung Krüger Immobilien GmbH.

Finanzen:

Für dieses Projekt sind keine Kosten veranschlagt.

1.05 Nachbarschaftsstärkung und MieterInnenschulung

In unserem Projekt haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

1.3.3 Bis Ende 2010 wurden für alle Mietparteien Kurse angeboten

1.3.4 Für die Mieter/Innen aller Wohnungsunternehmen sind ab 2008 Stammtische bzw. Mietertreffs für Mieter/innen angeboten und etabliert worden

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Vier Mieterschulungen, die sich an alle Mieterinnen und Mieter des Quartiers richteten, wurden am 21.01., 04.02., 11. und 18.03.2009 im Paul-Sahle-Familientreff durchgeführt. Grundlegendes Ziel war hierbei, Informationen zu den Rechten und Pflichten, die sich aus einem Mietvertrag ergeben, zu vermitteln, um immer wieder auftretende Probleme zu vermeiden bzw. in einem frühen Stadium anzugehen und zu lösen. Die Schulungen dienten den Haushalten auch zur Rechtssicherheit und dem weiteren Verständnis für die Arbeit der Wohnungsunternehmen vor Ort.

Da die rechtlichen Schulungen auch vom Kreis der Vertrauensmieter/innen vorberaten wurden und dieser Kreis daran teilweise auch teilnahm, sollte es erst nach Durchführung der Schulungen zur Einrichtung eines Mietertreffs bzw. -stammtisches kommen. Er wurde vom Kreis der Vertrauensmieter vorbereitet und am 13.11.2009 im Paul-Sahle-Familientreff durchgeführt und soll im halbjährlichen Rhythmus beibehalten werden.

Die Treffs sollen dauerhaft angelegt werden, um eine vernetzte Nachbarschaft zu entwickeln, insbesondere bei Menschen mit Migrationsvorgeschichte.

Die Vorbereitung beider Projektbereiche war aufwändig. Insbesondere bei der Initiierung der Mieterstammtische engagierte sich ein Teil der Vertrauensmieter erheblich. Leider war die Beteiligung zu beiden Veranstaltungsreihen lediglich mäßig. Offensichtlich interessiert sich ein großer Teil der Bewohnerschaft des Quartiers für derartige Projekte nur untergeordnet, bzw. sieht sich nicht in der Lage, an derartigen Abendterminen teilzunehmen.

Für den nächsten Mieterstammtisch wird mit den Vertrauensmietern/innen in 2010 nach Möglichkeiten gesucht, eine stärkere Beteiligung der Bewohnerschaft zu erreichen, auch um die notwendigen Ressourcen besser zu planen.

Finanzen:

Aufgrund des Zuwendungsbescheides der Bezirksregierung Münster werden die Kosten für dieses Projekt nicht als zuwendungsfähig anerkannt.

1.08 Alternative Flächennutzung – baulich und sozial

In unserem Projekt haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

1.3.6 Bis Ende 2009 ist eine fehlgenutzte Fläche umgebaut und/oder umgenutzt worden.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Eine erste Begehung des Quartiers im Kreise der Vertrauensmieter/innen ergab am 28.03.2008, dass drei Flächen nach Vorstellung dieses Arbeitskreises im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner aufgewertet werden sollten.

Die eigentliche Grünschleife als erste Fläche wurde am 27.06. und 19.09.2009 als Sonnen-Liegewiese neu gestaltet sowie anschließend mit einem neu zugänglichen See und neuen Sitzbänken durch das Amt für Grünflächen und Naturschutz sowie zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern umgestaltet (s. Projekt 2.02).

Im November 2009 wurde als zweite benannte Fläche der Fußballplatz an der Killingstraße mit einem neuen Bodenbelag durch die Hermes Hausverwaltung AG versehen. Der Austausch der Spielgeräte neben dem Fußballplatz wurde jedoch bisher nicht umgesetzt.

Das Parkdeck der Tiefgarage Ecke Sprickmannstraße/Josef-Beckmann-Straße (Eigentümerin WohnSieGer) konnte bisher noch nicht mit einem kombinierten Fußball- und Basketballfeld versehen werden. Erst Ende Dezember lagen erste prüffähige Zahlen zu den möglichen Kosten vor.

Die unterschiedlichen Projekte sind als ein wichtiges sichtbares und nachhaltiges Signal für die Bewohnerschaft vor Ort zu interpretieren. Die noch fehlenden Spielgeräte auf dem Kinderspielplatz Killingstraße (Grundstück von GPT Halverton) wurden seit Anfang 2008 gegenüber der zuständigen Hausverwaltung von den Vertrauensmietern und weiteren Bewohnern eingefordert, jedoch bis heute noch nicht zur Verfügung gestellt.

Ein Bolz- oder Basketballplatz würde eine sinnvolle Freizeitalternative für Kinder und Jugendliche vor Ort bedeuten, dies signalisierten die in der Kinder- und Jugendarbeit verankerten haupt- und nebenamtlichen Fachleute gegenüber dem Amt für Wohnungswesen, auch wenn eine mögliche Nutzungsgenehmigung mit zeitlichen Einschränkungen verbunden sein sollte. Das Wohnumfeld vor Ort würde sich grundsätzlich durch eine derartige Maßnahme weiter verbessern. Gleichwohl ist Anfang 2010 eine abschließende Klärung notwendig, ob der angedachte Bolz- und Basketballplatz auf dem Parkdeck der Tiefgarage Ecke Sprickmannstraße/Josef-Beckmann-Straße eingerichtet werden kann. Die bauordnungs- und emissionsrechtlichen Vorgaben, die nicht unerheblichen Kosten sowie die bereits erkennbaren Schwierigkeiten bei der bautechnischen Umsetzung des Projektes sind dann vor der endgültigen Entscheidung sorgfältig zu würdigen.

Die Einzelprojekte sind weiterhin mit den richtigen Weichenstellungen versehen. Mit der Hermes Hausverwaltung AG ist auf eine rasche Lösung bzgl. des Kinderspielplatzes zu drängen. Die Umsetzung des kombinierten Basketball- und Fußballfeldes auf dem Parkdeck der WohnSieGer GbR ist abhängig von der fachlichen Einschätzung der jew. verantwortlichen Verwaltungsfachleute. Anfang 2010 ist dazu ein fachlicher Austausch geplant.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	0 €	0 €	0 €	0 €	3.000 €
Stadt	0 €	0 €	0 €	0 €	1.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	1.000 €
Summen / Jahr	0 €	0 €	0 €	0 €	5.000 €

Handlungsfeld 2: Öffentlicher Raum

Handlungsfeldverantwortlicher: Achim Specht (Amt für Grünflächen und Umweltschutz)

2.01 Städtebauliches und lokales Maßnahmenkonzept

Projektverantwortliche: Andreas Thiel, Ingrid Kramer, Frauke Popken (Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung)

Erarbeitung eines Maßnahmenkonzeptes für die Gestaltung des öffentlichen und privaten Außenraums im Bereich „Nebenzentrum Sprickmannplatz“ und „Zentrum Kinderhaus“ und ihrer Vernetzung.

In unserem Projekt haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

Optimierung der heutigen städtebaulichen und stadtgestalterischen Situation, indem u. a. die Gestaltung der beiden Zentren- Idenbrockplatz und Sprickmannplatz- sowie deren Vernetzung/ Wegeverbindung durch attraktive öffentliche und private Flächen verbessert wird (Flächenberechnung der öffentlichen Fläche / Wegeverbindung 2,4 ha).

Abweichend von der Projektbeschreibung in der Vorlage V/0197/2005 wurde der Umsetzungszeitraum für die Maßnahmen von Ende 2005 (Erarbeitung des Maßnahmenkonzeptes) bzw. 2006 ff. (Umsetzung von einzelnen, ggf. investiven baulichen oder sonstigen Maßnahmen) verschoben (Mittelreduzierung der Schlüsselprojekte im Handlungsfeld 2, Punkt 5.3 aus der Vorlage V/0927/2006 und Anlage 2, Seite 1 der Vorlage V/ 0877/200, bereitgestellte Mittel 0 €).

Zielerreichungsgrad:

1. Teilziel

Erarbeitung einer Prinzipstudie und einer Potenzialanalyse (Stärken – Schwächenanalyse mit Handlungsempfehlungen)

Zur Einschätzung des Status quo intensive Bestandserhebung vor Ort mit spontanen Gesprächen mit der Bewohnerschaft, Erstellung eines Lageplans, in dem bestehende Stärken und Schwächen dargestellt sind.

Erfolgreich abgeschlossen in 2009

2. Teilziel

Information und Diskussion mit den Akteuren vor Ort

Erfolgreich abgeschlossen in 2009

3. Teilziel

Information und Einbeziehung der Bürgervertreter durch den Lenkungskreis

Erfolgreich abgeschlossen in 2009.

4. Teilziel

Realisierungskonzept zur Umsetzung einzelner kleiner Maßnahmen erfolgreich abgeschlossen in 2009.

5. Teilziel

Durchführung kleiner Aktionen zur Verbesserung der Stadtgestalt

In Absprache mit dem Lenkungskreis und den Gebietsmoderatoren sollen unbürokratisch umsetzbare Aktionen (z.B. Müllsammelaktion mit SchülerInnen oder Kindern aus den Betreuungseinrichtungen, Pflanzaktionen, Reinigung eines Spielplatzes) durchgeführt werden.

Geplant für 2010

Information der Bürgerschaft und Organisation von Projekttagen

Vergleichbar mit den Aktionen zur Neugestaltung der Grünschleife mit der Bewohnerschaft unter Anleitung der Mitarbeiter des Amtes für Grünflächen und Umweltschutz, ist geplant den öffentlichen Raum attraktiver zu gestalten.

Umsetzung verschiedener investiver Maßnahmen (Spielgeräte, Merkzeichen, Kunst, Beleuchtungen, Wegweiser)

Geplant für 2010/2011

Nach Erarbeitung eines Realisierungskonzeptes (Art der Maßnahme, Zuständigkeit, Priorität, Kosten usw.) sollen in Absprache mit der Bewohnerschaft verschiedene Maßnahmen umgesetzt werden.

Gesamteinschätzung zur Projektumsetzung:

Unter der Maßgabe der zeitlichen Verschiebung der Umsetzung von geplanten Maßnahmen (aufgrund des Ratsbeschlusses zur Kürzung der Finanzmittel für Teilmaßnahmen im Handlungsfeld 2, s. o.) wird der bisherige Projektverlauf positiv bewertet.

Änderungsbedarf für die Projektumsetzung in 2010:

Für die Umsetzung der Teilziele 5 bis 7 in 2010 bzw. 2011 müssen zur gegebenen Zeit Realisierungskonzepte mit der Fachverwaltung, der Bewohnerschaft und den Akteuren vor Ort erarbeitet werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	0 €	0 €	0 €	0 €	4.800 €
Stadt	0 €	0 €	0 €	0 €	3.200 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	0 €	0 €	0 €	0 €	8.000 €

2.02 Spiel und Freizeitzone Brüningheide

Projektverantwortlicher: Wolfram Goldbeck (Amt für Grünflächen und Umweltschutz)

In 2009 hat das Amt für Grünflächen und Umweltschutz der Stadt Münster mit vielen Aktiven im Stadtteil Kinderhaus eine Offensive gestartet, die Grünfläche am Spickmannplatz, die sogenannte Grünschleife, zu reaktivieren. Dies soll jedoch nicht durch gärtnerische Tätigkeiten des Grünflächenamtes erfolgen, sondern die Anwohner/innen der „Grünschleife“ sollen für diese Tätigkeiten aktiviert werden.

In einem kommunikativen Prozess sollen die Bürger/innen des Quartiers Kinderhaus - Brüningheide sowohl in den Planungsprozess, als auch in dem Umsetzungs-, (Bau-) Prozess und in die spätere Unterhaltung der Fläche eingebunden werden.

Hierzu ist es notwendig, die Anwohner/innen der „Grünschleife“ für diese Aktivitäten zu gewinnen, ihnen erst einmal die Grünfläche wieder näher zu bringen. Dieses ist durch verschiedene Aktionen im Jahre 2009 erreicht worden.

Das Quartier verfügt über viele Gruppen, die auch untereinander sehr gut miteinander vernetzt sind. Diese Gruppen werden als die Basis der Aktion gesehen, da sie über ihre Mitglieder in der Lage sind, viele Menschen im Quartier direkt zu erreichen.

Die Aktivitäten 2009

Nach der Fotoaktion im Herbst 2008, an der unterschiedlichste Bewohner/innen des Stadtteiles teilgenommen haben und viele Interessierte gewonnen werden konnten, fand im Frühjahr ein Workshop zum Thema „Gestaltung der Grünschleife“ statt. Über 40 Bewohner/innen des Stadtteiles nahmen an diesem Termin teil. Nach kontroversen Diskussionen ist eine Liste mit unterschiedlichsten Wünschen und Vorschlägen entstanden. Im Anschluss an die Diskussion gab es einen vor Ort Termin in der Grünanlage. Hier wurde mit den Teilnehmern/innen vereinbart, welche Maßnahmen in einer ersten Aktion realisiert werden sollen.

Auf Plakaten, Handzetteln und in Zeitungsartikel wurde für den Aktionstag geworben. Außerdem wurden alle möglichen Beteiligten persönlich angeschrieben.

Der erste Projekttag fand am 27. Juni statt. Bei strahlendem Sonnenschein erschienen fast 50 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um tatkräftig mit anzupacken. Die Wege in der

Grünschleife wurden mit Tonnen von Dolomitsand neu angelegt, eine Trockenmauer mit einem integrierten Kräuterbeet ist geschaffen worden, Bäume und Hecken wurden beschnitten, sowie eine neu Sonnen- und Liegewiese ist geschaffen worden. Im Anschluss konnte man sich nach getaner Arbeit bei kühlen Getränken und Würstchen stärken. Durch das positive Feedback wurde noch vor Ort ein zweiter Projekttag vereinbart. Dieser fand dann am 12. September statt. Auch hier waren fast 40 Kinderhauser Bürger/innen tatkräftig dabei. Der kleine Teich wurde frei geschnitten und entschlammt, sowie ein um ihn herum führender Mulchweg angelegt. Darüber hinaus sind alle Sitzmöglichkeiten im Park erneuert bzw. zwei zusätzliche errichtet worden. Es wurden hunderte von Narzissen und Tulpen gepflanzt, so dass die Grünschleife im Frühjahr in neuen Farben erblüht. Alle Beete wurden mit einer dicken Schicht Holzhäcksels bedeckt, sodass die gesamte Grünanlage nachher einen gepflegten Eindruck machte.

Nach einem Imbiss wurde vereinbart, dass auch im Jahr 2010 weitere Projekttag folgen sollen.

Der Workshop und die beiden Projekttag waren, sowohl aus quantitativer (Anzahl der Beteiligten) als auch in qualitativer Hinsicht ein voller Erfolg und übertrafen die eigenen Erwartungen. Gerade, dass zusammen aktive Arbeiten in der Grünanlage, mit sichtbaren Erfolgserlebnissen, hat bei allen Beteiligten nachhaltige positive Akzente hinterlassen. Zusammen etwas „geschafft“ zu haben und aktiv das eigene Wohnumfeld attraktiver gestaltet zu haben rief bei vielen Teilnehmern ein „stolzes“ Gefühl hervor.

Ziel

Das Ziel des Projektes soll es sein, dass nach Auslaufen der gesamten Maßnahme, sich eine Gruppe von Bewohnern/innen des Viertels etabliert, die auch in Zukunft Aktionen in der Schleife organisiert und sich für die Grünschleife verantwortlich fühlt. Die Gruppe sollte, wenn möglich aus vielfältigen Gruppierungen bestehen, die damit für eine breit gefächerte Akzeptanz gegenüber den Aktivitäten in der Grünschleife sorgt. Ein weiteres Ziel ist es, die Bereitschaft der Bewohnerinnen und Bewohner an der Pflege und Gestaltung des Wohnumfeldes freiwillig aktiv mitzuwirken, zu stärken.

Im Jahr 2010 sollen mindestens 2 weitere Projekttag durchgeführt werden an denen mindestens 25 Personen aus dem Quartier teilnehmen.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	0 €	1.624,20 €	2.400,00 €	6.000 €	24.000 €
Stadt	0 €	1.082,80 €	1.600,00 €	4.000 €	16.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	0 €	2.707,00 €	4.000,00 €	10.000 €	40.000 €

Handlungsfeld 3: Lokale Ökonomie

Handlungsfeldverantwortliche: Frau Dr. Anna Ringbeck

3.02 Bericht des Projektes „STÄRKEN vor Ort“

In unserem Projekt haben wir uns folgende Ziele gesetzt:

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Insgesamt wurden im Jahr 2009 elf Mikroprojekte umgesetzt, die alle das Ziel verfolgten, Jugendliche bei schulischen, sozialen und beruflichen Integration zu fördern, sowie Frauen mit Migrationshintergrund an den Arbeitsmarkt heranzuführen und soziale und berufliche Kompetenzen zu fördern

Die Mikroprojekte haben sich insgesamt bewährt und es ist teilweise möglich, an die erreichten Erfolge anzuknüpfen und mit den jeweiligen Projektteilnehmern ein weiteres Mikroprojekt als Modul aufzusetzen. Die zuvor im lokalen Aktionsplan formulierten Ziele wurden überwiegend erreicht.

Der lokale Aktionsplan wurde fortgeschrieben und die Fortführung des Programms wurde für 2010 bewilligt. Aufgrund der verkürzten Laufzeit in 2009 wurden, die Ziele beibehalten.

Finanzen:

Für dieses Projekt sind keine Kosten veranschlagt.

3.03 Expertise zu den Ansatzpunkten und Möglichkeiten der Förderung der lokalen Ökonomie

Ziel der Expertise war es zu eruieren, in welchen Bereichen Möglichkeiten bestehen, das Handlungsfeld erfolgreich zu realisieren.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

In dem Handlungsfeld wurden im Jahr 2009 zwei Schlüsselprojekte umgesetzt, eben erfolgt die Aufnahme in das Programm STÄRKEN vor Ort, über das Mikroprojekte zur Förderung der sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und Frauen mit Migrationshintergrund durchgeführt wurden.

Das Programmgebiet der sozialen Stadt bezieht sich auf die Großwohnsiedlung Brüningheide und ist monofunktional rein auf das Wohnen ausgerichtet. Dieser Ausgangssituation in Verbindung mit der geringen Größe des Programmgebiets führt dazu, dass an diesem

Standort wirtschaftlich orientierte Ansätze nicht realisiert werden können. Ansätze zur Förderung der lokalen Ökonomie beschränken aufgrund dieser Ausgangssituation auf die Bereiche Qualifizierung und Arbeitsmarktförderung. Hierzu bieten sich insbesondere haushaltsnahe Dienstleistungen, wohnungswirtschaftliche Aufgabenbereiche oder die Nahversorgung an.

Finanzen:

Für dieses Projekt sind keine Kosten veranschlagt. Die Kosten für die Anfertigung der Expertise (5.000 €) wurden aus Mitteln der Bezirksvertretung Münster-Nord finanziert.

Handlungsfeld 4: Integration

Handlungsfeldverantwortlicher: Thilo Heise (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien)

4.01 Mädchenprojekt Unser Alltag / Unsere Sorgen

Leitung: Rita Benke / Nebahat Tatli

Projekträger: Jugendsalon Sprickmannplatz

Im Rahmen des Mädchenprojekts „Unser Alltag / Unsere Sorgen“ gibt es zwei Mädchengruppen, die sich einmal wöchentlich treffen, wobei sich eine Mädchengruppe im Juni 2009 leider aufgelöst hat.

Grundlegend bei der Arbeit mit den Mädchen ist der partizipative Ansatz.

Die zweite Gruppe startete neu am 5. Mai 2008 mit 6 Mädchen. In 2009 sind zwischendurch zwei weitere Mädchen dazu gekommen, die aber leider nicht regelmäßig teilnehmen können. Die Altersspanne beträgt 14 -16 Jahre. Auch diese Mädchengruppe setzt sich multikulturell zusammen. Durchschnittlich nehmen 4 - 5 Mädchen an den Gruppenstunden teil.

Die Gruppenstunden fanden dieses Jahr überwiegend in den Räumen des Begegnungszentrums und des Begegnungszentrum - Büros statt. In diesem Rahmen wurde oft international gekocht, gebacken und auch wieder viel kreativ gearbeitet. Die Mädchen gestalteten und nähten selbst Taschen, machten Perlenketten und Armbänder, bearbeiteten Leinwände und diskutierten über unterschiedliche Alltagssituationen. Des Weiteren fanden mehrere Foto-shootings statt, wie auch ein Beauty-Day und das Ausprobieren neuer Haarstylings.

Etliche Gruppenstunden fanden außerhalb des Bgz statt, vor allem im Sommer und einfach bei schönem Wetter. Häufige Ausflüge zum nahe gelegenen Sportplatz, ins Freibad oder zum Grillen im Park fanden großen Anklang. Ebenso eine Radtour durch Kinderhaus und Eisessen am Idenbrockplatz. Auch außerhalb des Sommers wurde an wetterunabhängigen Ausflügen zum Eiscafé, ins Fast Food Restaurant und vor allem zum Shopping nach Dortmund rege teilgenommen.

Die wöchentlichen Interaktionen bieten den Mädchen einen sicheren Kontext, in dem Gespräche und Diskussionen gut möglich sind.

Eines der dominierenden Themen der Gruppe ist Schule, im großen und ganzen Schulabschluss, Klassen- oder Schulwechsel. Eins der Mädchen hat nun den Realschulabschluss erworben und besucht inzwischen das Gymnasium um das Abitur zu machen. Leider hat auch eins der Mädels es nicht ganz geschafft und muss die Klasse wiederholen, doch sie ist positiv eingestellt und wird es packen.

Ein weiteres Thema in diesem Jahr war das Projekt der Grünschleife, wo die Mädchen sehr engagiert waren und mit Eifer mitmachten. Zusätzlich machten sie über mehrere Wochen das Streitschlichter-Projekt, wo sich zwei der Mädchen als Moderatoren versuchten und die Gruppe leiteten. Insgesamt ist das Sozialverhalten der Mädchen dieser Gruppe als positiv zu werten.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	960 €	1.800 €	1.800 €	840 €	5.400 €
Stadt	480 €	900 €	900 €	420 €	2.700 €
Maßnahmeträger	160 €	300 €	300 €	140 €	900 €
Summen / Jahr	1.600 €	3.000 €	3.000 €	1.400 €	9.000 €

4.02 Integrationsarbeit vor Ort und 6.03 Bürgerbeteiligung / MigrantInnen-Beteiligung

Träger des Projektes 4.02 Integrationsarbeit vor Ort und des Projektes 6.03 Bürgerbeteiligung ist das Begegnungszentrum Sprickmannstraße e. V.

Das Projekt „Soziale Stadt“ ist mittlerweile nahezu jedem/r Anwohner/in der Schleife und im Stadtteil Kinderhaus bekannt. Wenn 2007 noch Viele sehr skeptisch gegenüber dem Neuen standen, sind nunmehr viele positive Blicke den Projekten zugewendet.

Die Anlauf-, Beratung- und Koordinationsstelle für Menschen unterschiedlicher kultureller/nationaler Zugehörigkeit wird sehr gut angenommen. Die Sprechstunden am Dienstag und Donnerstag sind sehr voll, es werden regelmäßig Termine unter der Woche vergeben (siehe Statistik).

Besonders besorgniserregend sind immer noch die Anliegen der Bewohner bezüglich des Zustandes der Wohnungen und Höhe der Nebenkostenabrechnungen. Positiv ist zu benennen, dass einige kleinere Reparaturen von Hermes relativ schnell beseitigt werden. Die Zusammenarbeit mit der ARGE ist im Vergleich zu 2008 viel besser geworden. Die Mitarbeiter/innen sind erreichbar und bereit, nötige Auskünfte zu geben.

Die Zusammenarbeit mit schon bestehenden Gruppen hat sich deutlich verstärkt. Es kommen immer wieder neue Vorschläge zu neuen Gruppen, neuen Aktivitäten und Verbesserungen innerhalb der Schleife. Nicht alle Vorschläge kann man aber realisieren. Die aus der Initiative des Begegnungszentrums entstandenen Gymnastik-, Schwimm- und Nähkurse und Angebote für Mutter-Kind-Nachmittag sind immer noch heiß begehrt und werden gern angenommen. Die niedrigschwelligen Angebote werden immer noch lieber angenommen als andere. Große Resonanz haben die durchgeführten Computerkurse bekommen, sodass verstärkt qualifizierte Bildungsangebote vorgehalten werden sollen, z.B. in den Bereichen EDV, Rhetorik und Bewerbungstraining.

Es ist trotz der großen Bürger/innenbeteiligung immer noch sehr schwer die Bevölkerungsgruppe von Spätaussiedlern/innen zur Selbstorganisation zu motivieren. Sie nehmen die Sprechstunden sehr gerne an, aber bleiben oft lieber unter sich in kleinen Gruppen eher privater Natur. Trotzdem schließen sich den bestehenden Gruppen immer einige Frauen an. Zudem hat sich eine Schach- und Kartenspielgruppe mit Älteren ‚Aussiedler-Männern‘ begründet. Die Altersgruppe der Besucher hat sich auch ein wenig geändert. Die Zahl älterer Menschen mit Problemen hat sich erhöht.

Wichtige Anlaufstelle ist u. a. das Internationale Männerfrühstück am Samstag mit vielfältigen Angeboten der Gesundheitsprävention.

Die Zusammenarbeit mit dem Institut für Ethnologie „Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung e.V.“ im Rahmen des Projektes Interkulturelle Begegnungen (Interkulturelle Streitschlichter) ist in seine Endphase gestartet. Die Jugendlichen können ihre Aufgaben im Stadtteil aufnehmen.

Die vielfältigen Kooperationen mit dem Kulturzentrum Atrium im Hinblick auf gemeinsame Veranstaltungen über den Internationalen Kreis hinaus haben sich bewährt und sollen ausgebaut werden. So wird nach dem Erfolg in 2009 auch für 2010 ein Internationales Frauenfest vorbereitet.

Mit der GGUA finden seit Mitte 2009 Kooperationen durch Beratungs- und Treffmöglichkeiten im BGZ statt.

Es wird auch weiterhin intensiv mit dem Familienzentrum KiTA Killingstr. zusammen gearbeitet. Dort finden einmal pro Monat Sprechstunden für Eltern statt. Durch diese Sprechstunden eröffnen sich dem Begegnungszentrum noch mehr Möglichkeiten, direkt an die Bewohnerschaft der Schleife zu erreichen.

Das Projekt „Grünschleife“ wird ebenfalls vom Begegnungszentrum unterstützt. Zurzeit arbeiten in dem Projekt vier gemeinnützige Arbeiter mit einem angestellten Gärtner zusammen.

Neue Angebote in 2009 sind u.a. die Kurdische Frauengruppe, die Somalische Gruppe und die Treffen Eritreischer Frauen.

Finanzen (Projekt 4.02):

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	8.400 €	24.000 €	24.000 €	124.000 €	72.000 €
Stadt	4.200 €	12.000 €	12.000 €	12.000 €	36.000 €
Maßnahmeträger	1.400 €	4.000 €	4.000 €	12.000 €	12.000 €
Summen / Jahr	14.000 €	40.000 €	40.000 €	40.000 €	120.000 €¹²

Finanzen (Projekt 6.03):

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	1.200 €	2.400 €	2.400 €	2.040 €	7.200 €
Stadt	600 €	1.200 €	1.200 €	1.020 €	3.600 €
Maßnahmeträger	200 €	400 €	400 €	340 €	1.200 €
Summen / Jahr	2.000 €	4000 €	4.000,00 €	3.400 €	12.000 €

4.03 Gewaltprävention

Aktivitäten, Kurse, Veranstaltungen

In 2009 fanden im ersten Halbjahr zwei Selbstbehauptungs- und Gewaltpräventionskurse für Kinder statt, einem Training für Vorschulkinder zum Thema Gewalt. An den Kursen nahmen insgesamt 19 Kinder (10 Jungen, 9 Mädchen) aus 13 Nationen teil.

Im Laufe des Jahres fand dazu parallel ein Elterntaining mit den gleichen Inhalten statt. Hier wurden 9 Frauen aus 6 Nationen erreicht.

Inhalte:

- Grenzen einhalten und bieten
- Selbstbehauptung
- Selbstbewusstsein
- Einsatz der Stimme
- Halt-Stopp Übungen

¹² Finanzierung der Mehrausgaben durch Umschichtung aus Projektansatz 1.02

Neu: Jungenförderprojekt

Erstmals in 2009 konnte unter Berücksichtigung von differenzierten Genderangeboten für Jungen ein neues Förderungsprojekt angeboten werden. In mehreren, jeweils achtwöchigen Kursen wurden speziell für Jungen Angebote im Bereich des Sports als Variablenmodell etabliert.

Inhalte sind: (Konzept wurde im Institut für Sportwissenschaft entwickelt und mit dem KiTa Team als Angebot für die Jungen angepasst):

- Nähe - Distanz
- Spannung - Entspannung
- Kooperation - Konkurrenz
- Regeln anerkennen - Regeln überschreiten
- Präsentation - Selbstbezug
- Wagnis - Risiko
- Aggression - Härte
- Erfolg - Leistung

An diesem Angebot nahmen bislang 32 Jungen teil. Das Angebot wird in 2010 weitergeführt. Durch die männlichen Kursleitungen haben die Jungen im Elementarbereich die Möglichkeit, auch die Rolle einer weiteren erwachsenen männlichen Rolle in der KiTa zu erleben.

Ratgeberveranstaltungen für Eltern „Starke Eltern- starke Kids“

Hierzu fanden zwei Angebote statt. Insgesamt wurden 27 Personen erreicht, zum Teil auch über die Kita-Klientel hinaus. Dieses Angebot wurde in ähnlicher Form schon in 2009 angeboten, diesmal jedoch mit dem zusätzlichen Aspekt: „Schutz der Kinder und Selbstschutz vor Übergriffen im Wohngebiet“. Viele Eltern sind besorgt über die zunehmende bedrohlich wirkende Präsenz von auffälligen jungen Menschen im Wohngebiet, insbesondere auf dem Sprickmannplatz. Häufig werden sie verbal attackiert. Mehrere haben Angst und äußerten diese auch. Vor allem in den Abendstunden und der dunklen Jahreszeit haben viele Angst, nach draußen zu gehen.

Streitschlichterausbildung einer Erzieherin wurde in 2008 begonnen und wird in 2010 erfolgreich abgeschlossen werden.

Ballettprojekt für Mädchen

Dieses Angebot richtet sich speziell an Mädchen, die unsere Kita besuchen. Sie werden wöchentlich in je drei Gruppen von 5-7 Mädchen in einem Tanzprojekt gefördert. Ziel ist es, ihnen ein gutes Körpergefühl zu vermitteln, ihre Stärken kennen zu lernen und Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Talente zu festigen.

Das Ballettangebot erfährt sehr große Wertschätzung in den Familien. Durch gemeinsame Stadtteilübergreifende Veranstaltungen in Form von Matinees und Ballettaufführungen haben sie die Möglichkeit, sich auf einer großen Bühne mit viel Publikum zu präsentieren und erleben sich dort anders und im Mittelpunkt. Sie lernen klassische Musik und Tanzausbildung als Teil von Teilhabe an Gesellschaft kennen und haben dadurch Zugang zu Kultur und Bildung in Bereichen, die ihnen ansonsten verschlossen bleiben. Diese Veranstaltungen werden auch den anverwandten Familien sehr gut besucht.

Erfahrungen:

Auch in 2009 konnten alle Angebote weitergeführt werden. Durch die veränderte Betreuungsstruktur in der Kita (Aufnahme von 2jährigen Kindern) müssen die Angebote noch besser auf die Altersstrukturen, Geschlechter und die Elternschaft zugeschnitten werden.

Das Jungenförderungsangebot hat sich im vergangenen Jahr als besonders positiv gezeigt, dadurch sind einige andere Aktivitäten vorübergehend weniger attraktiv gewesen. Leider zeigt sich, dass der Einsatz und die Teilnahme von Vätern sich in Grenzen hält.

Ausblick:

Die Angebote innerhalb der Einrichtung finden im geschützten Rahmen statt. Wichtig ist es aber auch, im Nahbereich die Gewaltbereitschaft im Auge zu behalten und die berechtigten Sorgen und Ängste noch besser aufzufangen.

Alle Kita Angebote sollen in 2010 weitergeführt werden. Die Ziele der Kita (Ausbau der Angebote zu Gender) wurden alle umgesetzt. Der fachliche Austausch in der Projektgruppe des Handlungsfeldes wird als sehr wichtig angesehen.

Finanzen:

kalk. Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	1.020 €	1.620 €	1.635 €	1.425 €	5.700 €
Stadt	680 €	1.080 €	1.090 €	950 €	3.800 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	1.700 €	2.700 €	2.725 €	2.375 €	9.500 €

Handlungsfeld 5: Bildung

Handlungsfeldverantwortliche: Andrea Kalk (Amt für Schule und Weiterbildung), Dr. Dagmar Schwarte (Gesundheitsamt) Frank Philipp (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien)

5.01 Wir verstehen uns und 5.03 Stadtteileltern

Väter lernen – Kinder profitieren“im Zeitraum 01.01.2009 – 31.12.2009 in der Kita Kilingstraße

Durch großes persönliches Engagement und großen Werbeaufwand wuchs die Gruppe der Väter in der Mitte des Jahres 2009 auf 6 teilnehmende Männer. Dies ist von besonders großer Bedeutung, da sich Männer erfahrungsgemäß deutlich schwerer für Sprachkurse gewinnen lassen als Frauen. Kontaktaufnahme im fremden Land fällt ihnen schwerer. Ein weiterer Grund ist, dass sie häufiger in Arbeitsprozesse einbezogen sind als Frauen und daher zeitlich mehr eingeschränkt sind.

Im weiteren Verlauf des Jahres 2009 hat die Teilnehmerzahl aber wieder abgenommen, da mehrere Männer in ihre Heimat zurückgekehrt sind bzw. eine Arbeitsstelle erhalten haben. Die Männer, die teilnehmen, sind sehr interessiert, sehr lernwillig und machen aufgrund der kleinen Gruppe gute Fortschritte.

Ohne Förderung kann kein Element des Deutsch-, Sprach- und Alphabetisierungskurses weitergeführt werden.

Die Finanzierung der Veranstaltung würde mit den gleichen Zielen und Bedingungen beim Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster beantragt und voraussichtlich auch gefördert. Die Anträge würden durch das Haus der Familie gestellt, der Verwendungsnachweis auch von dort geführt.

Bedarfe aktuell und in Zukunft (2010 – 2015) in der „Schleife“

bezogen auf die Ziele / Aktivitäten des Projektes

- Die Maßnahme „Väter lernen – Kinder profitieren“ wird voraussichtlich noch länger als 2015 notwendig sein, da diese Männer aufgrund ihrer persönlichen Situation sehr langsam lernen.

bezogen auf die Ziele / Aktivitäten des Handlungsfeldes

- Deutsch-Sprach- und Alphabetisierungskurse mit unterschiedlichem Niveau sind nach wie vor von großer Bedeutung für einen gelingenden Integrationsprozess.

„Mütter lernen – Kinder profitieren“ im Zeitraum 01.01.2009 – 31.12.2009 in der Kita Im Moorhock

Die Zielgruppe wurde im ersten Halbjahr 2009 gut erreicht, die Mütter nahmen freudig am niederschweligen Deutsch-Sprach- und Alphabetisierungskurs teil. Im Lauf des ersten Halbjahres zeigte sich einerseits, dass einige Frauen an weiterführenden Sprachkursen teilnehmen konnten, andererseits wurden wenige Kinder mit Migrationsgeschichte neu in die Kita aufgenommen. Aus diesen Gründen fand „Mütter lernen – Kinder profitieren“ im 2. Halbjahr 2009 nicht mehr statt. Für 2010 wurden bereits neue interessierte Frauen gewonnen.

Ohne Förderung kann kein Element des Deutsch-Sprach- und Alphabetisierungskurses weitergeführt werden.

Die Finanzierung der Veranstaltung würde mit den gleichen Zielen und Bedingungen beim Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster beantragt und voraussichtlich auch gefördert. Die Anträge würden durch das Haus der Familie gestellt, der Verwendungsnachweis auch von dort geführt.

Bedarfe aktuell und in Zukunft (2010 – 2015) in der „Schleife“

bezogen auf die Ziele / Aktivitäten des Projektes

- Die Maßnahme „Mütter lernen – Kinder profitieren“ wird voraussichtlich noch länger als 2015 notwendig sein, da die Frauen aufgrund ihrer persönlichen Situation sehr langsam lernen und stets neue Frauen bei Eintritt des ersten Kindes in die Kita den Kurs besuchen.

bezogen auf die Ziele / Aktivitäten des Handlungsfeldes

- Deutsch- Sprach- und Alphabetisierungskurse mit unterschiedlichem Niveau sind nach wie vor von großer Bedeutung für einen gelingenden Integrationsprozess.

Sure Start Kinderhaus, sicherer Start ins Leben, die Baby – Spiel – Stunde.

Ergebnisse sind in 2009

- Zielgruppe wird erreicht. Mütter kommen regelmäßig. TN-Zahl und Anwesenheit stieg seit Beginn kontinuierlich. Im Durchschnitt 9 Frauen mit ihrem Baby.
- Akzeptanz des Veranstaltungsortes: Trotz notwendigen Umzugs in neue Räumlichkeiten (entfernt von „Schleife“) kommen die Mütter.
- Stabilität der Gruppe: Soziales Netz der Mütter untereinander (Mütter helfen sich im Alltag)
- Ziele werden umgesetzt: Z.B. die Sensibilisierung der Mütter für Bedürfnisse und Förderung ihres Kindes, Stärkung der Mutter-Kind—Bindung, Aufnahme von Informationen und Hilfestellungen für Alltagsprobleme, Übernahme von Verantwortung, positive Entwicklung der Kinder, Bewährung des methodischen Ansatzes.
- Das Angebot wirkt familienstabilisierend.
- Erkennen der Bedeutung von Sprache (Wunsch Deutschkurs zu besuchen)
- Vernetzung mit anderen Diensten sehr positiv (Besuchsdienst der Stadt, Hebammen, Beratungsstelle für Entwicklungsfragen, SPFH der Caritas)

Schwierigkeiten:

- Unterstützungsbedarf der Frauen ist hoch.
- häufigere wöchentliche Treffen wären notwendig und werden, auch von Teilnehmerinnen, gewünscht
- Räumliche Möglichkeiten sind begrenzt (Frühstückbereitung, Materiallagerung)

Das Angebot kann nur mit dem bewährten Finanzierungsvolumen fortgesetzt werden.

Der Unterstützungsbedarf junger Familien, insbesondere von Müttern bleibt bestehen. Die Erfahrungen eines Kindes im ersten Lebensjahr sind prägend für seine gesamte weitere Entwicklung, deshalb muss zu diesem Zeitpunkt Familienbildung in Form dieser Hilfe angeboten werden. Mütter, deren Kinder in der Kita sind, müssten eine für sie zu bewältigende Aufgabe bekommen, um Selbstbestätigung außerhalb der Familie zu erlangen.

Finanzen (Projekt 5.01):

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	18.000 €	43.353,60 €	42.529,20 €	35.557,20 €	139.440 €
Stadt	12.000 €	28.904,40 €	28.352,80 €	23.704,80 €	92.960 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	30.000 €	72.256,00 €	70.882,00 €	59.262,00 €	232.400 €

Finanzen (Projekt 5.03):

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	3.000 €	7.518,60 €	7.290 €	6.095 €	23.904 €
Stadt	2.000 €	5.012,40 €	4.860 €	4.064 €	15.936 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	5.000 €	12.531,00 €	12.150 €	10.159 €	39.840 €

5.02 Elternkompetenzen stärken

Prävention und Intervention bei Schulabsentismus und Schulverweigerung an der Uppenbergsschule.

Ziele und Aktivitäten des Projektes in 2009

Die im Bericht 2008 vereinbarten Zielsetzungen sind im Jahr 2009 unverändert geblieben:

1. Der kontinuierliche Schulbesuch soll zunehmen
2. Intensivierung der Elternarbeit
3. Intensivierung der Vernetzung und Kooperation mit Institutionen im Stadtteil

Insbesondere die sozialräumliche Vernetzung und Kooperation mit Institutionen im Stadtteil konnte, aufgrund neu initiierten Projekte (wie z.B. dem Boxprojekt und dem Anti-Aggressionstraining), voran getrieben werden.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit kam in diesem Jahr nicht zu kurz, so ist eine Reihe von Zeitungsartikeln über laufende Projekte an der Schule erschienen.

Um die oben erläuterten Ziele realisieren zu können, sind auch in diesem Jahr eine Vielzahl von schulinternen und schulübergreifenden Aktivitäten durchgeführt worden.

Neben diesen Aktivitäten spielte die Vernetzungsarbeit, welche an den vielen Kontakten, unter anderen zu sozialen Einrichtungen (siehe unten), ersichtlich wird, eine bedeutende Rolle.

Schulinterne Aktivitäten:

- **Hausbesuche** im Rahmen der aufsuchenden Elternarbeit
- Koordinierung von **Integrationshelfern** in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Münster e.V.
- Mithilfe bei der Installation einer **Psychomotorikgruppe** in der Primarstufe
- **Eltern und Schülergespräche**
- **Lehrerberatungsgespräche**
- Unterrichtsbegleitungen bei Schülerinnen und Schülern, welche aktiv den Unterricht

verweigern oder welche durch längeres Fehlen Hilfe bei der Reintegration in den Klassenverband benötigen

- Teilnahme an Klassen-, Stufen- und Trainingsraumkonferenzen
- Einrichtung von weiteren Ganztagsplätzen und ggf. Regelung der Kostenübernahme
- Wöchentliche Teilnahme am Stufen- Team
- Teilnahme an Konferenzen
- Mitorganisation des Elterncafes (einmal jährlich)
- Mitorganisation des Spiel- und Sportfestes (einmal jährlich)
- Mitorganisation der Projektwoche (zweimal im Jahr)
- Teilnahme am Elternsprechtag
- Teilnahme an wöchentlich stattfindenden Förderplanstunden
- Teilnahme an E- Gruppengespräche
- Tätigkeit in der Fahrradwerkstatt mit einzelnen Schülern

Schulübergreifende Aktivitäten:

- Kooperation mit dem **KSD**
- Teilnahme an Arbeitskreisen (AK- Kinderhaus/AK- Coerde)
- Organisieren von **Dolmetschern**

Kontakt zu:

- Ärzten und Arztbegleitungen
- Praxis für Ergotherapie und Logopädie
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Sportvereinen
- Kletterhalle
- Gesundheitsamt
- Schulamt
- Sozialamt
- Schulen im Stadtteil
- Polizei

Kontakte zu weiteren sozialen Einrichtungen:

- Beratungsstellen im Stadtbezirk
Caritas, AWO, Schulpsychologische BS, Fachberatungsstelle für
Schulverweigerung,
- Lebenshilfe Münster e.V.
- WUDDI
- Stadtteilbüro Coerde

- Kindertageseinrichtungen
- Heilpädagogischer Hort
- HTG
- Verein für Mototherapie und Psychomotorische Entwicklungsförderung e.V.
- Mädchenkrisenhaus
- Kinderheime
- Begegnungszentrum Sprickmannplatz
- Sportverein Telekom Post SV Münster, Abteilung Boxen
- VSE (Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V.)

Durchgeführte Projekte in 2009:

Primarstufe:

- fortlaufender einmal wöchentlich stattfindender **Kletterkurs** in der Kletterhalle „High Hill“ (6 Wochen eine Gruppe). Läuft über das WUDDI im Rahmen „Soziale Stadt“
- Leitung der wöchentlich stattfindenden **Kinderkonferenz** (seit Oktober 2009)
- Pausenaktionen (zweimal wöchentlich)
- **Anti Aggressionstraining** in Kooperation mit dem VSE (seit Oktober 2009)

Mittelstufe:

- **Tanz- und Trommelprojekt** in Kooperation mit Kaktus Münster e.V. (Januar- Juli 2009)
- Kooperationsprojekt mit der **Polizei** (seit Januar 2009)

Bei diesem werden zweimal im Monat Klassengespräche, Hausbesuche und Sprechstunden in der Schule mit Polizei durchgeführt

- **Anti Aggressionstraining** in Kooperation mit dem VSE (seit Oktober 2009)

Oberstufe:

- **Boxprojekt** in Kooperation mit der Boxabteilung des Telekom Post SV Münster, unter der Leitung von Farid Vatanparast (seit August 2009)

Anhand der Gewichtung der Projektarbeit wird deutlich, dass, mit Blick auf eine sinnvolle und frühzeitige Präventionsarbeit, die Arbeit in der Primar- und Mittelstufe den Schwerpunkt bildete.

Somit sind die Primar- und Mittelstufe, bei der Erfassung der quantitativen Daten bezüglich der Fehlzeiten, in einem gesonderten Vergleich (Schuljahr 07/08 2. Halbjahr zu Schuljahr 08/09 1. Halbjahr) aufgeführt.

Wirkung des Projektes in 2009 in Bezug auf die gesetzten Ziele:

Kontinuierliche Schulbesuche sollen zunehmen

Im Vergleich der Schuljahre 07/08 2. Halbjahr und 08/09 1. Halbjahr, ist bei den Fehltagen der Schülerschaft insgesamt ein Rückgang von 448 und bei den unentschuldigten Fehltagen ein Rückgang von 150 zu verzeichnen.

Wirft man einen Blick auf die Daten der Primar-und Mittelstufe, so ist ein erheblicher Rückgang der Fehlzeiten (um mehr als 50 %) zu verzeichnen.

Die Anzahl der betreuten SchülerInnen insgesamt ist gestiegen.

Hierbei ist zu beobachten, dass die Anzahl der SchülerInnen mit schulischen Verhaltensauffälligkeiten, Problemen mit MitschülerInnen und familiären Probleme zugenommen haben und das 25% der gesamten Schülerschaft eine kontinuierliche, intensive Beratung, Unterstützung und Betreuung in Anspruch genommen haben und auch weiterhin benötigen werden.

Dies macht auch den Anstieg der Kontakte zum KSD und anderen sozialen Einrichtungen deutlich. 50% der betreuten SchülerInnen haben Schwierigkeiten mit dem regelmäßigen Schulbesuch (durchschnittlich zwischen 10 und 25 Fehltagen im Halbjahr).

Intensivierung der Elternarbeit

Bei den Hausbesuchen ist ein Anstieg zum Vorjahr zu verzeichnen.

Somit kommen auf 55 Familien 287 (+43) Hausbesuche

Hausbesuche wurden unter anderem durchgeführt, wenn Schüler morgens nicht in der Schule erschienen und keine telefonische Abmeldung von Eltern vorlag, keine Resonanz auf Elternbriefe erfolgte und telefonisch keiner zu erreichen war.

Die kaum bis nicht vorhandene telefonische Erreichbarkeit und der hohe Prozentsatz der Eltern von Analphabeten (woraufhin Briefe nicht gelesen werden können), gestaltet sich bei der Elternschaft als problematisch.

Hinzu kommen unüberwindbare Hemmschwellen und Ängste, sowie persönliche Probleme, die ein Erscheinen oder telefonischen Kontakt zur Schule verhindern oder erschweren.

Zu einigen Familien konnte eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und gehalten werden, welche ohne die aufsuchende Arbeit nicht geschehen wäre.

Neben der aufsuchenden Elternarbeit waren Elternkontakte im Rahmen von Einzel- oder Fachgesprächen wichtiger Bestandteil der Arbeit.

Unter anderen standen folgende Themen im Vordergrund:

- Schulische Probleme (Unpünktlichkeit, unentschuldigtes Fehlen, Schulverweigerung, Tätliche Auseinandersetzungen mit Mitschülern, Schwierigkeiten mit Lehrern)
- Möglichkeiten der Ganztagsbetreuung in der Schule und anderen sozialen Einrichtungen
- Familiäre Probleme (z.B. Scheidung, Überforderung...)

- Gespräche mit KSD
- Weiterer schulischer Förderbedarf
- Sinnvolle Freizeitgestaltung

Weitere Kontakte wurden zum einen durch die Projektarbeit und zum anderen durch das Elterncafé, Veranstaltungen, Elternsprechtage und Schulhofkontakte geknüpft.

Anhand der Daten wird ersichtlich, dass der Beratungsbedarf von Lehrkräften, SchülerInnen und Eltern gestiegen ist.

Intensivierung der Vernetzung und Kooperation mit Institutionen im Stadtteil

Aufgrund neu initiierten Projekte, wie z.B. dem Boxprojekt in der Oberstufe und dem Anti-Aggressionstraining, Kooperationsprojekt mit der Polizei in der Primar- und Mittelstufe, konnten die Kontakte zu sozialen Einrichtungen und anderen Institutionen im Stadtbezirk weiter ausgebaut und neue Kooperationspartner gewonnen werden.

Anhand der Daten lässt sich insgesamt ein Anstieg der Kontakte zu sozialen Einrichtungen und anderen Institutionen im Stadtbezirk feststellen.

Gesamteinschätzung der Projektumsetzung

Das Projekt konnte sich gut etablieren und ist mittlerweile fester Bestandteil der Schullandschaft (des Schulprogramms) geworden.

Das Kollegium nutzt das Beratungsangebot täglich („Du bist hier gar nicht mehr weg zu denken“). Viele SchülerInnen können die Angebote der einzelnen Projekte und das Beratungsangebot gut für sich nutzen. Zu vielen SchülerInnen konnte ein konstruktiver und guter Kontakt aufgebaut werden. Immer mehr Eltern finden den telefonischen oder persönlichen Kontakt zur Schule und können Hilfe annehmen. Meistens kommen bei den SchülerInnen viele Probleme zusammen, welche sich letztendlich durch Schulversäumnisse oder anderen Verhaltensauffälligkeiten in der Schule bemerkbar machen. Familienstrukturen und Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern in Bezug auf Schulabsentismus lassen sich nicht leicht durchbrechen und verändern. Es benötigt ein hohes Maß an Empathie, Vertrauensaufbau und Geduld, da es sich um Veränderungsprozesse handelt, welche nur systemisch betrachtet werden können und dementsprechend langwierig sind.

Die vorliegenden Ergebnisse machen deutlich, dass eine intensive, kontinuierliche und engmaschige Begleitung und Hilfestellung zwingend erforderlich ist, um einen kontinuierlichen Rückgang von Fehlzeiten und positiv verlaufende Schulkarrieren verzeichnen zu können.

Durch eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Schule und regelmäßigem Austausch und Kontakt zu außerschulischen Institutionen, konnten neue Projektideen entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden.

Bei der Elternarbeit ist und bleibt die Einbeziehung der Eltern in das Schulgeschehen im Vordergrund. In einigen Fällen konnte die Neugierde von Eltern für die Aktivitäten ihrer Kinder geweckt werden, so dass Hemmschwellen abgebaut und die Eigenverantwortung als Eltern weiter gestärkt werden konnte.

Das Projekt ist in der Schule mittlerweile fest etabliert und die Zielformulierungen behalten auch in 2010 ihre Gültigkeit. Der Ausbau der Projekte und Aktivitäten an der Schule und die sozialräumliche Vernetzungsarbeit im Stadtbezirk beugt nachweislich Schulversäumnissen vor. Der Anstieg der betreuten SchülerInnen macht deutlich, dass eine Weiterführung dieses Projektes zwingend erforderlich ist.

Fehlzeiten – Vergleichsdaten aller Stufen

Daten sind der Schulstatistik entnommen

	Schuljahr 07/08 2. Halbjahr	Schuljahr 08/09 1. Halbjahr	Vergleichsdaten
Schüler insgesamt	217	206	-11
Fehltage insgesamt	2.560	2112	-448
unentschuldigte Fehltag insgesamt	1.086	936	-150
Schüler, die bis zu 10 Fehltage im Halbjahr haben	101	78	-23
Schüler, die bis zu 20 Fehltage im Halbjahr haben	47	45	-2
Schüler, die bis zu 30 Fehltage im Halbjahr haben	20	19	-1
Schüler, die bis zu 40 Fehltage im Halbjahr haben	11	5	-6
Schüler, die über 40 Fehltage haben	12	2	-10
Schüler, die bis zu 5 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	56	49	-7
Schüler, die bis zu 10 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	31	78	-47

	Schuljahr 07/08 2. Halbjahr	Schuljahr 08/09 1. Halbjahr	Vergleichsdaten
Schüler, die bis zu 20 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	19	17	-2
Schüler, die bis zu 30 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	10	3	-7
Schüler, die über 30 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	6	5	-1

Anmerkungen:

Schuljahr 07/08

16 Schüler haben 0 Fehltage.

83 Schüler haben 0 unentschuldigte Fehltage.

Bei 12 Schülern konnte keine Auswertung erfolgen.

Gründe hierfür sind unter anderem: Schulwechsel während des laufenden Schuljahres wegen Wechsel zur Hauptschule oder Umzug, sowie fehlende Zeugnisse aufgrund zu hoher Fehlzeiten.

Schuljahr 08/09

14 Schüler haben 0 Fehltage

60 Schüler haben 0 unentschuldigte Fehltage

Bei 45 Schülern konnte keine Auswertung erfolgen (Gründe siehe oben).

Gründe hierfür sind unter anderem: die ersten Klassen bekommen kein Halbjahreszeugnis, einige Schüler kamen im 2. Halbjahr neu hinzu, Schulwechsel während des laufenden Schuljahres wegen Wechsel zur Hauptschule oder Umzug, sowie fehlende Zeugnisse aufgrund zu hoher Fehlzeiten

Fehlzeiten- Vergleichsdaten der **Primarstufe**

Daten sind der Schulstatistik entnommen

	Schuljahr 07/08 2. Halbjahr	Schuljahr 08/09 1. Halbjahr	Vergleichsdaten
Schüler Primarstufe (PS) insgesamt	65	60	-5
Fehltage PS insgesamt	556	234	- 322

	Schuljahr 07/08 2. Halbjahr	Schuljahr 08/09 1. Halbjahr	Vergleichsdaten
unentschuldigte Fehltag PS insgesamt	142	63	-79
Schüler, die bis zu 10 Fehltag im Halbjahr haben	40	26	-14
Schüler, die bis zu 20 Fehltag im Halbjahr haben	12	5	-6
Schüler, die bis zu 30 Fehltag im Halbjahr haben	1	2	+1
Schüler, die bis zu 40 Fehltag im Halbjahr haben	3	0	-3
Schüler, die über 40 Fehltag haben	1	0	-1
Schüler, die bis zu 5 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	26	19	-7
Schüler, die bis zu 10 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	3	1	-2
Schüler, die bis zu 20 unentschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	2	1	-1

Fehlzeiten – Vergleichsdaten der **Mittelstufe**

Daten sind der Schulstatistik entnommen

	Schuljahr 07/08 2. Halbjahr	Schuljahr 08/09 1. Halbjahr	Vergleichsdaten
Schüler Mittelstufe (MS) insgesamt	67	71	+4
Fehltage MS insgesamt	969	581	-388
unentschuldigte Fehltag MS insgesamt	361	188	-173
Schüler, die bis zu 10 Fehltag im Halbjahr haben	33	36	+3
Schüler, die bis zu 20 Fehltag im Halbjahr haben	17	14	-3
Schüler, die bis zu 30 Fehltag im Halbjahr haben	9	4	-5
Schüler, die bis zu 40 Fehltag im Halbjahr haben	3	1	-2

	Schuljahr 07/08 2. Halbjahr	Schuljahr 08/09 1. Halbjahr	Vergleichs- daten
Schüler, die bis zu 5 unent- schuldigte Fehltage im Halbjahr haben	20	26	+6
Schüler, die bis zu 10 un- entschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	13	10	-3
Schüler, die bis zu 20 un- entschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	8	3	-5
Schüler, die bis zu 30 un- entschuldigte Fehltage im Halbjahr haben	5	0	-5

Fehlzeiten der betreuten Schüler/innen

	Zeitraum: Jan. – Dez. 2008		Zeitraum: Jan. – Dez. 2009		
Betreute Schüler insgesamt	45	davon 24(w) und 21 (m)	61	davon 28 (w) und 33 (m)	+ 16
Schüler, bei welchen Kontakt wegen unre- gelmäßigem Schul- besuch besteht	23	davon 9 (w) und 14 (m)	34	davon 14 (w) und 20 (m)	+11
Fehltage der betreu- ten Schüler insge- samt	460	zwischen 2 und 50 Fehltagen	516	Zwischen 2 und 50 Fehltagen	+56
unentschuldigte Fehltage der betreu- ten Schüler insge- samt	191	zwischen 2 und 25 unent. Fehl- tagen	223	Zwischen 2 und 25 unent. Fehltagen	+168

Elternkontakte, Hausbesuche, Gespräche in der Schule

	Zeitraum: Jan.- Dez. 2008		Zeitraum: Jan. – Dez. 2009	Vergleichsdaten
Betreute Schüler insgesamt	45	darunter 5 Geschwisterpaare	61	darunter 4 Geschwisterpaare
Betreute Familien insgesamt	40		57	+17
Schüler bei denen Hausbesuche durchgeführt wurden	37		55	+18
Hausbesuche insgesamt	235		278	+43
Anzahl der Elterngespräche in der Schule	123		133	+10
Anzahl der Schülergespräche	185		455	+270
Anzahl der Lehrerberatungs-gespräche	286		563	+277

0,7 Elterngespräche pro Tag

1,5 Hausbesuche pro Tag

2,9 Lehrergespräche pro Tag

2,4 Schülergespräche pro Tag

Kontakt KSD, Kontakte zu anderen sozialen Einrichtungen im Stadtbezirk

Zeitraum: Januar- Dezember 2008	Anzahl der Kontakte	Zeitraum Januar- Dezember 2009	Vergleichsdaten
Schüler, bei welchen Kontakt zum KSD hergestellt wurde	19 (von den 45 betreuten Schülern)	25 (von 61 betreuten Schülern)	+6
Kontakte zum KSD insgesamt	153	171	+18
Kontakte zu Beratungsstellen im Stadtbezirk insgesamt	48	124	+76
AWO	20	35	+15
Caritas	7	15	+8
Stadtteilbüro Coerde	8	13	+5
Schulpsychologische BS	8	18	+10

Zeitraum: Januar- Dezember 2008	Anzahl der Kontakte	Zeitraum Januar- Dezember 2009	Vergleich- daten
BS für Schulverweigerung	5	6	+1
VSE (Verbund sozialtherapeutischer Einr.)	8	37	+29
Kontakt zu weiteren sozialen Einrichtungen insgesamt	138	263	+125
Lebenshilfe Münster e.V.	23	10	-13
Kinderheime	8	6	-2
Heilpäd. Hort	7	11	+4
WUDDI	7	9	+2
FEEZ	5	3	-2
Kindertageseinrichtungen	4	9	+5
HTG	3	5	+2
Begegnungszentrum Sprickmannplatz	3	4	+1
Mädchenkrisenhaus	6	1	-5
Sprachlos e.V. (wg. Dolmetscher)	5	18	+13
Sportvereine	3	11	+8
Kontakte zu Ärzten insgesamt	10	6	-4
davon Arztbegleitungen	6	4	-2
KJP	6	3	-3
Praxis für Egotherapie und Logopädie	4	7	+3
Verein für Mototherapie und Psychomotori- sche Entwicklungsförderung	3	41	+38
Grund- und weiterführende Schulen	7	19	+12
Schulamt	4	17	+13
Gesundheitsamt	7	13	+6
Sozialamt	6	8	+2
Polizei	6	58	+52

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	8.896,20 €	41.865,60 €	43.895,10 €	42.095,10 €	145.416 €
Stadt	5.930,80 €	27.910,40 €	29.263,40 €	28.063,40 €	96.944 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	14.827,00 €	69.776,00 €	73.158,50 €	70.158,50 €	242.360 €

5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus

In unserem Projekt haben wir uns folgende(s) Ziel(e) gesetzt:

1. Die Zahl der Frauen in Hebammenbetreuung steigt
2. Die Zahl der Kinder, die alle Vorsorgeuntersuchungen absolviert haben, steigt an.
3. Die Zahl schulfähiger Kinder in den Einschulungsuntersuchungen steigt an.
4. Die Fertigkeiten der Eltern mit geringem Einkommen, eine gesunde Lebensweise ihrer Kinder zu fördern, nehmen zu.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst.

Auch im vergangenen Jahr wurden die wöchentlichen Hebammensprechstunden in drei Kitas fortgesetzt und dabei durchschnittlich fünf Frauen erreicht. Themen waren neben Schwangerschaft, Wochenbett und Familienplanung wieder Ernährung, Vorsorgeuntersuchungen und Erziehung. Die vier eingesetzten Hebammen führten darüber hinaus 120 Hausbesuche durch. Alle Hebammen berichten, dass sie deutlich mehr Frauen im Gebiet in der Betreuung haben.

In der Kita Kinderhaus wurde der Kochkurs fortgesetzt, bei dem 10 Mütter neue Erfahrungen mit gesunder Ernährung machen konnten. Die Kita Killingstraße wurde unterstützt, indem dort fünf Veranstaltungen mit dem Verein Starter Kids ermöglicht wurden. Hierbei wurden zu den Themen Erste Hilfe, Körperpflege und Zahnhygiene, Haushaltsführung und Wohnungshygiene und gesunde Ernährung Nachmittagsveranstaltungen für Eltern angeboten, in denen die Themen für alle z. T. theaterpädagogisch so aufbereitet wurden, dass sie spannend und nachhaltig erlebbar waren. Bedingt durch die begleitende Betreuung für Geschwisterkinder und ein kleines Catering konnten hier bis zu 25 Eltern erreicht werden. Das BZgA-Projekt „Ich geh zur U und du?“ lief erfolgreich weiter. Die Kita-Leitungen berichten, dass der Anteil an Kindern in ihren Einrichtungen, die alle Vorsorgen absolviert haben, deutlich zugenommen hat. Bei den Schuleingangsuntersuchungen lassen sich noch keine signifikanten Ände-

rungen verzeichnen. Das ist aber aufgrund der relativ kurzen Laufzeit nicht wirklich zu erwarten. Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen konnte der Schularzt jedoch feststellen, dass die Verknüpfungen im Stadtteil deutlich zugenommen haben und dass vor allem Kinder und Familien mit deutlichem Unterstützungsbedarf jetzt häufiger als früher gut im bestehenden sozialen Netz eingebunden sind. Damit dürften in den nächsten Jahren auch im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen deutliche Veränderungen sichtbar werden.

In Sprachkursen und Frauengruppen wurden Infoveranstaltungen zum Thema Gesundheit durchgeführt. Hier wurde im laufenden Jahr deutlich, dass immer mehr Eltern Interesse daran zeigen, ihren Kindern ein gesundes Leben zu ermöglichen und sich hierfür Informationen und Beratung wünschen.

Die Grundschule wurde für ihren Unterricht und ihr Sommerfest mit Materialien unterstützt.

Die Kooperation mit den Kitas und anderen Einrichtungen im Stadtteil war wieder sehr gut. Über kurze Wege und persönliche Kontakte konnte so vielen Familien schnell und unkompliziert geholfen werden.

Gesamteinschätzung zur Projektumsetzung:

Der positive Eindruck vom vergangenen Jahr kann für 2009 nur bestätigt werden. Die begonnenen Projekte sind mittlerweile im Stadtteil fest etabliert und werden von den Bewohnern gerne genutzt. Das Thema Gesundheit hat Zugang zu vielen Bereichen gefunden und zieht sich damit wie gewünscht wie ein roter Faden durch die Lebenswelten von Eltern und Kindern.

Änderungsbedarf für die Projektumsetzung in 2010:

Wie bislang sollen die festen Bestandteile des Projektes wie die Hebammensprechstunden fortgesetzt werden. Weitere Angebote werden dann in enger Absprache mit den Einrichtungen vor Ort zugeschnitten auf deren Bedarfe durchgeführt. Grundsätzliche Änderungen wird es somit nicht geben.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	3.000 €	7.956 €	7.594 €	6.350 €	24.900 €
Stadt	2.000 €	5.304 €	5.063 €	4.233 €	16.600 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	5.000 €	13.260 €	12.657 €	10.583 €	41.500 €

5.06 Kontinuierliche Praxistage zum Übergang Schule –Beruf

Projektbeschreibung:

60 Schülerinnen und Schüler (33 weiblich, 27 männlich, davon 23 mit Migrationshintergrund) der im Sommer 2009 entlassenen Jahrgangsstufe waren über einen Zeitraum von 2 Jahren an den „Kontinuierlichen Praxistagen“ beteiligt und durchliefen dabei drei verschiedene Betriebe. Nach einem 1-2wöchigen Blockpraktikum schloss sich ein kontinuierlicher Praxistag über einen Zeitraum von 12 Wochen an.

Derzeit nehmen 20 Schülerinnen und Schüler (7 weiblich, 13 männlich, davon 11 mit Migrationshintergrund) der jetzigen Jahrgangsstufe 10 in Angebotsform an dem Projekt „Kontinuierliche Praxistage“ teil.

Die Schülerinnen und Schüler haben im September 2009 ein zweiwöchiges Blockpraktikum und im Anschluss daran einen kontinuierlichen Praxistag im selben Betrieb über einen Zeitraum von 12 Wochen absolviert. Zurzeit befinden sich die Schülerinnen und Schüler im zweiten Blockpraktikum mit anschließendem Praktikumstag.

Die Schülerinnen und Schüler werden regelmäßig in der Praktikumseinrichtung besucht. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen Schule und Betrieb ist somit gewährleistet.

Ziele des Projektes:

Durch den kontinuierlichen Praxistag soll der Übergang von der Schule in die Ausbildung für Schülerinnen und Schüler erleichtert werden. Dabei wird die Zahl der Betriebskontakte und Praxiserfahrungen während der Schullaufbahn erhöht.

Um dieses Ziel realisieren zu können, findet ein intensiver Kontakt sowie eine konstruktive Zusammenarbeit mit folgenden Kooperationspartnern statt:

- Berufsberatung der Agentur für Arbeit,
- Praktikumsbetriebe
- Jugendhilfeorganisationen
- Einrichtungen im Stadtteil (Netzwerkarbeit) sowie
- Fachgremien der Stadt und
- den Berufskollegs und Beratungsstellen unterschiedlichster Art

Inhalte des Projektes:

- Individuelle Beratung und Begleitung der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler ab der Klasse 8 durch terminierte Einzelgespräche
- Kontinuierliche Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung über gezieltes Gruppen- und Einzeltraining von Schlüsselqualifikationen wie: Zuverlässigkeit, Umgang mit Dritten und Anstrengungsbereitschaft
- Stärken- und Schwächenprofile werden Schüler bezogen anhand von Kompetenzchecks ermittelt
- Gemeinsame Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung
- Bewerbungstraining
- Passgenaue Vermittlung in geeignete Betriebe anhand gewonnener Erkenntnisse sowie ständige Reflexion der Praktika

- Sozialpädagogische Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf sowie Einleitung begleitender, notwendiger Hilfen, z. B. sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund
- Elternarbeit

Von den 60 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern der entlassenen Jahrgangsstufe 10 im Sommer 2009 haben 54 erfolgreich das Projekt „Kontinuierliche Praxistage“ durchgeführt.

Grundqualifikationen allgemeiner Art wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Höflichkeit, Kooperationsfähigkeit, Kontakt- und Anpassungsfähigkeit, Anstrengungsbereitschaft, die im Berufsleben verlangt werden, konnten gefördert werden.

Von den 60 Schülerinnen und Schülern haben 47 an einer Befragung teilgenommen, die ergab, dass 91% der Schülerinnen und Schüler eines ihrer Praktika in ihrem Wunschberuf durchgeführt haben und 74% davon in ihrem Berufswunsch bestärkt worden sind.

51% haben während des Praktikums einen bestimmten Berufswunsch entdeckt.

Insgesamt arbeiten 50% der Schülerinnen und Schüler in einem der Berufsfelder des Praktikums nach der Hauptschule weiter, 10 Schülerinnen und Schüler haben sofort eine Ausbildungsstelle erhalten, einige erwerben die Ausbildung über eine

Einstiegsqualifikation(EQJ) oder eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Bundesagentur für Arbeit.

38% besuchen ein Berufskolleg in einem der Berufsfelder des Praktikums.

Die Zahl der Betriebskontakte ist deutlich gestiegen, wobei es einen stetigen Wechsel in der Teilnahme der Betriebe gibt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen mehr Betriebe kennen, Grundqualifikationen (s.o.) werden gefördert und es findet eine stetige Auseinandersetzung mit den bestehenden Möglichkeiten des Arbeitsmarktes und den eigenen Fähigkeiten statt.

Jedoch führen immer mehr Schulen den „Kontinuierlichen Praxistag“ durch, so dass sich eine höhere Konkurrenz um Praktikumsstellen ergibt. Viele Firmen zeigen zunehmend weniger Möglichkeiten den Praxistag durchzuführen, da der Aufwand für einen Tag in der Woche sehr hoch ist und sie nicht ständig Praktikantinnen und Praktikanten nehmen können.

Die Waldschule Kinderhaus hat im Sommer 2009 eine Änderung vorgenommen, die darin besteht, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler einer Jahrgangsstufe am „Kontinuierlichen Praxistag“ teilnehmen, sondern diejenigen, die gerne eine Ausbildung im Anschluss an die Schule machen wollen und auch besonderes Interesse am Projekt zeigen.

Über die 20 Schülerinnen und Schüler, die sich jetzt in Angebotsform im „Kontinuierlichen Praxistag“ befinden, werden von den Betrieben bislang überwiegend positive Rückmeldungen gegeben.

Das Projekt „Kontinuierliche Praxistage zum Übergang Schule-Beruf“ erfordert von Seiten des Lehrpersonals und der Sozialpädagogin ein hohes Maß an Engagement und Zeitaufwand um die Schülerinnen und Schüler sinnvoll und passgenau zu unterstützen.

Es ist geplant den „Kontinuierlichen Praxistag“ in Angebotsform in der 10 Jahrgangsstufe weiterzuführen.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	7.128 €	31.443,72 €	32.229,81 €	28.776,00 €	99.600 €
Stadt	4.752 €	20.962,48 €	21.486,54 €	19.184,00 €	66.400 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	11.880 €	52.406,20 €	53.716,36 €	47.960,00 €	166.000 €

5.07 Jugendkultur

Bericht des Projektes Kinderhauser Jugendkultur (Cactus)

In unserem Projekt haben wir uns folgende(s) Ziel(e) gesetzt:

- Stärkung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche
- Steigerung des Selbstbewusstseins der teilnehmenden Jugendlichen.
- Steigerung der Identifizierung der Bevölkerung mit „ihrer“ Theatergruppe / „ihrem“ Jugendzentrum Wuddi.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Teilnehmer/Innen: Die Gruppe besteht aus 7 Mädchen und 4 Jungen im Alter von 11-19 Jahren. Schulform: 7x Hauptschule, 1x Förderschule für geistige Entwicklung, 3x Gymnasium.

Die Kinder fühlen sich zu diesem Theaterensemble mit dem Namen "K-Town-Kids" zugehörig. Die Teilnahme erfolgt dauerhaft. Es ist für die meisten aus der Gruppe eine neue Erfahrung, außerhalb der Schule in einer festen Gruppe zu sein. Dadurch lernen sie Verantwortungsgefühl, Verbindlichkeiten einzuhalten und bei einer Entscheidung (zu der Theatergruppe zu gehören) zu bleiben. Sie sind sehr stark aufeinander angewiesen und lernen die Fähigkeiten jeder/jedes Einzelnen zu erkennen und fürs Theaterspiel zu nutzen. Das Thema des Projektes, das von August 2009 - Juli 2010 geht lautet: "Ghetto - da wo ich wohne".

Die erste Theaterproduktion begann im Januar 2008 und endete mit drei Aufführungen im Bürgerhaus Kinderhaus. Das selbst entwickelte Theaterstück lautete "Wünsch Dir was" und handelt von den Wünschen und Träumen der Spieler/Innen. Das Publikum bestand aus den Klassen 5-7 der Hauptschule und vielen Klassen der Förderschule für geistige Entwicklung. Es war ein voller Erfolg. Nach den Aufführungen wurde eine neue Gruppe gebildet. Die meis-

ten Kinder blieben allerdings in der Gruppe und viele Neue kamen in der sechswöchigen Erprobungsphase dazu. Durch gezielte Werbung an den Schulen kamen auch Kinder unterschiedlichster Schulformen hinzu. Nach den sechs Wochen Probezeit musste jedes Kind sich entscheiden, ob es weiter machen will. So konnten auch mehr Jungen für die Theaterarbeit und Kinder unterschiedlicher Schulformen motiviert werden.

Eine besondere Herausforderung:

Das Zusammenspiel von SchülerInnen unterschiedlicher Schulformen ist schwierig, es herrschen große Vorurteile. Oft bleiben die GymnasiastInnen nach einmaliger Probe fern. Ein viel größeres Problem stellte die Verbindlichkeit der Jugendlichen, die vereinbarten Termine einzuhalten, dar.

Im letzten Jahr ist das Interesse an der Theatergruppe nach den Aufführungen immens gestiegen. Deshalb ist es wichtig diese Theaterarbeit unbedingt fortzusetzen. Das Projektkonzept hat sich bewährt und sollte fortgeführt werden.

Wichtig ist es, die Theaterarbeit nicht im Jahresrhythmus zu sehen, sondern den Rhythmus der Produktion zu beachten. Am Ende der Arbeit findet die Aufführung statt. Somit startet eine neue Gruppe erst nach den Sommerferien. Das Budget sollte nach Möglichkeit für diesen Zeitraum angesetzt werden. Die Reflexion des Projektes findet im Sommer statt.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	2.373,50 €	2.373,50 €	2.373,50 €	2.373,50 €	9.494,00 €
Stadt	1.376,50 €	1.376,50 €	1.376,50 €	1.376,50 €	5.506,00 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	3.750,00 €	3.750,00 €	3.750,00 €	3.750,00 €	15.000,00 €

Handlungsfeld 6: Soziale Sicherung

Handlungsfeldverantwortlicher: Dieter Schmitz

6.01 Schuldnerberatung vor Ort

Bericht des Projektes 6.01 Schuldnerberatung vor Ort im Handlungsfeld 6 Soziale Sicherung

In unserem Projekt haben wir uns folgende(s) Ziel(e) gesetzt:

Ziel 6.1.1: Umfassende Hilfestellung für Ratsuchende mit einer Verschuldungsproblematik (junge Menschen, Erwachsene, Migranten/innen) in bis zu 50 Fällen wird gegeben.

Ziel 6.1.2. es wurden 8 präventive Aufklärungsveranstaltungen im Jahr durchgeführt, an denen insgesamt mindestens 80 Personen teilnehmen (insbesondere Personen mit Migrationshintergrund und Jugendliche).

Ziel 6.1.3. es wird wöchentlich eine offene Sprechstunde im Zeitumfang von 2 Stunden angeboten.

Ziel 6.1.4. Es wird wöchentlich mindestens 1 Hausbesuch durchgeführt.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Erläuterungen und Ergänzungen

Zu Ziel 6.1.1:

Zu 50 in 2009 neu hinzukommenden Fällen (Ziel: 40 Fälle) konnte eine umfassende Hilfestellung zur Verschuldensproblematik gegeben werden. 17 Fälle konnten bereits abschließend erfolgreich bearbeitet werden, 5 Fälle mussten aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen werden. 28 Fälle aus 2009 sind noch in Bearbeitung.

Weiterhin sind von den ehemals aus 2008 stammenden Fällen Ende 2009 ebenfalls noch 28 Fälle in Bearbeitung. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Familien mit Migrationshintergrund, bei denen mangels fehlender Deutschkenntnisse zur Sicherung der Nachhaltigkeit ein deutlich erhöhter Betreuungsaufwand erforderlich ist.

Es sind somit Ende 2009 noch insgesamt 56 Familien bzw. Einzelpersonen in laufender Betreuung. Auch wenn in 2010 voraussichtlich etwa die Hälfte dieser Fälle erfolgreich beendet werden kann, ist das Potenzial für neue Fälle in 2010 dadurch auf maximal 30 eingeschränkt.

Zu Ziel 6.1.2:

Die Aufklärungsveranstaltungen fanden mit 8 Veranstaltungen und 117 Teilnehmenden im geplanten Rahmen statt. Insgesamt war die Resonanz der Teilnehmer sehr positiv. Von Schulen wurden die Angebote wie im Vorjahr nicht angenommen.

Zu Ziel 6.1.3:

Die Sprechstunden waren mit durchschnittlich ca. 6,3 Besuchern wie im Vorjahr mit zunehmender Tendenz gut frequentiert. Aus den Sprechstundenterminen ergaben sich oft Folge Termine, die in eine langfristige Beratung mündeten.

Zu Ziel 6.1.4:

Die Anzahl der Hausbesuche liegt mit 57 ebenfalls über dem Soll und stellt eine gute, sinnvolle und unabdingbare Ergänzung zu den sonstigen Angeboten dar. Es zeigte sich hierbei wie im Vorjahr, dass Personengruppen das Beratungsangebot in Anspruch nehmen konnten, die sonst aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zu bestehenden Hilfesystemen haben oder von diesen nicht erreicht werden können.

Gesamteinschätzung zur Projektumsetzung:

Wie im Vorjahr wurden auch in 2009 alle gesetzten Ziele nicht nur erreicht, sondern übertroffen. Es besteht seitens der Zielgruppe eine große Zufriedenheit mit dem bisher Geleisteten. Das mit dem Projekt neu geschaffene Angebot der Schuldnerberatung erweist

sich für den Stadtteil Kinderhaus-Brüningheide als voll bedarfsgerecht und ist angesichts der hohen Nachfrage auch für die Zukunft zwingend notwendig.

Wie schon im Vorjahr angedeutet, hat sich gezeigt, dass der Betreuungsaufwand bei vielen Migranten sehr viel höher und intensiver ausfällt als angenommen. Neben erwarteten sprachlichen und kulturellen Unterschieden zeigt es sich, dass aufgrund unzureichender und mangelnder Bildung die Betroffenen schwerer und nur mit sehr hohem Zeitaufwand in den Beratungsprozeß eingebunden werden können.

Präventive Veranstaltungen werden in bereits bestehenden Gruppen angeboten. Dadurch wurden ganz bestimmte Zielgruppen erreicht. Es wurde deutlich, dass sich die Betroffenen sehr aufgeschlossen gegenüber dieser Form von Information zeigten und im Folgenden weitere Aufklärung auch zu anderer Themenbereichen anfragten. Für 2010 soll ein neuer Ansatz beim Herangehen an die Schulen durch verbesserte Fortbildungsmaterialien gefunden werden. Die Schwerpunktbildung hinsichtlich Jugendlicher, Migranten und Alphabetisierungskursen scheint auch für 2010 sinnvoll und zielgerichtet.

Die zentrale Bereitstellung des Hilfsangebotes und der niederschwellige Zugang, verbunden mit der Möglichkeit, bei Bedarf mit Hausbesuchen ergänzend zu intensivieren, ermöglichen vielen Betroffenen den Zugang zu dieser Form von Beratung, die sie durch bereits bestehende Hilfesysteme nicht bekommen konnten. Auch durch die enge und gute Zusammenarbeit mit bereits bestehenden anderen Beratungsangeboten im Stadtteil ist für die Betroffenen sehr positiv und führt in sinnvoller Weise zu einer umfassenden Hilfestellung.

Nach positiver Lösung der finanziellen Probleme zeigt sich als Ergebnis häufig eine höhere Bereitschaft, auch andere Probleme außerhalb der finanziellen Sphäre positiv anzugehen (z. B. Förderung der eigenen Kinder). Auch von daher ist Nachhaltigkeit als Ergebnis der Hilfeinterventionen festzustellen.

Das Projektkonzept hat sich auch in 2009 bewährt und wird in 2010 in der bewährten und bedarfsgerechten Form weitergeführt.

Änderungsbedarf:

Da einzelne Betreuungen gerade bei erfolgreicher Abwicklung sich länger hinziehen, müssen 28 Fälle aus 2008 und 28 Fälle aus 2009 nach 2010 mitgenommen werden. Auch wenn die Hauptarbeit bei diesen Fällen oft schon getan ist, erscheint es sinnvoll, um eine Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Erreichten zu stabilisieren, die Kapazität für Neufälle in 2009 bei dem Ziel "Umfassende Hilfestellung für Ratsuchende" auf 30 zu begrenzen. Ansonsten sind die Ziele beizubehalten. Zu bedenken ist, ob es sinnvoll und notwendig ist, durch eine Aufstockung der wöchentlichen Arbeitszeit dem sehr hohen Betreuungsaufwand für einzelne Personengruppen gerecht zu werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	14.010 €	24.000 €	24.000 €	24.000 €	96.000 €
Stadt	7.005 €	12.000 €	12.000 €	12.000 €	48.000 €
Maßnahmeträger	2.335 €	4.000 €	4.000 €	4.000 €	16.000 €
Summen / Jahr	23.350 €	40.000 €	40.000 €	40.000 €	160.000 €

6.02. Lebenswelten kennenlernen, Soziokultur

Projekträger: Internationaler Kulturverein Atrium e.V.

Im Jahr 2009 nahmen rd. 750 TeilnehmerInnen an interkulturellen Veranstaltungen des Atrium e.V. sowie nahezu 2.000 Personen an Festen + anderen Kooperationsveranstaltungen auf dem Sprickmannplatz teil. Der Anteil der Personen mit Migrationsvorgeschichte ist bei Festen auf dem Platz nur schwer zu schätzen, insgesamt lag er in 2009 bei rd. 50 %. Aufgrund der vielen offenen Aktivitäten auf dem Platz lag die Teilnahme von Personen aus der direkten Wohnumgebung (Schleife) mit über 50 % recht hoch, allerdings war sie bei inhaltlichen Veranstaltungen die im Atrium durchgeführt wurden geringfügig niedriger.

Besonders erfolgreich war das Herbstfest 2009. Fast alle Gruppen und Vereine und eine Vielzahl von ehrenamtlichen HelferInnen aller Nationalitäten haben zu dem allseitig gelobten Erfolg des Festes beigetragen. Die organisatorische Vorbereitung und Durchführung wurde von uns und dem BGZ gestemmt. Die erstmalige Durchführung einer Kleinkirmes unter dem Namen „Kotenbeis-Schock“ hat vor allem zur aktiven Beteiligung vieler sonst schwer erreichbarer Personen aus dem Bereich der Familien mit Sinti / Roma – Hintergrund geführt (Aufnehmen der traditionellen Verbindung zum Schaustellergewerbe).

Die Kooperation mit den MalerInnen des Projekts „Kinderhaus mon amour“ war der in diesem Jahr sicherlich erfolgreichste Image-Hit für die Schleife. Wahre Lobeshymnen in der örtlichen Presse haben das Malen toller Bilder und die Einbindung vor allem vieler Kinder aus der Schleife beim Malen begleitet. Fast nahtlos fügte sich hier das in Zusammenarbeit mit dem Atrium durchgeführte „Heuschrecken -Skulpturprojekt“ an, das im und vorm Atrium mit der begeisterten Beteiligung von Kindern und Jugendlichen aus der Schleife durchgeführt wurde.

Ein weiteres Highlight war das „Winterlesen“ für Grundschulkinder an den Adventswochenenden. Diese gemeinsam mit der Grundschule, der Realschule und der Stadtteilbücherei durchgeführten Veranstaltungen haben neben dem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund auch etliche Kinder aus dem „bürgerlichen Kinderhauser Umfeld“ ins Atrium geführt.

Neben weiteren erfolgreichen Veranstaltungen – erwähnt seien z.B. noch die mit voll besetztem Bus und guter Laune durchgeführte Fahrt nach Duisburg-Marxloh, die gut besuchte Veranstaltung zurstadtteilbezogenen Ökonomie, der Auftritt des Gospel – Chors, die „Kinder Spezial“ Angebote in den Sommerferien und der Gitarrenkurs mit Siggi Mertens, gab es auch einige Pannen und Ausfälle.

Nur die ersten beiden Lesungen aus der Reihe „Belästigung beim Essen“ fanden einen angemessenen Zuhörerkreis. Und die angebotenen Stadtbesichtigungen hatten nur eine geringe TeilnehmerInnenzahl.

Die aus dem Projekt mitfinanzierten Veranstaltungen waren eine gute Basis, das weitere Angebot des Atrium zu stärken. Hier sind vor allem die wöchentlichen Angebote „Karins Kaffee-Küche“ (Sonntags) und „Von Nachbarn für Nachbarn“ in Kooperation mit Parea (Mittagessen Mittwochs) mit zusammen rd. 600 TeilnehmerInnen, verschiedene im Atrium mit / von anderen Vereinen durchgeführte Aktivitäten (beispielsweise Internationaler Kreis) mit zusammen rd. 250 TeilnehmerInnen und die zunehmende Nutzung für private Aktivitäten (Geburtstage, Taufen, Beerdigungen...) mit einer nicht erfassten Teilnehmeanzahl zu erwähnen.

Zusammengefasst zeigt sich eine positive Entwicklung in 2009 vor allem im Folgenden:

- erheblich gestiegene Teilnahmezahlen, auch in den Personenkreisen mit Migrationshintergrund und aus der „Schleife“
- verstärkte Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Gruppen, Vereinen und Institutionen in Kinderhaus
- verstärkte Integration verschiedener Programmbereiche (Kultur, Ki./Ju., Schule, lokale Ökonomie...)
- Erhebliche Stärkung des kulturellen Bereiches der bildenden Kunst, der in der Durchführung und Präsentation viele Personen zur Teilnahme aus ganz Kinderhaus bewog und somit das Image-und Integrationsdefizit der Schleife im Gesamtstadtteil relativierte
- die erfolgreiche Akquisition von Spenden, Sponsoren und Drittmitteln – wenngleich noch in zu geringem Umfang.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	1.350 €	1.350 €	1.350 €	1.350 €	5.400 €
Stadt	675 €	675 €	675 €	675 €	2.700 €
Maßnahmeträger	225 €	225 €	225 €	225 €	900 €
Summen / Jahr	2.250 €	2.250 €	2.250 €	2.250 €	9.000 €

Projekt 6.03

Das Projekt ist im Zusammenhang mit Projekt 4.02 dargestellt.

6.04 Jungenprojekt / Sport gegen Gewalt

Projektträger: Jugendsalon Sprickmannplatz

Ansprechpartner: Roland Erfurt

Start für das Jungenprojekt / Sport gegen Gewalt war Juli 2007. Unter Einsatz von wechselnden Multiplikatoren die als Leiter der Sportgruppe eingesetzt wurden, wird regelmässig Samstag (14.00 Uhr bis 17.00 Uhr) in der Turnhalle der Waldschule in Münster – Kinderhaus Fussball gespielt. Wegen erheblicher Unregelmässigkeiten bei einem der eingesetzten Multiplikatoren / Trainer (Verspätungen etc.), musste dieser kurz vor den Sommerferien ausgetauscht werden. Nach dem Trainertausch ist die Zahl der erfassten Teilnehmer sprunghaft angestiegen (siehe Statistik). Dies zeigt deutlich welchen Stellenwert auch die richtige Auswahl der eingesetzten Multiplikatoren hat.

Die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sind 16 Jahre bis 24 Jahre alt. Die Teilnehmerzahl zu den Veranstaltungstagen lag zu Ende des Jahres 2009 im Durchschnitt bei 20 Teilnehmern von insgesamt 40 gemeldeten Teilnehmern. Alle Teilnehmer haben eine Migrationsvorgeschichte. Aufgrund der zu geringen Hallengröße kam es immer wieder vor, dass Jugendliche weggeschickt werden mussten wenn vereinzelt mehr als ca. 20 Jugendliche zum Training erschienen. Dies war leider notwendig damit die Halle nicht überlaufen, und ein gutes Fussballspiel möglich war. Bei entsprechender Wetterlage wurde auch auf den angrenzenden Ascheplatz der Waldschule ausgewichen.

Die Nachfrage nach Fussballangeboten, insbesondere in der kalten Jahreszeit, ist nach wie vor größer als das bestehende Angebot mit seinen Möglichkeiten hinsichtlich der Hallenkapazitäten!

Bis Ende 2009 haben wir eine gute Mischung verschiedener Nationalitäten (Türken, Iraner, Russlanddeutsche, Serben, Jugoslawen, Somalia, Araber, Pakistani) hinbekommen. Eine klare Dominanz einer Nationalität wie noch im Jahr 2008 gibt es zu Ende 2009 nicht mehr, ist aber aufgrund Gruppendynamischer Prozesse für die Zukunft nicht völlig auszuschliessen.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	210 €	750 €	750 €	900 €	1.710 €
Stadt	105 €	375 €	375 €	450 €	960 €
Maßnahmeträger	35 €	125 €	125 €	150 €	320 €
Summen / Jahr	350 €	1.250 €	1.250 €	1.500 €	3.200 €¹³

¹³

Finanzierung der Mehrausgaben durch Umschichtung aus Projektansatz 1.02

6.05 Integrative Jugend-/ Sozialarbeit

In unserem Projekt haben wir uns folgende(s) Ziel(e) gesetzt:

Förderung der Integration unterschiedlicher Gruppen im Wohngebiet

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Die Anzahl der Vereinbarungen mit Trägern hat sich von 5 auf 8 Kontakte erhöht.

Die Gesamtzahl der Nutzer lag bei 99 (Steigerung um 270%) Kindern und Jugendlichen. Festzustellen ist, dass der ohnehin hohe Anteil der Jungen (86) noch stärker gegenüber dem Anteil der Mädchen (13) gestiegen ist. Erklärbar ist dies u. a. durch den hohen Anteil der durch die Angebote erreichten Jungen mit Migrationshintergrund im Alter bis 13 und ab 14 Jahren. Die Mädchen bis 13 Jahren und ab 14 Jahren mit Migrationshintergrund werden oft schon in Familienaufgaben eingebunden und können so Angebote schwieriger wahrnehmen.

Die Projektleitung ist mehr als zufrieden mit dem Verlauf des Projektes. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern vor Ort hat sich erhöht. Besonders hervorzuheben ist, dass die Antragstellung im Bereich Ferienfreizeiten, die von der kath. Kg. St. Josef als örtlicher Träger durchgeführt werden, und im Bereich Kurzfahrten die vom städtischen Kinder- und Jugendzentrum WUDDI angeboten werden, stark erhöht hat. Die Teilhabe am Kulturgut „Urlaub“ und „Kurzfahrten“ hat besonders Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Erlebniskontext mit Kindern und Jugendlichen aus dem gesamten Stadtteil den Bereich Freizeit, Kultur, Erlebnislernen näher gebracht.

Die Zielformulierung bleibt aktuell und bedarf nicht der Veränderung. Die Möglichkeit der individuellen Förderung über empfehlende Organisationen im sozialen Umfeld ist ein Erfolgsfaktor, der dem einzelnen Kind und Jugendlichen, aufwachsend unter schwierigen familiären Bedingungen und finanziellen Verhältnissen einen Teil von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen kann. Noch einmal überprüft werden muss die Angebotsstruktur für Mädchen mit Migrationshintergrund bis 13 und ab 14 Jahren; hier müssen evtl. stärker kulturelle Hintergründe unter dem Aspekt des „welche Angebote gehen nicht bzw. sind gerade noch möglich und unter welchen Voraussetzungen“, mit einbezogen werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	4.125 €	10.395 €	10.065 €	8.415 €	33.000 €
Stadt	2.750 €	6.930 €	6.710 €	5.610 €	22.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	6.875 €	17.325 €	16.775 €	14.025 €	55.000 €

6.06 Mobile Jugend-/Sozialarbeit

In unserem Projekt haben wir uns folgende(s) Ziel(e) gesetzt:

Förderung der Integration unterschiedlicher Gruppen im Wohngebiet.

Bislang durch die Jugend-(sozial) arbeit nicht erreichte Jugendliche werden angesprochen und erreicht.

Wege zur Lösung persönlicher und sozialer Probleme sind bekannt und werden genutzt.

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

In 2009 wurden insgesamt 2176 Jugendliche durch die mobile Jugendarbeit erreicht.

- 1036 Jugendliche durch das „Wohnwagenprojekt“
- 542 Jugendliche durch die aufsuchende Arbeit
- 598 Jugendliche durch begleitende sportpädagogische Angebote
- Von den 2176 Jugendlichen sind:
- 1540 zwischen 12 und 16 Jahre alt oder jünger (850 männlich/650 weiblich)
- 636 zwischen 17 und 21 Jahren (462 männlich/174 weiblich)
- Der überwiegende Teil der Jugendlichen geht auf die Papst-Johannes-Schule, die Uppenberg- und die Waldschule in Kinderhaus.

Ein großer Teil der Jugendlichen nutzt die verschiedenen Angebote im Stadtteil, wie das „Wuddi“ oder den „Jugendsalon“. Der andere Teil nutzt die Angebote der Jugendarbeit nicht, da sie nicht in der Lage sind, sich den Bedingungen der institutionellen Einrichtungen anzupassen. Das heißt, ihre Hinderungsgründe sind durch den Konsum von Alkohol und Drogen oder durch ein erhöhtes Aggressionspotential manifestiert. Diese Jugendlichen ziehen den öffentlichen Raum vor und wurden durch die mobile Jugendarbeit erreicht.

Den Fachkräften der mobilen Jugendarbeit gelingt es eine Schnittstelle zur institutionellen Arbeit herzustellen, wie z.B. Angebote zur weiterführenden Berufsberatung oder die Ableistung von Arbeitsstunden.

Das oft durch Vorurteile geprägte Bild der Jugendlichen bezüglich der sozialen Einrichtungen ändert sich, wenn sich erste Erfolge durch die Betreuung der Mitarbeiter in den Einrichtungen einstellen.

Das Projekt ist sicherlich auf dem richtigen Weg. Die langfristige Tätigkeit der mobilen Jugendarbeit im Stadtteil hat eine große Vertrauensbasis und Akzeptanzbereitschaft zwischen Pädagogen und den Jugendlichen geschaffen. Widererwartend akzeptieren auch sog. "schwierige" Jugendliche die Pädagogen und zeigen Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft. Insgesamt ist die Einstellung vieler Jugendlicher gegenüber Pädagogen und Institutionen (Schule, Ordnungsamt, Polizei) in "der Schleife" negativ, da sie bislang meist schlechte Erfahrungen mit diesen gemacht haben. Es ist der mobilen Jugendarbeit jedoch gelungen, den Jugendlichen zu verdeutlichen, dass sie durch die Pädagogen in diesem Tätigkeitsfeld fast keine "negativen Konsequenzen" in der Zusammenarbeit zu erwarten haben. Lediglich

bei groben Beleidigungen oder Sachbeschädigung wurden Sanktionen getroffen. Die anfänglichen Probleme in der Arbeit mit den Jugendlichen, haben sich im Lauf der Zeit erheblich verringert. Am Anfang des Projekts zeigten einige Jugendliche den Mitarbeitern klar auf, dass Sie im Stadtteil unerwünscht sind. Nach und nach ist den Jugendlichen bewusst geworden, dass sie bei Bedarf auch Hilfestellung in diversen Bereichen bekommen und die Ansprechpartner zu festen Zeiten im Stadtteil anzutreffen sind. Die mobile Jugendsozialarbeit ist mittlerweile ins Netzwerk des Stadtteils integriert und kooperiert mit den Fachkräften anderer Einrichtungen, dem Jugendsalon, der Waldschule, der Drogenberatungsstelle und vermittelt Jugendliche an den örtlichen Sportverein.

Veränderungen wären im sportpädagogischen Bereich von Nöten. Eine Ausweitung des sportpädagogischen Angebotes wäre sehr sinnvoll. Es lässt sich hier deutlich feststellen, dass die Jugendlichen über sportpädagogische Maßnahmen sehr gut zu erreichen und zu integrieren sind. Weiterhin könnten die Jugendlichen in einem sinnvollen Umgang mit den „neuen Medien“ gefördert werden. Die Jugendlichen verbringen zusehends ihre Freizeit im Internet oder mit Spielkonsolen bzw. "Multimedialhandys".

Finanzen:

Projektelemente werden im Rahmen des Implusprojektes 6.05 aufgegriffen, sodass für dieses Projekt keine gesonderten Kosten veranschlagt sind.

6.07 Sport und Bewegung

In unserem Projekt haben wir uns folgende(s) Ziel(e) gesetzt:

Integration durch Sport, Vermeidung von Defiziten im Bereich der Motorik

In der Umsetzung des Projektes im Jahr 2009 haben wir unsere Aktivitäten entlang der vereinbarten Indikatoren erfasst. Die quantitativen Ergebnisse im Jahr 2009 sind einer eigenständigen Datei zu entnehmen.

Der Zielerreichungsgrad des Projektes im Jahr 2009:

- Zahl der Mädchen, die außerhalb der Schule wöchentlich Sport machen, ist gestiegen

In allen Teilbereichen sind leichte Steigerungen zu verzeichnen. Die Steigerungen sind überwiegend bei Mädchen im Grundschulalter und im Altersbereich 14/15 Jahre erreicht worden.

- Zahl der Kinder und Jugendlichen, insb. mit Migrationsvorgeschichte, die an Sportangeboten teilnimmt, steigt

Auch hier wurden Steigerungen erreicht, die überwiegend im Bereich der männlichen Jugendlichen zu finden sind. Insbesondere die dauerhafte Integration, durch die Übernahme der Mitgliedsbeiträge, in den örtlichen Sportverein zeigt nachhaltigen Erfolg.

- Fortbildungen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter aus dem Viertel sind in 2008/2009/2010 durchgeführt

Hier konnte leider keine Veranstaltung durchgeführt werden. Das Interesse bzw. das verfügbare Zeitkontingent der ehrenamtlichen Übungsleiter scheint für dieses Thema sehr gering zu sein.

-Angebote zu Trendsportarten sind umgesetzt

2009 hat einen wahren Boom erlebt und mehr als 700 Teilnehmer erreicht. Das Angebot der Rummenigge-Soccerhalle und die Nutzung des Speed-Soccer-Courts waren vornehmlich bei den männlichen Jugendlichen äußerst beliebt.

Das Projekt erreicht seine Ziele und die nachhaltigen Erfolge stimmen optimistisch. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern vor Ort hat sich erhöht. Besonders hervorzuheben ist die nachhaltige Kooperation mit dem Sportverein SC Westfalia und der aufsuchenden Jugendsozialarbeit des Wohnwagenprojektes. Gerade die Förderung von Einzelmaßnahmen und eine zielgerichtete Entwicklung von Projekten und Maßnahmen in Kooperation mit den einzelfallorientierten Fachkräften (u.a. Lehrkräften) beinhaltet einen großen Erfolgsfaktor. Wenn die netzwerkorientierte Arbeit beibehalten und gestärkt wird, sollten weitere Steigerungen möglich sein.

Das Thema einer Fortbildung für Übungsleitungen muss noch einmal in den Focus genommen werden. Die zunehmende Integration von eher „schwierigen Kindern und Jugendlichen“ in den Sportverein erfordert eine besondere Qualifikation der Übungsleitungen, wenn die Kinder und Jugendlichen langfristig und nachhaltig Sport im Verein betreiben sollen.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	2.070 €	1.890 €	2.745 €	4.095 €	9.000 €
Stadt	1.380 €	1.260 €	1.830 €	2.730 €	6.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	3.450 €	3.150 €	4.575 €	6.825 €	15.000 €¹⁴

¹⁴

Finanzierung der Mehrausgaben durch Umschichtung aus Projektansatz 1.02

6.08 Drogenprävention

Träger des Projekts: INDRO e.V. , Projektkoordination: Sabine Sturm,
Mitarbeiterin: Indra Bietmann

Ziele des Projekts:

1. Die Drogenproblematik entspannt sich aus Sicht von Fachkräften vor Ort
 2. Bewohner verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft setzen sich mit dem Thema Drogenkonsum auseinander
 3. Drogengebrauchende kennen Safer-Use-Maßnahmen
 4. Drogengebrauchende kennen Beratungs- und Ausstiegshilfen
-
1. Zielerreichungsgrad des Projekts im Jahr 2009
 - Das Ziel 1 konnte nur teilweise erreicht werden. Noch immer findet Drogenkonsum in Kinderhaus auch öffentlich statt. Dies liegt u.a. an der mangelnden Investition in verhältnispräventive Maßnahmen. Dennoch konnte durch eine verbesserte Kooperation der unterschiedlichen Träger in Kinderhaus eine Verbesserung erzielt werden.
 - Das Ziel 2 ist in weiten Teilen erreicht worden. Schwierig gestaltete sich lediglich die Kontaktaufnahme zu Mädchen.
 - Ziel 3: Wie insgesamt in der illegalen Drogenszene dominierten hier die männlichen Beratungssuchende. Die geringe Zahl der getauschten Spritzen erklärt sich aus der guten Nutzung des Spritzenautomats am Motorradkotten.
 - Ziel 4: Gut bekannt sind die Angebote der Drogenberatung sowie von INDRO. Nach wie vor wenig angenommen werden der Elternkreis sowie stationäre Entwöhnungsbehandlungen. Ein möglicher Erklärungsgrund könnte der kulturelle Hintergrund der Klienten sein, da sie aus ihren Herkunftsländern diese Angebote nicht kennen.
 2. Gesamteinschätzung zur Projektumsetzung
 - Insgesamt ist die Umsetzung positiv zu bewerten. Vor allem der gute Zugang zu männlichen Jugendlichen zwischen 14-23 Jahren ist erfreulich. Viele Anwohner kennen inzwischen unsere Angebote und nehmen Unterstützung an.
 3. Welchen Änderungsbedarf gibt es für die Projektumsetzung in 2010:
 - Verbessert werden muss der Zugang zu Mädchen zwischen 13 und 19 Jahren. Hier wird die Konzeption eines Mädchenspezifischen Aktionstages nötig sein.
 - Zu Ziel 4: Um Klienten an weitere mögliche Hilfsangebote anzubinden, bedarf es zunächst der verstärkten Bekanntmachung des deutschen Drogenhilfesystems um Vorurteile und Unkenntnis abzubauen. Eventuell kann es hier hilfreich sein, einen entsprechenden Flyer zu erstellen.
 - Ab Juli 2010 kann die Sprechstunde für junge Konsumenten voraussichtlich aufgrund der Finanzsituation nicht mehr aufrechterhalten werden

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	1.200 €	1.920 €	1.800 €	1.740 €	5.880 €
Stadt	600 €	960 €	900 €	870 €	2.9400 €
Maßnahmeträger	200 €	320 €	300 €	290 €	980 €
Summen / Jahr	2.000 €	3.200 €	3.000 €	2.900 €	9.800 €¹⁵

Handlungsfeld 7

7.01 Quartiersmanagement

In unserem Handlungsfeld haben wir uns folgendes Ziel gesetzt:

1. Information und Vernetzung

1. Trotz der begrenzten Ressourcen sind die Informationen über die soziale Stadt und die Vernetzung der Akteure deutlich verbessert worden.

1.1 Präsenz der Gebietsmoderation bei Veranstaltungen im Quartier.

Durch den inzwischen bereits erreichten Bekanntheitsgrad des Programms und der Gebietsmoderation wurde hier dazu übergegangen, an den im Stadtteil traditionellen Veranstaltungen teilzunehmen und als Personen ansprechbar zu sein, ohne dies immer mit dem roten Fahrrad zu kombinieren. Auf dem Mieterfest am Sprickmannplatz wurde ein eigener Infostand gemacht

1.2 Internetpräsenz des Programms

Obwohl dieses Ziel zeitweise mangels Realisierbarkeit bereits zurückgestellt worden war, ist es im Kalenderjahr 2009 gelungen, als Unterpunkt der Homepage des Begegnungszentrums die wesentlichen Informationen zu platzieren (Programminhalt, Handlungsfelder, Ratsvorlagen, Ansprechpartner). Dies ist sicher eine besonders erfreuliche Veränderung, weil sie aus einer sehr pragmatischen Kooperation erwachsen ist.

1.3 Infokästen

Auch wenn die Bestückung der Infokästen nach wie vor eher schleppend erfolgt, so ist sie insgesamt durch die gesteigerten Aktivitäten dennoch größer geworden, so dass die Kästen ihre Funktion insbesondere im 2. Halbjahr 2009 deutlich besser erfüllt haben.

1.5. Regelmäßige Gesprächskontakte mit den Handlungsfeldern und Projekten

Die Gespräche mit den Projekten wurden durch alle Gebietsmoderatoren regelmäßig geführt. Dabei ergaben sich interessante neue Kooperationen (z.B. Idee für einen Frauenfahr-

¹⁵

Finanzierung der Mehrausgaben durch Umschichtung aus Projektansatz 1.02

radkurs). Bezüglich der Gespräche mit den Handlungsfeldern sind diese nicht regelmäßig geführt worden. Dies lag darin begründet, dass die reflektierenden Gespräche z.B. im Rahmen von Zieleworkshops, Beiratssitzungen und auch Einzelterminen der Handlungsfelder (öffentliches Grün, lokale Ökonomie, Wohnen) zur Zielerreichung ausreichend und den Ressourcen der Gebietsmoderation angepasster erschienen.

Gesamteinschätzung/Änderungsbedarf

Das Ziel der Vernetzung der Betroffenen im Stadtteil wird dauerhaft von zentraler Bedeutung auch im Hinblick auf die Vermeidung von Fluktuation sein. Dies besonders, weil es innerhalb der Bewohnerschaft aufgrund der zu bewältigenden Alltagsprobleme eine starke Tendenz zur Vereinzelung gibt, deren Durchbrechung, dort wo es überhaupt möglich ist, Sinn macht aber auch erhebliche Energie erfordert.

Dass es auch dauerhaft Koordinationsbedarf bezüglich der unterschiedlichen öffentlichen und gemeinnützigen Akteure im Stadtteil geben wird, müsste darüber hinaus selbstverständlich sein (Effizienz, Synergien). Letztlich zeigt sich jedoch, dass dies ausschließlich im Rahmen einer quasi nebenamtlichen Gebietsmoderation nur bedingt leistbar ist.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	1.411,80 €	3.000 €	6.150 €	4.438,20 €	15.000 €
Stadt	941,20 €	2.000 €	4.100 €	2.958,80 €	10.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	2.353,00 €	5.000 €	10.250 €	7.397 €	25.000 €

7.2 Quartiersfonds

Das Ziel der Entwicklung von Kriterien wurde bereits in 2008 vollständig erreicht

Allerdings liegt die Nachfrage nach Mitteln aus dem Fonds deutlich unter den Möglichkeiten des Fonds selber, auch wenn sie im Verlauf des Jahres eine steigende Tendenz aufweist. So wurden u.a. gefördert: Bauchtanzkurs, Besuch der Ausstellung Körperwelten, Kinobesuch für Frauen mit Migrationshintergrund, Gymnastikgruppe für russlanddeutsche Frauen, Weihnachtsbrunch, Ausflug zum mittelalterlichen Weihnachtsmarkt nach Telgte etc.

In der Konsequenz haben alle Gebietsmoderatoren bei Projektgesprächen aber auch darüber hinaus immer wieder auf die Existenz des Fonds hingewiesen und zu Aktivitäten ermutigt. Dies soll in verstärkter Art und Weise in 2010 fortgesetzt werden.

Gesamteinschätzung/Änderungsbedarf

Das Instrument selber ist ausgesprochen praxistauglich, da der Fördergegenstand sehr offen formuliert ist und die Hürden bei der Umsetzung sehr niedrig sind.

Die (Selbst-)Organisation von Nachbarschaften wird mit Sicherheit ein Dauerthema bleiben und sollte ähnlich „hindernisarm“ auch in Zukunft gefördert werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	0 €	0 €	4.500 €	4.500 €	9.000 €
Stadt	0 €	0 €	3.000 €	3.000 €	6.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	0 €	0 €	7.500 €	7.500 €	15.000 €

Handlungsfeld 8: Selbstevaluation

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	Ausgaben 2008	Ausgaben 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insgesamt
Land / Bund	7.122,15 €	5.765,55 €	7.122,15 €	9.496,20 €	30.000 €
Stadt	4.748,10 €	3.843,70 €	4.748,15 €	6.330,80 €	20.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen / Jahr	11.870,25 €	9.609,25 €	11.870,25 €	15.827 €	50.000 €

"Soziale Stadt" Kinderhaus-Brüningheide

Handlungsfeld	Titel	Nr.	Kategorie	Gesamtumfang im Projektzeitraum	tatsächl. Aufwendungen 2009	Anteil Bund/Land 2009	Anteil Stadt 2009	Anteil Dritter 2009
1 Wohnen	Energetische Gebäudesanierung	1 01	Schlüssel	30.000	0,00	0,00	0,00	0,00
	Marktanpassung des Wohnungsbestandes	1 02	Schlüssel	45.000	0,00	0,00	0,00	0,00
2 Öffentlicher Raum	Spiel und Freizeitzone	2 02	Schlüssel	40.000	4.000,00	2.400,00	1.600,00	0,00
3 Lokale Ökonomie	Wertstoffe	3 01	Schlüssel	0	0,00	0,00	0,00	0,00
	Konzept stadtteilbez. Wirtsch.- u.A.förderung	3 02	Schlüssel	0	0,00	0,00	0,00	0,00
4 Integration	Integrationsarbeit vor Ort	4 02	Schlüssel	120.000	40.000,00	24.000,00	12.000,00	4.000,00
5 Bildung	Wir verstehen uns	5 01	Schlüssel	232.400	70.882,00	42.529,20	28.352,40	0,00
	Elternkompetenz stärken	5 02	Schlüssel	242.360	73.158,50	43.895,10	29.263,40	0,00
	Stadtteilmütter in Kindertageseinrichtungen	5 03	Schlüssel	39.840	12.150,00	7.290,00	4.860,00	0,00
	Gesund aufwachsen in Kinderhaus	5 04	Schlüssel	41.500	12.657,00	7.594,00	5.063,00	0,00
	Praxistage zum Übergang Schule-Beruf	5 06	Schlüssel	166.000	53.716,36	32.229,81	21.486,54	0,00
6 Soziale Netze	Soziale Sicherung	6 01	Schlüssel	160.000	40.000,00	24.000,00	12.000,00	4.000,00
7 Managementkosten	Projektkoordination	7 01	Schlüssel	25.000	10.250,00	6.150,00	4.100,00	0,00
8 Selbstevaluation	Externer Gutachter	8 01	Schlüssel	50.000	11.870,25	7.122,15	4.748,10	0,00
1 Wohnen	Wohnzukunft f. ält. Menschen	1 03	Impuls	15.000	0	0,00	0,00	0,00
	Weiterentwicklung Kooperationsvereinbarungen	1 04	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Nachbarschaftsstärkung u. MieterInnenschulung	1 05	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Das Quartier spart Strom	1 06	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Wettbewerb 'Solares Kinderhaus'	1 07	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Alternative Flächennutzung, baulich und sozial	1 08	Impuls	5.000	0	0,00	0,00	0,00

Handlungsfeld	Titel	Nr.	Kategorie	Gesamtumfang im Projektzeitraum	tatsächl. Aufwendungen 2009	Anteil Bund/Land 2009	Anteil Stadt 2009	Anteil Dritter 2009
2 Öffentlicher Raum	Städtebauliches u. lokale Maßnahmekonzept	2 01	Impuls	8.000	0	0,00	0,00	0,00
3 Lokale Ökonomie								
4 Integration	Mädchenprojekt 'Unser Alltag - unsere Sorgen'	4 01	Impuls	9.000	3.000,00	1.800,00	900,00	300,00
	Gewaltprävention	4 03	Impuls	9.500	2.725,00	1.635,00	1.090,00	0,00
5 Bildung	Starter Kids (siehe 5.04)	5 05	Impuls	0	0,00	0,00	0,00	0,00
	Kinderhauser Jugendkultur	5 07	Impuls	15.000	3.750,00	2.250,00	1.500,00	0,00
	Schulkulturtag Kinderhaus	5 08	Impuls	0	0,00	0,00	0,00	0,00
	Internationale Kinderbibliothek	5 09	Impuls	0	0,00	0,00	0,00	0,00
6 Soziale Netze	Lebenswelten kennenlernen	6 02	Impuls	9.000	2.250,00	1.350,00	675,00	225,00
	MigrantInnen-Beteiligung	6 03	Impuls	12.000	4.000,00	2.400,00	1.200,00	400,00
	Jungenprojekt	6 04	Impuls	3.200	1.250,00	750,00	375,00	125,00
	Integrative Jugend-Sozialarbeit	6 05	Impuls	55.000	16.775,00	10.065,00	6.710,00	0,00
	Mobile Jugend-(sozial)arbeit	6 06	Impuls	0	0,00	0,00	0,00	0,00
	Sport und Bewegung	6 07	Impuls	15.000	4.575,00	2.745,00	1.830,00	0,00
	Drogenprävention	6 08	Impuls	9.800	3.000,00	1.800,00	300,00	320,00
7 Managementkosten	Quartiersfonds	7 02	Impuls	15.000	7.500,00	4.500,00	3.000,00	0,00

„Soziale Stadt“ – Kinderhaus-Brüningheide

Handlungsfeld: Prozessbegleitende Selbstevaluation

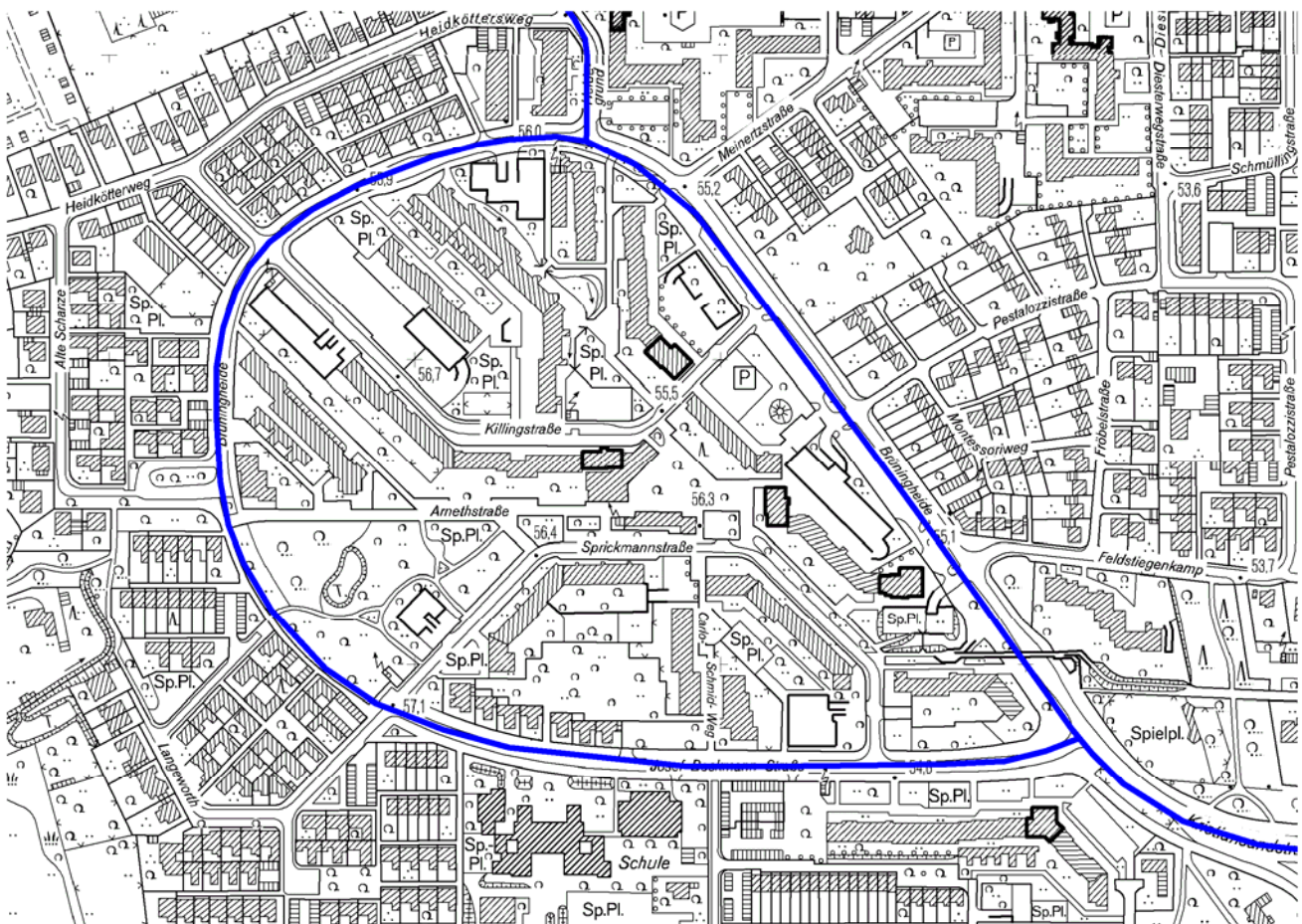
- **Kontextdatenmonitor 2008**
- **Kontextdatenmonitor 2009**
- **Thematische Karten**
 - **Projektübersicht „Soziale Stadt“ – Kinderhaus-Brüningheide**
 - **Schulen und Tagesbetreuungseinrichtungen für Kinder**
 - **Soziale Angebote / Freizeitangebote für Jugendliche**

„Soziale Stadt“ – Kinderhaus-Brüningheide

Handlungsfeld: Prozessbegleitende Selbstevaluation

Kontextdatenmonitor 2008

(Stadtzelle 631)



Bearbeitung: 61-1-1, Simone Peuling-Heerstraß; April 2010

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide 2008 (Stadtzelle 631)

Die Kontextdaten verdeutlichen die Rahmenbedingungen, unter denen die Stadtteilentwicklung bzw. die Projekte der "Sozialen Stadt" ablaufen. Der Kontextdatenmonitor dient der Schaffung von Transparenz der sozialen und räumlichen Struktur und gibt als Teil der prozessbegleitenden Evaluation Orientierung für die an der Programmdurchführung der "Sozialen Stadt" Beteiligten. Er ist keine Wirkungsanalyse der "Sozialen Stadt".

Ausgewählte Daten in der Übersicht (31.12.2008)

Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße
Bevölkerungszusammensetzung		
wohnberechtigte Bevölkerung (WBV)	2626 davon 1337 weiblich 1289 männlich	50,9 weiblich 49,1 männlich / in % WBV
wohnberechtigte Bevölkerung unter 6 Jahren	272 davon 146 weiblich 132 männlich	10,4 / in % WBV
wohnberechtigte Bevölkerung unter 18 Jahren	862 davon 412 weiblich 450 männlich	32,8 / in % WBV
wohnberechtigte Bevölkerung 65 Jahre u. älter	211 davon 129 weiblich 82 männlich	8,0 / in % WBV
Wohnbevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Nichtdeutsche)	697 davon 354 weiblich 343 männlich	26,5 / in % WBV
Anzahl Nationen	58	—
Bevölkerungsentwicklung / -fluktuation		
Umzüge im Quartier	140	5,3 / in % WBV
Zuzüge aus anderer Stadtzelle MS	138	5,3 / in % WBV
Zuzüge von außerhalb	199	7,6 / in % WBV
Fortzüge in andere Stadtzelle MS	233	8,9 / in % WBV
Fortzüge außerhalb MS	213	8,1 / in % WBV
Haushalte		
Haushalte mit Kindern	402	45,1 / Haushalte mit Kindern < 18 J. in % aller Haushalte
Paare mit 3 und mehr Kindern	90	34,1 / in % der Paare mit Kindern
Wohnen		
Sozialwohnungen	800	80,2 / in % aller Wohnungen
Transferleistungen u. Arbeitsmarkt		
Arbeitslose (SGB II und III)	349 davon 165 weiblich 184 männlich	22,6 / in % der HW Bevölkerung 18 - u. 65 J.
Nichtdeutsche Arbeitslose (SGB II und III)	118	26,3 / in % der nicht-deutschen HW Bevölkerung 18-u. 65 J.
Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"	1284 davon 676 weiblich 608 männlich	53,4 / in % der HW-Bevölkerung < 65 J.
Bürgerbeteiligung / politische Partizipation		
Wahlbeteiligung bei kommunalen Abstimmungen (Kommunalwahl 2004)	504	26,2 / in % aller Wahlberechtigten des Stimmbezirks ohne Briefwähler

Hinweis: Die Daten werden fortlaufend zum 31.12. eines Jahres aktualisiert. Eine erweiterte Darstellung der Daten nach Geschlecht wird unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte angestrebt. Sollten perspektivisch Aussagen zur Migrationsvorgeschichte möglich sein, werden diese unter Berücksichtigung des Datenschutzes ergänzt.

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide 2008

(Stadtzelle 631)

Ifd. Nr.	Übersicht Indikatoren
	Bevölkerungszusammensetzung
1	wohnberechtigte Bevölkerung
2	wohnberechtigte Bevölkerung unter 6 Jahren
3	wohnberechtigte Bevölkerung 14 bis unter 18 Jahren
4	wohnberechtigte Bevölkerung unter 18 Jahren
5	wohnberechtigte Bevölkerung 65 Jahre und älter
6	Jugendquotient
7	Altenquotient
8	Wohnbevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit
9	Größte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland
10	Zweitgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland
11	Drittgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland
12	Anzahl Nationen
13	Einwohnerdichte
	Bevölkerungsentwicklung / -fluktuation
14	Geburten
15	Sterbefälle
16	Umzüge im Quartier
17	Zuzüge aus anderen Stadtzellen MS
18	Zuzüge von außerhalb
19	Fortzüge in andere Stadtzelle MS
20	Fortzüge außerhalb MS
21	Saldo der Zu- u. Fortgezogenen (Programmgebiet)
22	Wanderungsvolumen
23	Wohndauer
	Haushalte
24	Haushalte mit 5 und mehr Personen
25	Haushalte mit Kindern
26	Paare mit 3 und mehr Kindern
27	Alleinerziehende ("Ein-Eltern-Familie")
	Wohnen
28	Belegungsdichte
29	Sozialwohnungen
30	Leerstand im öffentl. geförderten Wohnungsbau
	Transferleistungen u. Arbeitsmarkt
31	Arbeitslose (SGB II und III)
32	Nichtdeutsche Arbeitslose (SGB II und III)
33	Langzeitarbeitslose (SGB II und III)
34	Arbeitslose 15 -u. 20 Jahre (Jugendarbeitslosigkeit) (SGB II und III)
35	Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"
36a	Nichtdeutsche Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"
36b	Nichtdeutsche <u>erwerbsfähige</u> Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"
37	Soziale Leistungen zur Existenzsicherung (Grundsicherung SGB II, Grundsicherung im Alter/Erwerbsminderung, Hilfen z. Lebensunterhalt, Leistungen Asylbewerberleistungsgesetz)
	Bildung und Betreuung
38	Übergangsquote Grundschule - Hauptschule
39	Übergangsquote Grundschule - Realschule
40	Übergangsquote Grundschule - Gymnasium
41	Versorgungsquoten Kinderbetreuungsangebote 0 - unter 3 Jahre und 3 - unter 6 Jahre
	Gesundheit
42	Übergewicht / Adipositasquote bei Kindern
	Bürgerbeteiligung / politische Partizipation
43	Wahlbeteiligung bei kommunalen Abstimmungen

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
	Bevölkerungszusammensetzung					
1	wohnberechtigte Bevölkerung (WBV)	2626 davon 1337 weiblich 1289 männlich	50,9 weiblich 49,1 männlich / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	52,7 weiblich 47,3 männlich / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
2	wohnberechtigte Bevölkerung unter 6 Jahren	272 davon 140 weiblich (= 51,5 %) 132 männlich (= 48,5 %)	10,4 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	5,1 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
3	wohnberechtigte Bevölkerung 14 bis unter 18 Jahren	193 davon 95 weiblich (= 49,2 %) 98 männlich (= 50,8 %)	7,3 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	3,5 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
4	wohnberechtigte Bevölkerung unter 18 Jahren	862 davon 412 weiblich (= 47,8%) 450 männlich (= 52,2 %)	32,8 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	15,5 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
5	wohnberechtigte Bevölkerung 65 Jahre und älter	211 davon 129 weiblich (= 61,1%) 82 männlich (= 38,9%)	8,0 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	17,6 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
6	Jugendquotient	—	55,5 / in %, Personen bis < 18 J. bezogen auf 100 Pers. von 18 bis < 65 J.	Anteil der unter 18-Jährigen an den 18- bis unter 65-Jährigen	23,1 / in %, Personen bis < 18 J. bezogen auf 100 Pers. von 18 bis < 65 J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
7	Altenquotient	—	13,6 / in %, Personen 65 J. u. ä. bezogen auf 100 Pers. 18 bis < 65 J.	Anteil der 65-Jährigen und Älteren an den 18- bis unter 65-Jährigen	26,3 / in %, Personen 65 J. und älter bezogen auf 100 Pers. 18 bis < 65 J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
8	Wohnbevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Nichtdeutsche)	697 davon 354 weiblich (= 50,8 %) 343 männlich (= 49,2 %)	26,5 / in % WBV	Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit; hinzu kommen weitere Personengruppen mit Migrationsvorgeschichte (nach vorläufigen Erkenntnissen wird der bisher geschätzte Anteil von 60 - 65 % im Programmgebiet bestätigt, bezogen auf Kinder dürfte dieser Anteil noch höher liegen)	7,4 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung, vgl. Protokoll des Beirats Soziale Stadt Kinderhaus, Brüningheide 23.02.2010, öffentlich
9	Größte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland	Serbien: 183 davon 98 weiblich (= 53,6 %) 85 männlich (= 46,4 %)	7,0 / in % WBV	Im Melderegister gab es zum Stichtag 31.12. 2008 verschiedene Staatsangehörigkeiten aus dem ehemaligen Jugoslawien, durch Umkodierungen im Melderegister sind keine Zeitreihen/Jahresvergleiche möglich	Serbien: 0,7 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
10	Zweitgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland	Türkei: 154 davon 80 weiblich (= 51,9 %) 74 männlich (= 48,1 %)	5,9 / in % WBV	Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit	Türkei: 0,7 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
11	Drittgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland	Irak: 54 davon 22 weiblich (= 40,7 %) 32 männlich (= 59,3 %)	2,1 / in % WBV	Personen mit irakischer Staatsangehörigkeit	Irak: 0,1 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
12	Anzahl Nationalitäten	58	—	Angabe beinhaltet auch die deutsche Nationalität	—	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
13	Einwohnerdichte	—	170 / EW je ha	Einwohner auf 1 Hektar	9 / EW je ha	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
Bevölkerungsentwicklung / -fluktuation						
14	Geburten	41 davon 19 weiblich (= 46,3 %) 22 männlich (= 53,7 %)	15,6 / je 1000 EW WBV	rohe Geburtenziffer	9,0 / je 1000 EW WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
15	Sterbefälle	14 davon 5 weiblich (= 35,7 %) 9 männlich (= 64,3 %)	5,3 / je 1000 EW WBV	rohe Sterbeziffer	8,7 / je 1000 EW WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
16	Umzüge im Quartier	140	5,3 / in % WBV	ohne Umzüge innerhalb eines Hauses, ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	9,0 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
17	Zuzüge aus anderen Stadtzellen von Münster	138	5,3 / in % WBV	inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	—	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
18	Zuzüge von außerhalb Münsters	199	7,6 / in % WBV	inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	6,6 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
19	Fortzüge in andere Stadtzellen von Münster	233	8,9 / in % WBV	ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	—	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
20	Fortzüge nach außerhalb Münsters	213	8,1 / in % WBV	ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	6,0 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
21	Saldo der Zu- u. Fortgezogenen	-109	-4,2 (Quartiersgrenze) / in % WBV	ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	0,6 (Stadtgrenze) / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
22	Wanderungsvolumen	923	35,1 / Summe der Zu-, Fort- u. Umzüge in % der WBV	Wanderungsvolumen = Gesamtmobilität; ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	21,6 / Summe der Zu-, Fort- u. Umzüge in % der WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
23	Wohndauer	—	8,0 Jahre / durchschnittliche Wohndauer	Wohndauer an der Adresse	13,7 Jahre / durchschnittliche Wohndauer	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
Haushalte						
24	Haushalte mit 5 und mehr Personen	156	17,5 / in % aller Haushalte	Haushalt: Einzelperson o. Personengruppe, die allein o. gemeinsam wohnt u. wirtschaftet (Finanzierung Lebensunterhalt)	3,6 / in % aller Haushalte	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
25	Haushalte mit Kindern	402	45,1 / Haushalte mit Kindern < 18 J. in % aller Haushalte	Haushalt: Einzelperson o. Personengruppe, die allein o. gemeinsam wohnt u. wirtschaftet (Finanzierung Lebensunterhalt)	17,6 / Haushalte mit Kindern < 18 J. in % aller Haushalte	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
26	Paare mit 3 und mehr Kindern	90	34,1 / in % der Paare mit Kindern		14,1 / in % der Paare mit Kindern	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
27	Alleinerziehende ("Ein-Eltern-Familie")	138	34,3 / in % der Haushalte mit Kindern < 18J.		22,3 / in % der Haushalte mit Kindern < 18J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
Wohnen						
28	Belegungsdichte	—	2,6 / Personen je Wohnung		1,9 / Personen je Wohnung	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
29	Sozialwohnungen	800	80,2 / in % aller Wohnungen	Sozialwohnungsbestand = Preisgünstige Mietwohnungen für Haushalte, die vorgegebene Einkommensgrenzen nicht überschreiten	6,2 / in % aller Wohnungen	Amt für Wohnungswesen
30	Leerstand im öffentlich geförderten Wohnungsbau	—	Leerstände stellen sich sehr unterschiedlich dar: quasi Vollvermietung bei Beständen der Wohn+ Stadtbau GmbH, der Sahle GmbH und der WohnSieGer GbR, Leerstandsquote bei GPT Halverton ca. 14 %, bei der Nau Group ca. 50 %	Leerstand = länger als 3 Monate leerstehend	—	Amt für Wohnungswesen; vgl. Dokumentation des Workshops 'Projekttransfer und -erfolg' zum Programm Soziale Stadt Münster-Kinderhaus / Brüningheide, 01.12.2009, S. 4

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
	Transferleistungen u. Arbeitsmarkt					
31	Arbeitslose (SGB II und III)	349 davon 165 weiblich (= 20,8%) 184 männlich (= 24,5%)	22,6 / in % der HW Bevölkerung 18 - u. 65 J.	HW-Bevölkerung = Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; die hier berechnete Arbeitslosenrate ermöglicht Vergleiche mit Veröffentlichungen des Städteternetzwerkes "Soziale Stadt NRW" und ist mit der offiziellen Arbeitslosenquote (Anteil der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen an Erwerbspersonen) nicht vergleichbar	4,7 / in % der Bevölkerung 18 - u. 65 J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
32	Nichtdeutsche Arbeitslose (SGB II und III)	118	26,3 / in % der nicht-deutschen HW Bevölkerung 18-u. 65 J.	HW-Bevölkerung = Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; die hier berechnete Arbeitslosenrate ist mit der offiziellen Arbeitslosenquote (Anteil der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen an Erwerbspersonen) nicht vergleichbar	8,8 / in % der nicht-deutschen Bevölkerung 18-u. 65 J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
33	Langzeitarbeitslose (SGB II und III)	132	37,8 / Personen > 1 Jahr arbeitslos in % aller Arbeitslosen	HW-Bevölkerung = Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung ; die hier berechnete Arbeitslosenrate ist mit der offiziellen Arbeitslosenquote (Anteil der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen an Erwerbspersonen) nicht vergleichbar	34,0 / Personen > 1 J. arbeitslos in % aller Arbeitslosen	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
34	Arbeitslose 15 -u. 20 Jahre (Jugendarbeitslosigkeit) (SGB II und III)	18	4,7 / in % der gleichaltrigen HW-Bevölkerung	HW-Bevölkerung = Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung ; die hier berechnete Arbeitslosenrate ist mit der offiziellen Arbeitslosenquote (Anteil der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen an Erwerbspersonen) nicht vergleichbar	1,1 / in % der gleichaltrigen Bevölkerung	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
35	Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"	1284 davon 676 weiblich (= 52,6 %) 608 männlich (= 47,4 %)	53,4 / in % der HW Bevölkerung < 65 J.	HW-Bevölkerung = Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung	9,0 / in % der Bevölkerung < 65J. (HW)	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
36a	neu:Nichtdeutsche Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"	369 davon 193 weiblich (= 52,3 %) 176 männlich (= 47,7 %)	54,6 / in % der nichtdeutschen HW-Bevölkerung < 65 J.	HW-Bevölkerung = Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; Indikator für Vergleiche von Teilräumen innerhalb Münsters sinnvoll	20,4 / in % der nichtdeutschen HW-Bevölkerung < 65 J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
36b	Nichtdeutsche <u>erwerbsfähige</u> Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"	254 davon 141 weiblich (= 55,5 %) 113 männlich (=44,5 %)	37,6 / in % der nichtdeutschen HW-Bevölkerung < 65 J.	HW-Bevölkerung = Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung; Indikator ermöglicht Vergleiche mit Veröffentlichungen des Städtetzwerkes "Soziale Stadt NRW"	15,3 / in % der nichtdeutschen Bevölkerung < 65 J.(HW)	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
37	Soziale Leistungen zur Existenzsicherung (Grundsicherung SGB II, Grundsicherung im Alter/Erwerbsminderung, Hilfen z. Lebensunterhalt, Leistungen Asylbewerberleistungsgesetz)	1418	54,0 / in % WBV	Indikator bildet Einkommensarmut ab, Achtung: während sich die lfd. Nr. 35 u. 36 auf die HW-Bevölkerung beziehen, ist hier der Anteil an der wohnberechtigten Bevölkerung (WBV) dargestellt	8,4 / in % WBV	Sozialamt und Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
Bildung und Betreuung						
38	Schulübergangsquote Grundschule - Hauptschule (Bezirk Nord)	67	23,1 / in % aller Übergänge	Daten beziehen sich auf Stadtbezirk MS-Nord, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Schuljahresbeginn 2008/2009	10,5 / in % aller Übergänge	Amt für Schule und Weiterbildung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
39	Schulübergangsquote Grundschule - Realschule (Bezirk Nord)	100	34,6 / in % aller Übergänge	Daten beziehen sich auf Stadtbezirk MS-Nord, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Schuljahresbeginn 2008/2009	29,7 / in % aller Übergänge	Amt für Schule und Weiterbildung
40	Schulübergangsquote Grundschule - Gymnasium (Bezirk Nord)	118	40,8 / in % aller Übergänge	Daten beziehen sich auf Stadtbezirk MS-Nord, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Schuljahresbeginn 2008/2009	54,2 / in % aller Übergänge	Amt für Schule und Weiterbildung
41	Versorgungsquoten Kinderbetreuungsangebote 0 - unter 3 Jahre, 3 - unter 6 Jahre	—	21,9 (0 - u. 3 Jahre) 121,0 (3 - u. 6 Jahre) / in % nach statistischem Bezirk	Daten beziehen sich auf die statistischen Bezirke 62 und 63, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Kindergartenjahr 2008/2009	21,4 (0 - u. 3 Jahre) 102,5 (3 - u. 6 Jahre) / in % Gesamtstadt	Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
Gesundheit						
42	Übergewicht / Adipositasquote bei Kindern	—	5,2 (Übergewicht), 10,4 (Adipositas) / in % der untersuchten Kinder der Schuleingangsuntersuchung	Adipositas:Körperfettanteil im Körper pathologisch erhöht (Fettleibigkeit, Fettsucht); Durchschnittswerte der Schuleingangsuntersuchung 2007/2008	6,6 (Übergewicht) 3,6 (Adipositas) / in % der untersuchten Kinder der Schuleingangsuntersuchung	Gesundheitsamt

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2008 (31.12.2008, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

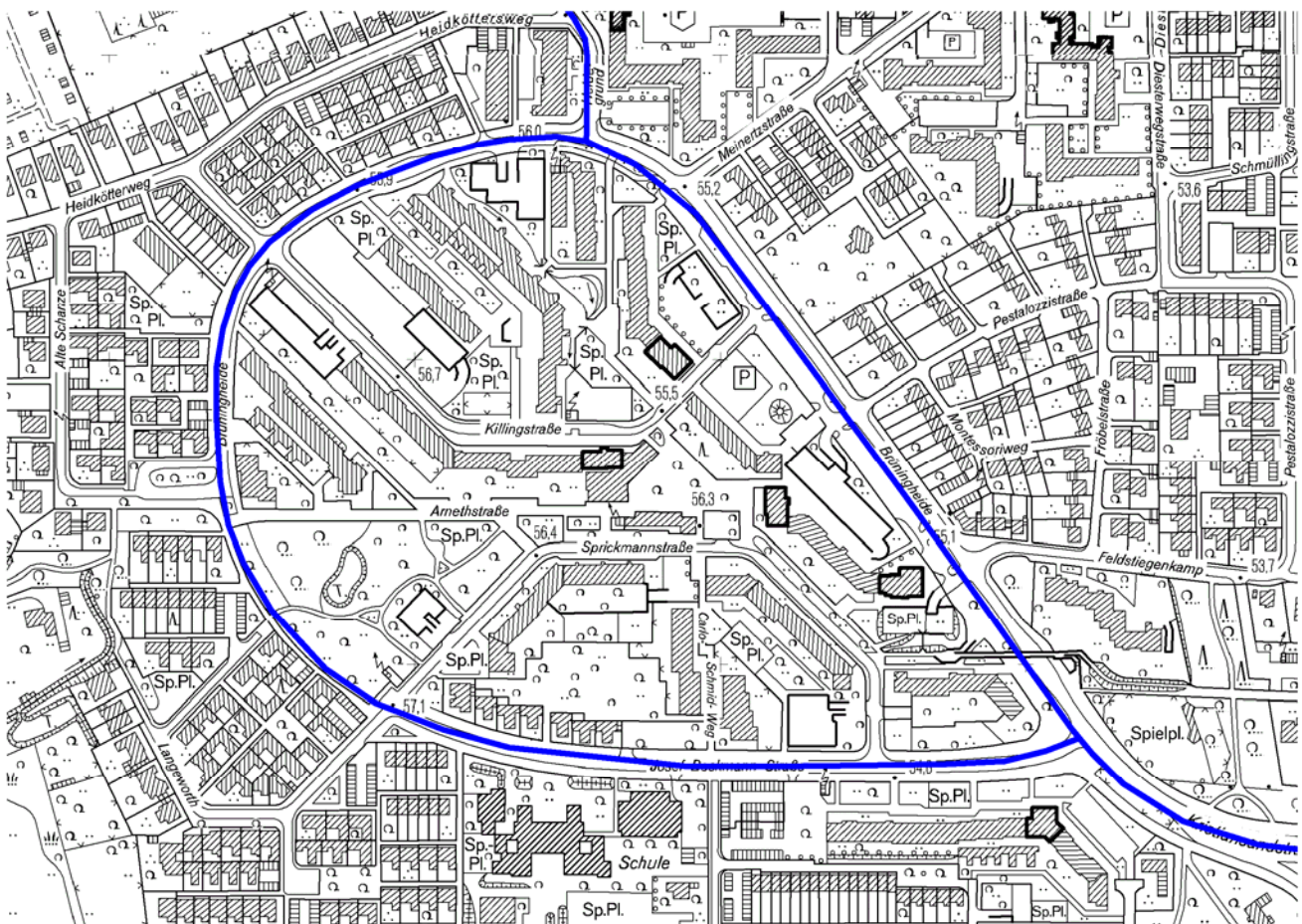
lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
	Bürgerbeteiligung / politische Partizipation					
43	Wahlbeteiligung bei kommunalen Abstimmungen (Kommunalwahl 2004)	504	26,2 / in % aller Wahlberechtigten des Stimmbezirks ohne Briefwähler	Näherungswert für Stadtzelle 631: Stimm- bezirk und statistische Gebietsgliederung stimmen nicht überein	45,8 / in % aller Wahlberechtigten des Stimmbezirks ohne Briefwähler/-innen	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

„Soziale Stadt“ – Kinderhaus-Brüningheide

Handlungsfeld: Prozessbegleitende Selbstevaluation

Kontextdatenmonitor 2009

(Stadtzelle 631)



Bearbeitung: 61-1-1, Simone Peuling-Heerstraß; April 2010

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide 2009 (Stadtzelle 631)

Die Kontextdaten verdeutlichen die Rahmenbedingungen, unter denen die Stadtteilentwicklung bzw. die Projekte der "Sozialen Stadt" ablaufen. Der Kontextdatenmonitor dient der Schaffung von Transparenz der sozialen und räumlichen Struktur und gibt als Teil der prozessbegleitenden Evaluation Orientierung für die an der Programmdurchführung der "Sozialen Stadt" Beteiligten. Er ist keine Wirkungsanalyse der "Sozialen Stadt".

Ausgewählte Daten in der Übersicht (31.12.2009)

Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße
Bevölkerungszusammensetzung		
wohnberechtigte Bevölkerung (WBV)	2603 davon 1333 weiblich 1270 männlich	51,2 weiblich 48,8 männlich / in % WBV
wohnberechtigte Bevölkerung unter 6 Jahren	261 davon 137 weiblich 124 männlich	10,0 / in % WBV
wohnberechtigte Bevölkerung unter 18 Jahren	852 davon 421 weiblich 431 männlich	32,7 / in % WBV
wohnberechtigte Bevölkerung 65 Jahre u. älter	201 davon 124 weiblich 77 männlich	7,7 / in % WBV
Wohnbevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Nichtdeutsche)	687 davon 345 weiblich 342 männlich	26,4 / in % WBV
Anzahl Nationen	60	—
Bevölkerungsentwicklung / -fluktuation		
Umzüge im Quartier	168	6,5 / in % WBV
Zuzüge aus anderer Stadtzelle MS	212	8,1 / in % WBV
Zuzüge von außerhalb	166	6,4 / in % WBV
Fortzüge in andere Stadtzelle MS	269	10,3 / in % WBV
Fortzüge außerhalb MS	129	5,0 / in % WBV
Haushalte		
Haushalte mit Kindern	394	45,2 / Haushalte mit Kindern < 18 J. in % aller Haushalte
Paare mit 3 und mehr Kindern	94	35,9 / in % der Paare mit Kindern
Wohnen		
Sozialwohnungen	800	80,2 / in % aller Wohnungen
Transferleistungen u. Arbeitsmarkt		

liegt zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vor

Bürgerbeteiligung / politische Partizipation		
Wahlbeteiligung bei kommunalen Abstimmungen (Kommunalwahl 2009)	468	26,5 / in % aller Wahlberechtigten des Stimmbezirks ohne Briefwähler

Hinweis: Die Daten werden fortlaufend zum 31.12. eines Jahres aktualisiert. Eine erweiterte Darstellung der Daten nach Geschlecht wird unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte angestrebt. Sollten perspektivisch Aussagen zur Migrationsvorgeschichte möglich sein, werden diese unter Berücksichtigung des Datenschutzes ergänzt.

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide 2009

(Stadtzelle 631)

Ifd. Nr.	Übersicht Indikatoren
	Bevölkerungszusammensetzung
1	wohnberechtigte Bevölkerung
2	wohnberechtigte Bevölkerung unter 6 Jahren
3	wohnberechtigte Bevölkerung 14 bis unter 18 Jahren
4	wohnberechtigte Bevölkerung unter 18 Jahren
5	wohnberechtigte Bevölkerung 65 Jahre und älter
6	Jugendquotient
7	Altenquotient
8	Wohnbevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit
9	Größte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland
10	Zweitgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland
11	Drittgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland
12	Anzahl Nationen
13	Einwohnerdichte
	Bevölkerungsentwicklung / -fluktuation
14	Geburten
15	Sterbefälle
16	Umzüge im Quartier
17	Zuzüge aus anderen Stadtzellen MS
18	Zuzüge von außerhalb
19	Fortzüge in andere Stadtzelle MS
20	Fortzüge außerhalb MS
21	Saldo der Zu- u. Fortgezogenen (Programmgebiet)
22	Wanderungsvolumen
23	Wohndauer
	Haushalte
24	Haushalte mit 5 und mehr Personen
25	Haushalte mit Kindern
26	Paare mit 3 und mehr Kindern
27	Alleinerziehende ("Ein-Eltern-Familie")
	Wohnen
28	Belegungsdichte
29	Sozialwohnungen
30	Leerstand im öffentl. geförderten Wohnungsbau
	Transferleistungen u. Arbeitsmarkt
31	Arbeitslose (SGB II und III)
32	Nichtdeutsche Arbeitslose (SGB II und III)
33	Langzeitarbeitslose (SGB II und III)
34	Arbeitslose 15 -u. 20 Jahre (Jugendarbeitslosigkeit) (SGB II und III)
35	Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"
36a	Nichtdeutsche Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"
36b	Nichtdeutsche <u>erwerbsfähige</u> Hilfebedürftige mit Bezug von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGBII): "Hartz IV"
37	Soziale Leistungen zur Existenzsicherung (Grundsicherung SGB II, Grundsicherung im Alter/Erwerbsminderung, Hilfen z. Lebensunterhalt, Leistungen Asylbewerberleistungsgesetz)
	Bildung und Betreuung
38	Übergangsquote Grundschule - Hauptschule
39	Übergangsquote Grundschule - Realschule
40	Übergangsquote Grundschule - Gymnasium
41	Versorgungsquoten Kinderbetreuungsangebote 0 - unter 3 Jahre und 3 - unter 6 Jahre
	Gesundheit
42	Übergewicht / Adipositasquote bei Kindern
	Bürgerbeteiligung / politische Partizipation
43	Wahlbeteiligung bei kommunalen Abstimmungen

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
	Bevölkerungszusammensetzung					
1	wohnberechtigte Bevölkerung (WBV)	2603 davon 1333 weiblich 1270 männlich	51,2 weiblich 48,8 männlich / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	52,7 weiblich 47,3 männlich / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
2	wohnberechtigte Bevölkerung unter 6 Jahren	261 davon 137 weiblich (= 52,5 %) 124 männlich (= 47,5 %)	10,0 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	5,0 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
3	wohnberechtigte Bevölkerung 14 bis unter 18 Jahren	185 davon 101 weiblich (= 54,6 %) 84 männlich (= 45,4%)	7,1 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	3,5 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
4	wohnberechtigte Bevölkerung unter 18 Jahren	852 davon 421 weiblich (= 49,4 %) 431 männlich (= 50,6 %)	32,7 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	15,4 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
5	wohnberechtigte Bevölkerung 65 Jahre und älter	201 davon 124 weiblich (= 61,7 %) 77 männlich (= 38,3 %)	7,7 / in % WBV	WBV= wohnberechtigte Bevölkerung: alle Personen, die in MS eine Wohnung haben, unabhängig davon, ob es sich um eine Haupt- o. Nebenwohnung handelt	17,6 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
6	Jugendquotient	—	54,9 / in %, Personen bis < 18 J. bezogen auf 100 Pers. von 18 bis < 65 J.	Anteil der unter 18-Jährigen an den 18- bis unter 65-Jährigen	22,9 / in %, Personen bis < 18 J. bezogen auf 100 Pers. von 18 bis < 65 J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
7	Altenquotient	—	12,9 / in %, Personen 65 J. u. ä. bezogen auf 100 Pers. 18 bis < 65 J.	Anteil der 65-Jährigen und Älteren an den 18- bis unter 65-Jährigen	26,3 / in %, Personen 65 J. und älter bezogen auf 100 Pers. 18 bis < 65 J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
8	Wohnbevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Nichtdeutsche)	687 davon 345 weiblich (= 50,2 %) 342 männlich (= 49,8 %)	26,4 / in % WBV	Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit; hinzu kommen weitere Personengruppen mit Migrationsvorgeschichte (nach vorläufigen Erkenntnissen wird der bisher geschätzte Anteil von 60 - 65 % im Programmgebiet bestätigt, bezogen auf Kinder dürfte dieser Anteil noch höher liegen)	7,3 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
9	Größte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland	Türkei: 141 davon 71 weiblich (= 50,4 %) 70 männlich (= 49,6 %)	5,4 / in % WBV	Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit	Türkei: 0,7/ in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
10	Zweitgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland	Serbien: 119 davon 62 weiblich (= 52,1 %) 57 männlich (= 47,9 %)	4,6 / in % WBV	Im Melderegister gab es zum Stichtag 31. 12. 2009 verschiedene Staatsangehörigkeiten aus dem ehemaligen Jugoslawien, durch Umkodierungen im Melderegister sind keine Zeitreihen/Jahresvergleiche möglich	Serbien: 0,4 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
11	Drittgrößte Gruppe ohne deutsche Staatsangehörigkeit/Herkunftsland	Kosovo: 95 davon 47 weiblich (= 49,5 %) 48 männlich (= 50,5 %)	3,6 / in % WBV	Im Melderegister gab es zum Stichtag 31. 12. 2009 verschiedene Staatsangehörigkeiten aus dem ehemaligen Jugoslawien, durch Umkodierungen im Melderegister sind keine Zeitreihen/Jahresvergleiche möglich	Kosovo: 0,3 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
12	Anzahl Nationalitäten	60	—	Angabe beinhaltet auch die deutsche Nationalität	—	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
13	Einwohnerdichte	—	168 / EW je ha	Einwohner auf 1 Hektar	9 / EW je ha	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
	Bevölkerungsentwicklung / -fluktuation					
14	Geburten	44 davon 19 weiblich (= 43,2 %) 25 männlich (= 56,8 %)	16,9 / je 1000 EW WBV	rohe Geburtenziffer	9,1 / je 1000 EW WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
15	Sterbefälle	14 davon 8 weiblich (= 57,1 %) 6 männlich (= 42,9 %)	5,4 / je 1000 EW WBV	rohe Sterbeziffer	8,9 / je 1000 EW WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
16	Umzüge im Quartier	168	6,5 / in % WBV	ohne Umzüge innerhalb eines Hauses, ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfach- umzüge	9,1 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
17	Zuzüge aus anderen Stadtzellen von Münster	212	8,1 / in % WBV	inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	—	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
18	Zuzüge von außerhalb Münsters	166	6,4 / in % WBV	inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	6,5 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
19	Fortzüge in andere Stadtzellen von Münster	269	10,3 / in % WBV	ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	—	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
20	Fortzüge nach außerhalb Münsters	129	5,0 / in % WBV	ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	5,7 / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
21	Saldo der Zu- u. Fortgezogenen	-20	- 0,8 (Quartiersgrenze) / in % WBV	ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	0,8 (Stadtgrenze) / in % WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
22	Wanderungsvolumen	944	36,3 / Summe der Zu-, Fort- u. Umzüge in % der WBV	Wanderungsvolumen = Gesamtmobilität; ohne "Abmeldungen von Amts wegen", inklusive unterjähriger Mehrfachumzüge	21,3 / Summe der Zu-, Fort- u. Umzüge in % der WBV	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
23	Wohndauer	—	6,8 Jahre / durchschnittliche Wohndauer	Wohndauer an der Adresse	12,3 Jahre / durchschnittliche Wohndauer	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (Ild Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

Ild. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
Haushalte						
24	Haushalte mit 5 und mehr Personen	159	18,2 / in % aller Haushalte	Haushalt: Einzelperson o. Personengruppe, die allein o. gemeinsam wohnt u. wirtschaftet (Finanzierung Lebensunterhalt)	3,5 / in % aller Haushalte	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
25	Haushalte mit Kindern	394	45,2 / Haushalte mit Kindern < 18 J. in % aller Haushalte	Haushalt: Einzelperson o. Personengruppe, die allein o. gemeinsam wohnt u. wirtschaftet (Finanzierung Lebensunterhalt)	17,5 / Haushalte mit Kindern < 18 J. in % aller Haushalte	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
26	Paare mit 3 und mehr Kindern	94	35,9 / in % der Paare mit Kindern		14,0 / in % der Paare mit Kindern	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
27	Alleinerziehende ("Ein-Eltern-Familie")	132	33,5 / in % der Haushalte mit Kindern < 18J.		22,2 / in % der Haushalte mit Kindern < 18J.	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
Wohnen						
28	Belegungsdichte	—	2,6 / Personen je Wohnung		1,9 / Personen je Wohnung	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung
29	Sozialwohnungen	800	80,2 / in % aller Wohnungen		6,1 / in % aller Wohnungen	Amt für Wohnungswesen

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
30	Leerstand im öffentlich geförderten Wohnungsbau	—	8,0 / in % an allen öffentl. geförder-ten Wohnungen; im Einzelnen: Babcock & Brown 9,8%, Wohn + Stadtbau 0,5%, Sahle Wohnen 3,2%, WohnSie Ger 2,0%, Nau 32,7% (Stand: 03/10)	Leerstand =länger als 3 Monate leerstehend	—	Amt für Wohnungswesen
	Transferleistungen u. Arbeitsmarkt					
31-37	liegt zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vor					
	Bildung und Betreuung					
38	Schulübergangsquote Grundschule - Hauptschule (Bezirk Nord)	66	25,6 / in % aller Übergänge	Daten beziehen sich auf Stadtbezirk MS-Nord, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Schul-jahresbeginn 2009/2010	11,4 / in % aller Übergänge	Amt für Schule und Weiterbildung

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
39	Schulübergangsquote Grundschule - Realschule (Bezirk Nord)	81	31,4 / in % aller Übergänge	Daten beziehen sich auf Stadtbezirk MS-Nord, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Schuljahresbeginn 2009/2010	29,1 / in % aller Übergänge	Amt für Schule und Weiterbildung
40	Schulübergangsquote Grundschule - Gymnasium (Bezirk Nord)	108	41,9 / in % aller Übergänge	Daten beziehen sich auf Stadtbezirk MS-Nord, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Schuljahresbeginn 2009/2010	54,0 / in % aller Übergänge	Amt für Schule und Weiterbildung
41	Versorgungsquoten Kinder- betreuungsangebote 0 - unter 3 Jahre, 3 - unter 6 Jahre	—	25,1 (0 - u. 3 Jahre) 111,8 (3 - u. 6 Jahre) / in % nach statistischem Bezirk	Daten beziehen sich auf die statistischen Bezirke 62 und 63, kleinräumiger sind die Werte nicht sinnvoll darzustellen; Kindergartenjahr 2009/2010	25,0 (0 - u. 3 Jahre) 104,2 (3 - u. 6 Jahre) / in % Gesamtstadt	Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Kontextdatenmonitor Kinderhaus-Brüningheide

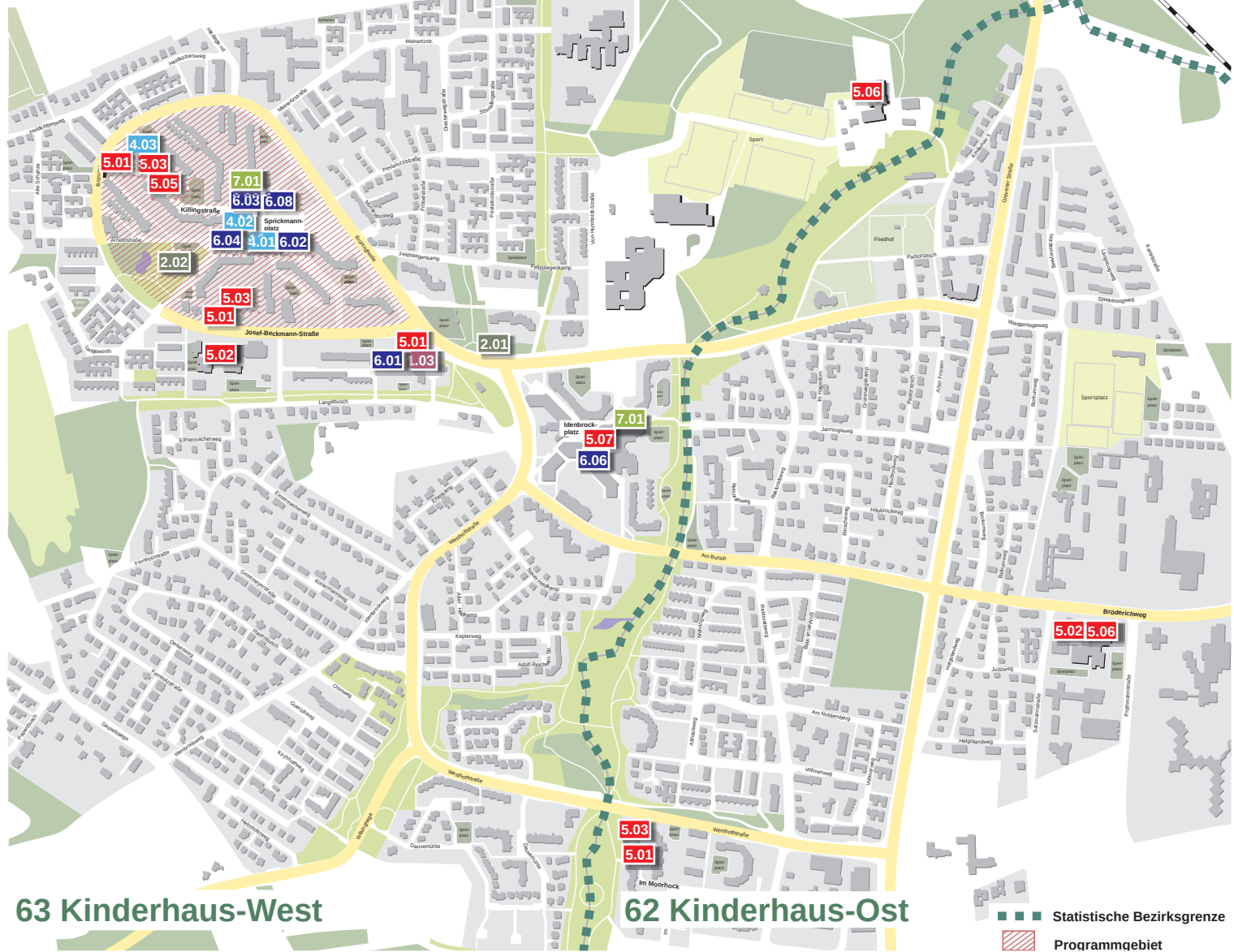
(Stadtzelle 631*)

Indikatoren 2009** (31.12.2009, wenn nicht anders vermerkt)

* in enger funktionaler Verknüpfung zur Stadtzelle 631 liegen die Wohnungen Josef-Beckmann-Str. 1-31, die ebenfalls Projektstandorte der Sozialen Stadt sind

** Hinweis: Der Kontextdatenmonitor 2009 ist zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht vollständig, da die benötigten Daten zum Handlungsfeld 'Arbeitsmarkt und Transferleistungen' (lfd Nr. 31-37) zum Redaktionsschluss noch nicht vorlagen. Eine Aktualisierung ist geplant.

lfd. Nr.	Indikatoren	absolut	relativ / Bezugsgröße	Erläuterungen	Vergleichswert Gesamtstadt Münster (relativ)	Quelle
Gesundheit						
42	Übergewicht / Adipositasquote bei Kindern	—	10,0 (Übergewicht), 10,0 (Adipositas) / in % der untersuchten Kinder der Schuleingangsuntersuchung	Adipositas:Körperfettanteil im Körper pathologisch erhöht (Fettleibigkeit, Fettsucht); Durchschnittswerte der Schuleingangsuntersuchung 2008/2009	7,4 (Übergewicht) 4,1 (Adipositas) / in % der untersuchten Kinder der Schuleingangsuntersuchung	Gesundheitsamt
Bürgerbeteiligung / politische Partizipation						
43	Wahlbeteiligung bei kommunalen Abstimmungen (Kommunalwahl 2009)	468	26,5 / in % aller Wahlberechtigten des Stimmbezirks ohne Briefwähler	Näherungswert für Stadtzelle 631: Stimmbezirk und statistische Gebietsgliederung stimmen nicht überein	41,6 / in % aller Wahlberechtigten des Stimmbezirks ohne Briefwähler/-innen	Amt f. Stadtentwicklung, Stadt- u.Verkehrsplanung



Statistische Bezirksgrenze
 Programmgebiet

“Soziale Stadt Kinderhaus- Brüningheide”

Projekte

1 Wohnen

- * **1.01** Energetische Gebäudesanierung
- 1.02** Marktanpassung Wohnungsbestand
(Projekt wird nicht weiter verfolgt)
- 1.03** Wohnzukunft für ältere und behinderte Menschen
Josef-Beckmann-Str. 5-7 und 15-17
- * **1.04** Weiterentwicklung Kooperationsvereinbarung
- * **1.05** Mieterinnenschulung/ Nachbarschaftsstärkung
- * **1.06** Das Quartier spart Strom
- 1.07** Wettbewerb solares Kinderhaus
(Projekt wird nicht weiter verfolgt)
- * **1.08** Alternative Flächennutzung
(noch nicht in Umsetzung)

2 Öffentlicher Raum

- 2.01** Städtebauliches Maßnahmenkonzept
Achse Sprickmannplatz - Idenbrockplatz
- 2.02** Spiel- und Freizeitzone
Fläche westl. Sprickmannplatz (1,1ha)

3 Lokale Ökonomie

- * **3.01** Wertstoffe / Sperrgut
- * **3.02** Expertise Lokale Ökonomie
(Umsetzung wird geprüft)
- * **3.03** Stärken vor Ort

* **gesamt Programmgebiet / wechselnde Standorte**

4 Integration

- 4.01** Mädchenprojekt
Jugendsalon, Sprickmannplatz 3
- 4.02** Integrationsarbeit vor Ort
angemietete Wohnung, Killingstr.15
- 4.03** Gewaltprävention
Kita Killingstr. 44

5 Bildung

- 5.01** Wir verstehen uns
KAI, Josef-Beckmann-Str.5
Kita Killingstraße, Killingstraße 44
Kita Im Moorhock, Im Moorhock 71
Kita Brüningheide, Josef-Beckmann-Str.34a
Haus der Familie, Krummer Timpen 42
- 5.02** Elternkompetenz stärken
GS Kinderhaus West, Josef-Beckmann-Str.33
Uppenbergsschule, Bröderichweg 36
- 5.03** Stadtteilletern in Kitas
Kitas: siehe **5.01**
- * **5.04** Gesund aufwachsen / Starter Kids
(Sprechstunde Kita Killingstr.44)
- * **5.05**
- 5.06** Praxistage Übergang Schule - Beruf
Waldschule, Große Wiese 14, Uppenbergsschule,
Bröderichweg 36
- 5.07** Jugendkultur
WUDDI, Idenbrockplatz 8
- 5.08** Schulkulturtag
(Projekt wird nicht weiter verfolgt)
- 5.09** Internationale Kinderbibliothek
(Projekt wird nicht weiter verfolgt)

6 Soziale Netze / Soziale Sicherung

- 6.01** Schuldnerberatung vor Ort
KAI, Josef-Beckmann-Str.5
- 6.02** Interkulturelle Veranstaltungsreihe ATRIUM e.V.
Atrium, Sprickmannplatz 1
- 6.03** Bürgerbeteiligung / Moderation
Begegnungszentrum, Sprickmannplatz 7
- 6.04** Jungenprojekt / Sport gegen Gewalt
Jugendsalon, Sprickmannplatz 3
- 6.05** Integrative Jugendsozialarbeit / Mobile Jugendarbeit
WUDDI, Idenbrockplatz 8
- * **6.07** Sport und Bewegung
- 6.08** Drogenprävention
Jugendsalon, Sprickmannplatz 3

7 Quartiersmanagement

- 7.01** Projektkoordination / Gebietsmoderation
Idenbrockplatz 8 und Sprickmannplatz 8
- * **7.02** Quartiersfonds

8 Selbstevaluation

- * **8.01** Beobachtung Zielerreichung
- * **8.02** Monitoring Kontextindikatoren

Monitoring

“Soziale Stadt Kinderhaus - Brüningheide”

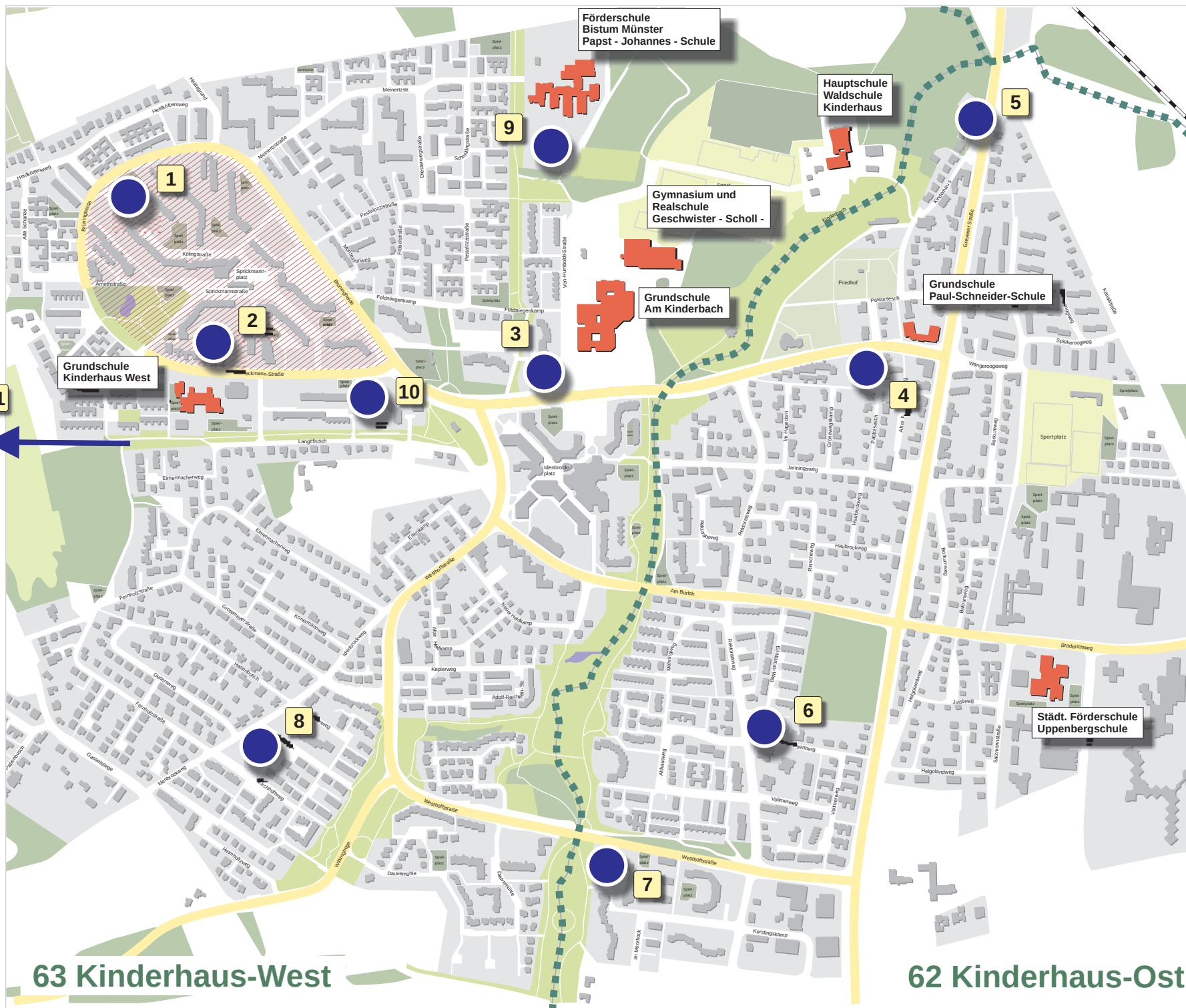
Schulen und Tagesbetreuungs-einrichtungen

- Schulen
- Tagesbetreuungs-einrichtungen

- 1** Städt. Kita/ Familienzentrum Killingstraße
- 2** Städt. Kita Brüningheide
- 3** Städt. Kita Kinderhaus
- 4** Kath. St.Josef-Kindergarten
- 5** Kitas Die Glühwürmchen Grünhaus
- 6** Ev. Markus-Kindergarten
- 7** Kita Im Moorhock
- 8** Städt. Kita Wilkinghege
- 9** Heilpädagogischer Kindergarten Die Arche (Bistum Münster)
- 10** Kita Die Knirpse
- 11** Kita Die Krokodile

▨ Programmgebiet

- - - Statistische Bezirks-grenze





- 1 Jugendsalon im Begegnungszentrum Sprickmannstraße Förderverein e.V.
- 2 Wuddi, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- 3 Feez - Fördern einer eigenen Zukunft
- 4 Kath. Jugendheim St. Josef
- 5 Ev. Jugendheim
- 6 Jugendheim SC Westfalia Kinderhaus
- 7 Kinderhauser Arbeitslosen - Initiative e.V.
- 8 Erziehungsberatungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche (Bürgerhaus) Caritas

 Programmgebiet

■ ■ ■ Statistische Bezirks-
grenze